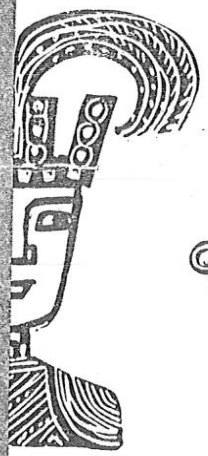
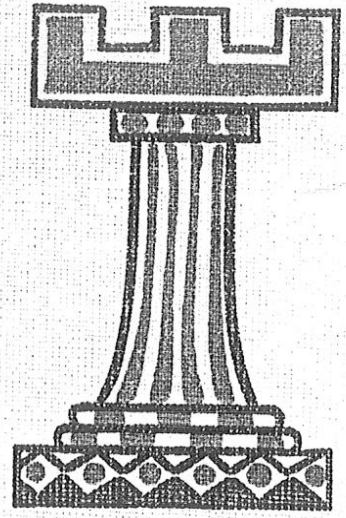
Emil Gelenczei



# 200 Eröffnungs-fallen

Emil Gelenczei: 200 Eröffnungsfallen



**Această carte**
**vă este prezentată de**

# Echipa Dropia

*Dropia este o pasăre de dimensiuni foarte mari,*
*care cândva popula câmpiile României.*

**Nu sta deoparte! Participă şi tu!**
**Alătură-te „Echipei Dropia”!**

Trimite un e-mail la echipa.dropia@gmail.com
şi vom începe să colaborăm.

„*Echipa Dropia*” este o echipă de voluntari anonimi care îşi aduc aportul la educarea românilor prin crearea şi postarea de materiale educaționale pe Internet, şi prin promovarea în general a valorilor educaționale, fiind convinşi că doar o educație solidă a oamenilor poate aduce progresul societății.

# 200 Eröffnungsfallen

Dr. Emil Gelenczei

Sportverlag Berlin 1983

Übersetzung aus dem Ungarischen:
Hans Skirecki

Ungarischer Originaltitel:
200 megnyitási
sakkcsapda

© Dr. Emil Gelenczei (1958)
Originalverlag Sport Lap — és Könyvkiadó/Budapest
© der deutschsprachigen Ausgabe Sportverlag Berlin

8. Auflage
Lizenznummer: 140 355/46/83
9095
Einband und Schutzumschlag: Erika und Peter Baarmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Karl-Marx-Werk Pößneck V 15/30
Redaktionsschluß: 30. 1. 1982
671 063 0
DDR 8,80 M

## Vorwort

Dieses Buch wendet sich besonders an die Schachfreunde, die auf den 64 Feldern das Überraschende und Ungewohnte, das Erhebende und das Verblüffende, die ernste Wendung und den Scherz suchen. Das alles findet man in den Fallen.

Zunächst soll kurz erläutert werden, was eine Falle eigentlich ist. Eine Falle stellt man, wenn man es dem Gegner scheinbar ermöglicht, Materialgewinn oder sonstigen Vorteil zu erzielen, und ihn dadurch zu einem falschen Zug verleitet. Daraus folgt, daß die Voraussetzung für den Erfolg einer Falle ein oder mehrere fehlerhafte Züge des Gegners sind und daß sie keine zwingende Kraft hat. Hierdurch unterscheidet sich die Falle von der Kombination, die eine logisch zusammenhängende Serie von Zügen ist, durch die ein bestimmtes Ziel auf zwingende Weise erreicht wird.

In den Schachzeitschriften und Turnierbüchern stößt man verhältnismäßig selten auf Fallen, ganz im Gegensatz zu den Kombinationen, die nach Ansicht des Wiener Meisters Hans Müller 82 Prozent der Partien entscheiden. Das hat seine Ursache darin, daß die Schachmeister die Fallen kennen oder gefühlsmäßig umgehen. So ist die Falle zwar auch bei ihnen im Spiel und spukt von der Eröffnung bis ins Endspiel; aber da ihr das Zwingende fehlt, bleibt sie meistens im Hintergrund. Daß sie aber da ist, das beweisen von Meistern gespielte Partien, in denen — weil die Aufmerksamkeit der Spieler erlahmte — keine Geringeren in Fallen gingen als Bernstein, Anderssen, Nimzowitsch, Spielmann, Ed. Lasker, Tartakower, Najdorf und Fine, um nur einige Namen zu nennen. Und erst in den kleineren Turnieren, in den freien Partien und Simultanspielen: Dort begleitet die Falle den Schachspieler getreulich bis zum Matt. Da sie aber nur bei einem falschen Zug zum Erfolg führt, lassen sich Reinfälle vermeiden, wenn man die Typen der Fallen kennt; umgekehrt kann man dann die Fehler des Gegners ausnutzen. Die Sammlung, die sich nur mit einem Teil der Fallen, den Eröffnungsfallen, beschäftigt, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Viele geistreiche Eröffnungsfallen blieben unberücksichtigt. Andererseits muß ich bekennen, daß ich einige interessante und lehrreiche Miniaturen eingeschmuggelt habe, die eher als Kombination anzusehen sind. Das Buch ist nicht für die Meister, sondern für die große Zahl der Schachliebhaber geschrieben. Diese werden an den Fallen nicht allein Vergnügen und Unterhaltung finden; bei gründlichem Studium der Beispiele wird gleichzeitig ihr Kombinationsvermögen erheblich wachsen.

Der Verfasser

# Offene Spiele

## Philidor-Verteidigung

Ruy Lopez empfahl schon im 16. Jahrhundert diese Eröffnung, weil man damals nach 2. . . . ♘c6 den Zug 3.♗b5 als nachteilig für Schwarz ansah. Heute tut man das nicht mehr. Auch André Philidor, der sich eingehend mit dieser Eröffnung beschäftigte, schlug sie bereits aus ganz anderen Erwägungen heraus vor. Seine Idee war, daß Schwarz mit 3. . . . f5 zum Gegenangriff übergehen sollte. Der Zug f5 hat sich, wie der Leser sehen wird, kaum bewährt; er bietet zwar Gelegenheit, einige raffinierte Fallen zu stellen. Doch was bleibt dem Nachziehenden in dieser Eröffnung? Eine geschlossene, beengte Stellung. Trotzdem wird sie noch heute gespielt, wenngleich sie gegenwärtig bei den Meistern nicht gerade populär ist. Wenn Schwarz sich zu verteidigen versteht, kann er oft den ungeduldigen Gegner besiegen. Fallen gibt es genügend. Einige von ihnen seien vorgestellt.

### 1

Diese Partie spielte de Kermuy, der Lehrmeister des großen Philidor, vor über 230 Jahren. Inzwischen sind unzählige andere Spieler in diese Falle gegangen. Sein Gegner, der „edle Ritter", war nur der erste von ihnen.

Kermuy Sire de Legal – St.Brie, Paris 1750

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | d7–d6 |
| 3.♗f1–c4 | ♗c8–g4? |

Solche Fesselungen, bei denen der gefesselten Figur das Ziehen nicht grundsätzlich unmöglich ist, kann man relativ nennen. Heute weiß bereits jeder Anfänger, daß es oft gefährlich ist, mit einem ungedeckten Läufer eine relative Fesselung des gegnerischen Königsspringers vorzunehmen.

| | |
|---|---|
| 4.♘b1–c3 | g7–g6? |

Richtig war 4. . . . ♘f6. Nun ist die Stellung reif zum Sturm!

| | |
|---|---|
| 5.♘f3:e5! | ♗g4:d1 |

Es war immer noch besser, sich nach 5. . . . de5: mit dem Bauernverlust abzufinden.

| | |
|---|---|
| 6.♗c4:f7+ | ♔e8–e7 |
| 7.♘c3–d5 matt. | |

Dieses „Legal-Matt" wird in heutigen Theoriebüchern auch als „Seekadettenmatt" mit den folgenden Zügen angeführt:

1.e4 e5 2.♘f3 d6 3.♗c4 ♗g4 4.♘c3 ♘c6 5.0–0 ♘d4? (♘f6!) 6.♘e5:! ♗d1: 7.♗f7:+ ♔e7 8.♘d5 matt.

Das Matt erfolgt hier einen Zug später, die Falle ist noch offensichtlicher, aber die Idee ist die gleiche. Die Bezeichnung „Seekadettenmatt" leitet sich von der früher viel gespielten Operette „Der Seekadett" ab, in der eine mit lebenden Schachfiguren aufgeführte Partie mit einem derartigen Dreifigurenmatt endete.

### 2

Zufrieden kann sich ein Spieler von seinem Platz erheben, der seine Partie mit einem Damenopfer und einem Bauernmatt beendet hat – und das alles in einem Blindspiel!

Mlotkowski–Deacon, Philadelphia 1913

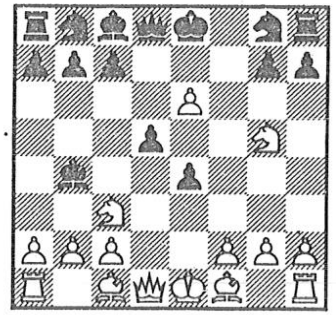
| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | d7–d6 |
| 3.d2–d4 | f7–f5? |

Diese Idee Philidors gehört heute bereits zu den schwächeren Fortsetzungen.

| | |
|---|---|
| 4.d4:e5 | f5:e4 |
| 5.♘f3–g5 | d6–d5 |
| 6.♘b1–c3 | . . . |

Keres empfahl in seinem Buch Dreispringerspiel bis Königsgambit sofort den Zug 6.e6 (vgl. Falle 3).

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗f8–b4 |
| 7.e5–e6! | . . . |



| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♗b4:c3+? |

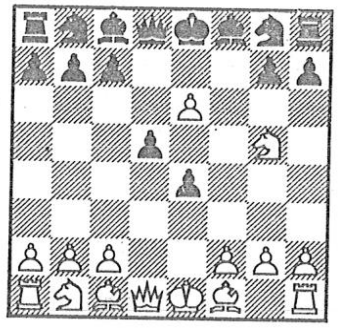
Keres gab 7. . . . d4 nebst 8.♘f7 ♕f6 9.a3 ♗e6:! 10.♘h8: dc3: den Vorzug. Weiß kann jedoch mit 9.♗g5! diese Variante verbessern, worauf Schwarz nach 9. . . . ♕e6: 10.♘h8: nur schwer eine befriedigende Fortsetzung findet, da 10. . . . dc3: wegen 11.♕d8 matt nicht geht.

| | |
|---|---|
| 8.b2:c3 | ♘g8–h6 |
| 9.♕d1–h5+ | ♔e8–f8 |
| 10.♗c1–a3+ | ♔f8–g8 |
| 11.♕h5–f7+ | ♘h6:f7 |
| 12.e6:f7 matt. | |

### 3

Oft bietet sich keine gute Verteidigungsmöglichkeit, sondern nur eine Falle an, die allerdings das ganze Spiel umkehren kann. Das beweist die folgende Analyse von Keres.

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | d7–d6 |
| 3.d2–d4 | f7–f5? |
| 4.d4:e5 | f5:e4 |
| 5.♘f3–g5 | d6–d5 |
| 6.e5–e6! | . . . |



Wenn jetzt der ganz natürlich erscheinende Verteidigungszug 6. . . . ♘h6 geschieht, dann kann Weiß 7.♘c3 c6 8.♘ge4:! de4: 9.♕h5+ g6 10.♕e5 ♖g8 11.♗g5! ♗g7 (erzwungen, da auf ♕d6 12.♖d1 ♕e6: die Fortsetzung 13.♗c4! wegen der Mattgefahr auf d8 gewinnt) 12.e7! ♕d7 13.♕f4 spielen mit der Doppeldrohung 14.♗h6: und ♖d1. Für Schwarz bleibt nur, eine Gegenfalle zu stellen.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗f8—c5 |
| 7.♘g5—f7? | . . . |

Richtig war 7.♘c3!, womit Weiß in Vorteil käme, weil er auf 7. . . . ♕f6 mit 8.♘ge4: de4: 9.♕h5+ den Läufer c5 gewinnen würde. Deshalb ist Schwarz gezwungen, 7. . . . c6 zu ziehen, worauf Weiß jedoch nach 8.♘f7 ♕f6 9.♗e3 d4 10.♕h5! de3: 11.♘d6+ ♔d8 12.♕e8+ ebenfalls gewinnt.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♕d8—f6! |
| 8.♕d1—d2 | . . . |

Auf 8.♗e3 ist 8. . . . d4 9.♗g5 ♕f5 10.♘h8: ♕g5: 11.♗c4 ♘c6 für Schwarz vorteilhaft.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♗c8:e6 |
| 9.♘f7:h8 | ♘g8—h6 |
| 10.♘b1—c3 | ♘h6—g4 |

Schwarz hat entscheidenden Angriff.

4

Weiß greift an und gewinnt die Qualität und zwei Bauern. Schwarz opfert seine Figuren bis auf zwei, mit denen er den Gegner matt setzt. Eine der schönsten Partien aus Aljechins Jugend.

Rodzinski—Aljechin, Paris 1913

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 3.♗f1—c4 | . . . |

Das ist weniger stark als 3.d4.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♘b8—c6 |
| 4.c2—c3 | . . . |

Der erste Zug eines fehlerhaften Planes, mit dem Weiß einen Angriff gegen die Punkte f7 und b7 beabsichtigt. Aljechin geht auf diesen Plan seines Gegners ein und stellt eine hübsche Mattfalle.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♗c8—g4 |
| 5.♕d1—b3? | . . . |

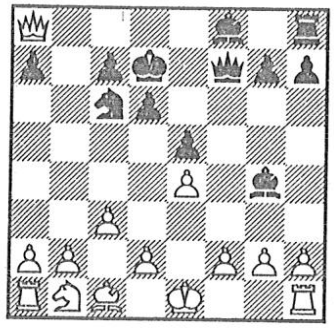
Der richtige Weg bestand in 5.h3 ♗h5 6.d3 und dann 7.♘bd2, ähnlich wie im geschlossenen System der Spanischen Partie.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♕d8—d7 |
| 6.♘f3—g5 | . . . |



Ein anderer Plan wäre 6.♗f7:+ ♕f7: 7.♕b7: ♔d7 8.♕a8: ♗f3: 9.gf3: ♕f3: 10.♖g1 ♕e4:+ 11.♔d1 ♕f3+ 12.♔e1 (auf ♔c2 folgt 12. . . . ♘d4+) 12. . . . e4! Jetzt gäbe es nach 13.♘a3 ♘e5! für Weiß keine ausreichende Verteidigung; 13.♖g3 zöge ♕h1+ 14.♔e2 ♘f6! nach sich, ebenfalls mit Gewinn wegen der Doppeldrohung 15. . . . ♕c1: und 15. . . . ♘h5.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♘g8—h6 |
| 7.♗c4:f7+ | ♘h6:f7 |
| 8.♘g5:f7 | ♕d7:f7 |
| 9.♕b3:b7 | ♔e8—d7 |
| 10.♕b7:a8 | . . . |



Weiß hat die Qualität und zwei Bauern erobert, aber . . .

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♕f7—c4! |
| 11.f2—f3 | ♗g4:f3! |
| 12.g2:f3 | ♘c6—d4! |
| 13.d2—d3 | ♕c4:d3! |
| 14.c3:d4 | . . . |

Weiß schlägt mehr Figuren, als ihm bekömmlich ist.

| | |
|---|---|
| 14. . . . | ♗f8—e7! |
| 15.♕a8:h8 | ♗e7—h4 matt. |

5

Fallen kommen auch in den Partien von Großmeistern vor. Eine einfache Falle hat bei ihnen natürlich keinen Erfolg, vielmehr muß man mit „hochgradiger Raffinesse“ vorgehen. Über die folgende Partie des Großmeisters Tartakower bemerkte das British Chess Magazine: „Der gesunde Aufbau und der Ideenreichtum der Partie sind kaum zu übertreffen.“

Bernstein—Tartakower, Paris 1937

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 3.d2—d4 | ♘g8—f6 |

Ein Lieblingszug von Nimzowitsch.

| | |
|---|---|
| 4.d4:e5 | ♘f6:e4 |
| 5.♗f1—c4 | . . . |

Der von Sokolski empfohlene Zug 5.♘bd2! zwingt Schwarz zu aufmerksamer Verteidigung.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗c8—e6 |

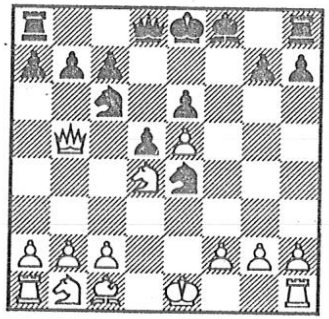
Schwarz weicht von der Theorie ab, die 5. . . . c6 empfiehlt.

| | |
|---|---|
| 6.♗c4:e6 | f7:e6 |
| 7.♕d1—e2 | . . . |

Weiß stürmt vor, um einen Bauern zu gewinnen, und bemerkt nicht die gutgetarnte Falle.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | d6—d5 |
| 8.♕e2—b5+ | ♘b8—c6 |
| 9.♘f3—d4 | . . . |

Sofort 9.♕b7: ist nicht günstig, weil 9. . . . ♘b4 folgt; aber jetzt glaubt Weiß, fest im Sattel zu sitzen.



| | |
|---|---|
| 9. . . | ♕d8–d7 |
| 10.♕b5:b7 | ♗f8–b4+!! |
| 11.c2–c3 | ♘c6:d4!! |
| 12.♕b7:a8+ | ♔e8–e7 |
| 13.♕a8:h8 | ♕d7–b5! |

Schwarz gewann, weil er nach 14.♕g7:+ ♔e8 15.♕g4 ♕d3 16.♗d2 ♘c2+ 17.♔d1 ♘f2:+ die weiße Dame erobert.

**6**

Der Held der Leonhardt-Falle ist der allgewaltige Springer, der mit Hilfe der Bauern erfolgreich auf Damenjagd geht.

Leonhardt–N. N.

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | d7–d6 |
| 3.d2–d4 | ♘b8–d7 |
| 4.♗f1–c4 | c7–c6 |

Die letzten beiden Züge führten zur Hanham-Variante, deren Idee darin besteht, daß Schwarz seine Dame nach c7 stellt und den Punkt e5 behauptet.

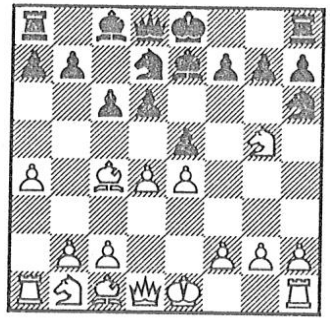
| | |
|---|---|
| 5.♘f3–g5 | . . . |

Das hält Keres für einen verfrühten Angriff.

| | |
|---|---|
| 5. . . | ♘g8–h6 |
| 6.a2–a4! | . . . |

Bisher war alles in Ordnung. Der letzte Zug von Weiß stellt eine sehr geistreiche Falle, mit der Meister Leonhardt auch in einer Partie gegen Nimzowitsch (1911) sein Glück versuchte.

| | |
|---|---|
| 6. . . | ♗f8–e7? |



Nimzowitsch ging der Falle mit 6. . . . ♕f6 aus dem Wege. Man kann auch 6. . . . ♕c7 spielen. So angebracht der Zug 6. . . . ♗e7? auch scheinen mag, wäre er auch nach 6.0–0 nicht gut, und zwar wegen 7.♘e6! fe6: 8.♗h6: ♘b6 (nach gh6: führt 9.♕h5+ und ♗e6: zum Matt) 9.♗g7: ♘c4: 10.♗h8: ♔f7 11.b3 ♘b6 12.f4, womit Weiß nach einer Analyse von Keres in Vorteil kommt.



| | |
|---|---|
| 7.♗c4:f7+ | ♘h6:f7 |
| 8.♘g5–e6 | ♕d8–b6 |

Falls 8. . . . ♕a5+, so 9.♗d2 ♕b6 10.a5 ♕b2: 11.♗c3! mit Damengewinn.

| | |
|---|---|
| 9.a4–a5 | ♕b6–b4+ |
| 10.c2–c3 | ♕b4–c4 |
| 11.♘e6–c7+ | ♔e8–d8 |
| 12.b2–b3 | |

Die schwarze Dame ist wieder verloren. Wundervoll!

**Ponziani-Eröffnung**

Die Eröffnung trägt den Namen des Schachschriftstellers Ponziani, von dem sie um die Mitte des 18. Jahrhunderts zum ersten Male analysiert wurde. Später beschäftigten sich auch andere mit dieser Eröffnung, u. a. Staunton gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die Eröffnung wurde im Laufe der Zeit eingehend erforscht und kommt heute nur noch selten vor.

**7**

Eine Falle kann man auch in der über 200 Jahre alten Ponziani-Eröffnung stellen; man braucht nur einen Spieler, der auf sie hereinfällt.

Bachmann–Kunstmann, Augsburg 1899

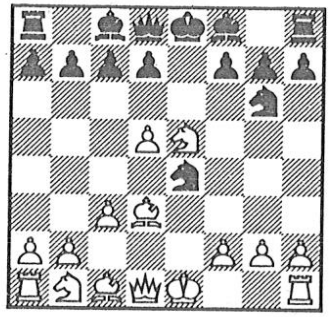
| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.c2–c3 | ♘g8–f6 |

Das ist nicht so stark wie 3. . . . d5, aber auch nicht so verpflichtend. Noch schwächer als der in der Partie gespielte Zug ist 3. . . . f5; doch Schwarz gleicht auch damit aus.

| | |
|---|---|
| 4.d2–d4 | ♘f6:e4 |
| 5.d4–d5 | ♘c6–e7 |

Besser ist die Fortsetzung 5. . . . ♘b8.

| | |
|---|---|
| 6.♘f3:e5 | ♘e7–g6 |
| 7.♗f1–d3 | . . . |



Eine interessante Falle. Schwarz wittert einen Bauerngewinn und tappt hinein. Die richtige Fortsetzung war 7. . . . ♘e5: 8.♗e4: d6 mit Ausgleich.

| | |
|---|---|
| 7. . . | ♘e4:f2? |
| 8.♗d3:g6! | ♘f2:d1 |

Oder 8. . . . ♕f6 9.♕e2 ♘h1: 10.♗f7:+ ♔e7 11.♗g5 mit Sieg.

| | |
|---|---|
| 9.♗g6:f7+ | ♔e8–e7 |
| 10.♗c1–g5+ | ♔e7–d6 |
| 11.♘e5–c4+ | ♔d6–c5 |
| 12.♘b1–a3 | |

Schwarz ist verloren. Nach 12. . . . ♘b2: folgt 13.♗e3 matt, nach 12. . . . ♕g5: geschieht 13.b4, ebenfalls mit Matt.

8

Diese Partie zeigt, daß für einen Entwicklungsrückstand mitunter selbst zwei Türme kein ausreichender Ersatz sind.

Tartakower—Schiffers

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.c2—c3 | d7—d5 |

Der Theorie nach am stärksten; Keres meinte allerdings, der Zug sei von zweifelhaftem Wert.

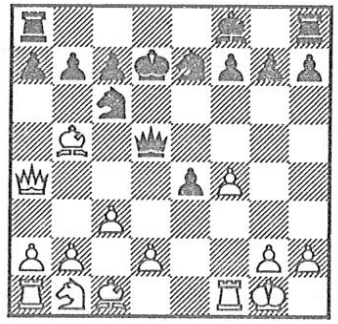
| | |
|---|---|
| 4.♗f1—b5 | . . . |

Das kann man spielen, aber es ist nicht so gut wie 4.♕a4, worauf das von Leonhardt empfohlene Bauernopfer 4. . . . ♘f6 von Keres für fragwürdig gehalten wurde.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | d5:e4 |
| 5.♘f3:e5 | ♕d8—d5 |
| 6.♕d1—a4 | ♘g8—e7 |
| 7.f2—f4 | ♗c8—d7 |

Der weiße Königsflügel ist geschwächt und der Damenflügel völlig unentwickelt.

| | |
|---|---|
| 8.♘e5:d7 | ♔e8:d7 |
| 9.0—0? | . . . |



Mit diesem Zug, der scheinbar ganz natürlich ist, geht Weiß in eine geschickt provozierte Falle. Richtig war 9.♗c4, aber auch dann bleibt der Entwicklungsvorsprung von Schwarz bestehen.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♘e7—f5! |

Jetzt droht 10. . . . ♗c5+ nebst 11. . . . ♘g3+ und ♕h5 matt. In einem 1951 in Budapest ausgetragenen Turnier verteidigte sich Weiß, der diese Drohung nicht erkannte, mit 10.d4?, worauf er sich nach 10. . . . ed3:e.p. 11.♗d3:?? ♗c5+ schnell geschlagen bekennen mußte.

| | |
|---|---|
| 10.b2—b4 | . . . |

Das ist die beste Verteidigung, aber Meister Schiffers fand auch dagegen einen geistreichen Zug.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | a7—a5!! |
| 11.♔g1—h1 | a5:b4 |

Wer A sagt, muß auch B sagen.

| | |
|---|---|
| 12.♗b5:c6+ | b7:c6 |
| 13.♕a4:a8 | ♗f8—c5 |

Ein typisches, aber schönes doppeltes Turmopfer.

| | |
|---|---|
| 14.♕a8:h8 | ♘f5—g3+ |
| 15.h2:g3 | ♕d5—h5 matt. |



## Russische Verteidigung

Diese Eröffnung, die zu einem sehr lebhaften Spiel und interessanten Varianten führen kann, wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Petrow und Jänisch analysiert. Weiß bestimmt in ihr die allgemeine Richtung des Spiels, doch ist sie nach der gegenwärtigen Auffassung der Schachtheorie für Schwarz vollwertig.
Weiß hat sich vor allem zu entscheiden, ob er auf e5 schlagen will. Wieviel Kopfzerbrechen hat uns das beim Schachspielen schon bereitet: Soll man schlagen, oder soll man lieber nicht schlagen? Wenn man verliert, beweisen die Theoretiker sowieso, ob man nun geschlagen hat oder nicht, daß ebendas die Ursache für die Niederlage war. Im weiteren Sinne könnte man schon die Eröffnung als eine Falle bezeichnen, da Schwarz den Bauern e5 ungedeckt läßt; so ist es nicht überraschend, wenn man in diesem lebhaften Spiel häufig auf Fallen stößt.

9

Die folgende Falle kommt in Meisterbegegnungen nicht vor. Aber bei kleineren Wettkämpfen ist es gar nicht so selten, daß Weiß schneller als gedacht in diese Falle gerät.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 3.♘f3:e5 | ♘f6:e4? |

Eigentlich ein Fehler, weil bei 4.♕e2! ♕e7 5.♕e4: d6 6.d4 f6 7.♘c3! de5: 8.♘d5 ♕d6 9.de5: fe5: 10.♗f4 und 11.0—0—0 Weiß nach Keres Gewinnstellung hat. Aber wenn natürlich jemand in die Falle geht . . .

| | |
|---|---|
| 4.♘e5:f7 | ♕d8—e7! |

Weiß hatte nur mit 4. . . . ♔f7: gerechnet und wollte mit 5.♕h5+ die geopferte Figur zurückgewinnen, wonach er einen Bauern mehr hätte, nun aber:

| | |
|---|---|
| 5.♘f7:h8 | ♘e4—c3+ |

Schwarz gewinnt.

10

Der Marshall-Angriff ist ein Doppelangriff, wie ihn jeder Anfänger kennt. Da ihn aber verschiedene Abtauschzüge verschleiern, fiel selbst Janowski, der hervorragende Taktiker, darauf herein.

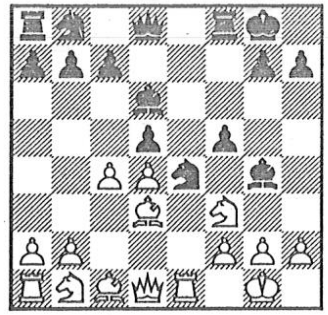
Janowski—Marshall, Wettkampf 1912

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 3.♘f3:e5 | d7—d6 |
| 4.♘e5—f3 | ♘f6:e4 |
| 5.d2—d4 | d6—d5 |
| 6.♗f1—d3 | ♗f8—d6 |

7.0—0 ♗c8—g4

Nach neueren Untersuchungen ist dieser Zug für Schwarz nicht zu empfehlen. Das sicherste ist vielleicht, zu rochieren und dann mit c6 das Zentrum zu festigen.

8.♖f1—e1 f7—f5
9.c2—c4 0—0



Diese Stellung kann auch durch eine andere Zugfolge entstehen; sie ist typisch für die Russische Verteidigung. Die letzten drei Züge bereiteten den Marshall-Angriff vor, dem Weiß mit 10.h3 begegnen kann. Wenn er aber nicht aufpaßt . . .

10.c4:d5? . . .

(auf 10.♘c3? geschieht gleichfalls ♗h2:+! usw.) . . . folgt das berühmte Marshall-Opfer, eine sechszügige Kombination:

10. . . . ♗d6:h2+
11.♔g1:h2 ♘e4:f2
12.♕d1—e2 ♘f2:d3
13.♕e2:d3 ♗g4:f3
14.g2:f3 ♕d8—h4+

Schwarz gewann den Turm e1. Zug um Zug ist die gleiche Partie in einem Fernturnier zwischen Schlensker und Schwarz vorgekommen. Das zeigt: Kombinieren ist eine erlernbare Fähigkeit.

## Ungarische Verteidigung

Die Verteidigung erhielt ihren Namen durch eine 1842 zwischen Paris und Budapest ausgetragene Fernpartie. Schwarz richtet sich auf Verteidigung ein und vermeidet alle Eröffnungsraffinessen. Und es kommt ja auch in erster Linie wirklich nicht auf Eröffnungsraffinessen, sondern auf die Raffinesse der Spieler an. Eine geschlossene Stellung hat ebenfalls ihre Gefahren und . . . Fallen.

### 11

Holzhausen—Tarrasch, 1912

1.e2—e4 e7—e5
2.♘g1—f3 ♘b8—c6
3.♗f1—c4 ♗f8—e7

Das ist der für die Ungarische Verteidigung charakteristische Zug. Er richtet sich gegen den Ausfall ♘g5. Es ist klar, daß ein so zurückhaltender Zug nicht der beste sein kann. Aber man kann auch nicht behaupten, daß er fehlerhaft ist. Schwarz hat eine solide Stellung, und das freiere Spiel des Anziehenden ist noch lange nicht entscheidend.

4.d2—d4 e5:d4

Kein Fehler, aber doch schwach. 4. . . . d6 mit der Verteidigung des Punktes e5 entspricht besser dem Charakter des schwarzen Aufbaus.

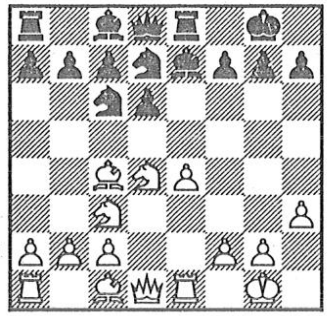
5.0—0 d7—d6
6.♘f3:d4 ♘g8—f6
7.♘b1—c3 0—0
8.h2—h3 . . .

Verhindert ♗g4. Gleichfalls in Betracht kamen die Fortsetzungen 8.♖e1, 8.♘ce2 und 8.♗f4.

8. . . . ♖f8—e8

Nach Keres ist 8. . . . ♘d4: das einfachste.

9.♖f1—e1 ♘f6—d7??



Damit konstruiert Schwarz eine Falle — allerdings sich selbst!

10.♗c4:f7+!! ♔g8:f7

Erzwungen, da sonst 11.♘e6 die Dame gewinnt.

11.♘d4—e6!!

Schwarz gab auf, weil auf 11. . . . ♔e6: 12.♕d5+ nebst 13.♕f5 matt folgt und auf alle anderen Züge die Dame verlorengeht.
Es ist interessant, diese Partie mit Falle 107 zu vergleichen. In dieser wurde zwar die Sizilianische Verteidigung angewandt, und es kam zu einer ganz anderen Stellung, doch die Idee ist dieselbe: auf „Patt stehende Dame" und ins Verderben gelockter König. Hier alte Größen, dort moderne Meister — nur eines ist ewig: das Schachspiel und seine abwechslungsreiche Schönheit!

## Italienische Partie

Die Italienische Partie war Jahrhunderte hindurch sehr beliebt und sogar eine recht gefürchtete Eröffnung. Wahrscheinlich ist die Theorie mit schuld daran, daß sie in Meisterbegegnungen heute nur noch selten vorkommt; ihre Mängel sind zu bekannt geworden. Aber in kleineren Wettkämpfen wird sie auch heute noch häufig angewandt. Es schadet deshalb nichts, die Fallen kennenzulernen, die die lieben Mitspieler in dieser Eröffnung bereithalten.

12

Die folgende Falle bringt man gewöhnlich mit dem Namen Kostić in Verbindung. Die Idee ist jedoch älter; sie stammt aus einer Partie Traxler gegen Moucha. Nichts ist neu unter dieser Sonne.

Mublock–Kostić, Köln 1912

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | . . . |

In der erwähnten Traxler-Partie geschah 3.♗b5, aber nach 3. . . . ♘d4 4.♗c4 h5 ergab sich eine sehr ähnliche Stellung wie hier.

| | |
|---|---|
| 3. . . | ♘c6–d4? |

Die Falle. Wenn Weiß nicht darauf hereinfällt, sondern mit 4.♘d4: oder 4.c3 fortsetzt, erhält der enttäuschte Gegner die schlechtere Bauernstellung oder Entwicklungsrückstand.

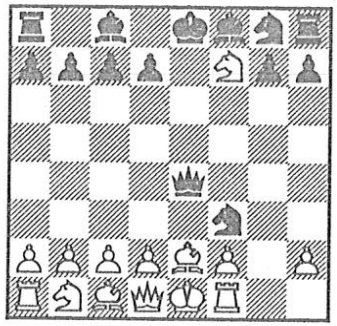
| | |
|---|---|
| 4.♘f3:e5? | . . . |

Damit ist er schon in die Mausefalle gegangen.

| | |
|---|---|
| 4. . . | ♕d8–g5! |
| 5.♘e5:f7 | . . . |

Traxler, selbst ein hervorragender Gambitspieler, merkte hier bereits, daß etwas nicht in Ordnung war, und versuchte mit 6.♗f7:+ größere Gefahren abzuwenden. Obwohl in der Partie der Zug h5 eingeschaltet war, brachte auch seine Fortsetzung keine Rettung. Es folgte 6. . . . ♔d8 7.♘g6 ♕g2: 8.d3 ♕h1:+ 9.♔d2 ♕h2: 10.♘h8: (die Rache) ♕f2:+ 11.♔c3 ♘e2+ 12.♔b3 (12.♔d2 geht nicht wegen ♗b4+) ♕b6+ und Matt in zwei Zügen.

| | |
|---|---|
| 5. . . | ♕g5:g2 |
| 6.♖h1–f1 | ♕g2:e4+ |
| 7.♗c4–e2 | ♘d4–f3 matt. |



Schlußstellung

13

Weiß greift in unentwickelter Stellung an. Schwarz stellt eine Falle und bringt im Gegenangriff den weißen König zur Strecke.

Greville–Harrwitz

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♗f8–c5 |
| 4.d2–d3 | d7–d6 |

„Giuoco piano", das ruhige Spiel, sagen die Italiener dazu.

| | |
|---|---|
| 5.♘f3–g5 | . . . |

Es beginnt schon lebhafter zu werden. Der Springerausfall ist verfrüht. Wenn Schwarz sich verteidigen will, genügt 5. . . . ♘h6, sein Zug stellt aber eine Falle:

| | |
|---|---|
| 5. . . | ♕d8–f6! |
| 6.♗c4:f7+ | ♔e8–f8 |
| 7.0–0 | . . . |

Weiß glaubt sich gerettet; dabei geht es jetzt erst richtig los!

| | |
|---|---|
| 7. . . | h7–h6 |
| 8.♗f7:g8 | h6:g5 |
| 9.♗g8–d5 | ♘c6–d4! |

Wenn Schwarz sofort 9. . . . ♕h6 zöge, hätte Weiß noch die Parade 10.♕f3+ nebst 11.♕g3.

| | |
|---|---|
| 10.c2–c3 | ♕f6–h6 |
| 11.h2–h3 | ♗c8:h3 |
| 12.c3:d4 | ♗h3:g2 |
| 13.♔g1:g2 | ♕h6–h3+ |
| 14.♔g2–g1 | ♕h3–h1 matt. |

14

Das Giuoco piano, das so sanft ist wie eine italienische Sommerabendserenade, geht durch eine Steinitzsche Idee in eine wilde Wagner-Melodie über!

Knorr–Tschigorin, 1900

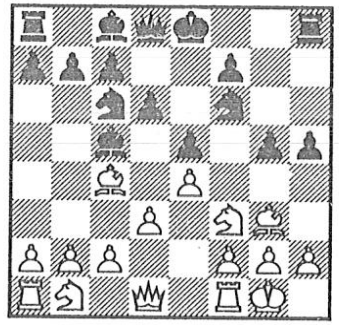
| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♗f8–c5 |
| 4.d2–d3 | ♘g8–f6 |
| 5.0–0 | d7–d6 |
| 6.♗c1–g5 | h7–h6 |

Das ist alles sehr einfach, aber – Achtung!

| | |
|---|---|
| 7.♗g5–h4? | . . . |

Nein, das ist nicht erlaubt; entweder den Springer schlagen oder nach e3 zurückgehen!

| | |
|---|---|
| 7. . . | g7–g5 |
| 8.♗h4–g3 | h6–h5!! |



Hier ist die Falle. Schwarz steht schon besser.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:g5? | . . . |

Hineingefallen! 9.h4! würde noch Verteidigungschancen bieten.

| | |
|---|---|
| 9. . . | h5–h4! |
| 10.♘g5:f7 | h4:g3!! |
| 11.♘f7:d8 | . . . |

11.♘h8:! hätte Schwarz den Sieg erschwert.

| | |
|---|---|
| 11. . . | ♗c8–g4 |
| 12.♕d1–d2 | ♘c6–d4 |

mit Gewinn, denn nach 13.h3 folgt 13. . . . ♘e2+ 14.♔h1 ♖h3:+ 15.gh3: ♗f3 matt, und nach 13.♘c3 ♘f3+!! 14.gf3: ♗f3: wird Weiß ebenfalls matt.

15

Nicht alles, was glänzt, ist eine Falle, oder: Wie aus dem lockenden Qualitätsgewinn ein Matt wird.

N. N.—Blackburne, London 1880

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.♗c4:f7+? | . . . |

Was ist das? Ein Überfall? Eine Falle? Ein solcher Zug gegen Blackburne, die „Schwarze Gefahr", scheint zuviel des Guten. Warten wir ab, was Weiß will!

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♔e8:f7 |
| 5.♘f3:e5+ | ♘c6:e5 |
| 6.♕d1—h5+ | g7—g6 |

Diese „großzügige" Fortsetzung ist viel besser als 6. . . . ♘g67.♕c5:, und dem Anziehenden bleiben zwei Bauern für eine Figur.

| | |
|---|---|
| 7.♕h5:e5 | d7—d6! |

Mit diesem Zug stellt Blackburne eine Falle, und diese ist bereits wirksamer.

| | |
|---|---|
| 8.♕e5:h8 | . . . |

Bitte, ein Qualitätsgewinn, kann der Führer der weißen Steine frohlocken.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♕d8—h4 |
| 9.0—0 | ♘g8—f6 |

Die Falle ist zu.

| | |
|---|---|
| 10.c2—c3 | ♘f6—g4 |
| 11.h2—h3 | ♗c5:f2+ |
| 12.♔g1—h1 | ♗c8—f5! |

Wie Katz' und Maus.

| | |
|---|---|
| 13.♕h8:a8 | ♕h4:h3+! |
| 14.g2:h3 | ♗f5:e4 matt. |

16

Stärke das Zentrum, bevor du an den Flügeln angreifst!

Rosentreter—Höfer, Berlin 1899

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.0—0 | . . . |

Eine an dieser Stelle seltenere Fortsetzung.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘g8—f6 |
| 5.d2—d4 | . . . |

Rosentreter, der hervorragende Gambitspieler, entschied sich für die schärfste Spielweise.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗c5:d4 |

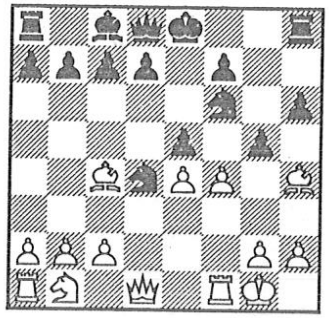
Nach 5. . . . ed4: ginge die Partie in den Max-Lange-Angriff über.

| | |
|---|---|
| 6.♘f3:d4 | ♘c6:d4 |
| 7.♗c1—g5 | h7—h6? |

Nicht die beste Fortsetzung. Vorausgehen müßte 7. . . . d6; nach 8.f4 ♗e6! stände der Nachziehende dann befriedigend.

| | |
|---|---|
| 8.♗g5—h4 | g7—g5 |
| 9.f2—f4!! | . . . |





Ein mutiger Zug, um die unsichere Zentrumsstellung von Schwarz auszunutzen.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | g5:f4 |
| 10.♖f1:f4 | e5:f4 |
| 11.♕d1:d4 | 0—0 |

Zu spät!

| | |
|---|---|
| 12.♗h4:f6 | ♕d8—e8 |
| 13.♗f6—h8 | |

Schwarz wird matt.

17

Nach ruhigem Beginn wird die Lage immer gespannter, und der Schluß ist geradezu aufregend: Die Dame opfert sich, ein Springer galoppiert zur Seite, und der Turm bringt auf der offenen Linie das Matt.

Schwartz—Hartlaub, Bremen 1918

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.0—0 | d7—d6 |

Bisher ein sanftes Giuoco piano.

| | |
|---|---|
| 5.h2—h3? | . . . |

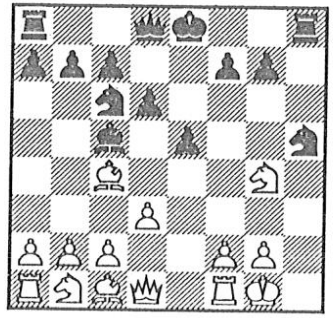
Nun ja: 1918! Heute machen das nicht einmal mehr Anfänger.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | h7—h5! |
| 6.♘f3—h2 | ♘g8—f6 |
| 7.d2—d3 | ♗c8—g4! |

Der Köder!

| | |
|---|---|
| 8.h3:g4? | h5:g4 |
| 9.♘h2:g4 | ♘f6—h5 |

Der Deckel der Mausefalle hat sich geöffnet.



„Ich lass' mich nicht hereinlegen", denkt Weiß selbstbewußt. „Ich sehe doch, daß ♘g3 nebst ♖h1 matt droht."

| | |
|---|---|
| 10.♗c1—e3 | ♕h8—h4 |
| 11.♗e3:c5 | ♕h4—h1+! |
| 12.♔g1:h1 | ♘h5—g3+ |
| 13.♔h1—g1 | ♖h8—h1 matt. |

Ein bekanntes Mattbild, aber sehr schön ausgeführt.

18

Die unnachahmliche Spielkunst

Grecos zeigt die folgende Miniatur, in der sich Schönheit und Können vereinigen.

Greco—N. N., Rom 1619

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.c2—c3 | . . . |

Die interessanteste und stärkste Fortsetzung.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♕d8—e7 |

Es ist beachtlich, daß manche Theoretiker diesen über 360 Jahre alten Zug als moderne Verteidigung bezeichnen und er auf Turnieren gegenwärtig tatsächlich gelegentlich vorkommt. Sein Ziel ist, den Zentrumsbauern e5 zu behaupten.

| | |
|---|---|
| 5.0—0 | d7—d6 |
| 6.d2—d4 | ♗c5—b6 |

Das ist logisch, denn auch der Damenzug diente der Befestigung des Bauern e5; die Fortsetzung 6. . . . ed4:? wäre inkonsequent.

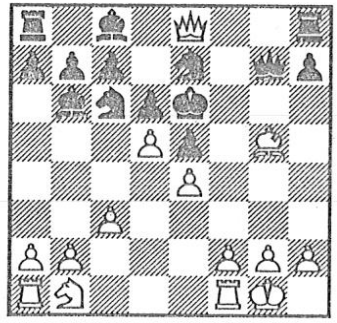
| | |
|---|---|
| 7.♗c1—g5 | f7—f6? |

Hier würde man heute, ohne lange nachzudenken, 7. . . . ♘f6 spielen.

| | |
|---|---|
| 8.♗g5—h4 | g7—g5? |

Ein Fehler, den Greco sogleich ausnutzt, um eine prächtige Mattfalle zu stellen.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:g5! | f6:g5 |
| 10.♕d1—h5+ | ♔e8—d7 |
| 11.♗h4:g5 | ♕e7—g7? |
| 12.♗c4—e6+!! | ♔d7:e6 |
| 13.♕h5—e8+ | ♘g8—e7 |
| 14.d4—d5 matt. | |



19

Von Greco im 16. Jahrhundert vermutet, von Möller 1889 analysiert: Ein falscher Zug in dieser scharfen Variante genügt zum Verlust.

Greco-Möller-Angriff

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.c2—c3 | ♘g8—f6 |
| 5.d2—d4 | e5:d4 |
| 6.c3:d4 | ♗c5—b4+ |
| 7.♘b1—c3 | . . . |

Das ist Grecos Zug; aber er brachte bei der alten Fortsetzung keinen durchschlagenden Angriff.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♘f6:e4 |
| 8.0—0 | ♗b4:c3 |
| 9.d4—d5! | . . . |



Dieser Zug von Möller verlieh dem Grecoschen Opfer neue Kraft. Nach dem bis dahin üblichen Zug 9.bc3: bietet der Gegenstoß 9. . . . d5! Schwarz gute Chancen.

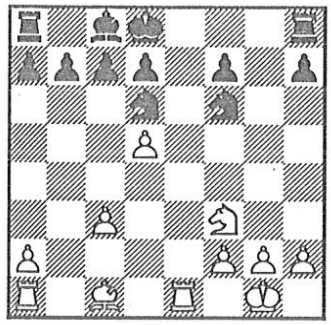
| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♘c6—e5 |

Ein natürlicher Zug, jedoch ist laut Theorie 9. . . . ♗f6! die beste Fortsetzung.

| | |
|---|---|
| 10.b2:c3 | ♘e5:c4 |
| 11.♕d1—d4 | ♘c4—d6? |

Es wäre ratsamer, die Figur zurückzugeben. Nach 11. . . . 0—0 12.♕e4: ♘d6 13.♕d3 ♘e8 14.c4 d6 15.♗b2 f5 (Mieses—Süchting, 1908) gleicht Schwarz aus.

| | |
|---|---|
| 12.♕d4:g7 | ♕d8—f6 |
| 13.♕g7:f6 | ♘e4:f6 |
| 14.♖f1—e1+ | ♔e8—d8? |



Richtig ist 14. . . . ♘fe4, obwohl Weiß nach 15.♘d2! f5 16.f3 trotz der ungleichfarbigen Läufer bessersteht; dagegen würde auf 14. . . . ♔f8 der Zug 15.♗h6+ nebst 16.♖e5 mit Gewinn folgen.

| | |
|---|---|
| 15.♗c1—g5 | ♘d6—e8 |
| 16.♖e1:e8+! | ♔d8:e8 |
| 17.♖a1—e1+ | ♔e8—f8 |
| 18.♗g5—h6+ | ♔f8—g8 |
| 19.♖e1—e5 | |

Weiß gewinnt, weil es gegen ♖g5 matt oder — wenn der Springer zieht — ♖e8 matt keine Verteidigung gibt.

20

Eine alte, aber noch immer wirksame Form der Falle: die Schutzwache des Königs weglocken und dann drauf!

Brychta—Botur, Prag 1951

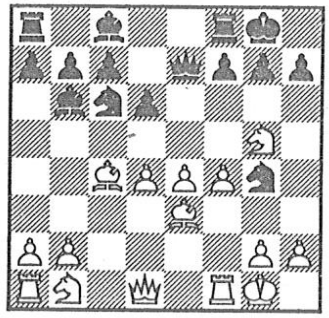
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.c2—c3 | ♗c5—b6 |
| 5.d2—d4 | ♕d8—c7 |
| 6.0—0 | d7—d6 |

Bisher ist alles nach dem derzeitigen Stand der Theorie verlaufen, aber jetzt macht der Anziehende einen ungewöhnlichen Zug.

| | |
|---|---|
| 7.♘f3—g5?! | ♘g8—h6 |
| 8.♗c1—e3 | 0—0 |
| 9.f2—f4! | e5:d4 |
| 10.c3:d4 | . . . |

Weiß steht mit seinen drei Zentrumsbauern sehr stark. — „Aber der Läufer e3 ist ja ungedeckt. Greifen wir ihn an!" denkt Schwarz.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♘h6—g4? |



Gedacht, getan! Der Zug ist jedoch schwach. Schwarz läuft arglos in die Falle.

| | |
|---|---|
| 11.f4—f5 | ♘g4:e3 |
| 12.♕d1—h5! | h7—h6 |
| 13.f5—f6!! | ♗c8—g4 |

Oder 13. . . . gf6: 14.♕g6+ ♔h8 15.♕h7 matt.

14.♕h5—g6

nebst Matt im nächsten Zug.

## Evans-Gambit

Auch vor dem Evans-Gambit braucht Schwarz sich nur dann zu fürchten, wenn er schlecht spielt. Weiß bekommt für den Gambitbauern Entwicklungsvorsprung, Angriff und Raumvorteil, also einen nicht zu unterschätzenden Gegenwert. Trotzdem: Die Theorie hat ein Gegenmittel gegen dieses einst so gefürchtete Gambit gefunden, weshalb es heute in Turnierpartien kaum noch vorkommt. Entschieden ist — nach Keres — gar nichts; aber bei richtigem Spiel gleicht Schwarz bequem aus.

21

Die folgende Form des Evans-Gambis, die sein Begründer, der englische Kapitän Evans, oft anwandte, hat schachgeschichtliche Bedeutung.

Evans—Macdonnell, London 1829

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.0—0 | d7—d6 |
| 5.b2—b4 | . . . |

Hier erfolgt also das Gambit nicht wie zu späterer Zeit im vierten, sondern erst im fünften Zug.

| | |
|---|---|
| 5. . . | ♗c5:b4 |
| 6.c2—c3 | ♗b4—a5 |
| 7.d2—d4 | ♗c8—g4 |

Lasker empfahl 7. . . . ♗b6! aus der Überlegung heraus, daß Weiß nach 8.de5: de5: 9.♕d8:+ ♘d8: 10.♘e5: zwar den Bauern zurückgewinnt, seine Bauernstellung aber für das Endspiel ungünstig ist. Auf den Zug 7. . . . ♗g4 kam er in Partien gegen Tschigorin und Steinitz (1891) mit der Fortsetzung 8.♕a4! in Vorteil.

| | |
|---|---|
| 8.♕d1—b3 | ♕d8—d7 |

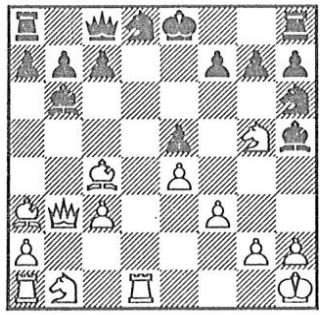
Macdonnell ist vor den Komplikationen erschrocken. Besser war 8. . . . ♗f3:.



| | |
|---|---|
| 9.♘f3—g5 | ♘c6—d8 |
| 10.d4:e5 | d6:e5 |
| 11.♗c1—a3 | . . . |

Dieser Zug ist für das Evans-Gambit charakteristisch: Er verhindert, daß sich der schwarze König durch die Rochade in Sicherheit bringt.

| | |
|---|---|
| 11. . . | ♘g8—h6 |
| 12.f2—f3 | ♗a5—b6+ |
| 13.♔g1—h1 | ♗g4—h5 |
| 14.♖f1—d1 | ♕d7—c8 |



15.♖d1:d8+! . . .

Ein schönes, die Partie entscheidendes Opfer.

| | |
|---|---|
| 15. . . | ♕c8:d8 |
| 16.♘g5:f7 | . . . |

Die Strafe für den unentwickelten Königsflügel.

| | |
|---|---|
| 16. . . | ♕d8—h4 |

Auf 16. . . . ♘f7: folgt 17.♗b5+ c6 18.♕e6+; auf 16. . . . ♗f7: geschieht 17.♗f7:+ ♘f7: 18.♕e6+ mit Gewinn.

| | |
|---|---|
| 17.♕b3—b5+ | c7—c6 |
| 18.♕b5:e5+ | ♔e8—d7 |
| 19.♕e5—e6+ | ♔d7—c7 |
| 20.♗a3—d6 matt. | |

22

Strenggenommen ist die Gambiteröffnung noch keine Falle; aber sie wird zu einer, wenn Weiß das ungenaue Spiel des Gegners ausnutzt. Wie es ausgenutzt werden kann, das zeigt eine 120 Jahre alte Partie von Steinitz.

Steinitz—Pilhal, Wien 1862

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.b2—b4 | ♗c5:b4 |
| 5.c2—c3 | ♗b4—a5 |
| 6.0—0 | ♘g8—f6? |

Besser war 6. . . . d6 7.d4 ♗d7! 8.♕b3 ♕e7 9.de5: de5: 10.♖d1 0—0—0, wonach Schwarz recht gut stände.

| | |
|---|---|
| 7.d2—d4 | . . . |

Dieser Bauernzug stellt bereits eine strategische Falle.

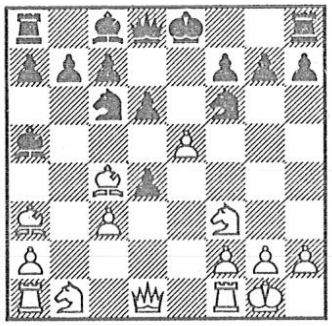
| | |
|---|---|
| 7. . . | e5:d4? |

7. . . . d6 hätte die Stellung geschlossen gehalten und noch Verteidigungschancen geboten.

| | |
|---|---|
| 8.♗c1—a3 | . . . |

Wieder verhindert Weiß mit diesem Zug (vgl. Falle 21), daß der Gegner rochiert.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | d7—d6 |
| 9.e4—e5! | . . . |



Weiß opfert mit künstlerischem Elan schon den dritten Bauern. Abermals wird die gegnerische Rochade verhindert.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | d6:e5 |
| 10.♕d1—b3 | ♕d8—d7 |
| 11.♖f1—e1 | ♕d7—f5 |
| 12.♗c4—b5 | ♘f6—d7 |
| 13.♕b3—d5 | ♗a5—b6 |
| 14.♘f3:e5 | ♘c6—e7 |

Schwarz ist sowieso verloren, doch dieser Zug gibt dem Gegner Gelegenheit zu einem schönen Schluß.

| | |
|---|---|
| 15.♘e5:d7 | ♕f5:d5 |
| 16.♘d7—f6+ | ♔e8—d8 |
| 17.♗a3:e7 matt. | |

## 23

Morphy und später Steinitz haben dieser Variante so manchen Sieg zu verdanken, indem sie scheinbar auf den Plan ihres Gegners eingingen, die Dame opferten und mit den leichten Figuren den feindlichen König zu Tode trieben.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.b2—b4 | ♗c5:b4 |
| 5.c2—c3 | ♗b4—a5 |
| 6.d2—d4! | . . . |

„Nur dieses unverzügliche Vorgehen im Zentrum rechtfertigt das weiße Bauernopfer 4.b4", schrieb Keres. Der Zug stammt von Staunton.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | e5:d4 |
| 7.0—0 | ♘g8—f6? |

Dieser scheinbar gute Entwicklungszug ist ein Fehler. Richtig ist 7. . . . ♘ge7! 8.cd4:d5 9.ed5: ♘d5: 10.♗a3 ♗e6 11.♗b5 ♗b4 12.♗c6:+ bc6: 13.♗b4: ♘b4: 14.♕a4 ♕d6, was nach einer Analyse verteilte Chancen ergibt.

| | |
|---|---|
| 8.♗c1—a3 | ♗a5—b6 |
| 9.♕d1—b3 | d7—d5 |

Mit diesem und dem nächsten Zug möchte Schwarz die Pläne des Anziehenden durchkreuzen.

| | |
|---|---|
| 10.e4:d5 | ♘c6—a5 |
| 11.♖f1—e1+ | ♗c8—e6 |
| 12.d5:e6! | |

Schwarz sitzt in der Falle.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♘a5:b3 |
| 13.e6:f7+ | ♔e8—d7 |
| 14.♗c4—e6+ | ♔d7—c6 |
| 15.♘f3—e5+ | |

mit Matt in drei Zügen.



## 24

Bei einer Gambiteröffnung darf der Spieler, der das Gambit annimmt, keine Zeit mehr verlieren. Darauf aber spielt der Gegner hin, und dabei hilft ihm die Falle; wenn Schwarz hineingerät – wie es die folgende theoretische Variante zeigt –, verliert er.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♗f8—c5 |
| 4.b2—b4 | ♗c5:b4 |

Der Gambitbauer erzwang den ersten Tempoverlust.

| | |
|---|---|
| 5.c2—c3 | ♗b4—c5 |

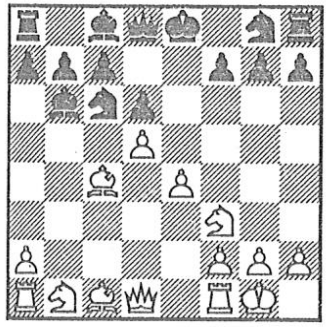
5. . . . ♗a5 ist wohl vorzuziehen.

| | |
|---|---|
| 6.d2—d4 | e5:d4 |
| 7.0—0 | d7—d6 |
| 8.c3:d4 | ♗c5—b6 |

Die Normalstellung im angenommenen Evans-Gambit.

| | |
|---|---|
| 9.d4—d5 | . . . |

Laut Theorie ist 9.♘c3 besser; aber hinter dem Textzug verbirgt sich eine raffinierte Falle.



| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d8—f6? |

Die richtige Antwort ist 9. . . . ♘a5!, womit Schwarz eine Gegenfalle stellt, z. B. 10.♗b2 ♘e7! 11.♗g7:? ♖g8 12.♗f6 ♘c4: 13.♕a4+ ♕d7 14.♕c4: ♖g2:+! mit Gewinn nach der hübschen Analyse Anderssens. Auf 9. . . . ♘ce7 ist 10.e5! vorteilhaft für Weiß; nach 9. . . . ♘e5? sichert 10.♘e5: de5: 11.♗a3 dem Anziehenden die bessere Stellung. Mit dem Damenzug gewinnt Schwarz die Qualität, doch ist der neuerliche Zeitverlust für ihn verhängnisvoll.

| | |
|---|---|
| 10.d5:c6 | ♕f6:a1 |
| 11.♗c4:f7+! | ♔e8—f8 |

Nach 11. . . . ♔f7: führt 12.♕b3+ mit folgendem 13.♗b2 zum Damengewinn. Deshalb ist 11.♗f7:+! stärker als der von Keres empfohlene Zug 11.♕b3, weil sich jetzt die Dame mit 11. . . . ♕f6 zurückziehen könnte.

| | |
|---|---|
| 12.♗f7:g8 | ♖h8:g8 |
| 13.♘f3—g5 | ♕a1:a2 |

Es drohte 14.♕d5.

| | |
|---|---|
| 14.♘b1—c3 | ♕a2—c4 |
| 15.♘c3—d5 | ♔f8—e8 |
| 16.♕d1—h5+ | g7—g6 |
| 17.♕h5:h7 | |

Weiß gewinnt.

25

Helms, der Nestor des amerikanischen Schachs, spielte diese aufregende Partie, in der ein Gambit das andere ablöst, im Alter von 70 Jahren. Eine bewundernswerte Leistung!

Helms–Tenner, New York 1942

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♗f8–c5 |
| 4.b2–b4 | ♗c5–b6 |

Schwarz hat das Gambit abgelehnt, aber der Entwicklungsvorsprung des Anziehenden ist ohne Bauernnachteil noch deutlicher.

| | |
|---|---|
| 5.a2–a4 | a7–a6 |
| 6.a4–a5 | . . . |

Bisher verlief alles, wie es die Theorie verlangt, doch dieser Zug ist ungewöhnlich; er „steht nicht im Buch". Die Theorie empfiehlt die Fortsetzung 6.♘c3!

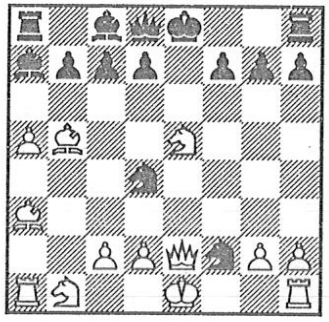
| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗b6–a7 |
| 7.b4–b5 | a6:b5 |
| 8.♗c4:b5 | ♘g8–f6 |
| 9.♗c1–a3! | . . . |

Wieder ein Gambitbauer, aber das ist bereits eine Falle. Und der gefürchtete Zug ♗a3 bindet den schwarzen König an seinen Platz.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♘f6:e4? |

Er kann der Versuchung nicht widerstehen und richtet sich dadurch selbst zugrunde.

| | |
|---|---|
| 10.♕d1–e2 | ♘e4:f2 |
| 11.♘f3:e5! | ♘c6–d4 |



Schwarz glaubt, damit sei alles gerettet, weil 12.♕e3 wegen 12. . . . ♘c2:+ nicht geht, und wenn die weiße Dame die e-Linie verläßt, z. B. mit 12.♕c4, käme 12. . . . ♕f6 mit Angriff und Verteidigung zugleich. Aber jetzt folgt eine böse Überraschung!

| | |
|---|---|
| 12.♘e5:d7+!! | ♘d4:e2 |
| 13.♘d7–f6 matt. | |

Eine sonderbare Stellung, die die vernichtende Stärke des Doppelschachs demonstriert.

**Zweispringerspiel im Nachzuge**

Nach den Anfangszügen 1.e4 e5 2.♘f3 ♘c6 3.♗c4 gestaltet der Zug 3. . . . ♘f6 die Partie am lebhaftesten. Laut Keres ist das zugleich eine der besten Fortsetzungen für Schwarz. Der Max-Lange-Angriff, der klassische Angriff und die Traxler-Variante sind für beide Spieler nicht leicht zu behandeln. Die Fallen blühen natürlich in solchen lebendigen Eröffnungen, und einmal muß dieser, dann wieder jener König vor dem Matt fliehen.



26

Den Zug 4.♘g5 hat schon Bilguer in seinem Handbuch des Schachspiels analysiert. Heute sind die Theoretiker allgemein der Auffassung, daß er die beste Antwort auf 3. . . . ♘f6 sei. Der Wert der Varianten ändert sich, aber unverändert gewinnt der bessere Spieler.

Blackburne–Teichmann

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♘g8–f6 |
| 4.♘f3–g5!? | . . . |

Das ist der viel umstrittene Zug. Ebenfalls gut ist 4.d4.

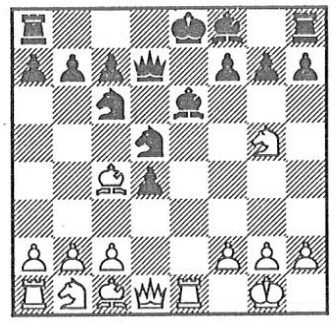
| | |
|---|---|
| 4. . . . | d7–d5 |
| 5.e4:d5 | ♘f6:d5? |

Ein Teil der Theoretiker meint, diese klassische Abwehr sei bedenklich, andere bezeichnen sie geradezu als schlecht.

| | |
|---|---|
| 6.d2–d4! | e5:d4 |
| 7.0–0 | ♗c8–e6 |

Auch nach dem gebräuchlicheren Zug 7. . . . ♗e7 kommt Weiß in Vorteil, und zwar mit 8.♘f7:!

| | |
|---|---|
| 8.♖f1–e1 | ♕d8–d7 |



| | |
|---|---|
| 9.♘g5:f7! | . . . |

Der klassische Angriff, der heute bereits in jedem Lehrbuch steht.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♔e8:f7 |
| 10.♕d1–f3+ | ♔f7–g8 |
| 11.♖e1:e6! | ♖a8–d8 |

Der Turm e6 darf wegen 12.♗d5: nicht geschlagen werden.

| | |
|---|---|
| 12.♖e6–e4 | ♘c6–a5? |
| 13.♖e4–e8! | |

Weiß gewann, denn auf 13. . . . ♖e8: folgt 14.♕d5:+, und Schwarz wird matt; auf 13. . . . ♕e8: geschieht 14.♗d5:+ ♖d5:15.♕d5:+ ♕f7 16.♕a5: mit Figurengewinn.

27

Der Springerausfall 4.♘g5 enthält eine ganze Reihe von Fallenmöglichkeiten, von denen ein Teil auch in den Theoriebüchern seinen Platz gefunden hat. Die Partie von Barden ist ein praktisches Beispiel zu Morphys Regel: Entwicklung um jeden Preis!

Young–Barden, Fernpartie 1945

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♘g8–f6 |
| 4.♘f3–g5 | d7–d5 |

Scheinbar das einzige, aber es gibt noch zwei andere Wege: die Traxler-Variante (siehe Falle 28) und 4. . . . ♘e4:, was zwar nicht korrekt ist, aber eine Falle in sich birgt, in die Weiß bei 5.♘f7: schon hineingefallen wäre: 5. . . . ♕h4! 6.0–0 ♘f6! mit Vorteil für Schwarz. Richtig ist 5.♗f7:+! ♔e7; dann gibt es mehrere Wege, die aber alle zum Vorteil für Weiß führen. Staunton empfahl 6.d4! mit der Fortsetzung 6. . . . h6 7.♘e4: ♔f7: 8.d5 ♘e7 9.♕h5+ g6 10.♕e5: ♗g7 11.♕f4+. Wenn Schwarz 6. . . . d5 erwidert, folgt nach einer Analyse von Loputschin 7.♘c3! ♘c3: 8.bc3: ♕d6 9.a4 ♔d8 10.♗g8! Snosko-Borowski rät zu 6.♘e4: ♔f7: 7.♕f3+, und wenn Schwarz 7. . . . ♔g8 zieht, gewinnt Weiß sofort mit 8.♘g5!

| | |
|---|---|
| 5.e4:d5 | ♘c6–a5! |

Zweifellos das beste; lange Zeit betrachtete man diesen bereits über 400 Jahre alten Zug als direkte Widerlegung von 4.♘g5.

| | |
|---|---|
| 6.♗c4–b5+ | c7–c6 |
| 7.d5:c6 | b7:c6 |
| 8.♕d1–f3 | . . . |

Ein sehr gewagter, altbekannter Zug. Nach Keres sichert 8. . . . ♕c7 oder der von Staunton empfohlene Zug 8. . . . ♕b6 Schwarz Vorteil, hingegen hält er das Qualitätsopfer, das Schwarz in der Partie wählt, für zweifelhaft. Barden aber ist anderer Meinung.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | c6:b5 |
| 9.♕f3:a8 | ♗f8–c5 |

Barden meint, die weiße Stellung sei wegen der abseits stehenden Dame und der unentwickelten Figuren schwach. Schwarz brauche nur die richtigen Entwicklungszüge zu machen, und die weiße Stellung stürzt von selbst zusammen.

| | |
|---|---|
| 10.♘g5–e4? | . . . |

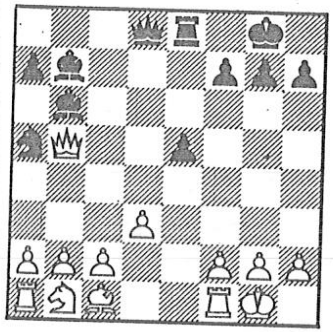
Theoretisch schon richtig: Wer materiellen Vorteil hat, soll Figuren tauschen. Doch den rechten Weg hat Euwe in einer Wettkampfpartie gegen Bogoljubow gefunden, in der er mit 10.0–0 0–0 11.b4! fortsetzte und nach 11. . . . ♗b4: nicht den Bauern a7 schlug, weil Schwarz mit ♘c6 zu starkem Angriff käme, sondern mit 12.♘c3 gute Chancen erhielt, den schwarzen Angriff zurückzuwerfen.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♘f6:e4 |
| 11.♕a8:e4 | 0–0 |
| 12.0–0 | ♖f8–e8 |
| 13.♕e4–e2 | . . . |

13.b4 ging nicht wegen 13. . . . f5. Eine typische Falle! Weiß nimmt den Bauern, weil er nur sieht, daß er gleichzeitig beide Läufer und den Springer bedroht.



| | |
|---|---|
| 13. . . . | ♗c8–b7 |
| 14.♕e2:b5 | ♗c5–b6 |
| 15.d2–d3 | . . . |



Weiß atmet auf, er glaubt sich außer Gefahr. Doch plötzlich kommt der Blitz aus heiterem Himmel:

| | |
|---|---|
| 15. . . . | ♖e8–e6 |
| 16.♔g1–h1 | ♗b7:g2+!! |

Weiß gab auf, weil der überraschende Zug seines Gegners von ungeheurer Kraft ist. Falls 17.♔g2:, so 17. . . . ♕a8+ 18.f3 ♖g6+ 19.♔h1 ♕f3:+ 20.♖f3: ♖g1 matt oder 19.♔h3 ♕c8+ 20.♔h4 ♕d8+ und matt in wenigen Zügen.

28

Die komplizierte Traxler-Variante ist angefüllt mit Fallen; wehe dem, der sie spielt, ohne sie genau zu kennen!

Niesche–Fahnenschmidt, BRD 1955

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♘g8–f6 |
| 4.♘f3–g5 | ♗f8–c5!? |

Der Traxler-Zug!

| | |
|---|---|
| 5.♘g5:f7 | . . . |

Die beste Fortsetzung ist wahrscheinlich 5.d4!, worauf nach Fine 5. . . . d5! die einzige befriedigende Antwort ist.

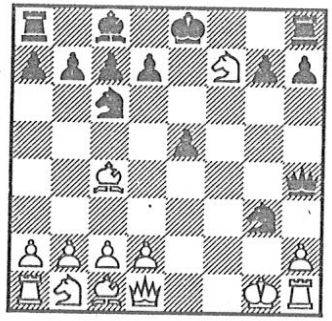
| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗c5:f2+ |
| 6.♔e1:f2 | ♘f6:e4+ |
| 7.♔f2–g1 | . . . |

Oder 7.♔e3? ♕e7! 8.♔e4: ♕h4+ 9.g4 d5+ 10.♗d5: ♗g4: 11.♕e1 ♗f5+!, und Weiß gab auf (Rutka–Vesely, Prag 1950).

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♕d8–h4 |
| 8.g2–g3 | . . . |

Oder 8.♕f1? ♖f8 9.d3 ♘d6 10.♘d6:+ cd6: 11.♕e2 ♘d4 12.♕d2 ♕g4 mit Gewinn, weil es gegen die Doppeldrohung ♘e2+ und ♘f3+ keine Parade gibt (Soyka–Tith, Wien 1948).

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♘e4:g3 |



| | |
|---|---|
| 9.h2:g3 | ♕h4:g3+ |
| 10.♔g1–f1 | ♖h8–f8 |
| 11.♕d1–h5 | ♘c6–d4 |
| 12.♕h5–h2? | ... |

Der entscheidende Fehler! Nach 12.♘c3! hätte Weiß noch Verteidigungschancen.

| | |
|---|---|
| 12. ... | ♕g3–f3+ |
| 13.♔f1–g1 | d7–d5! |
| 14.♕h2:e5+ | ♗c8–e6 |
| 15.♗c4:d5 | ♘d4–e2+ |
| 16.♔g1–h2 | ♕f3–h3 matt. |

## 29

Die Canal-Falle ist sehr originell, doch die Theorie hat einen Weg gefunden, sie zu umgehen. Schwarz muß aber diesen Weg unbedingt kennen; wenn er im dunkeln tappt, kann er leicht straucheln.

Canal–Johner, Triest 1923

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♘g8–f6 |
| 4.d2–d4 | ... |

Keres hielt diesen Bauernzug für weniger verpflichtend als 4.♘g5, was er als etwa gleichstark ansah.

| | |
|---|---|
| 4. ... | e5:d4 |
| 5.0–0 | ♘f6:e4 |
| 6.♖f1–e1 | d7–d5 |
| 7.♘b1–c3 | ... |

Das ist die Canal-Falle. Am besten ist darauf Dyckhoffs einfache Antwort 7. ... dc3:! 8.♗d5: ♗e6!, und folgt jetzt 9.♖e4:?, dann gewinnt Schwarz durch 9. ... ♘e7! Vorteilhaft für Schwarz ist auch 9.♗e4: ♗b4!

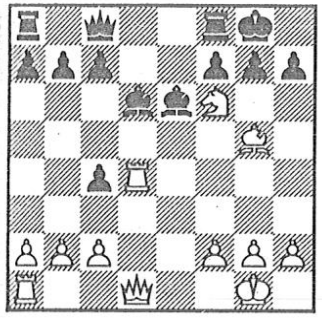
| | |
|---|---|
| 7. ... | d5:c4 |
| 8.♖e1:e4+ | ♗c8–e6? |

Mit 8. ... ♗e7! 9.♘:d4 f5! 10.♖f4 0–0 11.♘c6: ♕d1:+ 12.♘d1: bc6: hätte Schwarz die Stellung noch immer im Gleichgewicht gehalten.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:d4 | ♘c6:d4 |
| 10.♖e4:d4 | ♕d8–c8 |
| 11.♗c1–g5 | ♗f8–d6 |
| 12.♘c3–e4 | 0–0 |
| 13.♘e4–f6+ !! | |

Schwarz verlor bald.





Schlußstellung

## 30

Rellstab bewies mit dieser Partie, daß auch die Stellung von Weiß nicht vor Fallen sicher ist und ein unüberlegter Zug leicht zur Niederlage führen kann.

N. N.–Rellstab, Berlin 1937

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–c4 | ♘g8–f6 |
| 4.d2–d4 | e5:d4 |
| 5.0–0 | ♘f6:e4 |

Wenn Schwarz den zweiten Bauern schlägt, muß er mit einem heftigen weißen Angriff rechnen; und falls er sich für eine der vorsichtigeren Fortsetzungen 5. ... d6 oder 5. ... ♗e7 entscheidet, was zur Ungarischen Verteidigung führt, erhält er eine gedrückte Stellung.

| | |
|---|---|
| 6.♖f1–e1 | d7–d5 |
| 7.♗c4:d5 | ♕d8:d5 |
| 8.♘b1–c3 | ♕d5–a5 |

Dieser von Möller empfohlene Zug gilt heute als am besten.

| | |
|---|---|
| 9.♘c3:e4 | ♗c8–e6 |
| 10.♘e4–g5 | ... |

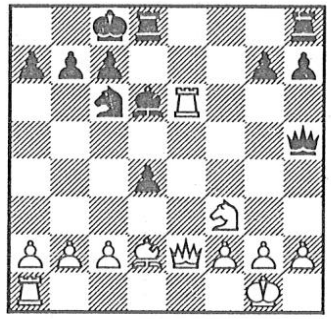
In Betracht kam auch 10.♗d2 ♗b4 11.♘d4:! ♘d4: 12.c3, was dem Partiezug etwa ebenbürtig ist.

| | |
|---|---|
| 10. ... | 0–0–0 |
| 11.♘g5:e6 | f7:e6 |
| 12.♖e1:e6 | ♗f8–d6! |

In dieser viel diskutierten Stellung ist das wahrscheinlich der beste Zug.

| | |
|---|---|
| 13.♕d1–e2 | ♕a5–h5 |
| 14.♗c1–d2? | ... |

Damit ist der Anziehende in die Falle gegangen.



Hier war jedoch schon guter Rat teuer, denn auf den relativ besten Zug 14.h3 folgt 14. ... ♖de8 15.♗d2 ♘e5! 16.♖e8:+ ♖e8:, und jetzt ist es gleichgültig, ob 17.♖d1 ♘f3:+ 18.♕f3: ♕f3: 19.gf3: c5 (Tartakower–Oskam, 1933) oder, nach einer Analyse Euwes, 17.♘d4: ♕e2: 18.♘e2: ♘c4! 19.♗e3 ♘b2: geschieht. In jedem Fall geht Schwarz mit bes-

seren Aussichten ins Endspiel. Auf den Textzug ist Weiß verloren.

| | |
|---|---|
| 14. . . . | d4—d3! |
| 15.♕e2—e4 | ♘c6—d4 |

Weiß gab auf, weil er den Springer — wie zuvor den Bauern — wegen 16. . . . ♗h2:+ mit der Dame nicht schlagen darf und somit die Drohung ♘f3:+ nicht verhindern kann.

## 31

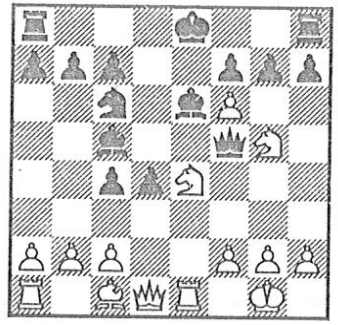
Der Max-Lange-Angriff führt, wie viele andere Angriffe, nicht in erster Linie wegen seiner Durchschlagskraft zum Erfolg, sondern er stellt die Nervenkraft des Gegners auf die Probe. Dies veranschaulicht die folgende Partie.

Maróczy—Vidmar, Ljubljana 1923

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♘g8—f6 |
| 4.d2—d4 | e5:d4 |
| 5.0—0 | ♗f8—c5 |

Mit dem letzten Zug lenkt Schwarz in den Max-Lange-Angriff ein.

| | |
|---|---|
| 6.e4—e5 | d7—d5 |
| 7.e5:f6 | d5:c4 |
| 8.♖f1—e1+ | ♗c8—e6 |
| 9.♘f3—g5 | ♕d8—d5 |
| 10.♘b1—c3 | ♕d5—f5 |
| 11.♘c3—e4 | . . . |



Bisher verlief der Angriff „wie es im Buche steht". Nach der Theorie ist 11. . . . 0—0—0 am besten. Tschigorins Zug 11. . . . ♗b6 ist nach Analysen von Abels und Zemsch für Schwarz nachteilig. Den nächsten Zug von Schwarz, den man auf Rubinstein zurückführt, hielt man lange für den besten; aber neuere Untersuchungen haben ihm seine Kraft genommen.

| | |
|---|---|
| 11. . . | ♗c5—f8 |
| 12.♘g5:f7! | . . . |

Das ist Maróczys Zug. Schachgeschichtlich interessant ist, daß er ihn schon 1901 in einer freien Partie gegen Jenö Weisz ausprobierte; aber davon wußte Großmeister Vidmar nichts.
Für sehr stark hielt man früher auch 12.g4, womit Denker gegen Avram (Manhattan 1939) eine Partie gewann, die mit einem Schönheitspreis ausgezeichnet wurde. Dort folgte 12. . . . ♕d5? 13.♘f7: ♔f7: 14.♘g5+ ♔g8 15.♘e6: ♘e5 16.f7+! ♔f7: 17.♘g5+ ♔g8 18.♖e5:! ♕e5: 19.♕f3. Indes hätte Schwarz mit 12. . . . ♕g4:+ 13.♕g4: ♗g4: den Bauern ruhig schlagen können, weil 14.♘d6+ wegen ♔d7 ebenso gefährlich ist wie 14.♘c5+ ♗e6 15.♘e6: fe6: 16.♘e6: ♔f7 17.♘c7: ♖c8! Die beste Fortsetzung ist noch 14.fg7: ♗g7: 15.♘f6+ ♔f8 16.♘gh7:+ ♖h7: 17.♘h7:+ ♔g8 18.♘g5 ♘b4 19.♖e7 ♘c2: 20.♖b1 mit Remischancen.

| | |
|---|---|
| 12. . . | ♔e8:f7 |
| 13.♘e4—g5+ | ♔f7—g8 |
| 14.g2—g4 | . . . |

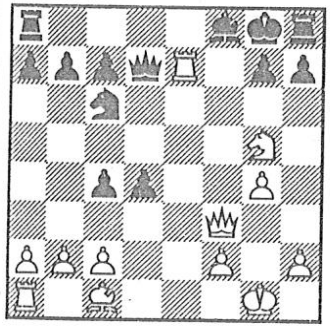
Jetzt ist dieser Bauernvorstoß viel stärker als im 12. Zug, weil 14. . . . ♕g4:+?? wegen 15.♕g4: ♗g4: 16.f7 matt nicht geschehen darf.

| | |
|---|---|
| 14. . . | ♕f5:f6? |

Damit ist Schwarz in die Falle gegangen. Die richtige Abwehr besteht in 14. . . . ♕g6.

| | |
|---|---|
| 15.♖e1:e6 | ♕f6—d8 |
| 16.♕d1—f3 | ♕d8—d7 |
| 17.♖e6—e7!! | |

Hervorragend! Diese Stellung ist ein Diagramm wert!



Schwarz gab auf, denn er ist nach 17. . . . ♘e7: oder 17. . . . ♗e7: 18.♕f7 matt; nach 17. . . . ♕e7: wird er mit 18.♕d5+! usw. matt gesetzt.

## 32

Man darf dem Gegner nie trauen! Es ist möglich, daß er einen drohenden Damenverlust nur scheinbar übersieht, in Wirklichkeit aber eine Falle stellt.

Andrews—Jansens

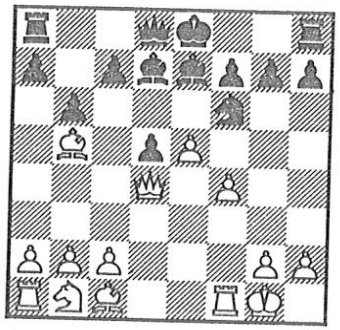
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—c4 | ♘g8—f6 |
| 4.d2—d4 | e5:d4 |
| 5.0—0 | ♗f8—e7 |

Schwarz möchte den Angriffskomplikationen ausweichen, doch nun erhält er, ähnlich wie in der Ungarischen Verteidigung, eine beengte Stellung.

| | |
|---|---|
| 6.♘f3:d4 | ♘c6:d4 |
| 7.♕d1:d4 | d7—d6 |
| 8.f2—f4 | b7—b6? |

Der Nachziehende bereitet eine Falle vor. Nach 9. . . . d5 droht er 10. . . . ♗c5 mit Damengewinn, doch gerät er in die eigene Falle. Richtig war 8. . . . 0—0!

| | |
|---|---|
| 9.e4—e5 | d6—d5 |
| 10.♗c4—b5+ | ♗c8—d7 |



11.e5:f6!! ♘e7—c5
12.♖f1—e1+ . . .

Jetzt wird die von Weiß gestellte Falle offenbar.

12. . . . ♔e8—f8
13.f6:g7+ ♔f8—g8
14.g7:h8♕ matt.

Eine sehr geistreiche Kurzpartie!

**Dreispringerspiel**

Das Aschenbrödel unter den Eröffnungen. Dieses „unvollständige" Vierspringerspiel kommt selten vor, weil Schwarz keinen Grund hat, dem Vierspringerspiel auszuweichen, in dem er mit sicherem Ausgleich rechnen kann.

33

Selbst in dieser soliden Eröffnung fehlt die Falle nicht.

Donisthorpe—N. N.

1.e2—e4 e7—e5
2.♘g1—f3 ♘b8—c6
3.♘b1—c3 d7—d6

Das bezeichnete Keres als eine ruhige, annehmbare Fortsetzung.

4.d2—d4 ♗c8—g4
5.♗c1—e3 f7—f5

Eine alte Regel besagt, daß der Linien öffnen soll, dessen Figuren besser entwickelt sind.

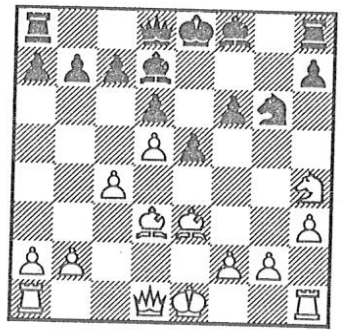
6.d4—d5 f5:e4
7.♘c3:e4 ♘c6—e7
8.c2—c4 ♘g8—f6
9.♘e4:f6+ g7:f6
10.h2—h3 ♗g4—d7?

Dieser Zug überläßt Weiß die wichtige Diagonale d1—h5.

11.♘f3—h4 ♘e7—g6

Schwarz ist verloren, aber Weiß stellt noch eine Mattfalle.

12.♗f1—d3 . . .

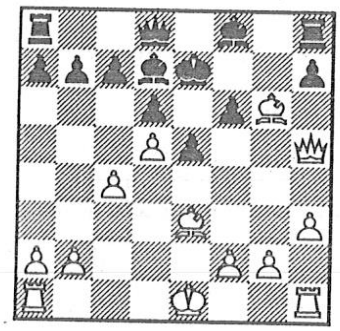


Jetzt sieht man, warum der Läuferrückzug schwach war.

12. . . . ♘g6:h4
13.♕d1—h5+ ♘h4—g6
14.♗d3:g6+ ♔e8—e7



Der Schlußzug ist elegant und überraschend:



15.♕h5:e5+!!

Schwarz gab auf, denn auf 15. . . . de5: folgt 16.♗c5 matt, und auf 15. . . . fe5: geschieht 16.♗g5 matt.

34

Diese Partie bestätigt die Regel, daß eine offene Linie für den vorteilhaft ist, der sie zuerst besetzt.

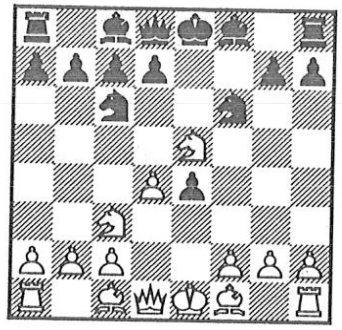
Breyer—Balla, Pistyan 1912

1.e2—e4 e7—e5
2.♘g1—f3 ♘b8—c6
3.♘b1—c3 f7—f5

Ein Gambit in der Art Grecos, das in dieser Eröffnung, wo beide weiße Springer entwickelt sind, nicht vorteilhaft ist. Für Weiß besteht das einfachste Gegenmittel darin, mit 4.♗b5 in eine für ihn günstige Variante der Spanischen Partie überzugehen.

4.d2—d4 f5:e4
5.♘f3:e5 ♘g8—f6

Schwarz sollte den Springer auf e5 schlagen; so hat er zwar den weißen Entwicklungsvorteil ausgeglichen, nicht aber den Stellungsnachteil. Der Anziehende kann nun mit einer Falle aufwarten.



6.♗f1—c4! d7—d5
7.♘c3:d5 ♘f6:d5
8.♕d1—h5+ g7—g6
9.♘e5:g6 h7:g6

Auf 9. . . . ♘f6 wäre 10.♗f7+ ♔f7: 11.♘e5+ mit Gewinn gefolgt.

10.♕h5:g6+ ♔e8—d7
11.♗c4:d5 ♕d8—e8
12.♗d5—f7 ♕e8—e7
13.♗c1—g5 ♘c6—e5
14.♕g6—f5+

Schwarz gab auf.

**Vierspringerspiel**

Eine ruhige, stille Eröffnung, die bei versierten Spielern oft zum Remis führt. Den zu beschreitenden Weg schreibt die sanktio-

nierte Gewohnheit vor, und die Züge ahmen die Gegner einander häufig nach. Ein spannendes Spiel und ein rasches Ende können sich jedoch ergeben, wenn einer der Kontrahenten vom Pfad der Theorie abweicht. Daß dem Nachahmenden ebenfalls Schranken gesetzt sind, beweist eine Partie Capablancas (siehe Nr. 36).

35

Um eine Falle zu stellen, braucht man Zeit. Diese Zeit wird hier durch den Gambitbauern gewonnen, der selbst die stillen Wasser des Vierspringerspiels in Wallung bringen kann.

Abonyi—Hromadka, Prag 1908

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.♗f1—b5 | ♘c6—d4 |

Der Zug tauchte erstmals in einem Wettkampf zwischen Maróczy und Marshall (Monte Carlo 1902) auf, aber Aufsehen erregte er, als Rubinstein in den Schachwettkämpfen von San Sebastian keine Geringeren als Tarrasch, Schlechter und Spielmann mit dieser Variante schlagen konnte. Deshalb wurde die Variante nach Rubinstein benannt.

| | |
|---|---|
| 5.♗b5—a4 | . . . |

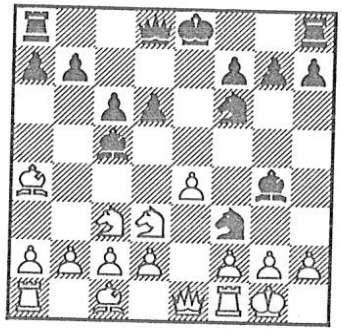
5.♘d4: reicht zum Unentschieden, aber mehr ist damit nicht zu erhoffen.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | c7—c6 |
| 6.0—0 | ♗f8—c5 |
| 7.♘f3:e5? | . . . |

Hier ist sie ja, die Abweichung von der Theorie! Diese hält den Bauernraub auch zwei Züge eher für bedenklich. Abonyis Neuerung — Schlagen nach der Rochade — wird von Hromadka kurz und schmerzlos widerlegt.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | d7—d6 |
| 8.♘e5—d3 | ♗c8—g4 |
| 9.♕d1—e1 | ♘d4—f3+!! |

Dieses Aljechin zugeschriebene Opfer gibt Schwarz entscheidenden Angriff. Wie zu ersehen ist, hatte Aljechin einen Vorläufer, denn Hromadka wandte schon im Jahre 1908 diese Fortsetzung mit Erfolg an.



| | |
|---|---|
| 10.g2:f3 | ♗g4:f3 |

Es droht Matt durch ♕d8—d7—g4. Nach 11.♘c5: folgt nicht 11. . . . dc5:, sondern 11. . . . ♘h5.

| | |
|---|---|
| 11.e4—e5 | 0—0! |
| 12.e5:d6 | ♘f6—g4! |



Zwar „hängt" der Läufer c5, aber Schwarz läßt sich bei seinem Angriff nicht stören.

| | |
|---|---|
| 13.♕e1—e7 | ♗c5:d6 |

Weiß gab auf, weil das auf h2 drohende Matt nicht zu decken ist. Eine sehr lehrreiche Partie!

36

Der Gegner des großen Capablanca wollte der Niederlage dadurch entgehen, daß er jeden Zug von Weiß nachahmte. Das ging auch gut bis zum 13. Zug, aber dann . . .! Hierauf paßt ein Ausspruch Samuel Johnsons: „Fast aller Unsinn stammt aus der Imitation derer, denen wir nicht gewachsen sind."

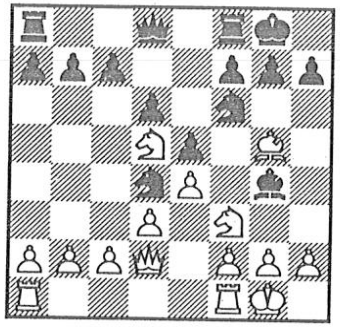
Capablanca—N. N.,
New York 1918

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.♗f1—b5 | ♗f8—b4 |
| 5.0—0 | 0—0 |
| 6.d2—d3 | d7—d6 |
| 7.♗c1—g5 | ♗c8—g4? |

Bis hierher entspricht das Nachahmen der Theorie, der letzte Zug ist jedoch ein Fehler. Die richtige Fortsetzung besteht in 7. . . . ♘e7 oder 7. . . . ♗c3:.

| | |
|---|---|
| 8.♘c3—d5 | ♘c6—d4 |
| 9.♘d5:b4 | ♘d4:b5 |
| 10.♘b4—d5 | ♘b5—d4 |
| 11.♕d1—d2! | . . . |

Der Damenzug stellt eine Falle. Die einzige Rettung für Schwarz besteht in 11. . . . c6!, worauf nach Keres 12.♘f6:+ gf6: 13.♗h4 ♗f3: 14.♕h6 ♘e2+ 15.♔h1 ♗g2:+ 16.♔g2: ♘f4+ 17.♔h1 ♘g6 18.f4 folgt, und Weiß hat beachtlichen Positionsvorteil.



| | |
|---|---|
| 11. . . . | ♕d8—d7?? |
| 12.♗g5:f6 | ♗g4:f3 |
| 13.♘d5—c7+ | . . . |

Das kann er beim besten Willen nicht nachmachen.

| | |
|---|---|
| 13. . . . | ♔g8—h8 |
| 14.♗f6:g7+ | ♔h8:g7 |
| 15.♕d2—g5+ | ♔g7—h8 |
| 16.♕g5—f6 matt. | |

## Spanische Partie

Der Name des Ruy Lopez, des Stadtpfarrers zu Zafra in Estremadura, blieb der Nachwelt nicht wegen seiner Predigten, sondern

wegen der Schacheröffnung, die er fand, erhalten; dabei spielte er — wie ein Wettkampf bezeugt, der 1575 in Madrid stattfand — ziemlich schlecht Schach. Dennoch steht seine Eröffnung seit vier Jahrhunderten in Blüte. Sie ist vielleicht die einzige offene Partie, die dem Seziermesser der Schachtheorie mit Bravour widerstand. Keres bezeichnete sie als die Königin unter den offenen Spielen, deren vorbeugende Wirkung die Möglichkeiten von Schwarz einschränkt. Die Spanische Partie hat weiter den Vorteil, daß Weiß vom ruhigen Positionsspiel bis zum scharfen Kombinationsspiel frei wählen kann und in ihr noch längst nicht alle Möglichkeiten erschlossen sind. In einer so umfassenden Eröffnung verbergen sich viele Fallen. Einige charakteristische Beispiele seien vorgestellt.

37

Eine sehr einfache Falle, wobei interessant ist, daß sie der 73 Jahre alte Blackburne stellte und der junge Aljechin auf sie hereinfiel, ohne auch nur etwas Böses zu ahnen.

Aljechin—Blackburne,
Petersburg 1914

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | ♘c6—d4 |

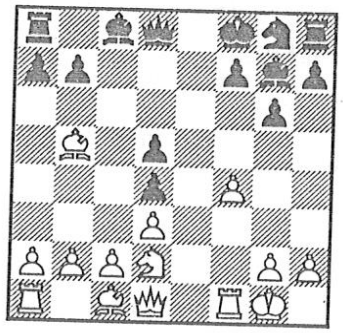
Dieser vom englischen Schachmeister Bird empfohlene Ausfall führt zu interessanten Stellungen. Die Antwort 4.♗c4 stellt Schwarz eine Falle. Auf 4. . . . b5? folgte in einer Partie zwischen Tschistjakow und Rawinski (Moskau 1946) 5.♗f7:+! ♔f7:6.♘d4: ed4:7.♕h5+ ♔e7 8.♕e5+ und9.♕d5+ mit Gewinn des Turmes a8.

| | |
|---|---|
| 4.♘f3:d4 | e5:d4 |
| 5.0—0 | g7—g6 |
| 6.d2—d3 | ♗f8—g7 |
| 7.f2—f4 | c7—c6 |
| 8.♗b5—c4 | d7—d5 |

In der Partie Johansson—Bergquist (1938) kam Weiß nach 8. . . . d6 9.♘d2 ♘e7 10.♘f3 in Vorteil. Mit seinem letzten Zug bereitet Blackburne eine raffinierte Falle vor.

| | |
|---|---|
| 9.e4:d5 | c6:d5 |
| 10.♗c4—b5+ | ♔e8—f8 |
| 11.♘b1—d2? | . . . |

Aljechin hat die Falle nichtsahnend betreten. Mit 11.♗a4 konnte er ihr aus dem Wege gehen.



| | |
|---|---|
| 11. . . . | ♕d8—a5 |
| 12.a2—a4 | a7—a6 |
| 13.♘d2—b3 | ♕a5—d8 |

Schwarz gewinnt eine Figur.

38

Du Mont teilt die folgende Partie mit, die, wie er sagt, zwei Offiziere im Russisch-Japanischen Krieg am Vorabend der Schlacht von Sako spielten. Am nächsten Tag fiel der eine Spieler, der andere wurde schwer verletzt. Die Geschichte ist tragisch, ihre Glaubwürdigkeit ist indes recht zweifelhaft; denn in dem Buch von Salvioli findet sich eine zwischen Stutkowsky und Harmonist gespielte Partie, die Zug für Zug mit der von Du Mont angegebenen übereinstimmt.

Leutnant Den—Kapitän Perwago,
Putiloff-Hügel 1905

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | ♗f8—b4 |

Alapins Fortsetzung, von der man scherzhaft sagen kann, sie fessele den Schatten des Springers. Sie kann allenfalls mit Einschaltung des Zugpaares 3. . . . a6 4.♗a4 ohne Nachteil gespielt werden.

| | |
|---|---|
| 4.c2—c3 | ♗b4—a5 |
| 5.0—0 | . . . |

5.♘a3! würde Weiß in Vorteil bringen.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘g8—e7 |
| 6.♘b1—a3 | 0—0 |
| 7.♕d1—a4 | . . . |

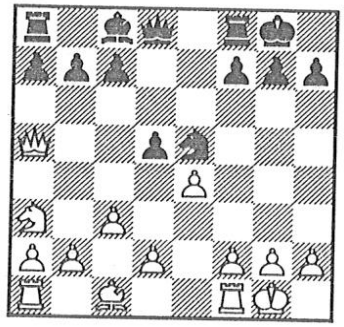
Droht ♘e5: mit Bauerngewinn. Wer die Folgen kennt, wird aber lieber 7.♘c4 spielen!

| | |
|---|---|
| 7. . . . | d7—d5 |

Schwarz stellt eine Falle.

| | |
|---|---|
| 8.♗b5:c6 | ♘e7:c6 |
| 9.♘f3:e5? | ♘c6:e5 |
| 10.♕a4:a5 | . . . |

Der Anziehende hat einen Bauern gewonnen, aber sein Königsflügel ist ungeschützt.



10. . . . ♘e5—f3+!

Der kecke Springer darf nicht geschlagen werden: 11.gf3: ♕g5+ 12.♔h1 ♕h5 mit Gewinn.

| | |
|---|---|
| 11.♔g1—h1 | ♕d8—d6 |
| 12.g2:f3 | ♕d6—f4 |
| 13.♔h1—g2 | ♗c8—h3+! |

Sehr geistreich.

| | |
|---|---|
| 14.♔g2:h3 | ♕f4:f3+ |
| 15.♔h3—h4 | g7—g5+ |
| 16.♔h4:g5 | ♔g8—h8 |

Weiß gab auf, weil Matt nicht mehr zu vermeiden ist.

39

Diese Falle hat Eingang in die Eröffnungslehrbücher gefunden und eine theoretische Variante umgestoßen.

Brinckmann–Kieninger, Ludwigshafen 1932

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | f7–f5 |

Das Jänisch-Gambit, das als ungenügend gilt. In jüngerer Zeit hat man aber verschiedene neue Wege für Schwarz gefunden, das Spiel zu komplizieren.

| | |
|---|---|
| 4.♘b1–c3! | ... |

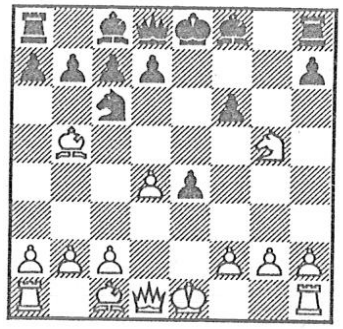
Dieser von Dyckhoff analysierte Zug ist der stärkste.

| | |
|---|---|
| 4. ... | f5:e4 |
| 5.♘c3:e4 | ♘g8–f6? |
| 6.♘e4:f6+ | g7:f6 |
| 7.d2–d4 | e5–e4 |

7. ... d6 ist besser, aber auch dann kommt der Anziehende in Vorteil.

| | |
|---|---|
| 8.♘f3–g5! | ... |

Die Falle! Der Springer darf nicht sofort geschlagen werden, weil nach 8. ... fg5:? 9.♕h5+ und 10.♗g5:+ die schwarze Dame verlorenginge.



| | |
|---|---|
| 8. ... | ♗f8–b4+ |
| 9.c2–c3 | f6:g5 |
| 10.♕d1–h5+ | ♔e8–f8 |
| 11.♗c1:g5 | ♘c6–e7 |

11. ... ♗e7 zieht 12.♗h6+ und 13.♗c4+ nach sich.

| | |
|---|---|
| 12.♗b5–c4 | d7–d5 |
| 13.♗c4:d5 | |

Schwarz gab auf. Auf 13. ... ♕d5: würde 14.♗h6+ ♔g8 15.♕e8 matt folgen.

40

Zukertort lockt durch blendendes Spiel seinen Lehrer, den (nicht offiziellen) Weltmeister Anderssen, in eine Falle.

Zukertort–Anderssen, Berlin 1865

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | ♘g8–e7 |

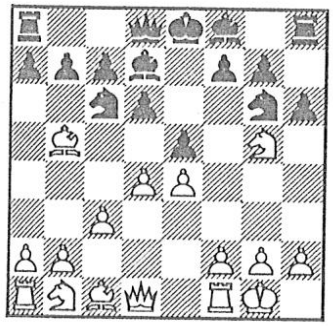
Diesen Zug, den später auch Weltmeister Steinitz anwandte, hält die heutige Theorie nicht für vollwertig.



| | |
|---|---|
| 4.c2–c3 | d7–d6 |
| 5.d2–d4 | ♗c8–d7 |
| 6.0–0 | ♘e7–g6 |
| 7.♘f3–g5 | ... |

Diese Falle gründet sich auf die damalige Spielauffassung, nach der man angreifende Figuren mit Vorliebe durch Bauern zurücktrieb.

| | |
|---|---|
| 7. ... | h7–h6 |



| | |
|---|---|
| 8.♘g5:f7 | ♔e8:f7 |
| 9.♗b5–c4+ | ♔f7–e7 |
| 10.♕d1–h5 | ♕d8–e8 |

Auf 10. ... ♗e8 folgt ein hübsches Matt in vier Zügen:
11.♗g5+ hg5: 12.♕g5:+ ♔d7
13.♕f5+ ♔e7 14.♕e6 matt.

| | |
|---|---|
| 11.♕h5–g5+! | ... |

Im Anderssenschen Stil!
11.♗g5+ hätte allerdings ebenfalls gewonnen.

| | |
|---|---|
| 11. ... | h6:g5 |
| 12.♗c1:g5 matt. | |

41

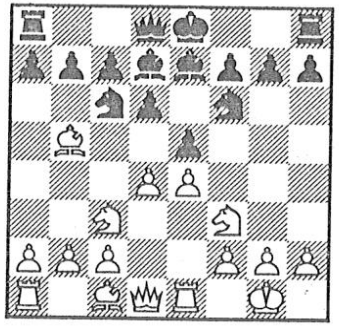
Wer die Spanische Partie spielt, muß die Tarrasch-Falle kennen.

Tarrasch–Marco, Dresden 1882

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | d7–d6 |

Die Steinitz-Verteidigung, deren Bewertung nach Ansicht von Keres, einem der besten Kenner der Spanischen Partie, noch keineswegs klar ist.

| | |
|---|---|
| 4.d2–d4 | ♗c8–d7 |
| 5.♘b1–c3 | ♘g8–f6 |
| 6.0–0 | ♗f8–e7 |
| 7.♖f1–e1 | ... |



Dieser simple Entwicklungszug ist eine Falle, die es Schwarz verbietet, sofort zu rochieren.

| | |
|---|---|
| 7. ... | 0–0? |

Hier war 7. ... ed4: nötig.

| | |
|---|---|
| 8.♗b5:c6 | ♗d7:c6 |
| 9.d4:e5 | d6:e5 |
| 10.♕d1:d8 | ♖a8:d8 |

Falls 10. . . . ♖fd8:, so 11.♘e5: ♗e4: 12.♘e4: ♘e4: 13.♘d3 f5 14.f3 ♗c5+ 15.♔f1 mit Gewinn.

| | |
|---|---|
| 11.♘f3:e5 | ♗c6:e4 |
| 12.♘c3:e4 | ♘f6:e4 |
| 13.♘e5–d3 | f7–f5 |
| 14.f2–f3 | ♗e7–c5+ |
| 15.♘d3:c5 | ♘e4:c5 |
| 16.♗c1–g5 | ♖d8–d5 |
| 17.♗g5–e7 | |

Schwarz gab auf, weil auf 17. . . . ♖f7 18.c4 sein Springer verlorengeht.
Eine selten schöne zehnzügige Kombination.

42

Diese Partie zeigt, warum wir im Schach, wenn sich eine Gelegenheit bietet, sofort angreifen sollen.

Sigurjonsson–Wibe, Oslo 1974

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | a7–a6 |
| 4.♗b5:c6 | d7:c6 |
| 5.0–0 | f7–f6 |
| 6.d2–d4 | e5:d4 |
| 7.♘f3:d4 | ♘g8–e7? |

Mit 7. . . . ♗d6 und erst danach 8. . . . ♘ge7 wäre Schwarz leicht zur Rochade gekommen.

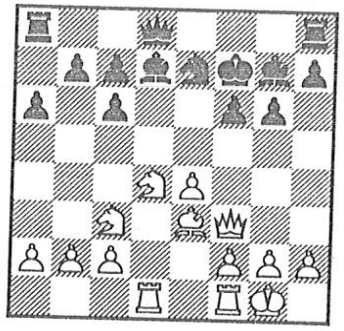
| | |
|---|---|
| 8.♗c1–e3 | g7–g6 |

Auf 8. . . . ♘g6 wäre 9.♕h5 und eventuell 10.♘f5 lästig.

| | |
|---|---|
| 9.♕d1–f3! | ♔e8–f7 |

Es muß Platz für die schwarze Dame geschaffen werden; nach 9. . . . ♗g7 10.♖d1 würde der Springer über e6 oder f5 in die schwarze Stellung eindringen.

| | |
|---|---|
| 10.♘b1–c3 | ♗f8–g7 |
| 11.♖a1–d1 | ♗c8–d7 |



| | |
|---|---|
| 12.e4–e5! | . . . |

Mit der Hauptdrohung 13.e6+!

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♕d8–c8 |
| 13.♘c3–e4 | . . . |

Nun ist der Punkt e6 nicht mehr zu verteidigen!

| | |
|---|---|
| 13. . . . | f6–f5 |
| 14.e5–e6+! | ♗d7:e6 |
| 15.♘e4–g5+ | |

Schwarz gab auf.

43

Sogar in der „ausanalysierten" Berliner Verteidigung findet der ausgeruhte Fernschachspieler in seinem stillen Kämmerlein eine neue Falle.



Pearsall–White, Fernpartie 1953

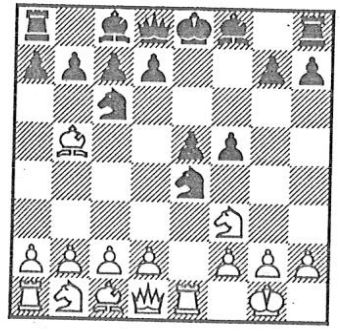
| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | ♘g8–f6 |
| 4.0–0 | ♘f6:e4 |

Die Berliner Verteidigung ist eines der ältesten Verteidigungssysteme in der Spanischen Eröffnung. Sie war besonders in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beliebt, bis Pillsbury 1896 eine Verstärkung für Weiß fand, wonach die Variante allmählich in der Turnierpraxis zurückgedrängt wurde, obwohl der Anziehende nach Meinung von Keres keinen eindeutigen Vorteil erzielen kann.

| | |
|---|---|
| 5.♖f1–e1 | . . . |

Der beste Zug ist 5.d4.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | f7–f5? |



Damit geht Schwarz in die Falle. Nach der üblichen Fortsetzung 5. . . . ♘d6 6.♘e5: ♗e7 7.♗d3 0–0 8.♘c3 sind die Chancen ausgeglichen.

| | |
|---|---|
| 6.d2–d3 | ♘e4–d6 |
| 7.♗b5:c6 | d7:c6 |
| 8.♖e1:e5+ | ♔e8–f7 |

Auf 8. . . . ♔d7 oder 8. . . . ♗e7 entscheidet 9.♗g5.

| | |
|---|---|
| 9.♗c1–g5 | ♕d8–d7 |
| 10.♖e5–e7+! | |

Schwarz gab auf, weil nach 10. . . . ♗e7: 11.♘e5+ die Dame verlorengeht.

44

In diese einfache Falle fiel der ungarische Meister Endre Steiner.

Steiner–Capablanca, Budapest 1929

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.♗f1–b5 | a7–a6 |
| 4.♗b5–a4 | d7–d6 |

Das ist die verbesserte Steinitz-Verteidigung, die sich durch die Einschiebung des Zuges a6 von der ursprünglichen Methode unterscheidet. Die Variante ist sehr gut spielbar.

| | |
|---|---|
| 5.d2–d4 | . . . |

Keres empfahl den Vorbereitungszug 5.c3.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | b7–b5 |
| 6.♗a4–b3 | ♘c6:d4 |
| 7.♘f3:d4 | e5:d4 |
| 8.♕d1:d4?? | . . . |

Eine Falle oder ein grobes Versehen? Beides. Weiß hat eine Falle

übersehen. 8.♗d5 hätte den Läufer gerettet, aber auch 8.c3 war gut.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | c7—c5 |
| 9.♕d4—d5 | ♗c8—e6 |
| 10.♕d5—c6+ | ♗e6—d7 |
| 11.♕c6—d5 | c5—c4 |

Schwarz gewinnt eine Figur.

45

Das Seekadettenmatt ist an keine Eröffnung gebunden. Die relative Fesselung des Königsspringers kann in ganz verschiedenen Stellungen vorteilhaft lösbar sein. Das veranschaulicht die folgende Miniatur.

Zemgalis—Joachim, Seattle 1953

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | d7—d6 |
| 5.c2—c4 | . . . |

Das ist der Duras-Zug, der bei richtiger Verteidigung von Schwarz — aber nur dann — dem Anziehenden keinen Vorteil bringt.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗c8—g4 |
| 6.h2—h3 | ♗g4—h5 |

Richtig war 6. . . . ♗f3:. Jetzt stellt Weiß eine Falle.

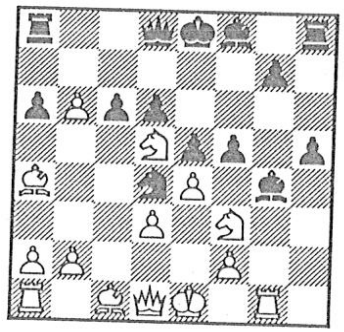
| | |
|---|---|
| 7.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 8.g2—g4 | ♘f6:g4? |

Die relative Fesselung, die der Führer der schwarzen Steine unter Figurenopfer erreicht, ist auf schwankendem Grund gebaut.

| | |
|---|---|
| 9.h3:g4 | ♗h5:g4 |
| 10.♘c3—d5! | f7—f5 |

Der weiße Springer verhindert ♕f6, aber irgend etwas muß man schließlich ziehen.

| | |
|---|---|
| 11.♖h1—g1 | h7—h5 |
| 12.d2—d3 | b7—b5 |
| 13.c4:b5 | ♘c6—d4 |
| 14.b5—b6+ | c7—c6 |



| | |
|---|---|
| 15.♘d5—c7+ | ♔e8—d7 |
| 16.♘f3:d4!! | e5:d4 |

Oder 16. . . . ♗d1: 17.♘c6: ♕h4 18.♔d1:, was 19.♘a7+ und 20.♗g5+ mit gleichzeitigem Angriff auf die Dame droht.

17.♕d1—c2

Schwarz gab auf.

46

Wer jemals Schach gespielt hat, weiß, daß das erstickte Matt eine der ärgerlichsten Niederlagen ist.



Berger—Fröhlich, Graz 1888

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | d7—d6 |
| 5.♘b1—c3 | . . . |

Eine in der verbesserten Steinitz-Verteidigung seltener gespielte Fortsetzung.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗c8—g4 |

Da ist der ungedeckte Läufer; Weiß versucht sogleich, eine Falle zu konstruieren.

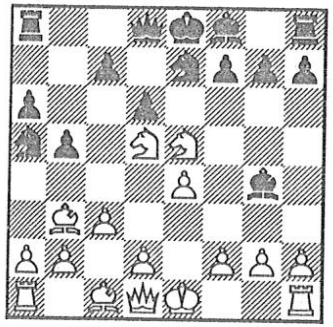
| | |
|---|---|
| 6.♘c3—d5 | ♘g8—e7? |

Das ist allerdings schwach. Die schwarzen Figuren behindern sich nun gegenseitig.

| | |
|---|---|
| 7.c2—c3 | b7—b5 |
| 8.♗a4—b3 | ♘c6—a5 |

Der Versuch, den Läufer abzutauschen, kommt zu spät. Die Stellung ist reif zum Sturm.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:e5! | . . . |



9. . . . ♗g4:d1

Wenn Schwarz dieses Danaergeschenk nicht annimmt und 9. . . . ♘b3: zieht, folgt nach 10.♘g4: ♘a1: 11.♘f6+ gf6: 12.♘f6: ersticktes Matt. Der verhältnismäßig beste Zug war noch 9. . . . ♘d5:! mit Bauernnachteil für Schwarz. Aber so . . .

| | |
|---|---|
| 10.♘d5—f6+ | g7:f6 |

11.♗b3:f7, ebenfalls ersticktes Matt.

47

Das Besondere an dieser Falle, in die der Internationale Großmeister O'Kelly geriet, ist, daß sie mit Rochade abgeschlossen wird.

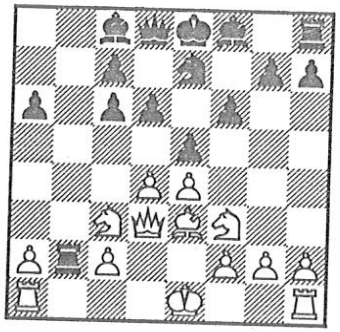
Feuer—O'Kelly, Lüttich 1934

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | d7—d6 |
| 5.♗a4:c6+ | b7:c6 |
| 6.d2—d4 | f7—f6 |
| 7.♘b1—c3 | ♖a8—b8 |

Die erste Abweichung von der Theorie, und schon spielt Weiß auf eine Falle hin.

| | |
|---|---|
| 8.♕d1—d3 | ♘g8—e7 |
| 9.♗c1—e3 | ♖b8:b2? |

Hineingefallen! Dabei hätte Schwarz mißtrauisch werden müssen, denn der letzte weiße Zug war geradezu auffällig.



| | |
|---|---|
| 10.d4:e5 | f6:e5 |
| 11.♘f3:e5! | d6:e5 |
| 12.♕d3:d8+ | ♔e8:d8 |

13.0—0—0+ mit Turmgewinn.

48

Das Spiel verläuft brav auf den ausgetretenen Pfaden der Theorie. Plötzlich sieht Weiß einen „prächtigen Bauerngewinn", er zieht . . ., und schon klappt die Falle zu.

Busvine—Birnberg, London 1924

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | ♘g8—f6 |
| 5.d2—d3 | . . . |

Anderssens Lieblingsfortsetzung. Steinitz wandte sie später mit dem taktischen Ziel an, bei stabilem Zentrum am Königsflügel anzugreifen.

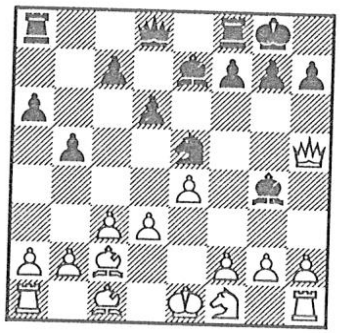
| | |
|---|---|
| 5. . . . | d7—d6 |
| 6.c2—c3 | ♗f8—e7 |
| 7.♘b1—d2 | 0—0 |
| 8.♘d2—f1 | b7—b5 |
| 9.♗a4—c2 | ♘f6—h5 |

Bis zum letzten Zug von Schwarz ist alles in bester Ordnung und der Theorie gemäß verlaufen. 9. . . . d5! sichert den Ausgleich. Der gespielte Zug stellt eine einfache Falle, in die Weiß prompt hineinmarschiert.

| | |
|---|---|
| 10.♘f3:e5?? | ♘c6:e5 |
| 11.♕d1:h5 | . . . |

Jetzt sitzt er darin.

11. . . . ♗c8—g4!



Die weiße Dame ist verloren.

49

In dieser Partie, die mit einem Bauernmatt endet, demonstriert Aljechin die Kraft des Läuferpaares.

Aljechin—Forrester

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | ♘g8—f6 |
| 5.♘b1—c3 | . . . |

Eine alte Fortsetzung, die auf modernen Turnieren seltener vorkommt. Aljechin kehrte im letzten Abschnitt seiner Laufbahn zu diesem Zug zurück, und seine Erfolge weckten das Interesse vieler Meister. Die Theoretiker teilen allerdings diesen Optimismus nicht und meinen, Weiß kann kaum mehr als eine ausgeglichene Stellung erreichen. Keres erinnerte an die Ähnlichkeit der Stellung mit dem Vierspringerspiel.

5. . . . ♗f8—c5

Die Möller-Variante. Laut Theorie ist 5. . . . ♗e7 besser.

6.♘f3:e5 . . .

Keres hielt dieses Scheinopfer für stärker, wenn Schwarz zuvor 5. . . . b5 6.♗b3 ♗c5 gezogen hat, während er in dieser Stellung auf Grund der Partie Mason—Schiffers (1895) die Fortsetzung 6.d3 d6 7.♗e3 empfahl.

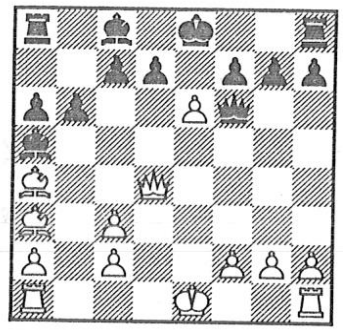
| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♘c6:e5 |
| 7.d2—d4 | ♗c5—b4? |

Der richtige Zug ist 7. . . . ♗d6!

| | |
|---|---|
| 8.d4:e5 | ♘f6:e4 |
| 9.♕d1—d4 | ♘e4:c3 |
| 10.b2:c3 | ♗b4—a5? |

Das ist ein schwerer Fehler. Tartakower sagte einmal: „Wieviel Fehler braucht man doch, um zu verlieren!" Notwendig war 10. . . . ♗e7.

| | |
|---|---|
| 11.♗c1—a3 | b7—b6 |
| 12.e5—e6!! | ♕d8—f6 |



Ein scheinbar guter Verteidigungszug, weil die weiße Dame wegen der Fesselung des c-Bauern ungedeckt ist.

| | |
|---|---|
| 13.♗a4:d7+ | ♔e8—d8 |
| 14.♗d7—c6+ | ♕f6:d4 |

15.e6—e7 matt.

50

Man nehme eine alte, längst vergessene Fortsetzung, mische die Züge gründlich durcheinander, serviere sie heiß, und man erhält eine hervorragende Falle.

Boom—Fick, Holland 1913

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | a7—a6 |
| 4.♗b5—a4 | ♘g8—f6 |
| 5.0—0 | ♘f6:e4 |

Dieser Zug gehört zum eisernen Bestand der Eröffnungstheorie. Die beste Entgegnung kennt jeder.

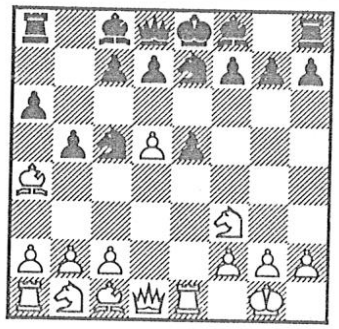
6.d2—d4 b7—b5
7.d4—d5 . . .

Dies ist aber ungebräuchlich und kann einen schon in Verwirrung bringen.

7. . . . ♘c6—e7

Es war besser, 7. . . . ba4: zu antworten.

8.♖f1—e1 ♘e4—c5?



Damit haben beide Springer ihre üblichen Standorte verlassen. Noch immer war 8. . . . ba4: besser. Jetzt geht es mit Schwarz schnell zu Ende.

9.♘f3:e5 ♘c5:a4
10.♕d1—f3 f7—f6

Es gibt keine Rettung mehr.

11.♕f3—h5+ g7—g6
12.♘e5:g6 h7:g6
13.♕h5:g6 matt.



## Schottische Partie

Die Schottische Partie ist keineswegs typisch für die vorsichtigen Schotten. Der frühe Angriffszug d4 erleichtert Schwarz den Gegenangriff im Zentrum, deshalb sieht man ihn in modernen Wettkämpfen recht selten. Interessant ist folgende Tatsache: Während die Fallen auf dem Schachbrett im vergangenen Jahrhundert meistens mit Siegen von Weiß endeten, behielt in den letzten dreißig Jahren häufiger Schwarz die Oberhand. Das deutet auf die Entwicklung der Verteidigung hin.

### 51

Es gibt nichts Neues unter der Sonne.
Hier sehen wir einen Vorläufer der berühmten Falle des Großmeisters Réti (vgl. Caro-Kann-Verteidigung, Falle 118).

Maczuski—Kolisch, Paris 1864

1.e2—e4 e7—e5
2.♘g1—f3 ♘b8—c6
3.d2—d4 e5:d4
4.♘f3:d4 ♕d8—h4

Diesen Zug, den Steinitz mit Vorliebe anwandte, betrachtet man heutzutage als vorteilhaft für Weiß. Die Theorie schlägt 4. . . . ♘f6 oder 4. . . . ♗c5 vor. Keres machte auch auf den ungewöhnlichen, aber nicht schlechten Zug 4. . . . d5 aufmerksam.

5.♘b1—c3 ♗f8—b4
6.♕d1—d3 . . .

Üblich ist 6.♘b5 ♕e4:+ 7.♗e3 oder ♗e2, und Weiß hat einen Bauern weniger, kommt aber zum Angriff.

6. . . . ♘g8—f6

Schwarz spielt unüberlegt auf Bauerngewinn.

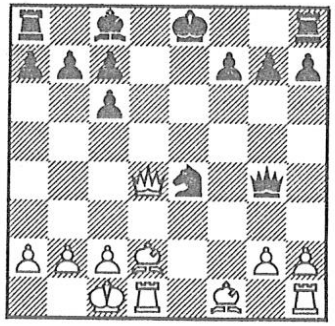
7.♘d4:c6 d7:c6
8.♗c1—d2 ♗b4:c3
9.♗d2:c3 ♘f6:e4
10.♕d3—d4! . . .

Der Zug deckt nicht nur den Bauern f2, sondern hindert auch den Gegner an der Rochade.

10. . . . ♕h4—e7
11.0—0—0 ♕e7—g5+?
12.f2—f4! . . .

Ausgezeichnet! Die Dame wird vorgelockt.

12. . . . ♕g5:f4+
13.♗c3—d2 ♕f4—g4



14.♕d4—d8+! ♔e8:d8
15.♗d2—g5+

mit Matt im nächsten Zug.

### 52

Ein argloser Zug, ein Verwechseln der Zugfolge, und die Dame ist verloren.

Fraser—Taubenhaus, Paris 1888

1.e2—e4 e7—e5
2.♘g1—f3 ♘b8—c6
3.d2—d4 e5:d4
4.♘f3:d4 ♕d8—h4
5.♘b1—c3 . . .

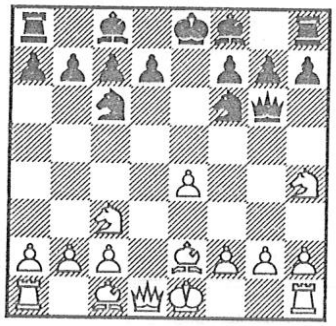
Dieser bescheidene Verteidigungszug ist gleichzeitig eine Falle. Wie alle Züge, die eine Figur mit mehreren Aufgaben betrauen, wäre 5.♕d3 nicht günstig. Das illustriert eine Fernpartie zwischen Prügel und Dyckhoff (1930), in der Prügel nach 5. . . . ♘f6 6.♘d2 ♘g4! 7.g3 ♕f6 8.♘4f3 ♘ce5 9.♕c3 ♗b4!! seinem Namen Ehre bereitete und verlor.

5. . . . ♘g8—f6?

Der richtige Zug ist 5. . . . ♗b4.

6.♘d4—f5! ♕h4—h5
7.♗f1—e2 ♕h5—g6
8.♘f5—h4

Schwarz gab auf, da die Dame verlorengeht.



Schlußstellung

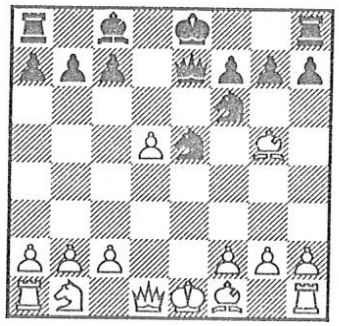
**53**

Meeks hinter einem Doppelschach verborgene Falle (vgl. Königsgambit, Falle 77) wiederholte 80 Jahre später Cherney mit Schwarz.

Miller—Cherney,
New York 1935

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.d2—d4 | e5:d4 |
| 4.♘f3:d4 | ♘g8—f6 |
| 5.♗c1—g5 | ♗f8—e7 |
| 6.♘d4—f5 | d7—d5 |
| 7.e4:d5 | ♘c6—e5 |
| 8.♘f5:e7 | ♕d8:e7 |

Die Falle ist gestellt. Sie kam so natürlich zustande, daß Weiß völlig arglos ist.



9.♗g5:f6?? ♘e5—f3 matt.

Cherney schreibt, Miller war über diese unerwartete Wendung so verblüfft, daß er den König hob und nicht glauben wollte, daß für ihn auf dem Brett kein Platz mehr wäre.

**54**

Viele behaupten, eine ruhige, erfolgreiche Verteidigung sei wenigstens ebensoschön wie ein stürmischer Angriff. Mag es so sein; doch der Angreifer hat einen großen Vorteil: Der sich Verteidigende überschätzt oft die Stellung des Angreifenden, und schon ist er verloren. Die folgende Partie veranschaulicht das.

Schwarz—Düren,
Frankfurt 1938

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.d2—d4 | e5:d4 |
| 4.♗f1—c4 | . . . |

Das ist die Grundstellung des Schottischen Gambits.



4. . . . ♗f8—e7

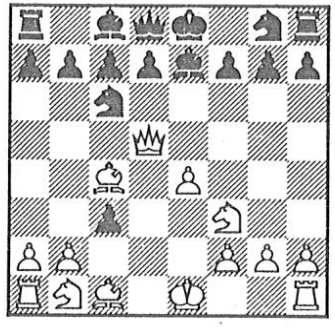
Damit geht Schwarz zur Ungarischen Verteidigung über. Aktiver ist 4. . . . ♗c5 oder 4. . . . ♘f6.

5.c2—c3 d4:c3?

Tschigorins Zug 5. . . . ♘a5! nebst 6.♕d4: ♘c4: 7.♕c4: ♘f6 gleicht mühelos aus.

6.♕d1—d5!

Schwarz resignierte und gab die Partie auf.



Schlußstellung

Kurt Richter wies nach, daß Schwarz keinen Grund hatte „schwarzzusehen", weil nach 6. . . . ♘h6 7.♗h6: 0—0! 8.♗c1 ♘b4 9.♕h5 d5 10.♗d5: (falls 10.♗b3, so 10. . . . ♘d3+) ♘c2+ das Ergebnis für den Anziehenden zweifelhaft ist. Wir können hinzufügen: Es ist deshalb ratsamer, wenn Weiß auf den Figurengewinn verzichtet und mit 8.♗g7: ♔g7: 9.♘c3: auf Angriff spielt.

## Königsläuferspiel

Dies ist eine Erinnerung an vergangene Zeiten, eine Eröffnung, die auf modernen Turnieren selten vorkommt, weshalb der Autor Schwierigkeiten hatte, für sie Partiebeispiele zu finden. Das Spiel geht in den meisten Fällen in eine andere Eröffnung über (Königsgambit oder Springerspiele). Was dieser Eröffnung Originalität verleiht, ist das Ponziani-Gambit (3.d4), wenn es auch mit der Russischen Verteidigung eng verwandt ist. Und das ist eine Variante, die vereinzelt noch heute von Meisterspielern angewandt wird.

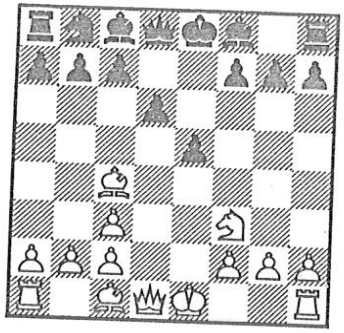
**55**

In dieser Eröffnung kann sich, wenn Schwarz nicht aufpaßt, eine Art des Seekadettenmatts ergeben. Das zeigt die folgende theoretische Variante.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♗f1—c4 | ♘g8—f6 |
| 3.♘g1—f3 | . . . |

Damit wird schon eine Stellung der Russischen Verteidigung erreicht. Der Zug hat den Vorteil, daß er den Gegner verwirren kann, weil er recht ungewöhnlich ist.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♘f6:e4 |
| 4.♘b1—c3 | ♘e4:c3 |
| 5.d2:c3 | d7—d6? |



Die richtige Fortsetzung ist an dieser Stelle 5. . . . f6. Nach 6.0—0 ♘c6 7.♘h4 g6 8.f4 f5 9.♘f3 ♗c5+ 10.♔h1 e4 11.♘g5 ♕e7 12.b4 ♗b6 13.a4 a5 hat Schwarz eine annehmbare Stellung.

| | |
|---|---|
| 6.0—0 | ♗c8—g4? |

Es sei noch einmal gesagt: Jeder Schachspieler muß daran denken, daß es oft gefährlich ist, den gegnerischen Königsspringer mit einem ungedeckten Läufer zu fesseln.

| | |
|---|---|
| 7.♘f3:e5! | ♗g4:d1 |
| 8.♗c4:f7+ | ♔e8—e7 |
| 9.♗c1—g5 matt. | |

**56**

Das alte Ponziani-Gambit ist für Schwarz vorteilhaft. Aber nur ein falscher Zug — und Schwarz wird zum gejagten Wild!

Prokes—Zander, Wien 1925

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♗f1—c4 | ♘g8—f6 |
| 3.d2—d4 | e5:d4 |
| 4.♘g1—f3 | . . . |

Das ist das Ponziani-Gambit, das zum erstenmal 1857 von Urussow eingehend analysiert wurde.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘f6:e4 |
| 5.♕d1:d4 | ♘e4—d6? |

Originell, aber schlecht. Auf 5. . . . ♘c5 ist nicht die Urussowsche Fortsetzung 6.♘e5 am stärksten, sondern der von Keres angegebene Zug 6.♗g5! So bleibt nur 5. . . . ♘f6 6.♗g5 ♗e7 7.♘c3 c6!? übrig. Danach entsteht eine umstrittene Stellung, über deren Bewertung sich die Theoretiker noch nicht einig sind. Einige betrachten sie als günstig für Schwarz. Keres meinte, Schwarz verliere wertvolle Zeit, in der der Gegner einen starken Angriff einleiten kann. Probieren Sie es bitte selbst einmal aus!

| | |
|---|---|
| 6.0—0! | ♘b8—c6 |

Nicht spielbar ist 6. . . . ♘c4:? wegen 7.♖e1+ ♗e7 8.♕g7: ♖f8 9.♗h6, und Weiß gewinnt.

| | |
|---|---|
| 7.♖f1—e1+ | ♘c6—e7 |
| 8.♗c4—b3 | f7—f6 |
| 9.♕d4—d5 | g7—g5 |
| 10.♘f3:g5 | . . . |

Nach Teschner ist schöner und einfacher 10.♗f4 mit der Drohung ♗d6:, und wenn 10. . . . gf4: geschieht, folgt 11.♕h5 matt.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | f6:g5 |
| 11.♗c1:g5 | h7—h6 |
| 12.♘b1—c3! | ♖h8—h7 |

Nicht 12. . . . hg5: wegen 13.♘e4! ♘d5: 14.♘d6: matt.



13.♕d5—g8

Schwarz gab auf.

**57**

Die folgende theoretische Variante zeigt die Gefahren, die sich hinter der schon begrabenen Ponziani-Falle verbergen.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♗f1—c4 | ♘g8—f6 |
| 3.d2—d4 | e5:d4 |
| 4.e4—e5 | ♕d8—e7? |

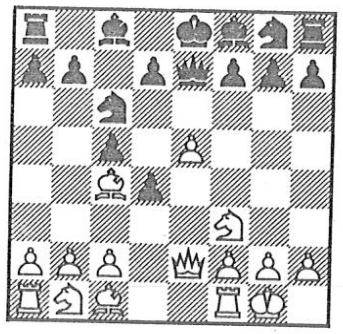
Richtig ist 4. . . . d5! Es könnte folgen 5.♗b3 ♘e4 6.♘e2 ♘c5 7.♘d4: ♘b3: 8.♘b3: c5 9.0—0 ♘c6 mit Stellungsvorteil für Schwarz (Keres).

| | |
|---|---|
| 5.♕d1—e2 | . . . |

Man erkennt schon den Unterschied zwischen der weißen und der schwarzen Stellung. Die weißen Läufer stehen zum Angriff bereit, die schwarzen dagegen sind schlecht postiert.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘f6—g8 |
| 6.♘g1—f3 | c7—c5 |
| 7.0—0 | ♘b8—c6 |

Die Lage ist reif, um eine Falle zu stellen.



| | |
|---|---|
| 8.♗c1—g5 | f7—f6 |
| 9.e5:f6! | ♕e7:e2?? |

Schwarz, der nur mit 10.♗e2: gerechnet hat, wird bitter enttäuscht.

10.f6—f7 matt.

**Mittelgambit**

Dies ist eine Eröffnung aus romantischen Zeiten. Dennoch kommt sie hier und da noch vor, begründet auf die Hoffnung, dem Nachziehenden sei die beste Parade unbekannt. Denn wehe dem, der einen Fehler macht! Wie jedes Gambitspiel, ist es ein Tummelfeld für Fallenspezialisten.

**58**

Schwarz wird durch ein Opfer in die Falle gezwungen.

Barnett—Eastwood,
Fernpartie 1949

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.♕d1:d4 | ♕d8—f6? |

Der richtige Gegenzug ist 3. . . . ♘c6 mit Tempogewinn.

| | |
|---|---|
| 4.♕d4—e3 | ♘g8—h6 |
| 5.♘b1—c3 | ♘h6—g4? |

Dieser überstürzte Angriff ist die logische Konsequenz des falschen Damenzuges.

| | |
|---|---|
| 6.♘c3—d5! | ♕f6—c6 |

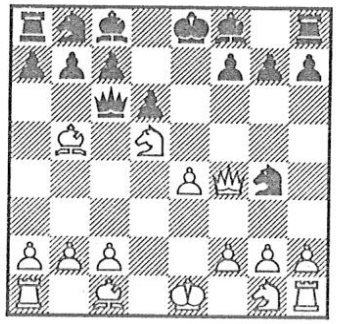
Bisher ging alles noch irgendwie, doch der folgende Doppelangriff der weißen Dame auf den Springer und den Punkt c7 in Verbindung mit dem nächsten Zug zwingt die schwarze Dame in eine Falle. Schwarz hätte einsehen müssen, daß sein dritter Zug ein Fehler war, und mit der Dame nach d8 zurückkehren sollen. Aber keiner gibt gern zu, daß er einen Fehler gemacht hat.

| | |
|---|---|
| 7.♕e3—f4 | d7—d6 |

Pariert beide Drohungen, aber:

8.♗f1—b5!

Schwarz gab auf, weil nach 8. . . . ♕b5: 9.♘c7:+ die Dame verlorengeht.



Schlußstellung

59

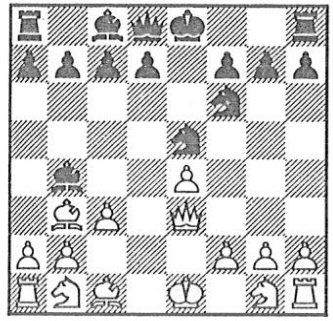
Die nächste Falle zeigt eine bekannte Wendung. Der Leser sollte sie dennoch aufmerksam studieren, da sie immer wieder ihre Opfer findet.

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.♕d1:d4 | ♘b8—c6 |
| 4.♕d4—e3 | ♘g8—f6 |
| 5.♗f1—c4? | . . . |

Häufiger geschieht 5.♘c3, während die scharfe Fortsetzung 5.e5 ♘g4 6.♕e4 d5! 7.ed6:+ ♗e6 8.dc7: wegen 8. . . . ♕d1+! 9.♔d1: ♘f2:+ und ♘e4: nicht ratsam ist.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘c6—e5 |
| 6.♗c4—b3 | ♗f8—b4+ |
| 7.c2—c3?? | . . . |





Nach 7.♗d2 könnte dem Anziehenden nichts passieren. Jetzt jedoch nutzt Schwarz die Schwäche des Feldes d3 aus.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♗b4—c5! |
| 8.♕e3—g3 | . . . |

Weiß geht dem Damenverlust (8.♕c5:? ♘d3+) aus dem Wege, gelangt aber vom Regen in die Traufe. Allerdings wäre seine Stellung auch nach 8.♕d2 nicht beneidenswert.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♗c5:f2+ |

Weiß gab auf, weil nach 9.♔f2: ♘e4:+ oder 9.♕f2: ♘d3+ seine Dame verlorengeht.

60

Wenn Schwarz im Mittelgambit die Eröffnung schwach behandelt, kann es ihm passieren, daß sein König nicht mehr zur Rochade kommt. Verliert Schwarz zudem noch mit der Verteidigung des Gambitbauern weitere Zeit, so ist es verständlich, wenn er das Opfer der gut zusammenspielenden weißen Figuren wird.

Potter—Mathews

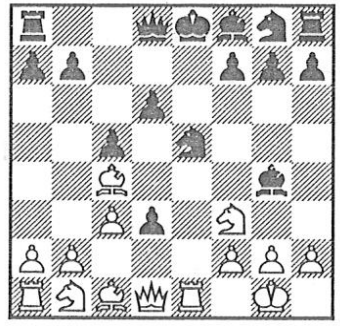
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.♗f1—c4 | c7—c5? |

Die Verteidigung des Gambitbauern ergibt Entwicklungsnachteil. 3. . . . ♘f6 würde zum Ponziani-Gambit führen. Daß auch da Fallen möglich sind, zeigt eine Partie Stevenson—Mariott (Nottingham 1877), in der Weiß nach 4.e4 d5 5.♗b3 ♘e4 6.♘e2 ♗c5 7.f3? ♕h4+ 8.g3 d3! (das ist schon eine Falle mit der Dame als Lekkerbissen) 9.gh4: (lieber den Tod, als die Dame fliehen lassen) 9. . . . ♗f2+ 10.♔f1 ♗h3 matt wurde. Hätte Weiß die Falle mit 9.♕d3:! umgangen, würde Schwarz schwerlich einen Weg zum Sieg gefunden haben.

| | |
|---|---|
| 4.♘g1—f3 | d7—d6 |

Der Entwicklungsvorteil von Weiß ist offensichtlich.

| | |
|---|---|
| 5.0—0 | ♘b8—c6 |
| 6.c2—c3 | d4—d3 |
| 7.♖f1—e1 | ♗c8—g4? |
| 8.e4—e5! | ♘c6:e5 |



Die Stellung ist reif für ein Damenopfer, dessen Idee aus dem Seekadettenmatt stammt, in der Ausführung allerdings abweicht.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:e5! | ♗g4:d1 |
| 10.♗c4—b5+ | ♔e8—e7 |
| 11.♗c1—g5+ | f7—f6 |

Auf 11. . . . ♔e6 folgt 12.♘d3:+ und 13.♗d8: mit Figurenvorteil.

| | |
|---|---|
| 12.♘e5—g6+ | ♔e7—f7 |
| 13.♘g6:h8 matt. | |

Ein seltener Fall, daß der Springer von einem Eckfeld aus Matt bietet!

## 61

Falle 59 zeigte, welche Gefahren im Mittelgambit der weißen Dame drohen; aber ebenso gefährlich ist es, die schwarze Dame zu früh ins Spiel zu bringen.

Falkbeer—Zitogorski

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.♗f1—c4 | ♕d8—h4? |

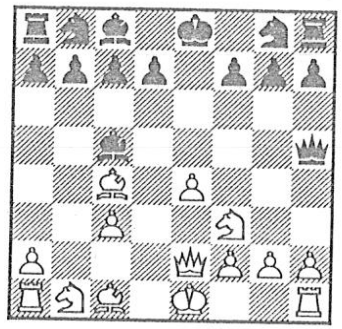
Zwar ist auch 3. . . . ♗c5? ein Fehler, weil Weiß mit 4.♗f7:+ und 5.♕h5+ in entscheidenden Vorteil kommt, doch sollte 3. . . . ♘f6 mit Übergang ins Läuferspiel geschehen.

| | |
|---|---|
| 4.♕d1—e2 | ♗f8—b4+ |

Abtausch oder den Gambitbauern behalten? — mag sich Schwarz fragen. Weiß antwortet: Tempo!

| | |
|---|---|
| 5.c2—c3 | d4:c3 |
| 6.b2:c3 | ♗b4—c5 |
| 7.♘g1—f3 | ♕h4—h5? |

Am besten wäre es zuzugeben, daß der Damenausfall verfrüht war, und nach e7 zurückzugehen.



8.g2—g4 . . .

Die Falle. Schwarz steht allerdings sowieso schon ziemlich schlecht.

8. . . . ♕h5:g4?

8. . . . ♕g6 9.♘e5 ♕b6 hätte die Dame, aber nicht die Partie gerettet.

| | |
|---|---|
| 9.♗c4:f7+ | ♔e8—f8 |

Auf 9. . . . ♔f7:? folgt, wie leicht ersichtlich, 10.♘e5+.

| | |
|---|---|
| 10.♖h1—g1 | ♕g4—h3 |

Das einzige Feld.

11.♖g1—g3

Die schwarze Dame ist verloren.

## 62

Es ist erstaunlich, wie viele Kurzschlüsse es selbst im Fernschach gibt, obwohl doch die Bedenkzeit dort beinahe unbegrenzt ist.

Svenson—Alderson,
Fernpartie 1912/13

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.c2—c3 | d4:c3 |
| 4.♗f1—c4 | c3:b2 |
| 5.♗c1:b2 | . . . |

Die Grundstellung des Nordischen Gambits. Das ist nichts anderes als eine fragwürdige Abart des Mittelgambits. Allerdings ist ungewiß, für wen sie sich als fragwürdig erweisen wird.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘g8—f6 |

Das hielt man früher für die beste Fortsetzung. Heute empfiehlt die Theorie den Zug 5. . . . d5!

| | |
|---|---|
| 6.♘b1—c3 | ♘b8—c6 |
| 7.♘g1—f3 | ♘c6—a5 |

Mit der lobenswerten Absicht, den gefährlichen Läufer zu schlagen. Allein dafür ist es bereits zu spät, und der Springer steht auf a5 schlecht.
Jedoch verbleiben Weiß auch nach 7. . . . d6 oder 7. . . . ♗b4 ausgezeichnete Angriffschancen.

| | |
|---|---|
| 8.♗c4:f7+ | ♔e8:f7 |
| 9.e4—e5 | ♘a5—c4 |
| 10.e5:f6 | ♕d8—e8+ |
| 11.♔e1—f1 | ♘c4:b2 |
| 12.♕d1—d5+ | |

Schwarz gab auf.

## 63

„Intermezzo furiosa" nannte eine Schachzeitschrift diese Partie, in der schon die Eröffnung eine gefährliche Falle darstellt.

Berhold—Kreutzahler,
Berlin 1941

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.c2—c3 | d4:c3 |
| 4.♗f1—c4 | c3:b2 |
| 5.♗c1:b2 | d7—d6 |

Diese Verteidigung ist auch gut, doch am besten ist Schlechters Fortsetzung 5. . . . d5! mit Rückgabe des Gambitbauern (vgl. Falle 64).

| | |
|---|---|
| 6.♘g1—f3 | . . . |

Nach einer Analyse Nielsens bietet 6.f4 die meisten Chancen.

6. . . . ♗c8—g4?

Es ist interessant, wie oft dieser schwere Fehler — relative Fesselung des Königsspringers mit einem ungedeckten Läufer ohne vorherige gründliche Prüfung der Stellung — vorkommt. Der richtige Entwicklungszug ist 6. . . . ♘c6.

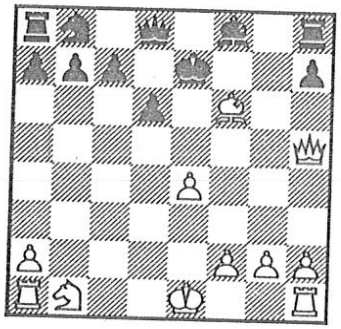
| | |
|---|---|
| 7.♗c4:f7+ | ♔e8:f7 |
| 8.♘f3—e5+ | ♔f7—e8 |
| 9.♘e5:g4 | ♘g8—f6? |

Ein weiterer Fehler, der sofort zur Niederlage führt.

| | |
|---|---|
| 10.♘g4:f6+ | g7:f6 |

11.♕d1—h5+ ♔e8—e7
12.♗b2:f6+!

Schwarz gab auf, denn bei 12. . . . ♔f6: ginge nach 13.♕h4+ die Dame verloren.



Schlußstellung

**64**

Wer zuviel ißt, verdirbt sich den Magen. Aber wer kann schon widerstehen, wenn die besten Bissen auf den Tisch kommen!

Perlasco—Grassi, Como 1907

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.d2—d4 | e5:d4 |
| 3.c2—c3 | d4:c3 |
| 4.♗f1—c4 | c3:b2 |
| 5.♗c1:b2 | ♗f8—b4+ |

Die Theorie empfiehlt 5. . . . d5! (andere Fortsetzungen können Schwarz mehr geben, sind aber riskant, wie auch Grassi in dieser Partie erfahren muß) 6.♗d5: ♗b4+?! (laut Theorie soll 6. . . . ♘f6 folgen nebst 7.♗f7:+ ♔f7: 8.♕d8: ♗b4+ 9.♕d2 ♗d2:+ 10.♘d2: c5, und nach Schlechter ist das schwarze Bauernübergewicht am Damenflügel mehr wert als das weiße Zentrum; wir suchten in den meisten Theoriebüchern vergebens nach dem Zug 6. . . . ♗b4+, er ist daher noch gefährlicher) 7.♔f1 (zwar würde auch nach 7.♘c3 die Fortsetzung 7. . . . ♗c3:+ 8.♗c3: ♘f6 dem Nachziehenden ein gutes Spiel sichern, doch der Königszug ermöglicht eine Falle) 7. . . . ♘f6 8. ♕a4+ ♘c6 9.♗c6:+ bc6: 10.♕ b4: (Weiß ist hineingegangen!) 10. . . . ♕d1+ 11.♕e1 ♗a6+ 12.♘e2 ♗e2:+ 13.♔g1♕e1: matt.

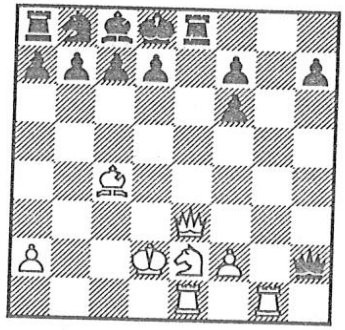
| | |
|---|---|
| 6.♘b1—c3 | ♗b4:c3+ |
| 7.♗b2:c3 | ♕d8—e7 |
| 8.♕d1—b3! | ♕e7:e4+ |
| 9.♔e1—d2 | ♕e4:g2 |

Aber mein Lieber, wird das nicht zuviel?

| | |
|---|---|
| 10.♘g1—e2 | ♘g8—f6 |
| 11.♗c3:f6 | g7:f6 |
| 12.♕b3—e3+ | ♔e8—d8 |
| 13.♖h1—g1 | ♕g2:h2 |

Wennschon, dennschon!, mag sich Schwarz gedacht haben.

14.♖a1—e1 ♖h8—e8?





Der Nachziehende sieht nur die fünf eroberten Bauern und nicht, daß er wegen seines unentwickelten Damenflügels eigentlich drei Figuren weniger hat. Die einzige Verteidigung war 14. . . . ♕e5, doch auch dann bliebe seine Stellung hoffnungslos. Nun aber spielt er der angreifenden weißen Armee in die Hände.

| | |
|---|---|
| 15.♕e3:e8+! | ♔d8:e8 |
| 16.♘e2—d4+ | ♔e8—f8 |

Auch 16. . . . ♕e5 hilft nichts, Weiß setzt nur einen Zug früher matt.

17.♖e1—e8+! . . .

Ein prächtiges Ablenkungsopfer.

| | |
|---|---|
| 17. . . . | ♔f8:e8 |
| 18.♖g1—g8+ | ♔e8—e7 |
| 19.♘d4—f5 matt. | |

## Wiener Partie

Bei dieser Eröffnung wird die gewohnte Aggressivität der offenen Spiele (2.♘f3) von der Wiener Gemütlichkeit (2.♘c3) abgelöst. Allerdings behält sich Weiß vor, wenn es der Gegner erlaubt (2. . . . ♘c6), doch noch zu einer schärferen Methode (3.f4) zu greifen. Nach 2. . . . ♘f6 kann Weiß mit 3.♘f3 zum friedlichen Vierspringerspiel übergehen. Die Vielschichtigkeit der Eröffnung bietet für das Fallenstellen reiche Möglichkeiten. Unter den Fallen finden sich einige, die zwar in ihren Ideen nicht viel Neues enthalten, durch die Art und Weise ihres Verlaufs aber recht interessant sind.

**65**

Der beste Köder, um den Gegner in die Falle zu locken, ist die Dame.

Oudheusden—de Vries, Amsterdam 1934

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.♘b1—c3 | ♘b8—c6 |
| 3.f2—f4 | ♗f8—c5 |
| 4.♘g1—f3 | d7—d6 |

Damit ist die Partie ins abgelehnte Königsgambit übergegangen.

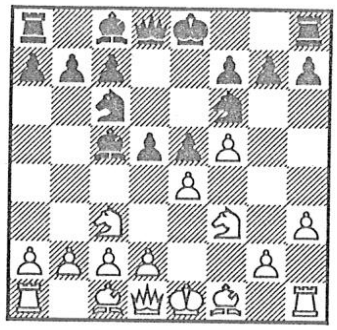
5.f4—f5? . . .

Weiß gibt durch diesen Zeitverlust den Anzugsvorteil aus der Hand. Die richtige Fortsetzung ist 5.♗c4.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘g8—f6 |
| 6.h2—h3? | . . . |

Ein weiterer Fehler, der nicht nur die Diagonale e1—h4 schwächt, sondern auch einen erneuten Tempoverlust darstellt. Jetzt ist es an der Zeit, eine Falle zu stellen!

6. . . . d6—d5!



7.♘f3:e5 ♘f6:e4
8.♘e5—f3 ...

Weiß verhindert das tödliche Damenschach, aber Schwarz führt – mit umgekehrten Farben und in etwas veränderter Form – das Seekadettenmatt herbei.

8. ... ♕d8—h4+!!
9.♘f3:h4 ♗c5—f2+
10.♔e1—e2 ♘c6—d4+
11.♔e2—d3 ♘e4—c5 matt.

**66**

Wer mit Erfolg simultan spielen will, nehme einen Koffer voll Fallen mit! Es können auch alte sein, die Gegner kennen sie gewöhnlich sowieso nicht. Auch Aljechin hielt sich gelegentlich an dieses Rezept und bediente sich bei einer Simultanpartie in Belgrad der gleichen Züge, wie sie zuvor zwischen Mieses und Tschigorin gespielt wurden.

Aljechin—Goluvsky, Belgrad, Simultanpartie

1.e2—e4 e7—e5
2.♘b1—c3 ♘b8—c6
3.♗f1—c4 ♗f8—c5
4.♕d1—g4 ♕d8—f6?

Damit ist Schwarz in die Falle getappt. Tarrasch verteidigte sich gegen Spielmann (Wien 1922) mit 4. ... g6!

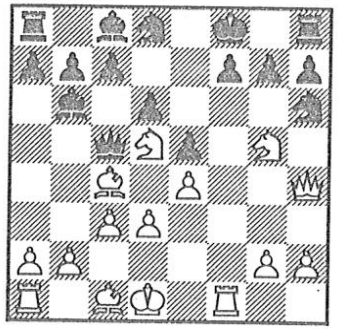
5.♘c3—d5! ♕f6:f2+

Schwarz hat keine andere Wahl.

6.♔e1—d1 ♔e8—f8
7.♘g1—h3 ♕f2—d4
8.d2—d3 ...

Bisher stimmen alle Züge mit der Partie Mieses—Tschigorin, Ostende 1906, überein; Tschigorin setzte mit 8. ... d6 fort, und Weiß hätte anstatt des von ihm gemachten Zuges 9.♕h4 mit 9.♕f3! ♗h3: 10.♖f1! durch die Doppeldrohung 11.♕f7: matt und 11.c3 mit Damengewinn schnell siegen können. Möglicherweise hatte Aljechin diese Zugfolge geplant.

8. ... ♗c5—b6
9.♖h1—f1 ♘c6—d8
10.c2—c3 ♕d4—c5
11.♘h3—g5 ♘g8—h6
12.♕g4—h4 d7—d6





13.♘g5—e6+ ♘d8:e6
14.♕h4—e7+ ♔f8—g8
15.♕e7—e8+ ♘e6—f8
16.♘d5—e7 matt.

**67**

Man darf durchaus von der Theorie abweichen. Meist ist das wegen des Überraschungsmoments sogar sehr wirksam. Aber sicherer sind die ausgetretenen Wege. Im Gestrüpp der Kombinationen kann hinter jedem Zug eine Falle lauern.

Boros—Lilienthal, Budapest 1933

1.e2—e4 e7—e5
2.♘b1—c3 ♘g8—f6

Dieser Zug gilt allgemein als der nachhaltigste.

3.f2—f4 d7—d5

Nach der Theorie ist auch das der beste, ja sogar der einzige befriedigende Zug.

4.f4:e5 ♘f6:e4
5.♕d1—f3 ...

Das kann man ziehen, aber 5.♘f3 ist besser. Boros spielt jedoch auf Bauerngewinn, und Lilienthal gründet darauf eine Falle.

5. ... ♘b8—c6

Auch 5. ... ♘c3: oder 5. ... f5 ist gut. Der in der Partie gespielte Zug stellt aber gleichzeitig eine Falle.

6.♘c3:e4? ...

Richtig ist 6.♗b5, jetzt schnappt die Falle zu.

6. ... ♘c6—d4!

Dieser Zwischenzug zerstört Boros' Pläne.

7.♕f3—f4 ...

Das kleinere Übel wäre 7.♕d1, Weiß war hier jedoch noch voller Zuversicht.

7. ... d5:e4
8.♗f1—c4 ♗c8—f5!

In Verbindung mit dem nächsten Zug sehr geistreich!

9.c2—c3 ...

Schwarz büßt scheinbar eine Figur ein, aber ....

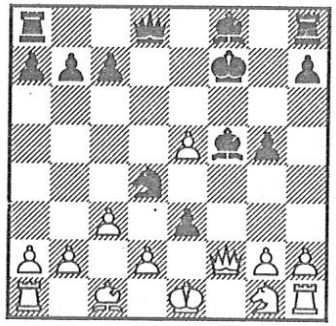
9. ... g7—g5!

Weiß ist verloren, weil seine Dame kein gutes Rückzugsfeld hat. Auf 10.♕f1 gewinnt 10. ... ♘c2+, da der weiße König nach f2 gehen muß (auf 11.♔d1?? folgt ♘e3+ mit Damenverlust), wonach der Läufer f5 nicht mehr angegriffen ist. Der Fluchtversuch 10.♕f2 zöge den Dolchstoß 10. ... e3! nach sich.

10.♗c4:f7+ ...

Das Figurenopfer ist der letzte Rettungsversuch.

10. ... ♔e8:f7
11.♕f4—f2 e4—e3!!



Eine hervorragende Antwort! Der Zusammenbruch der weißen Stellung ist nun nicht mehr aufzuhalten.

12.♕f2—f1 . . .

Zum sofortigen Verlust hätte 12.de3: wegen 12. . . . ♘c2+ geführt.

12. . . . e3:d2+
13.♔e1—d1 . . .

Der Bauer darf nicht geschlagen werden, weil nach 13.♗d2: ♘c2+ 14.♔d1 ♘e3+ die Dame verlorenginge, auf 14.♔f2 oder 14.♔e2 aber Matt in vier Zügen folgen würde. Auf welche Weise? Suchen Sie das bitte selbst, lieber Schachfreund!

13. . . . d2:c1♕+
14.♔d1:c1 g5—g4!

Gegen die vielen Drohungen sah Weiß keine Verteidigung mehr und gab auf.
Mit Recht schrieb der Brünner Tagesbote: „Eine prächtige Leistung des jungen Lilienthal, die auch auf die Gambitvariante der Wiener Partie Licht wirft."

**68**

Schwarz gewinnt zwei Bauern und sieht nicht, daß er sich sein eigenes Grab schaufelt.

Spielmann—Flamberg, Mannheim 1914

1.e2—e4 e7—e5
2.♘b1—c3 ♘g8—f6
3.f2—f4 d7—d5

Diese moderne Fortsetzung hielt Keres für den einzigen spielbaren Zug.

4.f4:e5 ♘f6:e4
5.♘g1—f3 ♗c8—g4

Die Turnierpraxis beweist, daß 5. . . . ♗e7 der beste Zug ist.

6.♕d1—e2 . . .

Mit Druck auf das Feld e4, außerdem droht 7.♕b5+.

6. . . . ♘e4—c5

Abtauschen wäre besser.

7.d2—d4 ♗g4:f3?

Jetzt oder im nächsten Zug wäre 7. . . . ♘e6 angebracht.

8.♕e2:f3 ♕d8—h4+

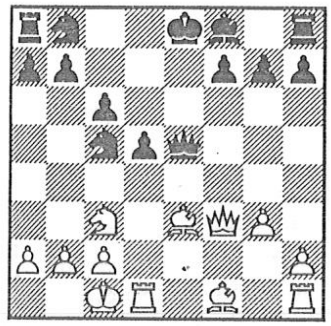
Damit gewinnt Schwarz zwar zwei Bauern, öffnet aber gleichzeitig dem Gegner Linien für den Angriff.

9.g2—g3 ♕h4:d4
10.♗c1—e3 ♕d4:e5

Schwarz hat jetzt zwei Mehrbauern und — eine verlorene Stellung!



11.0—0—0 c7—c6



12.♘c3:d5! c6:d5
13.♖d1:d5 ♕e5—e6
14.♗f1—c4 ♕e6—e4
15.♗e3:c5

Schwarz gab auf, denn bei 15. . . . ♕f3: oder 15. . . . ♕c4: folgt 16.♖e1+ usw. mit Matt.

**69**

Bei gutem Zusammenspiel sind Leichtfiguren oft gefährlicher als die Schwerfiguren. Die folgende Partie von Janošević ist dafür ein hervorragendes Beispiel.

Tagirow—Janošević, Belgrad 1953

1.e2—e4 e7—e5
2.♘b1—c3 ♘g8—f6
3.f2—f4 d7—d5
4.f4:e5 ♘f6:e4
5.♘c3:e4? . . .

Der erste Schritt auf dem Wege zur Niederlage. Richtig ist 5.♘f3!

5. . . . d5:e4
6.d2—d4 e4:d3 e. p.
7.♗f1:d3 ♘b8—c6
8.♘g1—f3 ♗f8—c5
9.♗c1—f4 ♗c8—g4

Der Ring schließt sich immer enger.

10.♕d1—e2? . . .

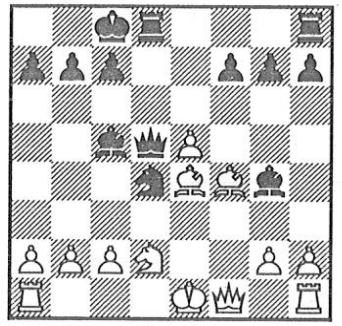
Die Klappe ist zu. 10.♕d2 hätte die Partie wahrscheinlich noch gerettet.

10. . . . ♘c6—d4
11.♕e2—f1 ♕d8—d5!!

Sehr gut! Das verstärkt den Druck auf das Feld f3 bei gleichzeitigem Seitenblick nach a2. Außerdem ist dieser Damenzug — die folgende Erwiderung des Gegners in Betracht ziehend — eine Falle.

12.♘f3—d2 0—0—0
13.♗d3—e4? . . .

Die Falle hat funktioniert.



13. . . . ♕d5:e4+!!
14.♘d2:e4 ♘d4:c2 matt.

Das Seekadettenmatt im Wiener Dialekt.

Kürschner–Tarrasch,
Nürnberg 1890

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘b1–c3 | ♘b8–c6 |
| 3.g2–g3 | . . . |

Diese Fortsetzung bereitet Schwarz viel weniger Sorgen als 3.f4 oder ♗c4.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♘g8–f6 |
| 4.♗f1–g2 | ♗f8–c5 |
| 5.d2–d3 | a7–a6 |
| 6.f2–f4 | d7–d6 |
| 7.f4–f5? | g7–g6 |
| 8.g3–g4 | h7–h5 |
| 9.♗c1–g5 | ♘c6–d4! |

Das ist eine Falle; Schwarz verliert scheinbar eine Figur.

| | |
|---|---|
| 10.♘c3–d5? | ♘f6:d5!! |

Das Damenopfer liegt hier keineswegs auf der Hand. Deshalb ist es um so schöner.

| | |
|---|---|
| 11.♗g5:d8 | ♘d5–e3 |
| 12.♕d1–d2 | ♘d4:c2+ |
| 13.♔e1–e2 | ♘c2–d4+ |
| 14.♔e2–f2 | ♘e3:g4+ |
| 15.♔f2–g3? | . . . |

15.♔f1! hätte Schwarz den Sieg erschwert.

| | |
|---|---|
| 15. . . . | g6:f5! |
| 16.♕d2–g5 | h5–h4+ |
| 17.♕g5:h4 | f5–f4+ |
| 18.♔g3–h3 | ♘g4–f2 matt. |





Das Königsgambit wird schon in Schachbüchern des 16. Jahrhunderts erwähnt. Im vorigen Jahrhundert war es sehr populär, doch heutzutage ist es in ernsthaften Turnierpartien selten. Über seinen Wert gehen die Meinungen auseinander. Tarrasch, der Methodiker, hielt es für schlecht, Spielmann für sehr stark. Auch Tartakower meinte: „Das Königsgambit war und bleibt eine korrekte Eröffnung." Von den heute lebenden Großmeistern spielten es Bronstein und Spasski gelegentlich mit Erfolg. Dennoch ist es in der modernen Meisterpraxis selten. Warum wohl? Wahrscheinlich hatte Keres recht: „Es gibt viele moderne Spieler, die in einem frühen Partiestadium noch kein zu großes Risiko auf sich nehmen möchten." Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Gambiteröffnungen sind verwandt mit den Fallen, weil ungenaues Gegenspiel meist schnell zum Verlust führt. Aber allein schon der Umstand, daß die Ablehnung des Königsgambits keineswegs vor Fallen rettet, spricht dagegen, daß Gambit und Falle identisch sind. Keres behauptete entschieden, daß das Königsgambit wie auch jede andere Gambiteröffnung am besten durch die Annahme des Gambitbauern zu bekämpfen sei. Warum also finden sich in den Gambitpartien mehr Fallen? Weil das scharfe Gambitspiel mehr Möglichkeiten für Fallen bietet, und zwar beiden Spielern. Wir haben nicht Platz, für alle Varianten des Königsgambits eine Falle vorzuführen. Einige bezeichnende Beispiele müssen genügen.

71

Kieseritzki-Gambit

Die Kraft der Dame-Turm-Batterie kann selbst dann vernichtend wirken, wenn drei Figuren zwischen der feindlichen Dame und dem König stehen.

Heamsherk–Rhijn

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.f2–f4 | e5:f4 |
| 3.♘g1–f3 | g7–g5 |

Die klassische Fortsetzung.

| | |
|---|---|
| 4.h2–h4 | g5–g4 |
| 5.♘f3–e5 | . . . |

Das ist das Kieseritzki-Gambit, das schon im 18. Jahrhundert gespielt wurde, aber erst von dem Pariser Schachmeister polnischer Abstammung Lionel Kieseritzki (1806–1853) eingehend analysiert worden ist. Auch heute gilt es noch als die stärkste Fortsetzung im klassischen Königsgambit.

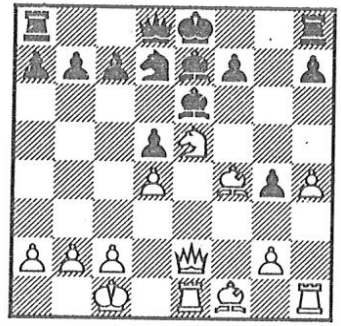
| | |
|---|---|
| 5. . . . | d7–d5 |

Die Theorie hält 5. . . . ♘f6 für den besten Zug.

| | |
|---|---|
| 6.d2–d4! | ♘g8–f6 |
| 7.♗c1:f4 | ♘f6:e4 |
| 8.♘b1–d2! | . . . |

Nach Analysen von Rubinstein entkräftet dieser einfache Entwicklungszug die von Schwarz gewählte Variante.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♘e4:d2 |
| 9.♕d1:d2 | ♗c8–e6 |
| 10.0–0–0 | ♗f8–e7 |
| 11.♖d1–e1 | ♗f8–e7 |
| 12.♕d2–e2 | . . . |



Die Falle liegt in dem Scheinangriff auf den schwarzen Bauern g4.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | h7–h5? |

Er ist ahnungslos hineingetappt!

| | |
|---|---|
| 13.♘e5:f7! | ♗e6:f7 |
| 14.♗f4:c7! | |

Schwarz gab auf, weil wegen der Mattdrohung auf e7 die Dame verlorengeht.

72

Allgaier-Gambit

Man kann darüber streiten, ob das Allgaier-Gambit eine Falle oder

nur ein schwacher Zug ist. Keres neigte dazu, letzteres anzunehmen. Er hat auch recht – wenn das schwarze Gegenspiel genau ist. Aber wo gibt es schon ein genaues Gegenspiel? Auch Hamppe, ein ausgezeichneter Kenner des Königsgambits, fiel herein.

Matcheco–Hamppe

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.f2–f4 | e5:f4 |
| 3.♘g1–f3 | g7–g5 |
| 4.h2–h4 | g5–g4 |
| 5.♘f3–g5?! | h7–h6 |
| 6.♘g5:f7 | ♔e8:f7 |

Das ist die Grundstellung des Allgaier-Gambits.

| | |
|---|---|
| 7.♗f1–c4+ | ... |

Der Zug 7.d4 hat gleichfalls viele Anhänger. Er führt gewöhnlich zu derselben Stellung wie der Textzug.

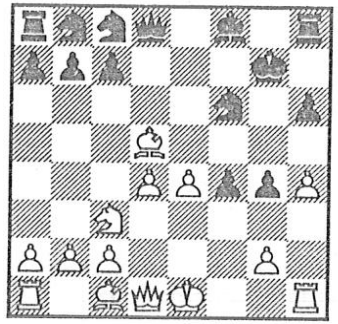
| | |
|---|---|
| 7. ... | d7–d5 |
| 8.♗c4:d5+ | ♔f7–g7 |
| 9.d2–d4 | ... |

Mit diesem Zug, den Urussow empfahl und der die einzige erfolgversprechende Fortsetzung des weißen Angriffs ist, kommt es zur selben Stellung wie nach 7.d4 usw.

| | |
|---|---|
| 9. ... | ♘g8–f6 |

Dazu riet schon Zukertort. Der stärkste Verteidigungszug ist nach Keres aber 9. ... f3!

| | |
|---|---|
| 10.♘b1–c3 | ... |



Zukertort wies nach, daß Schwarz nach 10. ... ♘h5 11.0–0 ♕h4: 12.♗f4: g3 13.♗e5+ ♔h7 14.♖f7+ ♔g6 gewinnt. Keres verstärkte deshalb die Variante mit 10.♗f4:! statt 10.♘c3, wonach Weiß sehr gute Angriffschancen erhält.

| | |
|---|---|
| 10. ... | ♗f8–b4 |
| 11.♗c1:f4 | ♘f6:d5 |
| 12.e4:d5 | ♕d8–e7+? |

Besser war 12. ... ♖e8+.

| | |
|---|---|
| 13.♗f4–e5+ | ... |

Damit beginnt der Todeslauf des schwarzen Königs.

| | |
|---|---|
| 13. ... | ♔g7–g6 |
| 14.0–0 | ♗b4:c3? |

Wer interessiert sich jetzt für den Läufer!

| | |
|---|---|
| 15.♕d1–d3+ | ♔g6–h5 |
| 16.♖f1–f5+ | ♗c8:f5 |
| 17.♕d3:f5+ | ♔h5:h4 |
| 18.g2–g3+ | |

mit Matt im nächsten Zug.





Polerio-Muzio-Gambit

Großmeister Nimzowitsch lockt seinen Gegner auf die verschlungenen Wege des Polerio-Muzio-Gambits und setzt ihn durch ein elegantes Damenopfer matt.

Nimzowitsch–Neumann, Riga 1899

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.f2–f4 | e5:f4 |
| 3.♘g1–f3 | g7–g5 |
| 4.♗f1–c4 | g5–g4 |
| 5.0–0 | ... |

Das ist das Polerio-Muzio-Gambit, das im 18. Jahrhundert von Polerio analysiert wurde. In der Literatur wurde es – nach Ansicht vieler grundlos – unter dem Namen Muzio bekannt. Keres verwendete die Doppelbezeichnung, die hier übernommen ist.

| | |
|---|---|
| 5. ... | g4:f3 |

Nachdem Weiß seinen König in Sicherheit gebracht hat, ist Schwarz fast gezwungen, das Springeropfer anzunehmen.

| | |
|---|---|
| 6.♕d1:f3 | ♕d8–f6 |
| 7.d2–d3 | ... |

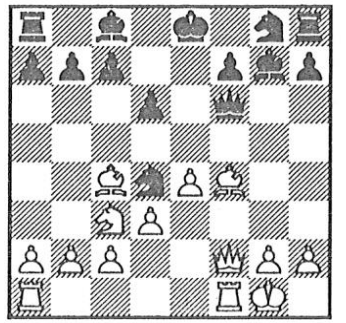
Der Zug 7.e5 erscheint aggressiver, doch ist der weiße Angriff auch so sehr stark.

| | |
|---|---|
| 7. ... | ♗f8–g7? |

Schwarz verfügt in dieser Stellung über zwei brauchbare Fortsetzungen: entweder 7. ... ♗h6, um auf Figurenabtausch zu spielen; oder 7. ... d5, um seine Stellung gewaltsam zu befreien. Der Zug 7. ... ♗g7? erleichtert Weiß den Angriff.

| | |
|---|---|
| 8.♘b1–c3 | ♘b8–c6 |
| 9.♗c1:f4 | ♘c6–d4 |
| 10.♕f3–f2 | d7–d6 |

Weiß ist mit der Entwicklung seiner Figuren dem Gegner um wenigstens drei Tempi voraus, was in dieser offenen Stellung zum Gewinn genügt.



| | |
|---|---|
| 11.♘c3–d5 | ... |

Der Schlußangriff beginnt.

| | |
|---|---|
| 11. ... | ♕f6–d8 |
| 12.e4–e5! | c7–c6? |

Schwarz ist verloren, wie immer er auch spielen mag (12. ... ♘e6 13.ed6: cd6: 14.♗d6:). Aber dieser schwache Zug gibt Nimzowitsch Gelegenheit zu einer schönen Schlußkombination.

| | |
|---|---|
| 13.♗f4–g5 | ♕d8–d7 |

Wegen 14.♕f7:+ darf der Läufer nicht geschlagen werden.

14.♘d5—c7+ ♕d7:c7

Oder 14. . . . ♔f8 15.♕f7:+ ♕f7: 16.♖f7: matt.

15.♗c4:f7+ ♔e8—d7
16.♕f2—f5+ ♘d4:f5
17.e5—e6 matt.

74

Macdonnell-Gambit

Zwei Großmeister in der Strategie und Taktik saßen sich in der folgenden Gambitpartie gegenüber.

Marshall—Maróczy, Wien 1903

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 g7—g5
4.♗f1—c4 g5—g4
5.♘b1—c3 . . .

Das Macdonnell-Gambit. Es ist nicht so stark wie das Polerio-Muzio-Gambit.

5. . . . g4:f3
6.♕d1:f3 d7—d5

Statt dieses Zuges hält die Theorie heute 6. . . . d6 für besser.

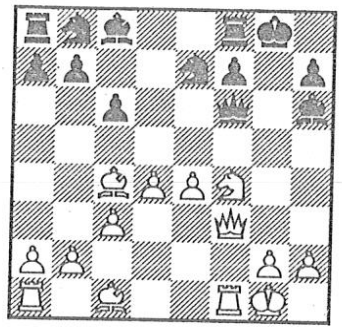
7.♘c3:d5 c7—c6?

Hier ist 7. . . . ♘c6 vorzuziehen, was in einer Partie Charousek—Marco (1897) gespielt wurde. Nach 8.0—0 ♗d6 9.d4 ♘d4: 10.♕h5 ♗e6 11.♗f4: war allerdings der weiße Angriff noch immer stark.

8.♘d5:f4 ♕d8—f6
9.c2—c3 ♗f8—h6
10.d2—d4 ♘g8—e7?

10. . . . ♗f4: ist vorzuziehen.

11.0—0 0—0



Man könnte glauben, nach der Rochade habe Schwarz alle Schwierigkeiten überstanden, dabei folgt jetzt das Ende!

12.♘f4—d5!! ♘e7:d5
13.♕f3:f6 ♘d5:f6
14.♗c1:h6 ♘b8—d7
15.♗h6:f8 ♔g8:f8
16.e4—e5

Schwarz gab auf.

75

Quade-Gambit

Das Verhältnis von Gambit und Falle veranschaulicht das Quade-Gambit sehr deutlich, in dem es Schwarz freigestellt ist, ob er das gegnerische Turmopfer annimmt oder eine weniger anspruchsvolle, aber vorteilhaftere Fortsetzung wählt.



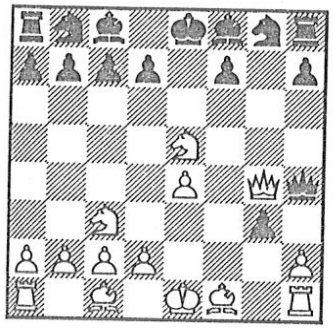
Taylor—N. N.

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 g7—g5
4.♘b1—c3 . . .

Das ist das Quade-Gambit, das die Theorie heute nicht mehr für günstig hält. Der Nachziehende hat auch die Möglichkeit, mit 4. . . . ♗g7 das Gambit abzulehnen.

4. . . . g5—g4
5.♘f3—e5 ♕d8—h4+
6.g2—g3 f4:g3
7.♕d1:g4 . . .

Das ist die Falle in diesem Gambit.



7. . . . g3—g2+?

Die Annahme des Turmopfers ermöglicht Weiß entscheidenden Angriff. Richtig ist 7. . . . ♕g4: 8.♘g4: d5 9.♗h3! de4: und 10.♘e4:, wie in der Partie Maróczy—Pillsbury (Wien 1903) gespielt wurde, oder die nach einer Analyse von E. A. Schmidt noch stärkere Fortsetzung 10.♘f6+ ♔d8 11.♗c8: ♔c8: 12. ♘fe4: gh2: 13.♖h2: mit Ausgleich.

8.♕g4:h4 g2:h1♕
9.♘c3—d5 . . .

Spielmann gelangte gegen Leonhardt (Abbazia 1912) nach 9.♕h5 ♘h6 10.d4 d6 11.♗h6: de5: 12.♕e5:+ entscheidend in Vorteil.

9. . . . ♘b8—a6
10.d2—d4 ♗f8—e7?

Besser ist 10. . . . d6.

11.♕h4:e7+! ♘g8:e7
12.♘d5—f6+

mit Matt im nächsten Zug.

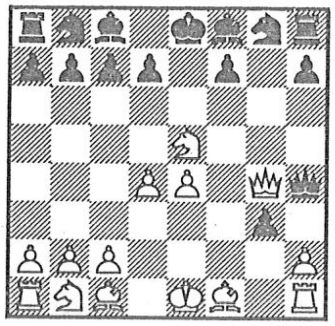
76

Rosentreter-Gambit

Mag eine Variante alt oder neu, gut oder schlecht sein: Wer sie nicht kennt und trotzdem spielt, dem geht es wie einem Bergsteiger, der ohne Seil einen felsigen Gipfel erklettern will; vielleicht gelingt es, aber es ist sehr gefährlich.

Bird—N. N.

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 g7—g5
4.d2—d4 g5—g4
5.♘f3—e5 ♕d8—h4+
6.g2—g3 f4:g3
7.♕d1:g4 . . .



Die Stellung ist dem Quade-Gambit sehr verwandt.

7. . . . g3—g2+?

Die richtige Antwort bestand in 7. . . . ♕g4:. Nach 8.♘g4:d5 9.♘e3 de4:10.hg3:♘c6 hat Schwarz die bessere Stellung (Analyse von E. A. Schmidt).

8.♕g4:h4 g2:h1♕
9.♘b1—c3! . . .

Das gilt noch heute als bestes. Schwächer wäre 9.♕h5 ♕e4:+ 10.♗e2 ♗e7 11.♕f7:+ ♔d8 12.♗g5 c6 mit guten Chancen für Schwarz.

9. . . . ♗f8—e7?

Diesen Zug konnte Bird auch mit 10.♕f2 f6 11.♘f3 widerlegen, wonach Schwarz die Dame einbüßen würde. Richtig war 9. . . . ♘c6 oder 9. . . . d6.

10.♕h4—h5 ♘b8—c6
11.♘e5:f7 ♘g8—f6
12.♘f7—d6+ ♔e8—d8
13.♕h5—e8+ ♖h8:e8
14.♘d6—f7 ersticktes Matt.

77

Hinter einem Doppelschach verbirgt sich hier eine Falle.

Meek—N. N.,
New Orleans 1855

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 d7—d5

Eine über 125 Jahre alte und noch heute beliebte Fortsetzung, die zu einer schwer zu beurteilenden Stellung führt. Jedoch kann Schwarz damit den fast unübersehbaren Komplikationen der übrigen Varianten aus dem Wege gehen.

4.e4:d5 ♕d8:d5?
5.♘b1—c3 ♕d5—d8

Eben wegen dieses Tempoverlustes ist es besser, im vierten Zug mit 4. . . . ♘f6! fortzusetzen. Nun ist der Vorteil von Weiß offensichtlich; er stellt schon eine Falle auf.

6.♘c3—e4 ♗c8—g4?
7.♕d1—e2 ♗g4:f3??

Und jetzt wie ein Blitz aus heiterem Himmel:

8.♘e4—f6 matt.

78

Cunningham-Gambit

Jedes Gambitspiel ist eine zweischneidige Angelegenheit: Wer fehlerhaft spielt, verliert.



Dus-Chotimirski—N. N.

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 ♗f8—e7
4.♗f1—c4 ♗e7—h4+

Das ist die Grundstellung dieses Gambits. Die moderne Theorie schlägt die Fortsetzung 4. . . . ♘f6 vor.

5.g2—g3 . . .

Früher glaubte man, dieser Zug sei für Weiß vorteilhaft. Inzwischen haben Analysen von Lowtzki bewiesen, daß 5.♔f1 besser ist.

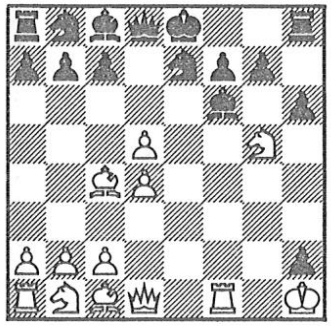
5. . . . f4:g3
6.0—0 g3:h2+
7.♔g1—h1 . . .

Keres meinte, daß Schwarz bereits gute Aussichten besitzt.

7. . . . d7—d5!
8.e4:d5 ♗h4—f6
9.d2—d4 ♘g8—e7
10.♘f3—g5 . . .

Bisher ist alles schön nach der Theorie verlaufen.

10. . . . h7—h6?



Jetzt jedoch hat Schwarz die Falle nicht erkannt. Die richtige Verteidigung besteht in 10. . . . ♗f5!, wonach 11.♘f7:♗e4+! 12.♔h2:♔f7:13.d6+ ♘d5 nicht mehr geht und der weiße Angriff völlig ungefährlich ist.

11.♘g5:f7 ♔e8:f7
12.d5—d6+ ♔f7—f8
13.♕d1—h5 ♕d8—e8
14.♖f1:f6+!

Schwarz gab auf, denn nach 14. . . . gf6:folgt 15.♕h6:+ (auch 15.♗h6:+ ist möglich) 15. . . . ♖h6:16.♗h6:matt.

79

Die Folgen der unüberlegten Linienöffnung von Schwarz unterstreichen noch deutlicher die Angriffsmöglichkeiten im Königsgambit.

Ward—Brown

1.e2—e4 e7—e5
2.f2—f4 e5:f4
3.♘g1—f3 f7—f5

Dieser Zug – der zweite Tempoverlust – ist schwach. Er widerspricht u. a. der Regel, daß die schlechter entwickelte Partei Linienöffnung vermeiden soll.

4.♗f1—c4 . . .

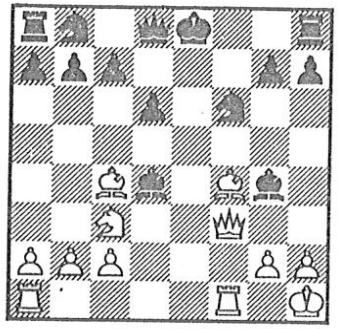
Alapin hielt 4.e5! für den besten Zug, um den Gegenangriff 3. . . . f5 zu widerlegen.

| | | |
|---|---|---|
| 4. . . . | | f5:e4 |
| 5.0—0 | | . . . |

Weiß kann ruhig opfern, weil sein Angriff bei der geöffneten schwarzen Königsstellung durchschlagen muß. Die Idee stammt aus dem Polerio-Muzio-Gambit.

| | | |
|---|---|---|
| 5. . . . | | e4:f3 |
| 6.♕d1:f3 | | ♗f8—c5 + |
| 7.d2—d4! | | ♗c5:d4 + |
| 8.♔g1—h1 | | d7—d6 |
| 9.♗c1:f4 | | ♘g8—f6 |
| 10.♘b1—c3 | | ♗c8—g4 |

Er greift nach einem Luftschloß.



| | | |
|---|---|---|
| 11.♖a1—e1 + | | ♔e8—f8 |
| 12.♕f3—d5! | | ♕d8—d7 |

Auf 12. . . . ♘d5:? geschieht 13.♗d6:+ ♔g8 14.♗d5:+ ♗e6 15.♗e6: matt.

| | | |
|---|---|---|
| 13.♕d5:d4 | | ♘b8—c6 |
| 14.♕d4:f6 + ! | | |

Schwarz gab auf, denn auf 14. . . . gf6: folgt 15.♗h6 + ♕g7 16.♖f6: matt.



80

Schwarz legt keinen Speck in die Falle, sondern treibt den arglosen Gegner mit einem Bauern hinein. Diese Falle wurde bisher noch nicht in die Schachliteratur aufgenommen.

Nietsche—Faktor,
Chicago 1942

| | | |
|---|---|---|
| 1.e2—e4 | | e7—e5 |
| 2.f2—f4 | | e5:f4 |
| 3.♗f1—c4 | | . . . |

Das Läufergambit, gegen das nicht das Damenschach, sondern 3. . . . d5! das beste Rezept ist.

| | | |
|---|---|---|
| 3. . . . | | ♕d8—h4 + |
| 4.♔e1—f1 | | g7—g5 |
| 5.♘g1—f3 | | . . . |

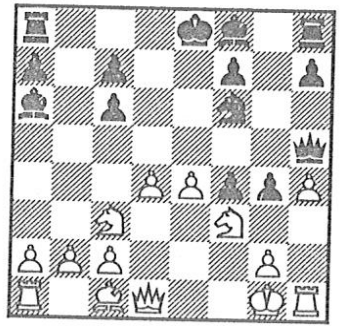
5.♘c3 ist vorzuziehen, denn jetzt bekommt die schwarze Dame das gute Feld h5.

| | | |
|---|---|---|
| 5. . . . | | ♕h4—h5 |
| 6.h2—h4 | | d7—d5! |

Schwarz gibt den Gambitbauern zurück. Damit geht die Partie durch Zugumstellung in die Variante mit 3. . . . d5 über.

| | | |
|---|---|---|
| 7.♗c4:d5 | | ♘g8—f6 |
| 8.♘b1—c3 | | ♘b8—c6 |
| 9.♗d5:c6 + | | b7:c6 |
| 10.d2—d4? | | ♗c8—a6 + |
| 11.♔f1—g1 | | g5—g4 |

Läufer und Bauern treiben Weiß seinem Ende entgegen.



| | | |
|---|---|---|
| 12.♘f3—e5 | | . . . |

Weiß geht in die Falle, ohne es zu merken.

| | | |
|---|---|---|
| 12. . . . | | ♕h5:e5!! |
| 13.d4:e5 | | ♗f8—c5 + |

Der Anziehende wartete nicht, bis Schwarz nach 14.♔h2 g3 + 15.♔h3 ♗c8 + 16.♕g4 ♗g4: Matt bietet, sondern gab auf.

81

Sehr gefährlich sind Fallen besonders dann, wenn Nebendrohungen die Aufmerksamkeit des Gegners ablenken.

Ludwig—Weiß,
Fernpartie 1946

| | | |
|---|---|---|
| 1.e2—e4 | | e7—e5 |
| 2.f2—f4 | | e5:f4 |
| 3.♕d1—f3 | | . . . |

Eine sehr alte, von Breyer mit Vorliebe angewandte Fortsetzung, die heute seinen Namen trägt.

| | | |
|---|---|---|
| 3. . . . | | ♘b8—c6 |
| 4.c2—c3 | | ♘g8—f6 |
| 5.d2—d4 | | d7—d5! |

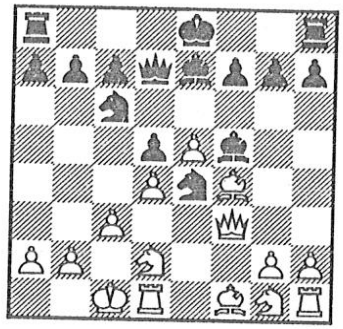
Dieser Zug verschafft Schwarz Entwicklungsvorsprung.

| | | |
|---|---|---|
| 6.e4—e5 | | ♘f6—e4 |
| 7.♗c1:f4 | | ♗f8—e7 |
| 8.♘b1—d2 | | ♗c8—f5 |
| 9.0—0—0 | | . . . |

Es ist verständlich, daß Weiß seinen König in Sicherheit bringen will, aber besser wäre 9.♗b5! gewesen.

| | | |
|---|---|---|
| 9. . . . | | ♕d8—d7 |

Scheinbar droht nur der leicht zu verhindernde Qualitätsverlust durch 10. . . . ♗g4, aber in Wirklichkeit handelt es sich um eine raffinierte Falle.



| | | |
|---|---|---|
| 10.h2—h3 | | . . . |

Hereingefallen! Die letzte Möglichkeit, der Falle auszuweichen, bot der Zug 10.♘e2.

| | | |
|---|---|---|
| 10. . . . | | ♘c6:d4!! |

Weiß gab auf, denn nach 11.cd4: ♕c6 + 12.♗c4 ♘d2: 13.♖d2: ♕c4: + 14.♕c3 ♕a2: hätte er

eine aussichtslose Stellung (es droht Matt durch ♕a1 oder ♕b1) und zwei Bauern weniger.
11.♔b1 führt zum Matt durch
11. . . . ♘d2:+.

82

Es sollte nur der ein Gambit spielen, der es gut kennt; denn ein falscher Zug genügt, um das ganze Gebäude einstürzen zu lassen.

Trattner—Gibbs, Mannschaftskampf Bradford—Sheffield, 1955

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.f2—f4 | ♗f8—c5 |
| 3.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 4.c2—c3 | . . . |

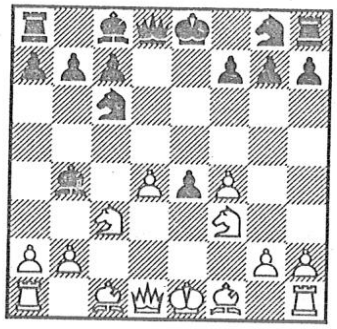
Die Folge 4.fe5: ♘e5: 5.♘e5: ♕h4+ 6.g3 ♕e4:+ 7.♕e2 ♕h1: 8.d4 ♗e7 9.♘f3 wäre für Schwarz riskant, aber sehr gut ist
4. . . . d6! 5.ed6: ♕d6: mit starkem Angriff. Deshalb ist es für Weiß am besten, wenn er die einfache Fortsetzung 4.♘c3 d6 5.♗b5 wählt. Der in der Partie geschehene Bauernzug ist nicht zu empfehlen.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | d7—d5! |

Sehr originell!

| | |
|---|---|
| 5.d2—d4? | e5:d4 |
| 6.c3:d4 | ♗c5—b4+ |
| 7.♘b1—c3 | d5:e4 |

Schwarz gewinnt noch einen Bauern. Weiß versucht sich deshalb in Verwicklungen zu retten.



| | |
|---|---|
| 8.d4—d5? | e4:f3 |
| 9.d5:c6 | . . . |

Und nun zweimal Schach!

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♗b4:c3+ |
| 10.b2:c3 | f3—f2+! |

Weiß gab auf, denn seine Dame geht verloren.

83

Der mächtige Springer scheint sich im Gambitspiel wohl zu fühlen, ist er doch oft selbst eine Gambitfigur. Er dirigiert den Angriff im Zentrum und fängt dann die gegnerische Dame.

Carnock—Cowper

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.f2—f4 | ♗f8—c5 |
| 3.♘b1—c3 | . . . |

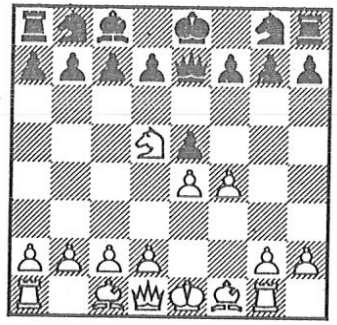
Eine seltene Fortsetzung statt des üblichen Zuges 3.♘f3. Die Eröffnung ähnelt der Wiener Partie.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♗c5:g1? |
| 4.♖h1:g1 | ♕d8—c7? |

Auch 4. . . . ♕h4+ 5.g3 ♕h2: 6.♖g2 ist für Weiß vorteilhaft; folglich war schon der dritte schwarze Zug ein schwerwiegender Fehler.

| | |
|---|---|
| 5.♘c3—d5! | . . . |

Jetzt nimmt der Springer eine entscheidende Stellung ein.



| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♕e7—c5 |

Besser war 5. . . . ♕d8, aber wer gibt gern zu, daß er sich geirrt hat!

| | |
|---|---|
| 6.d2—d4 | c5:d4 |

Auf 6. . . . ♕d4: folgt 7.♕d4: nebst 8.♘c7:+ mit entscheidendem Materialgewinn.

| | |
|---|---|
| 7.b2—b4 | ♕c5—d6 |
| 8.f4—f5 | ♘g8—f6 |
| 9.♗c1—f4 | ♕d6—c6 |
| 10.♗f1—b5! | |

Damit bringt Weiß die gejagte Dame zur Strecke.

84

Fernschachspielern ist alles möglich. Das Läuferpaar setzt in dieser Partie den feindlichen König ganz allein fast mitten auf dem Brett matt.

Cardiff—Bristol, Fernschach-Städtekampf

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.f2—f4 | d7—d5 |
| 3.e4:d5 | e5—e4 |

Die Grundstellung des Falkbeer-Gegengambits. Dies ist eine der am häufigsten angewandten Varianten im abgelehnten Königsgambit. Über ihren Wert sind die Meister geteilter Meinung. Tarrasch sah in ihr eine Widerlegung des Königsgambits; neuere Untersuchungen bestätigten seine Ansicht allerdings nicht.

| | |
|---|---|
| 4.♗f1—b5+ | . . . |

Das ist die älteste Fortsetzung, mit der Weiß zwar einen Bauern gewinnt, doch kommt Schwarz zum Gegenangriff. Heute hält man deshalb in dieser Variante 4.d3 für den besten Zug.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | c7—c6 |

Das ist nach Ansicht von Keres die stärkste Antwort.

| | |
|---|---|
| 5.d5:c6 | b7:c6 |

Das allerdings nicht (5. . . . ♘c6:!), aber auch

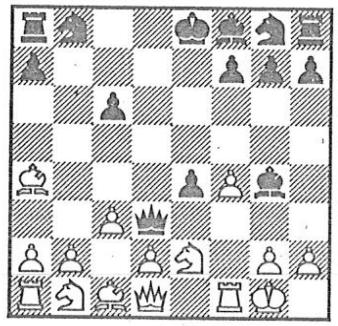
| | |
|---|---|
| 6.♗b5—a4? | . . . |

nicht, sondern statt dessen 6.♗c4!

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♕d8—d4 |
| 7.c2—c3 | ♕d4—d6 |
| 8.♘g1—e2 | ♗c8—g4 |

9.0–0? ♕d6–d3

Weiß ist bereits verloren.



10.♖f1–e1 ♗f8–c5+
11.♔g1–f1 ...

Nur wenig besser ist 11.♔h1, weil darauf 11. ... ♗f3 12.h3 ♘f6 13.♗c2 ♗g2:+ 14.♔g2: ♕f3+ 15.♔h2 h5 nebst ♘g4+ mit Öffnung der h-Linie und Matt nicht zu verhindern ist.

11. ... ♕d3–f3+
12.g2:f3 ♗g4–h3 matt.

## 85

Ein Springer bedroht den weißen König so lange mit Matt, bis er die Dame gewinnt.

Larsson–Englund,
Stockholm 1942

1.e2–e4 e7–e5
2.f2–f4 d7–d5
3.e4:d5 e5:f4

Danach geht die Partie in das angenommene Königsgambit über.

4.♘g1–f3 ♘g8–f6
5.d2–d4 ...

Die Zugumstellung verwirrte Weiß wahrscheinlich, denn dieser auf der Hand liegende Zug ist nicht so gut wie die von der Theorie empfohlene Fortsetzung 5.c4, weil das Feld e3 geschwächt wird.

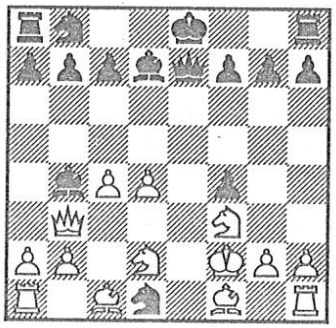
5. ... ♘f6:d5
6.c2–c4? ♗f8–b4+

Weiß hat zwei richtige Bauernzüge in der verkehrten Reihenfolge ausgeführt (5.c4! und danach 6.d4), und schon hat Schwarz das Steuer in der Hand.

7.♘b1–d2 ♘d5–e3
8.♕d1–a4+? ♗c8–d7
9.♕a4–b3 ...

Weiß darf sich an dem Läufer b4 nicht vergreifen wegen 9. ... ♘c2+.

9. ... ♕d8–c7
10.♔e1–f2 ♘e3–d1+!



Ausgezeichnet! Der Springer ist wegen 11. ... ♕e3 matt nicht zu schlagen.



11.♔f2–g1 ♘d1–c3!

Wieder darf er wegen 12. ... ♕e3 matt nicht genommen werden.

12.h2–h3 ...

Der König braucht Fluchtfelder. Doch nun folgt eine Überraschung.

12. ... ♗d7–a4

Die weiße Dame ist verloren. Das war Hohe Schule des Springereinsatzes.

## 86

Die folgende theoretische Falle aus dem Falkbeer-Gegengambit ist deshalb gefährlich, weil sie nach ganz natürlich anmutenden Zügen zustande kommt.

1.c2–c4 c7–c5
2.f2–f4 d7–d5
3.♘g1–f3 ...

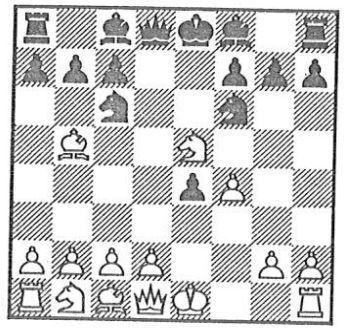
Diese beliebte Fortsetzung bietet dem Anziehenden weniger Chancen als 3.ed5:.

3. ... d5:e4
4.♘f3:e5 ♘b8–c6

Das ist der Lockzug.

5.♗f1–b5 ♘g8–f6

Und das ist die Falle.



6.♘e5:c6? ...

Dieses Schlagen ist auch nach der Einschaltung 6.d4 ed3: e. p. nicht zu empfehlen: 7.♘c6: bc6: 8.♗c6:+ ♗d7, und jetzt nicht 9.♗a8:?, da 9. ... ♕a8: Schwarz einen äußerst starken Angriff gibt, sondern 9.♗d7:+, womit Weiß den Mehrbauern behauptet. Am besten ist jedoch 6.♕e2!, wonach sich der Zug 4. ... ♘c6 als Fehler erweisen würde.

6. ... b7:c6
7.♗b5:c6+ ♗c8–d7
8.♗c6:a8?? ...

Noch immer wäre 8.♗d7:+ besser.

8. ... ♗d7–g4

Schwarz gewinnt die Dame.

## 87

Wer dem Gegner eine Falle stellen will, schaue sich gut um, ob er nicht vielleicht selbst in eine Falle gerät; besonders wenn ihm am

Schachbrett ein so großartiger Gambitspieler wie Janowski gegenübersitzt.

Ettlinger–Janowski

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.f2–f4 | d7–d5 |
| 3.♘g1–f3 | d5:e4 |
| 4.♘f3:e5 | ♗f8–c5 |

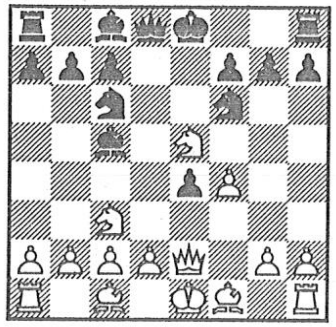
Laut Theorie ist 4. . . . ♘d7 der beste Zug.

| | |
|---|---|
| 5.♘b1–c3 | ♘g8–f6 |
| 6.♕d1–e2 | . . . |

Mit diesem Zug stellt Weiß eine Falle (7.♘f7: ♔f7: 8.♕c4+ mit Rückgewinn der Figur und Bauernvorteil), aber auch hier ist es wie so oft: Wenn der Gegner nicht in die Falle geht, kommt er in Vorteil.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♘b8–c6 |

Das ist die Gegenfalle.



| | |
|---|---|
| 7.♘e5:f7 | ♕d8–e7 |
| 8.♘f7:h8 | ♘c6–d4 |
| 9.♕e2–d1 | ♘d4–f3+!! |

Die Gegenfalle klappt zu.



| | |
|---|---|
| 10.g2:f3 | . . . |

Oder 10.♔e2 ♗g4!

| | |
|---|---|
| 10. . . . | e4:f3+ |
| 11.♗f1–e2 | f3–f2+ |
| 12.♔e1–f1 | ♗c8–h3 matt. |

Der Schluß ist sehr schön, er zeigt die große Kraft des Läuferpaares.

88

Anderssen war niemals kleinlich. Er gab gern einen Bauern hin – wenn er dadurch die Partie gewinnen konnte.

Anderssen–Schallopp, Berlin 1864

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.f2–f4 | d7–d5 |
| 3.♘g1–f3 | d5:e4 |
| 4.♘f3:e5 | ♗f8–d6 |
| 5.♗f1–c4 | ♗d6:e5 |
| 6.f4:e5 | ♕d8–d4 |

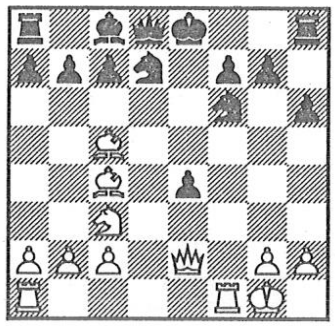
Stärker ist 6. . . . ♘c6.

| | |
|---|---|
| 7.♕d1–e2 | ♕d4:e5 |
| 8.d2–d4! | ♕e5:d4 |
| 9.♘b1–c3 | ♘g8–f6 |
| 10.♗c1–e3 | ♕d4–d8 |
| 11.0–0 | h7–h6 |
| 12.♗e3–c5! | . . . |

Verhindert, daß Schwarz rochiert.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♘b8–d7? |

Er schöpft keinen Argwohn!



13.♕e2:e4+

Schwarz gab auf. Nach 13. . . . ♘e4: folgt 14.♗f7: matt.

**Unregelmäßige Königsbauerneröffnungen**

Das Abweichen vom Gewohnten ist sehr gut, wenn es dem selbständigen Denken des Spielers entspringt. Sehr oft jedoch ist nur die Furcht vor den überlegenen theoretischen Kenntnissen des Gegners die Ursache für das Abweichen. Wenn sich aber ein Spieler bemüht, neue Wege zu suchen, dann sollte man nicht verächtlich auf ihn blicken, auch dann nicht, wenn sein Versuch erfolglos bleibt.

89

Alapin-Eröffnung

Nach der Theorie soll Schwarz in der Alapin-Eröffnung nicht zu aggressiv spielen, sondern sich um schnellen Ausgleich bemühen. Anders liegt der Fall, wenn der Gegner – wie in der folgenden Partie – die Aggressivität geradezu herausfordert.

N. N.–Canal, Simultanpartie 1935

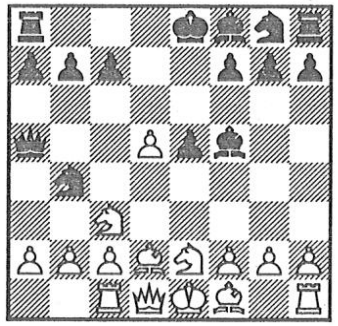
| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | e7–e5 |
| 2.♘g1–e2 | . . . |

Das soll den Bauernzug f4 vorbereiten.

| | |
|---|---|
| 2. . . . | d7–d5 |
| 3.e4:d5 | ♕d8:d5 |
| 4.♘b1–c3 | ♕d5–a5 |
| 5.d2–d4 | ♘b8–c6 |

Die Falle ist da, wenn auch verborgen.

| | |
|---|---|
| 6.d4–d5 | ♘c6–b4 |
| 7.♗c1–d2? | ♗c8–f5 |
| 8.♖a1–c1? | . . . |



| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♗f5:c2! |
| 9.♖c1:c2 | ♘b4–d3 matt. |

Die Idee ist mit der in Falle 131 (Pirc-Ufimzew-Verteidigung)

identisch, in der ein auf d7 stehender schwarzer Springer die Entwicklung der eigenen Figuren hemmt.

90

Ein überraschendes Damenopfer durchkreuzt die Gewinnversuche des Gegners.

Russakow—Werlinski,
Moskau 1947

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e5 |
| 2.c2—c3 | . . . |

Dieser Zug ist originell, aber nicht gut.

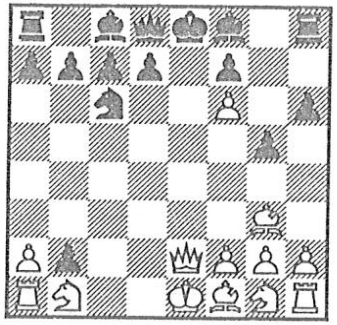
| | |
|---|---|
| 2. . . . | ♘b8—c6 |

Besser wäre 2. . . . d5.

| | |
|---|---|
| 3.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 4.♗c1—g5 | h7—h6 |
| 5.♗g5—h4 | g7—g5 |
| 6.♗h4—g3 | e5:d4 |
| 7.e4—e5 | d4:c3 |

Weiß sieht nur seinen Plan und nicht die Falle des Gegners.

| | |
|---|---|
| 8.e5:f6 | c3:b2 |
| 9.♕d1—e2+ | . . . |



Scheinbar ein sehr starker Zug, der zugleich auch den Bauern b2 angreift.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d8—e7!! |

Die weiße Dame ist nun gefesselt und kann den schwarzen Bauern b2 nicht schlagen.

| | |
|---|---|
| 10.f6:e7 | ♗f8—g7!! |

Sehr fein! Weiß ist gezwungen, seine Dame zu geben, wonach die große materielle Überlegenheit dem Nachziehenden (Qualität und zwei Bauern) den Sieg sichert.



# Halboffene Spiele

## Französische Verteidigung

Die Eröffnung ist sehr alt, sie hat mehrere hundert Jahre und mehrere hundert Seiten Theorie auf dem Buckel. Diese Spielweise ist der erste Protest gegen den wilden Angriffsstil des vergangenen Jahrhunderts. Es ergibt sich aus der Natur der Eröffnung, daß Schwarz in einer geschlossenen Stellung gezwungen ist, sich zu verteidigen. Sein Ziel besteht darin, das weiße Zentrum zu einem geeigneten Zeitpunkt zu sprengen. Wenn ihm das gelingt, kommt er meist in Vorteil. Es ist verständlich, daß in einer solchen Eröffnung Fallen nicht selten sind. Interessanterweise fällt oft Weiß hinein. Aus dem umfangreichen Material wurden einige charakteristische Beispiele ausgewählt.

91

Gambit und Gegengambit folgen aufeinander, bis schließlich Weiß den Gegner in die Knie zwingt.

Werle—Westlund,
Stockholm 1947

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.♘b1—c3 | d5:e4 |

Das Rubinstein-System, das die Theorie auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre für weniger gut hält.

| | |
|---|---|
| 4.♘c3:e4 | ♘g8—f6? |

Erst ist der Vorbereitungszug 4. . . . ♘d7 notwendig.

| | |
|---|---|
| 5.♘e4:f6+ | ♕d8:f6 |

In Betracht kam auch der Zug 5. . . . gf6:.

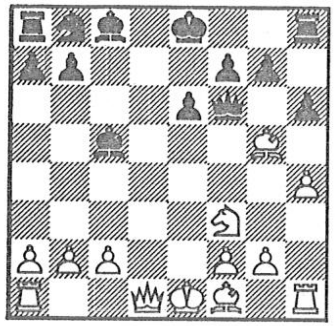
| | |
|---|---|
| 6.♘g1—f3 | h7—h6 |

Dazu ist Schwarz gezwungen, weil ♗g5 verhindert werden mußte.

| | |
|---|---|
| 7.h2—h4?! | . . . |

Wieder droht ♗g5, doch Schwarz kann mit 7. . . . ♘c6 eine Gegenfalle stellen, in die bei der VI. Ungarischen Meisterschaft in der Partie Honfi—Réthy Weiß mit 8.♗g5? hg5:! 9.hg5: ♕f3:! 10.♕f3: ♖h1: arglos hineintappte. Deshalb ist statt des Textzuges 7.h4 die Fortsetzung 7.♗d3 c5 8.♗e3 ♘d7 9.0—0 mit besserer Stellung für Weiß angebracht.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | c7—c5? |
| 8.d4:c5 | ♗f8:c5 |
| 9.♗c1—g5 | . . . |



9. . . . h6:g5

Zu diesem Zug ist Schwarz jetzt gezwungen; denn wenn die Dame zieht, setzt Weiß mit 10.♕d8 matt.

10.h4:g5 ♗c5—b4+
11.♔e1—e2 . . .

Nicht 11.c3?, weil Schwarz dann 11. . . . ♗c3:+ spielen würde.

11. . . . ♕f6:f3+

Schwarz macht aus der Not eine Tugend. Er will drei Figuren für die Dame bekommen.

12.♔e2:f3 ♖h8:h1

Nun gut, aber:

13.♗f1—b5+

Der Turm ist verloren, Schwarz gab deshalb auf.

**92**

Nach einem starken weißen Springerangriff wird der Kampf überraschend durch ein gegnerisches Doppelschach beendet.

Lehmann—Teschner,
Bad Pyrmont 1950

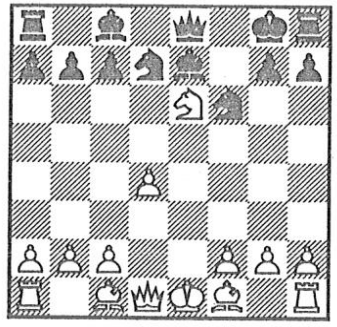
1.e2—e4 e7—e6
2.d2—d4 d7—d5
3.♘b1—c3 d5:e4
4.♘c3:e4 ♘b8—d7
5.♘g1—f3 ♘g8—f6
6.♘f3—g5 . . .

Ein riskanter Zug.

6. . . . ♗f8—e7
7.♘g5:f7?! ♔e8:f7
8.♘e4—g5+ ♔f7—g8

Nach 8. . . . ♔e8 oder 8. . . . ♔f8 gewinnt 9.♘e6:.

9.♘g5:e6 ♕d8—e8



10.♘e6:c7?? . . .

Richtig war 10.♗c4!, aber nach 10. . . . ♗b4+ 11.c3 ♘b6 12.♕e2 ♘c4: 13.♘c7: ♕e2:+ 14.♔e2: ♖b8 15.cb4: hätte Weiß eine Figur weniger. Die drei Mehrbauern sind in dieser offenen Stellung kein ausreichender Ersatz.

10. . . . ♗e7—b4 matt.



Interessant an dieser Partie ist, daß Weiß zwei Bauernzüge machte und dann nur noch mit den Springern manövrierte.

**93**

Es war stets gefährlich, gegen Richter auf Bauernjagd zu gehen.

Meyer—K. Richter,
Berlin 1930

1.e2—e4 e7—e6
2.d2—d4 d7—d5
3.♘b1—c3 ♗f8—b4

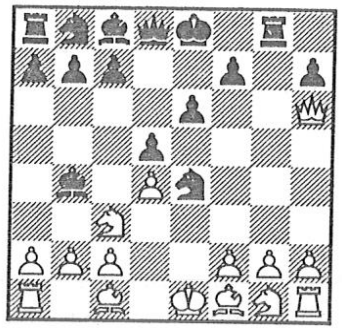
Das Nimzowitsch-System, das in modernen Turnierpartien mit Vorliebe angewandt wird.

4.♕d1—g4? . . .

Mattisons Erfindung, die bei einem Wettkampf in Ungarn (Debrecen 1925) wie ein Komet auftauchte. Doch bald stellte sich heraus, daß dieser Zug mehr Schattenseiten als Vorzüge besitzt.

4. . . . ♘g8—f6
5.♕g4:g7 ♖h8—g8
6.♕g7—h6 ♘f6:e4

Das ist eine gefährliche Falle! Laut Theorie ist jedoch 6. . . . c5! besser.



7.♕h6:h7? . . .

Alles, nur das nicht! 7.♕e3 oder 7.♗d2 sollte geschehen.

7. . . . ♖g8—f8
8.♗c1—d2 ♗b4:c3
9.♗d2:c3 ♕d8—f6!

Die Falle ist zu. Auf f2 droht Matt; wenn es verhindert wird, geht nach 10. . . . ♖h8! die weiße Dame verloren.

10.f2—f3 ♖f8—h8
11.♕h7:h8+ ♕f6:h8
12.f3:e4 ♕h8—h4+
13.♔e1—d2 ♕h4—f4+

Weiß gab auf.

**94**

Nicht jede raffinierte Fesselung bewährt sich!

Szily—Wloch,
Budapest 1943

1.e2—e4 e7—e6
2.d2—d4 d7—d5
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♗f1—d3 . . .

Zukertort wandte diesen Zug schon 1868 an, von Jänisch wurde er analysiert. In neuerer Zeit haben sich argentinische und sowjetische Meister eingehend mit ihm beschäftigt.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | c7—c5 |
| 5.e4:d5 | . . . |

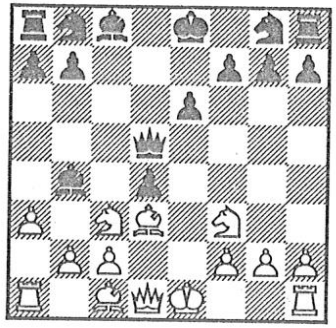
Diese von Anderssen vor hundert Jahren gefundene Fortsetzung hält die Theorie noch heute für die beste.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♕d8:d5 |
| 6.♘g1—f3 | . . . |

Eine Neuerung von Meister Szily.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | c5:d4 |
| 7.a2—a3 | . . . |

Noch hat die Falle offene Türen: 7. . . . ♗c3:+ oder 7. . . . ♗a5; aber Schwarz will einen Bauern gewinnen.



| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♕d5—a5?? |
| 8.a3:b4! | ♕a5:a1 |

Er verschlingt den fetten Köder!

9.♘f3:d4!

Trauriges Erwachen. Gegen 10.♘b3 und Damengewinn hat Schwarz kein Gegenmittel. Was bleibt ihm übrig, als aufzugeben!

**95**

Eine sehr wirksame Methode, um eine Falle anzubringen, besteht darin, scheinbar auf den Plan des Gegners einzugehen.

Booth—Fazekas,
London 1940

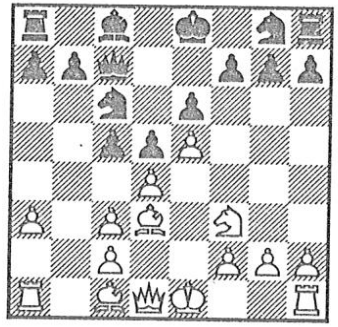
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |
| 4.e4—e5 | . . . |

Dies ist die wichtigste Variante des Nimzowitsch-Systems.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | c7—c5 |
| 5.a2—a3 | ♗b4:c3+ |
| 6.b2:c3 | ♕d8—c7 |

Eine Idee des sowjetischen Meisters Rowner.

| | |
|---|---|
| 7.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 8.♗f1—d3 | . . . |





Das ist nicht der beste Zug, weil Schwarz mit Tempogewinn seinen Bauern c5 vorstoßen und dann auf die schwachen Bauern des Gegners spielen kann. Gleichzeitig verbirgt sich hinter dem Zug aber eine Falle, deren Lockmittel ein scheinbarer Bauern- oder Qualitätsgewinn für Schwarz ist.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | c5:d4 |
| 9.c3:d4 | ♘c6:d4? |
| 10.♘f3:d4 | ♕c7—c3+ |

„Bei 11.♗d2 schlage ich den Springer, bei 11.♕d2 den Turm", denkt Schwarz; doch o weh, was kommt danach!

| | |
|---|---|
| 11.♕d1—d2! | ♕c3:a1? |
| 12.c2—c3 | |

Klick! Die Tür fiel ins Schloß. Den Damenverlust durch 13.♘b3 kann Schwarz nicht verhindern.

**96**

Weiß stellt eine Falle, um Zeit zu gewinnen, läßt dann wie ein Jongleur seine Figuren übers Brett wirbeln und setzt nach einem Damenopfer den gegnerischen König matt.

Nimzowitsch—Alapin,
Petersburg 1914

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.e4:d5 | . . . |

Diesen Zug empfahl der schwedische Analytiker Svenonius.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘f6:d5 |

4. . . . ed5: ist etwas stärker.

| | |
|---|---|
| 5.♘g1—f3 | c7—c5 |
| 6.♘c3:d5 | ♕d8:d5 |
| 7.♗c1—e3 | c5:d4 |
| 8.♘f3:d4! | . . . |

Darauf findet Schwarz nur schwer eine Fortsetzung, und wie es in solchen Fällen häufig ist: Das, was er findet, ist nicht das beste.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | a7—a6 |
| 9.♗f1—e2 | . . . |

Weiß ist um zwei Tempi im Vorteil. Der Bauer g2 dient als Köder, um ein drittes Tempo zu gewinnen und damit entscheidenden Entwicklungsvorsprung zu erlangen.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d5:g2 |

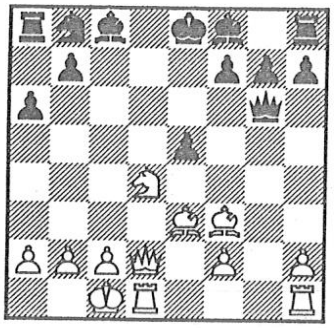
Alapin nimmt die Herausforderung an.

| | |
|---|---|
| 10.♗e2—f3 | ♕g2—g6 |
| 11.♕d1—d2 | e6—e5 |

Darauf setzte Schwarz seine Hoffnungen.

| | |
|---|---|
| 12.0—0—0 | . . . |

Ein prachtvolles taktisches Opfer!



12. . . . e5:d4?

Schwarz hätte das Opfer nicht annehmen, sondern endlich – wenn es auch schon etwas spät dazu ist – seine Figuren entwickeln sollen.

13.♗e3:d4 ♘b8–c6
14.♗d4–f6! ♕g6:f6
15.♖h1–e1+ ♗f8–e7
16.♗f3:c6+ ♔e8–f8

Wenn Schwarz den Läufer schlägt, folgt 17.♕d8 matt.

17.♕d2–d8+ ♗e7:d8
18.♖e1–e8 matt.

Der Schluß ist schön und lehrreich.

**97**

Was 1921 als ein guter Zug galt, ist 1948 nur noch eine Falle. Eine Fortsetzung, mit der Euwe 1921 gegen Bogoljubow gewann, bewährte sich 1948 gegen Castaldi nicht mehr.

Euwe–Bogoljubow,
Budapest 1921

1.e2–e4 e7–e6
2.d2–d4 d7–d5
3.♘b1–c3 ♘g8–f6
4.♗c1–g5 ♗f8–b4
5.e4–e5! . . .

Dieser Zug von Steinitz ist die beste Fortsetzung.

5. . . . h7–h6
6.♗g5–d2! . . .

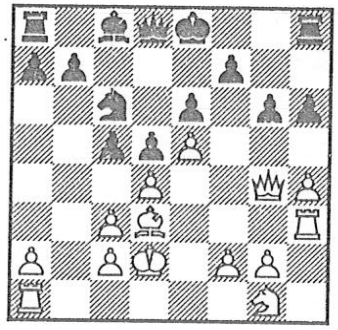
So spielte erstmals Lasker gegen Showalter (London 1899).

6. . . . ♗b4:c3
7.b2:c3 ♘f6–e4
8.♕d1–g4 g7–g6
9.h2–h4 . . .

Damit beginnt Euwe den Angriff.

9. . . . c7–c5
10.♗f1–d3 ♘e4:d2
11.♔e1:d2 ♘b8–c6
12.♖h1–h3 . . .

Diesen von Euwe in die Turnierpraxis eingeführten Zug hielt man 1921 für entscheidend. Heutzutage spielt man 12.♘f3.





12. . . . ♕d8–a5?

Bogoljubows Antwort würde heute bedeuten, daß er in eine Falle gegangen ist. Richtig ist 12. . . . cd4: und nach 13.cd4: entweder 13. . . . ♕b6 14.♘f3 ♗d7 15.♖hh1 0–0–0, wie Castaldi spielte (Venedig 1948), oder nach einer Analyse von Maróczy: 13. . . . ♗d7 14.♖f3 ♕b6 15.♖f7:? ♕b4+ 16.♔d1 ♘e5:!

13.♗d3:g6!

Weiß siegte. Bei 13. . . . fg6: ist nach 14.♕g6:+ der Turm h8 verloren, und auf 13. . . . ♖g8 folgt 14.♗f7:+ ♔f7: 15.♖f3+, ebenfalls mit Turmgewinn.

**98**

Für den Aljechin-Chatard-Angriff in der Französischen Verteidigung ist die folgende Falle bezeichnend, mit der Meister Balogh seinen Gegner überraschte.

Balogh–Novák,
Budapest 1955

1.e2–e4 e7–e6
2.d2–d4 d7–d5
3.♘b1–c3 ♘g8–f6
4.♗c1–g5 ♗f8–e7
5.e4–e5 ♘f6–d7
6.h2–h4 . . .

Der Aljechin-Chatard-Angriff, der zu einem scharfen Spiel führt.

6. . . . h7–h6

Die Bledsche Verteidigung. Maróczy hielt sie für gut, Euwe für bedeutungslos.

7.♗g5–e3 c7–c5
8.♕d1–g4 g7–g6

Gefährlich! Die richtige Erwiderung ist 8. . . . ♔f8.

9.♗f1–d3 . . .

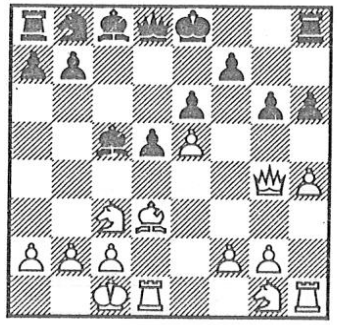
Schon bedroht Weiß den Bauern g6.

9. . . . c5:d4
10.♗e3:d4 ♘d7–c5

Der Nachziehende möchte den Läufer d3 abtauschen.

11.♗d4:c5 ♗e7:c5
12.0–0–0 . . .

Diese raffinierte Falle beruht auf der Überlegung, daß jeder Schachspieler instinktiv seine Dame aus der von einem gegnerischen Turm besetzten Linie zieht.



12. . . . ♕d8–e7?
13.♘c3:d5!

Schwarz gab auf, denn auf 13. . . . ed5: folgt 14.♕c8:+ und auf andere Züge 14.♘f6+.

99

Eine Falle ist besonders dann erfolgversprechend, wenn der Gegner den sie einleitenden Zug als ein Versehen ansieht und ihn widerlegen zu können meint.

Choinowski—Thibaut,
Brüssel 1947

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.♘b1—d2 | . . . |

Das heute sehr moderne und vielumstrittene Tarrasch-System. Tarrasch schuf es zu Beginn seiner Laufbahn (1889), aber einige Jahre später lehnte er es bereits ab. Sein Name blieb jedoch mit ihm verbunden.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | c7—c5 |

So antwortete Waldbrodt im Jahre 1894.

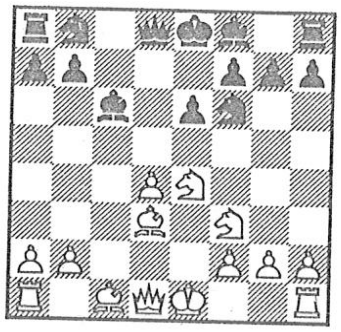
| | |
|---|---|
| 4.c2—c3 | . . . |

Diese Fortsetzung ist ungewöhnlich.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | c5:d4 |
| 5.c3:d4 | d5:e4 |
| 6.♘d2:e4 | ♗c8—d7 |
| 7.♘g1—f3 | ♗d7—c6 |

Schwarz begeht den häufig zu beobachtenden Fehler, bei unzureichender Entwicklung angreifen zu wollen.

| | |
|---|---|
| 8.♗f1—d3 | ♘g8—f6? |



Dieser Zug, dem 8. . . . ♘d7 hätte vorausgehen müssen, gibt dem Anziehenden Gelegenheit, eine feine Falle zu stellen.

| | |
|---|---|
| 9.♘e4:f6+ | ♕d8:f6? |

9. . . . gf6: ist natürlich nicht angenehm, doch gab es keine andere Wahl mehr. Schwarz sah den folgenden, Damengewinn drohenden Läuferzug, glaubte aber, ein wirksames Gegenmittel gefunden zu haben und danach eine Figur zu erobern.

| | |
|---|---|
| 10.♗c1—g5 | ♗c6:f3 |
| 11.♕d1—c1!! | |

Schwarz gab auf, weil er seine Dame wegen der Mattdrohung auf c8 nicht retten kann.

100

Wer mit seltenen Varianten den Gegner überraschen will, sollte zumindest selbst die Eröffnungstheorie gut beherrschen.

Tal—Waganjan,
Dubna 1973

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | e7—e6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.♘b1—d2 | ♘b8—c6? |

Der Argentinier Guimard wählte in den dreißiger Jahren oft diesen Zug; gegenüber den natürlichen Antworten 3. . . . ♘f6 oder 3. . . . c5 gilt er aber als schwächer.

| | |
|---|---|
| 4.♘g1—f3 | . . . |

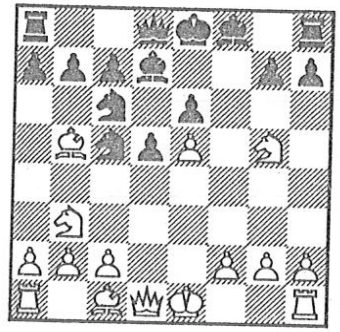
Der Grundgedanke von Guimard war, nach 4.c3 durch 4. . . . e5 Gegenspiel zu erhalten. Jetzt ergibt sich jedoch eine andere Situation.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘g8—f6 |
| 5.e4—e5 | ♘f6—d7 |
| 6.♘d2—b3 | f7—f6 |
| 7.♗f1—b5 | f6:e5? |

O'Kelly empfahl die Spielweise 7. . . . ♗e7 8.♗f4 0—0 9.ef6: gf6:.

| | |
|---|---|
| 8.d4:e5 | ♘d7—c5 |
| 9.♘f3—g5 | ♗c8—d7? |

Danach ist es sofort aus. Am ehesten hätte noch 9. . . . ♘b3: unmittelbaren Nachteil abgewendet.



| | |
|---|---|
| 10.♗b5:c6 | b7:c6 |
| 11.♕d1—h5+! | . . . |

Stärker als sofort 11.♕f3, weil nach g7—g6 auch der Turm h8 in Gefahr gerät.

| | |
|---|---|
| 11. . . . | g7—g6 |
| 12.♕h5—f3 | |

Falls nun 12. . . . ♕e7, so 13.♘c5: ♕c5: 14.♕f7+ ♔d8 15.♕f6+ mit Turmgewinn.
Schwarz gab deshalb auf.

## Nimzowitsch-Verteidigung

Diese „ultramoderne" Verteidigung spielte laut Bilguer Fischer aus Detmold zum erstenmal. Sicher ist, daß der Zug 1. . . . ♘c6 lange vor Nimzowitschs Geburt in einer Partie Williams—Kennedy (London 1848) vorkam, die wir, weil sie recht interessant verlief, im Text mitteilen. Wer einen Zug zum ersten Male spielte, kann man praktisch nicht feststellen; wir wissen höchstens, in welchem Turnier er erstmals angewandt wurde. Das Verdienst gehört aber in jedem Falle dem, der die strategischen und taktischen Möglichkeiten des Zuges untersuchte. Deshalb trägt diese Verteidigung mit Recht den Namen von Großmeister Nimzowitsch.

101

Ein Sieg der Zeit (Entwicklungsvorteil) über das Material (Qualitätsvorteil).

Kiss—Barcza,
Debrecen 1934

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘b8—c6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |

In der erwähnten Partie Williams—Kennedy gewann Schwarz nach 2. . . . e5 3.d5 ♘ce7 4.♘f3 ♘g6 5.♗e3 ♗b4+ 6.c3 ♗a5 7.♗d3 ♗b6 8.0—0 ♘8e7 9.♕d2 d6 10.c4 0—0 11.♘c3 ♗a5 12.♘e1 f5 13.f4 fe4: 14.♗e4: ♗f5 15.♗f5: ♘f5: 16.fe5:?? ♘e3: eine Figur, weil der Springer wegen 17. . . . ♗b6 mit Damengewinn nicht geschlagen werden darf.

| | |
|---|---|
| 3.e4:d5 | . . . |

Damit geht der Anziehende auf die Absichten des Gegners ein. Besser ist 3.e5.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♕d8:d5 |
| 4.♘g1—f3 | ♗c8—g4 |

Jetzt bestimmt bereits Schwarz das Geschehen.

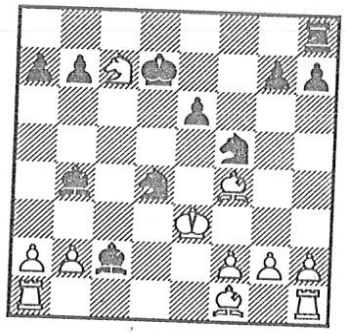
| | |
|---|---|
| 5.♘b1—c3? | . . . |

Solider ist 5.♗e2. Weiß rechnet drei Züge voraus bis zum Qualitätsgewinn, Schwarz zehn Züge bis zum Matt!

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♗g4:f3! |
| 6.♘c3:d5 | ♗f3:d1 |
| 7.♘d5:c7+ | ♔e8—d7 |
| 8.♘c7:a8 | ♗d1:c2 |
| 9.♗c1—f4 | e7—e5! |

In einer Partie Bildhauer—Janny (Arad 1927) wurde hier 9. . . . ♘d4: gespielt, worauf Weiß statt des richtigen Zuges 10.♗c4 durch 10.♘c7 seinen Springer retten wollte. Es folgte 10. . . . e5! 11.♗e5: ♗b4 matt.

| | |
|---|---|
| 10.d4:e5 | ♗f8—b4+ |
| 11.♔e1—e2 | ♘g8—e7 |
| 12.e5—e6+ | f7:e6 |
| 13.♘a8—c7 | ♘c6—d4+ |
| 14.♔e2—e3 | ♘e7—f5 matt. |



Schlußstellung

Ein hübsches Matt durch Leichtfiguren mitten auf dem Brett. Man sieht, daß Barcza schon in seiner Jugend die Springer hervorragend zu führen wußte.

## Sizilianische Verteidigung

Polerio erwähnte gegen Ende des 16. Jahrhunderts den Zug 1. . . . c5 als eine der ältesten Eröffnungen; auch Ruy Lopez war er bekannt, und Greco benannte ihn zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit „il giuoco Siciliana", Sizilianische Partie. Warum die Eröffnung ausgerechnet mit dem Namen Siziliens in Verbindung gebracht wurde, ist nicht überliefert; man nimmt an, daß Greco, der aus Kalabrien stammte, sie von sizilianischen Spielern erlernte. Wie dem auch sei, diese Eröffnung lebte und blühte Jahrhunderte hindurch und ist heute beliebter als je zuvor. Die Sizilianische Verteidigung ist sehr gut zum Fallenstellen geeignet; nicht umsonst bezeichnete Tartakower sie als heimtückisch. Charakteristisch für sie ist der Kampf gegen das weiße Zentrum, und ein äußerst wichtiger Faktor ist in ihr — wie bei allen offenen und halboffenen Spielweisen — die Zeit.

### 102

Hier zeigt sich, daß der Bauer b2 nicht nur für die Dame, sondern auch für den Turm tabu sein kann.

Borbély—Kovács,
Oradea 1948

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 3.d2—d4 | c5:d4 |
| 4.♕d1:d4 | . . . |

Das ist die Ungarische Variante. Ihr Hauptzweck liegt vor allem darin, den Gegner schon zu Beginn der Partie vor Probleme zu stellen.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘b8—c6 |
| 5.♗f1—b5 | ♗c8—d7 |
| 6.♗b5:c6 | b7:c6 |

Weiß ist bemüht, die zentrale Stellung seiner Dame zu erhalten, auch um den Preis des Läuferpaares. Schwarz schlägt die Figur mit dem Bauern zurück, um seine Zentrumsstellung zu stärken.

| | |
|---|---|
| 7.♘b1—c3 | . . . |

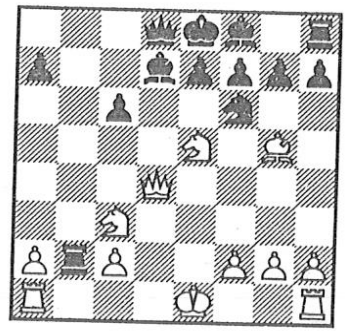
Häufiger wird 7.0—0 oder 7.c4 gespielt.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♘g8—f6 |
| 8.♗c1—g5 | ♖a8—b8 |

Nach diesem Zug stellt der Führer der weißen Steine eine raffinierte Falle.

| | |
|---|---|
| 9.e4—e5! | d6:e5 |
| 10.♘f3:e5 | ♖b8:b2? |

Die Falle hat gewirkt. Die Idee der Kombination ist die gleiche wie in Falle 47.



| | |
|---|---|
| 11.♗g5:f6 | g7:f6 |
| 12.♘e5:d7 | ♕d8:d7 |
| 13.♕d4:d7+ | ♔e8:d7 |
| 14.0—0—0+! | |

Die Mausefalle ist zu.

103

Es gibt im Schach keine Patentzüge. Jeder Zug ist nur in einer gegebenen Stellung und zu gegebener Zeit gut.

R. Schwarz—Marquardt, Berlin 1950

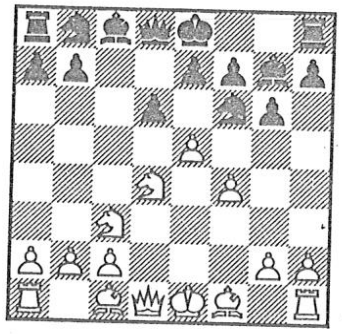
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 3.d2—d4 | c5:d4 |
| 4.♘f3:d4 | ♘g8—f6 |
| 5.♘b1—c3 | g7—g6 |
| 6.f2—f4 | ... |

Die aggressive Löwenfisch-Variante.

6. ... ♗f8—g7?

Schwarz macht arglos diesen in der Sizilianischen Verteidigung sonst üblichen und auch guten Zug. Hier und jetzt jedoch ist er fehl am Platze. Richtig ist die von Botwinnik empfohlene Fortsetzung 6. ... ♘c6!, um dem Vorstoß e5 von vornherein seine Schärfe zu nehmen.

7.e4—e5! ...



In dieser Stellung lauert eine ganze Reihe von Fallen.

7. ... d6:e5

Der Rückzug 7. ... ♘g8, der in einer Fernpartie Smith—Carlsson vorkam, ist nicht angebracht, weil darauf 8.♗b5+ ♗d7 9.e6! sehr stark ist. 7. ... ♘g4? ist ebenfalls wegen 8.♗b5+ ein Fehler (8. ... ♗d7?? 9.♕g4:). Auch 7. ... ♘fd7? zieht nach 8.e6! schwere Folgen nach sich.
Am interessantesten ist 7. ... ♗g4 8.♗b5+ ♘c6 9.ef6:! ♗d1: 10.fg7: ♖g8 11.♘c6: ♕b6 12.♘d5! mit Gewinnstellung.

8.f4:e5 ♘f6—d5

Awerbach setzte mit 8. ... ♘fd7 fort, wonach allerdings 9.e6! sehr stark ist. 8. ... ♘g8 ist noch schwächer, weil Weiß darauf mit 9.♗b5+ ♗d7 10.e6! in Vorteil kommt.

9.♗f1—b5+ ♔e8—f8

Dieser Zug ist erzwungen, weil nach 9. ... ♗d7 der Springer d5 ungedeckt wäre.

10.0—0 ...

Stark ist auch 10.♗c4. Die von Weiß gewählte Fortsetzung stellt aber gleichzeitig eine Falle.

10. ... ♗g7:e5?

Und die Falle schnappt zu. Schwarz wollte die Drohung e6 aus der Welt schaffen, gerät aber aus dem Regen in die Traufe.

11.♗c1—h6+ ♔f8—g8



12.♘c3:d5 ♕d8:d5
13.♘d4—f5 ...

Eine neue Falle. 13. ... ♕d1: zieht jetzt 14.♘e7: matt nach sich.

13. ... ♕d5—c5+
14.♗h6—e3 ♕c5—c7

Der Läufer b5 kann wegen 15.♕d8+ mit Matt im nächsten Zug nicht geschlagen werden.

15.♘f5—h6+ ♔g8—g7
16.♖f1:f7 matt.

104

Dem stillen Fallenzug folgt ein Feuerwerk von Opfern, an dem selbst Morphy seine Freude gehabt hätte.

Rossolimo—Romanenko, Salzburg 1948

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗f1—b5 | ... |

„Einer meiner Eröffnungsscherze", meinte Nimzowitsch 1934 in der Wiener Schachzeitung zu diesem Zug. Erstmals wurde er in einer Partie zwischen Nimzowitsch und Gilg (Kecskemét 1927) angewandt.

| | |
|---|---|
| 3. ... | g7—g6 |
| 4.0—0 | ♗f8—g7 |
| 5.♖f1—e1 | ♘g8—f6 |
| 6.♘b1—c3 | ♘c6—d4? |

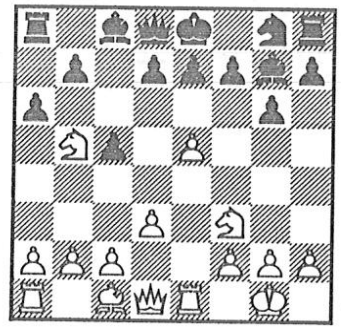
Dieser Angriff vor der Rochade ist verfrüht.

7.e4—e5! ♘d4:b5
8.d2—d3 ...

Der bescheidene Zug bereitet eine Falle vor.

8. ... ♘f6—g8
9.♘c3:b5 a7—a6

Schwarz ist hereingefallen!



10.♘b5—d6+!! ...

Die e-Linie wird geöffnet.

10. ... e7:d6
11.♗c1—g5! ♕d8—a5
12.e5:d6+ ♔e8—f8
13.♖e1—e8+!! ...

Ein Turm für ein Tempo!

13. ... ♔f8:e8
14.♕d1—e2+ ♔e8—f8
15.♗g5—e7+ ♔f8—e8

Auf 15. ... ♘e7: würde 16.♕e7:+ und 17.♘g5 entscheiden.

16.♗e7—d8+!! ...

Auch der Läufer opfert sich für ein Tempo. Der Schluß ist voller Überraschungen.

16. . . . ♔e8:d8
17.♘f3–g5!

Schwarz gab auf, denn Matt ist nicht mehr zu verhindern. Diese glänzende Partie mit ihren weitberechneten Kombinationen und ihrem einfachen Schlußzug hat fast Studiencharakter.

105

Drei Gambits und drei Gegengambits sind zu viel des Guten. Weiß gibt nach einem Zwischenschach seinem Gegner den Gnadenstoß, nachdem dieser versäumte, sich mit einem Zwischenschach zu retten.

Koch–Kuppe,
Berlin 1932

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c5 |
| 2.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 3.d2–d4 | c5:d4 |
| 4.♘f3:d4 | ♘g8–f6 |
| 5.♘b1–c3 | d7–d6 |
| 6.♗c1–g5 | e7–e6 |
| 7.♘d4:c6 | . . . |

Der Richter-Angriff, den Kurt Richter 1932 in die Meisterpraxis einführte, löste unter den Anhängern der Sizilianischen Verteidigung Alarm aus, bis ihn die Theoretiker seines Lorbeers beraubten.

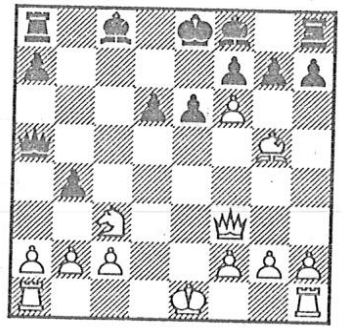
| | |
|---|---|
| 7. . . . | b7:c6 |
| 8.e4–e5 | ♕d8–a5 |

Auch 8. . . . de5: ist gut.

| | |
|---|---|
| 9.♗f1–b5(?) | c6:b5 |
| 10.e5:f6 | b5–b4 |

Nun sind zwei weiße Figuren bedroht.

11.♕d1–f3 . . .



Das ist Richters Zug, der heute wegen des Zwischenschachs 11. . . . ♕e5+ nicht mehr für gefährlich gilt. Eine Partie Nielsen–Geller (Länderkampf Sowjetunion–Schweiz 1954) verlief folgendermaßen:
11.♘e4 ♕e5 12.f3 d5 13.♕d2 h6 14.♗h4 g5 15.♗g3 ♕b2: 16.♖d1 ♗a6 17.♘d6+ ♗d6: 18.♗d6: ♖c8 19.♖c1 ♖c4!, und Schwarz gewann.

| | |
|---|---|
| 11. . . . | b4:c3? |
| 12.♕f3–c6+ | |

Dieses Zwischenschach ist sehr wichtig, denn sofort 12.♕a8:? führt nach 12. . . . cb2:+ 13.♔e2 ♕a6+ zum Verlust des Turmes a1. Nach dem in der Partie geschehenen Zug gab Schwarz auf, denn auf 12. . . . ♔d8 gewinnt Weiß mit 13.fg7:+ und auf 12. . . . ♗d7 mit 13.♕a8:+ ♕d8 14.♕d8:+ ♔d8: 15.fg7:+.



106

Blackburne, die „Schwarze Gefahr", spielte diese schöne Partie im Alter von 71(!) Jahren. Daß dieser Sieg kein Zufall war, bewies er ein Jahr später in Petersburg, als er bei einem Turnier, an dem die besten Spieler der Welt teilnahmen, für seine Partie gegen Nimzowitsch mit einem Schönheitspreis ausgezeichnet wurde.

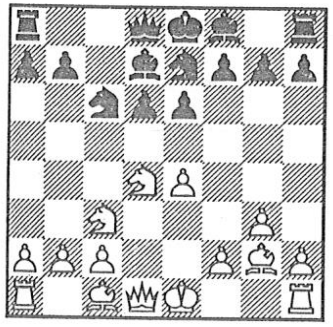
Blackburne–Loye,
London 1913

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c5 |
| 2.♘b1–c3 | e7–e6 |
| 3.g2–g3 | ♘b8–c6 |
| 4.♗f1–g2 | d7–d6 |
| 5.♘g1–e2 | ♗c8–d7 |

Besser ist 5. . . . ♘f6.

| | |
|---|---|
| 6.d2–d4 | c5:d4 |
| 7.♘e2:d4 | ♘g8–e7? |

Ein äußerst schwacher Zug, nach dem die Katastrophe nicht ausbleiben kann. Der Schluß ist dennoch geistreich.



| | |
|---|---|
| 8.♘d4–b5 | ♘e7–c8 |
| 9.♗c1–f4 | e6–e5 |
| 10.♘c3–d5! | . . . |

Es droht 11.♘bc7+.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♕d8–a5+ |
| 11.♗f4–d2! | |

Schwarz gab auf, denn da der Springer b5 wegen 12.♘c7+ nicht zu schlagen ist, geht die Dame verloren.

107

Das erste, was sich der Anfänger merkt, ist, auf die Bedrohung des Feldes f7 durch den weißfeldrigen Läufer Obacht zu geben. Läuferopfer auf f7 sind nicht selten, aber mit diesem Opfer in einer geschlossenen Stellung sofort zu gewinnen, ist dennoch eine überraschende Leistung!

Bastrikow–Schamkowitsch,
Sotschi 1958

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c5 |
| 2.♘g1–e2 | . . . |

Dieser Zug wurde von Keres eingeführt. Durch Zugumstellung geht die Partie in die Drachenvariante über.

| | |
|---|---|
| 2. . . . | ♘b8–c6 |
| 3.♘b1–c3 | g7–g6 |
| 4.d2–d4 | c5:d4 |
| 5.♘e2:d4 | ♗f8–g7 |

Besser wäre 5. . . . ♘f6.

| | |
|---|---|
| 6.♗c1–e3 | ♘g8–f6 |
| 7.♗f1–c4 | . . . |

Bastrikows Neuerung ist noch keine Falle, aber anscheinend ist sie gut. Üblich ist 7.♘c6: oder 7.♗e2.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | 0—0 |
| 8.♗c4—b3 | . . . |

Weiß geht dem Manöver 8. . . . ♘e4: nebst 9. . . . d5 aus dem Wege. Dabei stellt er gleichzeitig eine Falle.

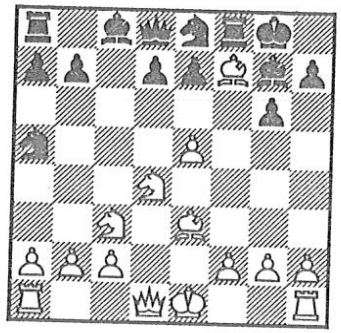
| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♘c6—a5? |

Ein Fehler! Schwarz hätte mit 8. . . . d6 die Falle leicht umgehen können. Weiß hat auf diesen Springerzug nur gewartet.

| | |
|---|---|
| 9.e4—e5! | ♘f6—e8? |

Besser wäre noch 9. . . . ♘b3: 10.ef6: ♘a1: 11.fg7: ♘c2: + 12.♕c2: ♔g7:, obwohl Weiß auch dann die Qualität mehr besäße.
Jetzt ist das Schicksal von Schwarz besiegelt.

10.♗b3:f7 + !!



Schwarz gab auf, weil Weiß nach 10. . . . ♖f7: oder 10. . . . ♔h8 mit 11.♘e6! die Dame gewinnt, während nach 10. . . . ♔f7: 11.♘e6! ♔e6: 12.♕d5 + ♔f5 13.g4 + ♔g4: 14.♖g1 + Matt nicht zu verhindern ist. Obwohl diese Partie in der sowjetischen Zeitschrift Schachmaty veröffentlicht wurde, ist bei der Meisterschaft der USA 1959 auch Reschewski in seiner Partie gegen Fischer auf diese Falle hereingefallen. Im Gegensatz zu Fischer, der fleißig die Neuerungen der sowjetischen Meister studierte, glaubte Reschewski offenbar, das nicht nötig zu haben.
Diese Reinfälle beweisen, daß eine Falle beim heutigen hohen Entwicklungsstand der Theorie selbst erstrangige Meister noch zum Straucheln bringen kann.

108

Schwarz greift an und glaubt, die Qualität zu gewinnen. Doch dabei gerät seine Dame in eine Falle. Die Idee ist die gleiche wie in Falle 94.

Walkerling—Hansen,
Fernpartie 1928

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 3.d2—d4 | c5:d4 |
| 4.♘f3:d4 | ♘g8—f6 |
| 5.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |
| 6.e4—e5! | ♘f6—d5 |
| 7.♕d1—g4 | . . . |

Ein selten gespielter, aber interessanter Zug. Üblich ist 7.♗d2.

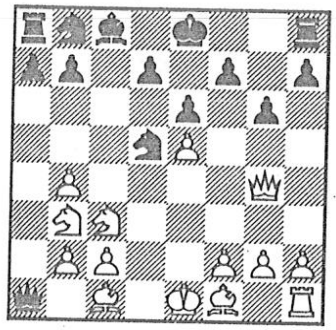
| | |
|---|---|
| 7. . . . | g7—g6 |
| 8.a2—a3 | . . . |

Die Falle ist gestellt.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♕d8—a5?? |

Schwarz greift weiter an in der Überzeugung, sein Läufer sei nicht zu schlagen.

| | |
|---|---|
| 9.a3:b4! | ♕a5:a1 |
| 10.♘d4—b3 | |



Die schwarze Dame kann der Falle nicht mehr entrinnen.

109

Habgier ist auch im Schach eine schädliche Eigenschaft.

Reggio—Tarrasch,
Monte Carlo 1902

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 3.d2—d4 | c5:d4 |
| 4.♘f3:d4 | ♘g8—f6 |
| 5.♘b1—c3 | ♘b8—c6 |
| 6.♘d4—b5 | ♗f8—b4 |

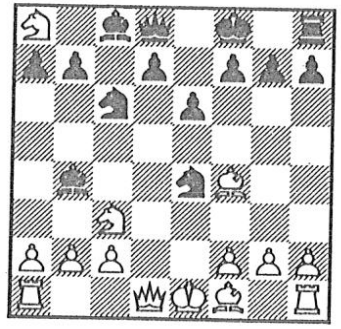
Diese Spielweise gilt in dieser Variante auch heute noch als die beste.

| | |
|---|---|
| 7.♗c1—f4 | . . . |

Damit beschwört Weiß seinen eigenen Untergang herauf.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♘f6:e4! |
| 8.♘b5—c7 + | ♔e8—f8 |
| 9.♘c7:a8? | . . . |

Weiß hat einen Turm gewonnen, doch macht ihn das nicht glücklich. Die richtige Fortsetzung war 9.♕f3! d5 10.0—0—0 ♗c3: 11.bc3:! ♖b8 12.♘d5:! ed5: 13.♕e4:! de4: 14.♖d8: + ♘d8: 15.♗b8:.



| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d8—f6! |
| 10.♕d1—f3 | . . . |

Das geschieht um einen Zug zu spät!

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♘e4:c3 |
| 11.♗f4—d2 | ♘c6—d4! |
| 12.♕f3—d3 | . . . |

Auf 12.♕f6:? folgt 12. . . . ♘c2: matt.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♕f6—e5 + |
| 13.♗d2—e3 | ♘c3—a4 + |
| 14.c2—c3 | ♘a4:b2 |

Weiß gab auf, weil er seine Dame

verliert oder matt wird: 15.♕d4:? ♗c3:+, 15.♕b1 ♗c3: matt oder aber 15.♕d2 ♘f3+ nebst 16.♗c3: mit Damenverlust.

110

Der Gambitbauer bringt oft „nur" Tempogewinn; Zeit ist im Schach zwar nicht Geld, aber oft mehr wert als materieller Vorteil.

Schnitzler—Eberle,
Düsseldorf 1861

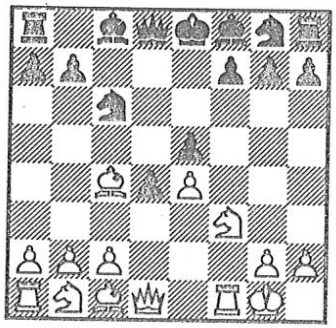
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.d2—d4 | ... |

Das Sizilianische Mittelgambit!

| | |
|---|---|
| 2. ... | c5:d4 |
| 3.♗f1—c4 | ... |

Heute folgt hier das Morra-Gambit 3.c3 oder einfach 3.♘f3. Doch auch der Textzug, den die Theoretiker vergessen haben, ist, wie diese Partie beweist, spielbar.

| | |
|---|---|
| 3. ... | e7—e5 |
| 4.f2—f4 | d7—d6 |
| 5.♘g1—f3 | ♘b8—c6 |
| 6.f4:e5 | d6:e5 |
| 7.0—0 | ... |



Der Anziehende hat eine vorzügliche Stellung.

| | |
|---|---|
| 7. ... | ♗f8—e7? |
| 8.♗c4:f7+! | ♔e8:f7 |

Solche Geschenke anzunehmen ist gefährlich; aber auch 8. ... ♔d7 hilft nicht mehr viel.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3:e5+ | ♔f7—e6 |
| 10.♘e5—f7 | ♕d8—b6 |
| 11.♕d1—g4 matt. | |

111

Wenn der Gegner nicht in die Falle geht, kommt er oft in Vorteil; auch das gehört zur Natur der Falle. In der folgenden Partie ist die Falle, die Schwarz stellt, zu durchsichtig, und statt zu gewinnen, muß sein König auf Wanderschaft gehen, bis er dem gegnerischen Angriff erliegt.

Krogius—Ojanen,
Helsinki 1951

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.d2—d4 | c5:d4 |

Das einzige sinnvolle Rezept gegen das Sizilianische Mittelgambit.

| | |
|---|---|
| 3.♘g1—f3 | e7—e5 |

Die schwarze Falle. Wenn der Anziehende diesen Bauern schlägt, gewinnt Schwarz mit 4. ... ♕a5+ eine Figur.

| | |
|---|---|
| 4.c2—c3! | ... |

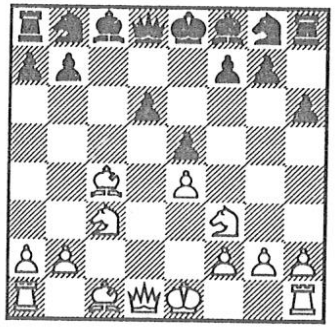
Weiß fällt nicht herein, sondern lenkt die Partie ins Morra-Gambit über.

| | |
|---|---|
| 4. ... | d4:c3 |
| 5.♘b1:c3 | d7—d6 |
| 6.♗f1—c4 | ... |

Jetzt stellt Weiß eine Falle. Diese ist erfolgreich, weil er einen erheblichen Entwicklungsvorsprung besitzt.

| | |
|---|---|
| 6. ... | h7—h6? |

Die einzige Verteidigung bestand in 6. ... ♗e6, obwohl der Anziehende nach 7.♗e6: fe6: 8.♕b3 ♕c8 9.♘g5 noch immer eine überlegene Stellung hat.



| | |
|---|---|
| 7.♗c4:f7+ | ... |

Das gewissermaßen obligatorische Läuferopfer! Es folgt eine traurige Wanderschaft des schwarzen Königs.

| | |
|---|---|
| 7. ... | ♔e8:f7 |
| 8.♘f3:e5+ | ♔f7—e7 |
| 9.♘c3—d5+ | ♔e7—e6 |
| 10.♕d1—g4+! | ♔e6:e5 |
| 11.♗c1—f4+ | ♔e5—d4 |
| 12.♗f4—e3+ | ♔d4—e5 |

Auf 12. ... ♔c4 setzt Weiß mit 13.♕e2 matt.

| | |
|---|---|
| 13.♕g4—f4+ | ♔e5—e6 |
| 14.♕f4—f5 matt. | |

112

„Der Bauer ist die Seele des Schachs", sagte Philidor. Aber vielleicht hätte sogar er es für unmöglich gehalten, daß Weiß nichts als zehn Bauernzüge macht und Schwarz ... aufgibt.

Kujoth—Fashingbauer,
Milwaukee 1950

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | c7—c5 |
| 2.b2—b4 | ... |

Das durch diesen Zug charakterisierte Sizilianische Gambit ist schon in einer italienischen Handschrift aus dem Jahre 1623 angeführt und wurde später von Sarrat (1813) und Rosentreter (1904) analysiert.

| | |
|---|---|
| 2. ... | c5:b4 |
| 3.a2—a3 | ♘b8—c6 |

Richtig ist die Erwiderung 3. ... d5!

| | |
|---|---|
| 4.a3:b4 | ♘g8—f6? |

Hier ist 4. ... ♘b4: das gegebene.

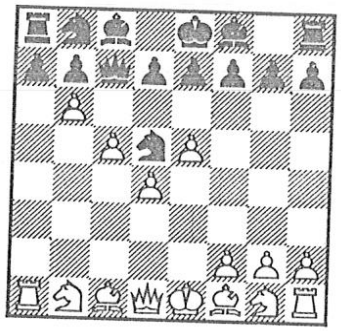
| | |
|---|---|
| 5.b4—b5! | ♘c6—b8 |
| 6.e4—e5 | ♕d8—c7 |

Eine naive Falle. Wenn Weiß jetzt den Springer f6 schlägt, gewinnt Schwarz mit ♕e5+ die Qualität.

7.d2—d4! ♘f6—d5
8.c2—c4 ♘d5—b6

Weiß zieht unerschütterlich seine Bauern. Schwarz glaubt nicht, daß so viele Bauernzüge ihm Gefahr bringen können.

9.c4—c5! ♘b6—d5
10.b5—b6!



Schwarz gab auf, denn nach 10. . . . ♕d8 11.♖a7: ♖a7: 12.ba7: ♕a5+ 13.♘c3! ♘c3: 14.ab8:♕ ♘d1:+ 15.♗d2!! ♕d8 16.♔d1: hat er in schlechter Stellung eine Figur weniger. Am besten wäre noch 10. . . . ♘b6:, was für die verlorene Figur zwei Bauern einbringen würde. Aber bei der starken weißen Stellung im Zentrum und seinen offenen Linien verspricht auch das keine Rettung.

**113**

Einem Gambit folgt ein zweites, und Weiß spaziert arglos in die Falle. Der Gambitbauer marschiert über das ganze Brett und gewinnt.

Nagy—Balogh,
Budapest 1948

1.e2—e4 c7—c5
2.b2—b4 c5:b4
3.d2—d4 e7—e5

Ein seltener, aber kein schlechter Zug.

4.d4:e5 ♘b8—c6
5.♘g1—f3 ♘g8—e7
6.♗c1—f4? . . .

Das ist der entscheidende Fehler. Der Läufer gehört in dieser Stellung nach b2.

6. . . . ♘e7—g6
7.♗f4—g3 ♕d8—a5!
8.♕d1—d5 . . .

Weiß will um jeden Preis den Bauern e5 verteidigen.

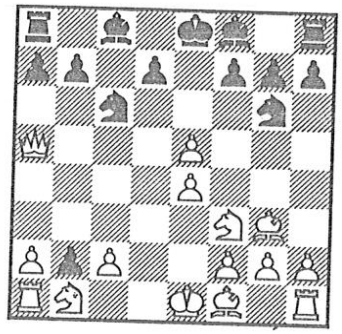
8. . . . b4—b3+!!

Eine unangenehme Überraschung!

9.♕d5:a5? . . .

Weiß geht in die Falle. Doch würde auch 9.♘bd2 wegen 9. . . . ♕c3! usw. die Partie nicht retten.

9. . . . b3—b2!!





Die Stellung ist ein Diagramm wert.

10.♕a5—c3 ♗f8—b4
11.♕c3:b4 ♘c6:b4

Weiß gab auf. Die Idee ist die gleiche wie in der Partie Russakow—Werlinski (Falle 90).

**114**

Weiß spielt zwar schwach, aber für eine Simultan-Blindpartie ist die Leistung von Schwarz dennoch bewundernswert.

Potemkin—Aljechin,
Petersburg 1912

1.e2—e4 c7—c5
2.g2—g3 . . .

Tartakowers Patent.

2. . . . g7—g6
3.♗f1—g2 ♗f8—g7
4.♘g1—e2 ♘b8—c6
5.c2—c3 ♘g8—f6
6.♘b1—a3 . . .

Der Anziehende macht absichtlich ungewöhnliche Züge, weil er glaubt, dadurch den ohne Ansicht des Brettes spielenden Gegner aus dem Konzept bringen zu können.

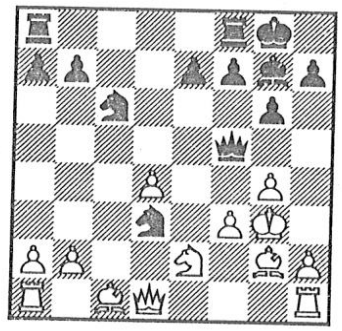
6. . . . d7—d5
7.e4:d5 ♘f6:d5
8.♘a3—c2 0—0
9.d2—d4 c5:d4
10.c3:d4 ♗c8—g4
11.f2—f3 ♗g4—f5
12.♘c2—e3 . . .

Den weißen Figuren fehlt das Zusammenspiel, sie behindern sich sogar gegenseitig.

12. . . . ♕d8—a5+

Die Lage beginnt ernst zu werden. Sieht denn der „Blinde" alles?

13.♔e1—f2 ♘d5—b4!
14.♘e3:f5 ♕a5:f5
15.g3—g4 ♘b4—d3+
16.♔f2—g3 . . .



16. . . . ♘c6:d4!!
17.g4:f5 ♘d4:f5+

nebst Matt in zwei Zügen. Er sah wirklich alles!

## Caro-Kann-Verteidigung

Diese Eröffnung spielte der Wiener Meister Marius Kann mit Vorliebe. Später wurde sie von dem Berliner Meister Horatio Caro analysiert (1886). Warum der Name Caro als erster steht, ist nicht bekannt. Euwe gab einmal

die scherzhafte Begründung, Kann-Caro würde zu sehr an Känguruh erinnern. Und mit Orang-Utan ist das Tierreich in der Eröffnungstheorie genug vertreten. Der Name setzte sich in den achtziger Jahren durch. Die Verteidigung selbst wurde in den letzten dreißig Jahren nicht seltener als zuvor gespielt. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sie – im Gegensatz zur Französischen Verteidigung, mit der sie das strategische Ziel gemeinsam hat (sofortige Durchführung des Zuges d5) – weniger Komplikationen aufweist; und das will viel heißen im modernen Schach. Zu den besten Kennern der Caro-Kann-Verteidigung gehören Exweltmeister Botwinnik und der sowjetische Großmeister Flohr. Wie die folgenden Partien zeigen, spielten sie auch Aljechin (ihm gereichte es zur Ehre) und Spielmann (ihm zum Schaden).

**115**

Die verhängnisvolle Bauernjagd.

Adams–Kramer,
New York 1946

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c6 |
| 2.d2–d4 | d7–d5 |
| 3.e4–e5 | ♗c8–f5 |
| 4.♗f1–d3 | ♗f5:d3 |

Nicht 4. . . . ♗g6?, weil darauf 5.♗g6: hg6: 6.e6! fe6: 7.♕g4! käme.

| | |
|---|---|
| 5.♕d1:d3 | e7–e6 |
| 6.♘g1–e2 | c6–c5 |

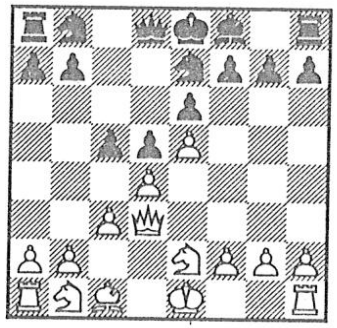
Euwe hielt 6. . . . ♕b6 für besser.

| | |
|---|---|
| 7.c2–c3 | . . . |

Vorzuziehen ist 7.dc5:, worauf sofort 7. . . . ♗c5: wegen 8.♕b5+ nicht gut wäre.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♘g8–e7 |

Die Falle. Weiß sieht einen Bauerngewinn.



| | |
|---|---|
| 8.♕d3–b5+ | ♕d8–d7 |
| 9.♕b5:c5? | ♘e7–f5 |

Damit hat sich die Falle geschlossen.

| | |
|---|---|
| 10.♕c5–a5 | b7–b6 |

Die weiße Dame ist verloren.

**116**

Man erzählt sich: Ein Schachfanatiker drohte, seinen Sohn zu enterben, wenn dieser jemals mit der Dame den Bauern b2 bzw. b7 schlägt.



Botwinnik–Spielmann,
Moskau 1935

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c6 |
| 2.c2–c4 | d7–d5 |
| 3.e4:d5 | c6:d5 |
| 4.d2–d4 | ♘g8–f6 |

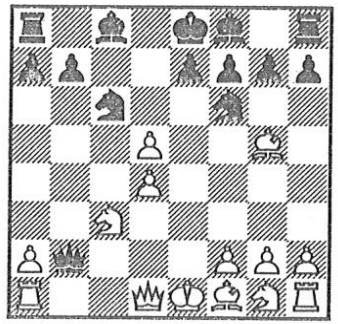
Euwe bezeichnete dieses vielfach auch Panow-Angriff genannte Abspiel mit Recht als Krause-Panow-Methode. Die Stellung wurde schon 1911 von dem deutschen Theoretiker H. Krause analysiert.
Panow setzte die Untersuchungen fort und verstärkte die Variante mit 6.♗g5. Krause erwähnt in der Zeitschrift Deutsches Wochenschach, daß schon Großmeister Schlechter den Bauernzug c4 empfohlen hat.

| | |
|---|---|
| 5.♘b1–c3 | ♘b8–c6 |
| 6.♗c1–g5! | . . . |

Panows Fortsetzung ist nach Ansicht Botwinniks am stärksten.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♕d8–b6?! |
| 7.c4:d5 | ♕b6:b2? |

Das ist fahrlässig! 7. . . . ♘d4:! war richtig. Zu seinem Glück verlor Spielmann nicht ein Erbe, sondern nur eine Partie.



| | |
|---|---|
| 8.♖a1–c1 | ♘c6–b4 |
| 9.♘c3–a4 | ♕b2:a2 |
| 10.♗f1–c4 | ♗c8–g4 |
| 11.♘g1–f3 | |

Schwarz gab auf, weil sich seine Dame nicht aus der Umstrickung befreien kann.

**117**

Großmeister Nimzowitsch wollte den Weltmeister besiegen und – stolperte in eine Falle.

Nimzowitsch–Aljechin,
Bled 1931

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c6 |
| 2.d2–d4 | d7–d5 |
| 3.e4:d5 | c6:d5 |
| 4.c2–c4 | ♘g8–f6 |

Wieder die Krause-Panow-Methode.

| | |
|---|---|
| 5.♘b1–c3 | ♘b8–c6 |
| 6.♘g1–f3 | . . . |

Krauses Fortsetzung, die nicht so stark wie 6.♗g5! ist.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗c8–g4! |

7.c4:d5 ♘f6:d5
8.♗f1—b5 ♕d8—a5?

Euwe empfahl die Fortsetzung 8. . . . ♖c8!

9.♕d1—b3 . . .

Die weiße Dame hat es auf das Feld b7 abgesehen.

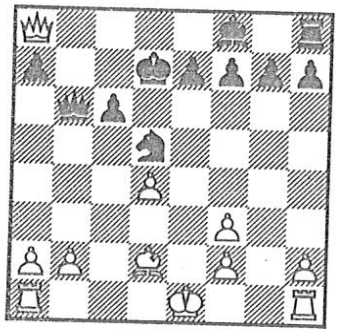
9. . . . ♗g4:f3
10.g2:f3 ♘d5:c3
11.♗b5:c6+? . . .

Weiß merkt nicht, daß er sich selbst eine Grube gräbt. Richtig war 11.bc3: e6 12.d5! ed5: 13.0—0 mit guten Chancen.

11. . . . b7:c6
12.♕b3—b7? . . .

Es scheint, daß man mit der Dame nicht einmal auf das Feld des b7-Bauern gehen darf.

12. . . . ♘c3—d5+
13.♗c1—d2 ♕a5—b6
14.♕b7:a8+ ♔e8—d7



Die Falle ist zugeschnappt, Schwarz droht, mit 15. . . . ♘c7 die weiße Dame zu fangen. Sie kann zwar nach 15.0—0 ♘c7 16.♗a5 entwischen, aber dann folgt 16. . . . ♕a5: 17.♕b7 ♕b6 18.♕b6: ab6:, und Schwarz hat Materialvorteil.

118

Auch Großmeister sind gegen Fallen nicht gefeit. Das Hinlenkungsopfer und das nachfolgende tödliche Doppelschach des österreichischen Großmeisters Richard Réti gehören heute bereits zu den klassischen Beispielen, obwohl schon früher (1864) Maczuski gegen Kolisch, den genialen ungarischen Großmeister, mit derselben Idee gewann (vgl. Falle 51).

Réti—Tartakower, Wien 1910

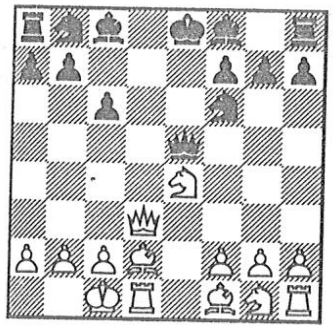
1.e2—e4 c7—c6
2.d2—d4 d7—d5
3.♘b1—c3 d5:c4
4.♘c3:e4 ♘g8—f6
5.♕d1—d3 e7—e5?

Zu riskant. Richtig ist 5. . . . ♘e4:, eventuell auch 5. . . . ♘bd7.

6.d4:e5 ♕d8—a5+
7.♗c1—d2 ♕a5:e5
8.0—0—0 . . .

Die Falle. Doch Tartakower sieht die drohende Gefahr nicht.





8. . . . ♘f6:e4?

8. . . . ♗e7 hätte noch Aussichten auf Rettung geboten.

9.♕d3—d8+!! . . .

Das Hinlenkungsopfer.

9. . . . ♔e8:d8
10.♗d2—g5+

Schwarz wird im nächsten Zug matt.

119

Wer am Schachspiel das künstlerische Element liebt, kann hier die logische Spielführung von Weiß und den hübschen Schluß genießen.

Schuljakow—Gaweman, Moskau 1947

1.e2—e4 c7—c6
2.♘b1—c3 d7—d5
3.d2—d4 d5:e4
4.♘c3:e4 ♘g8—f6

Dieser Zug wurde u. a. von Tartakower und Nimzowitsch angewandt. Er ist aggressiver, aber nicht besser als 4. . . . ♗f5.

5.♘e4:f6+ e7:f6

Tartakowers Variante.

6.♗f1—c4 . . .

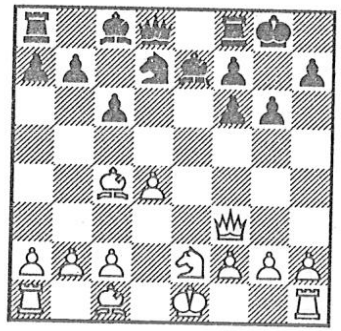
Diese Fortsetzung empfahl Tarrasch.

6. . . . ♗f8—e7

Üblich ist 6. . . . ♗d6, aber auch Forgács spielte so gegen Bernstein (Petersburg 1909).

7.♕d1—h5 0—0
8.♘g1—e2 g7—g6
9.♕h5—f3 ♘b8—d7?

Die gleiche Zugfolge (ohne ♘d7) ergab sich in einer Partie Keres—Mikenas (Buenos Aires 1939). Der letzte Zug von Schwarz ist jedoch ein schwerer Fehler und gibt Weiß Gelegenheit zu einer Falle.



10.♗c1—h6 ♖f8—e8
11.♗c4:f7+! ♔g8:f7?
12.♕f3—b3 matt.

120

Die spannende Historie von dem unaufhaltsamen Bauern.

Schuster–Carls, Bremen 1914

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c6 |
| 2.d2–d4 | d7–d5 |
| 3.♘b1–c3 | d5:e4 |
| 4.♘c3:e4 | ♘g8–f6 |

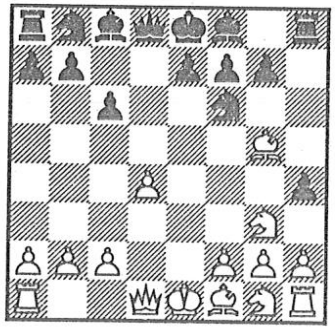
Ein merkwürdiger Fall von Schachblindheit ereignete sich in einer Partie Arnold–Böhm (München 1932), als Schwarz mechanisch nach dem aus der Französischen Verteidigung bekannten Schema fortsetzte: 4. . . . ♘d7 5.♕e2 ♘gf6?? 6.♘d6 matt! Dasselbe Versehen wiederholte sich eigenartigerweise in einer Partie zwischen Vogt und Lehmann (Weidenau 1947).

| | |
|---|---|
| 5.♘e4–g3 | h7–h5 |
| 6.♗c1–g5 | . . . |

Vorher ist unbedingt 6.h4! erforderlich.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | h5–h4 |

Die Falle! 7.♘3e2 könnte noch retten, was zu retten ist.



| | |
|---|---|
| 7.♗g5:f6? | h4:g3 |
| 8.♗f6–e5 | ♖h8:h2! |
| 9.♖h1:h2 | . . . |

Alles scheint in Ordnung zu sein, denn auf 9. . . . gh2: folgt einfach 10.♗h2:. Ja, wenn es nur die Zwischenschachs nicht gäbe!

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d8–a5+ |
| 10.c2–c3 | ♕a5:e5+! |

Weiß gab auf.

Fünfzehn Jahre später glaubte Meister Torre die Carlssche Kombination, wie er im Jahrgang 1953 der L'Italia Scacchistica und des L'Échiquier de Paris ausführte, mit 10.♕d2 widerlegt zu haben. Diese Ansicht wiederholte Haág 1957 im Septemberheft von Magyar Sakkélet. Danach soll auf 10. . . . ♕e5:+ 11.de5: gh2: 12.0–0–0! mit entscheidendem Angriff für Weiß folgen. Nun ja, aber Schwarz schlägt nach 10.♕d2 nicht den Läufer e5, sondern wählt einfach die Fortsetzung 10. . . . gf2:+! und gewinnt nach 11.♔e2 (11.♔f2:?? ♕d2:+) durch die Züge 11. . . .♕d2:+ 12.♔d2: fg1:♕.

121

Nur eine Falle, um Zeit zu gewinnen, aber in dieser Eröffnung gibt sie Gelegenheit zu gefährlichen Angriffen.

Aljechin–Navarro, Madrid 1940

| | |
|---|---|
| 1.e2–e4 | c7–c6 |
| 2.♘b1–c3 | d7–d5 |
| 3.♘g1–f3 | . . . |

Eine moderne und komplizierte Variante der Caro-Kann-Verteidigung.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | d5:e4 |

Nach Ansicht des österreichischen Meisters Kmoch ist diese Fortsetzung für Schwarz am günstigsten. Der Zug 3. . . . d4 widerspricht dem Geist der Eröffnung, und die Entgegnung 3. . . . ♘f6 ist wegen 4.e5! ♘e4 5.♘e2 nicht zu empfehlen.

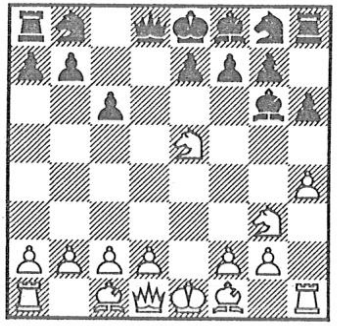
| | |
|---|---|
| 4.♘c3:e4 | ♗c8–f5 |

Laut Kmoch ist 4. . . . ♗g4 besser. Auf 4. . . . ♘f6 5.♕e2 und den schablonenhaften Zug 5. . . . ♘bd7?? folgte in einer Partie Keres–Arlamowski (Szczawno Zdrój 1950) durch 6.♘d6 ein unerwartetes Matt. Das schnelle Matt hatte eine so unwiderstehlich komische Wirkung, daß die anwesenden Meister, bald auch das Publikum und schließlich sogar die beiden Spieler zu lachen begannen.

| | |
|---|---|
| 5.♘e4–g3 | ♗f5–g6? |

5. . . . ♗g4! hält die Stellung im Gleichgewicht.

| | |
|---|---|
| 6.h2–h4 | h7–h6 |
| 7.♘f3–e5 | . . . |



Damit stellt Weiß eine Falle, in die Bruce, ein anderer Gegner Aljechins, fiel (Plymouth 1938), der nach 7. . . . ♗h7 8.♕h5 g6 9.♗c4 e6 10.♕e2 ♘f6 11.♘f7:!! aufgab.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♘b8–d7 |
| 8.♘e5:g6 | f7:g6 |
| 9.d2–d4 | e7–e5 |

Dieser Zug ist nicht gut, aber der Nachziehende befindet sich bereits in einer schwierigen Lage. Der Zug 9. . . . ♘gf6 würde zwar 10.♕g4 verhindern, doch käme darauf 10.♕d3 mit Vorteil für Weiß.

| | |
|---|---|
| 10.♕d1–g4 | ♕d8–f6 |
| 11.♗c1–e3 | ♘g8–e7?? |
| 12.♘g3–e4 | |

Schwarz gab auf, weil seine Dame nicht mehr zu retten ist. Sowohl auf 12. . . . ♕f5 als auch 12. . . . ♕f7 antwortet Weiß 13.♘d6+.

„Wie sich durch die Hand Midas' als Geschenk der Götter alles zu Gold verwandelte, so gewinnt jeder Eröffnungszug unter der Hand des genialen Russen Aljechin an Wert", schrieb Tartakower begeistert in seinem 1924 veröffentlichten Buch über Aljechin und die nach ihm benannte Verteidigung. Während sie in den folgenden Jahrzehnten ein wenig in den Hintergrund trat, kommt sie in den letzten Jahren recht oft vor; ihre Korrektheit ist, wie Euwe feststellte, nicht zu bestreiten. Der Leitgedanke dieser Verteidigung ist, Weiß ein exponiertes Bauernzentrum bilden zu lassen, das von Schwarz dann angegriffen wird. Der Anfangszug ist auf jeden Fall zweischneidig, und bei einem schwachen Zug kann man leicht ins Rutschen kommen. Besonders Schwarz hat Obacht zu geben; er muß die dieser Eröffnung zugrunde liegenden Ideen genau kennen. Aljechin führte die Eröffnung in einer Partie gegen Steiner (Budapest 1921) erfolgreich in die Turnierpraxis ein.

**122**

Der scheinbar harmlose fünfte weiße Zug ist der erste Spatenstich zum Grabe von Schwarz; dieser merkt das zu spät.

Hill—Janeway,
New York 1946

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 2.e4—e5 | . . . |

Nach jedem anderen Zug kann sich Schwarz sorglos entwickeln.

| | |
|---|---|
| 2. . . . | ♘f6—d5 |
| 3.c2—c4 | ♘d5—f4? |

Dieser Zug statt der von der Theorie als bestes angegebenen Fortsetzung 3. . . . ♘b6 ist unzureichend.

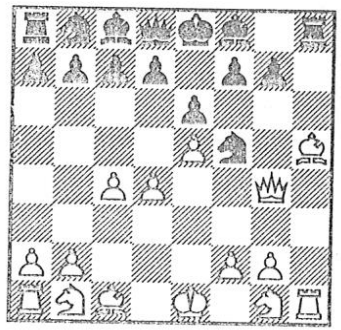
| | |
|---|---|
| 4.d2—d4 | ♘f4—g6 |

Wenn es Schwarz darum ging, daß der Springer zum Königsflügel zurückkehrt, so hat er sein Ziel erreicht; aber die Komplikationen sind damit nicht vorbei.

| | |
|---|---|
| 5.h2—h4 | h7—h5 |
| 6.♗f1—e2 | e7—e6 |
| 7.♗e2:h5 | ♘g6:h4 |

Diese Stellung hat der mit den schwarzen Steinen Spielende angestrebt, aber Weiß bringt nun dessen Strategie zum Scheitern.

| | |
|---|---|
| 8.♕d1—g4 | ♘h4—f5 |





Schwarz stellte mit seinem letzten Zug eine raffinierte Falle, denn nach dem scheinbaren Qualitätsgewinn durch 9.♗f7:+? gewinnt er mit 9. . . . ♔f7: 10.♖h8: ♗b4+! eine Figur. Er hat jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

| | |
|---|---|
| 9.♕g4—g6!! | . . . |

Diese Überraschung hielt Weiß bereit. Die Dame ist wegen 10.♗g6:+ und 11.♗g5 matt nicht zu schlagen.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♕d8—e7 |
| 10.♗c1—g5! | f7:g6 |

Das ist auch jetzt nicht günstig, aber es gibt nichts Besseres.

| | |
|---|---|
| 11.♗h5:g6+ | ♔e8—d8 |
| 12.♖h1:h8 | |

Schwarz gab auf, denn auf 12. . . . ♕g5: folgt 13.♖f8:+ ♔e7 14.♖e8 matt.

**123**

Der magische Springer steht in dieser Partie, im Widerspruch zu den Schachregeln, auf dem Eckfeld am wirksamsten.

Scholtens—van Oosterwijk, 1944

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 2.e4—e5 | ♘f6—d5 |
| 3.d2—d4 | d7—d6 |
| 4.♘g1—f3 | ♗c8—g4 |
| 5.♗f1—e2 | e7—e6 |
| 6.0—0 | ♘b8—c6 |
| 7.c2—c4 | ♘d5—e7? |

Dieser Zug ist schwächer als das übliche 7. . . . ♘b6.

| | |
|---|---|
| 8.e5:d6 | ♕d8:d6 |
| 9.♘b1—c3 | ♗g4:f3 |
| 10.♗e2:f3 | 0—0—0 |
| 11.♘c3—b5 | . . . |

Stärker ist 11.d5!, was Unzicker gegen Pomar (Bad Pyrmont 1951) zog. Es folgte 11. . . . ♘e5 12.♗f4 ♘7g6 13.♗g3 ♕b4 14.♗e2 mit Vorteil für Weiß. In dieser Partie spielte der Anziehende jedoch auf eine Falle.

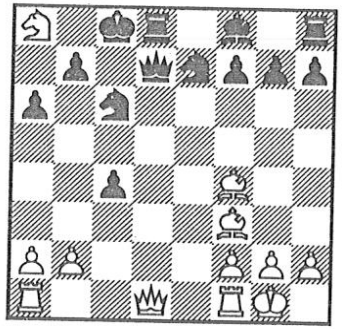
| | |
|---|---|
| 11. . . . | ♕d6—d7 |
| 12.♗c1—f4 | a7—a6! |

Um nach 13.♘c7: mit 13. . . . ♕d4: Komplikationen herbeizuführen, die für Schwarz vorteilhaft sind.

| | |
|---|---|
| 13.d4—d5! | e6:d5? |

Richtig war 13. . . . ab5: 14.dc6: ♘c6: mit ungefähr gleichen Chancen.

| | |
|---|---|
| 14.♘b5:c7 | d5:c4 |
| 15.♘c7—a8! | . . . |



„Diese wundervolle Falle hat Schwarz wahrscheinlich nicht gesehen", schrieb Euwe, nach dessen Analysen wir uns teilweise richten. Der Nachziehende wird erst jetzt gewahr, daß nicht einmal Damentausch möglich ist wegen 16.♘b6 matt.

15. . . . ♕d7–d4

Die einzige Abwehr.

16.♕d1–c1 . . .

Der Zug deckt den Läufer f4, zugleich droht 17.♕c4:.

16. . . . ♕d4–a7

Auch bei der stärkeren Fortsetzung 16. . . . b5 wäre die schwarze Stellung nach 17.♖d1 ♕a7 18.♖d8:+ verloren.

17.♕c1:c4! . . .

Indirekt wird der magische Springer a8 verteidigt, denn auf 17. . . . ♕a8: folgt 18.♗g4+ f5 19.♕e6+ ♖d7 20.♖fd1 mit Gewinn.

17. . . . ♖d8–d4

Auf 17. . . . b5 gewinnt Weiß mit 18.♕f7: ♕a8: 19.♖ac1.

18.♕c4:f7 ♖d4:f4

Schwarz gäbe gern die Qualität, aber Weiß will mehr.

19.♕f7–e8+! ♘c6–d8
20.♖a1–c1+ ♘e7–c6
21.♗f3:c6 ♗f8–c5

Der letzte Versuch. Nach 21. . . . bc6: gewinnt 22.♖c6:+.

22.♗c6–d7+ ♔c8–b8
23.♕e8:h8 ♖f4–f8
24.♕h8:f8!

Zum Abschluß noch ein Damenopfer! Schwarz gab auf, denn auf 24. . . . ♗f8: erwidert Weiß 25.♖c8 matt.

## 124

Die Falle schafft häufig Zeit zum Angreifen oder lockt eine gegnerische Verteidigungsfigur vom König weg. Hier ist es umgekehrt. Der König wird weggelockt und die schutzlose Dame gefangengenommen.

Wren–Mayfeld, Halifax 1941

1.e2–e4 ♘g8–f6
2.e4–e5 ♘f6–d5
3.c2–c4 ♘d5–b6
4.d2–d4 d7–d6

In einer Partie Borotschow–Fine (Pasadena 1932) geschah 4. . . . ♘c6? 5.d5 ♘e5: 6.c5 ♘bc4 7.f4, und Weiß gewann eine Figur.

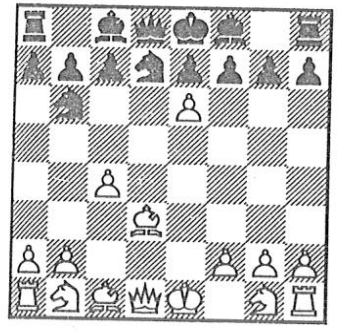
5.♗f1–d3!? . . .

Mit heimlichen Absichten.

5. . . . d6:e5
6.d4:e5 ♘b8–d7?

Richtig war 6. . . . ♘c6. Jetzt kann Weiß eine Falle bauen.

7.e5–e6! . . .



7. . . . ♘d7–f6

„Ich falle nicht darauf herein", dachte Schwarz, denn er hatte erkannt, daß er nach 7. . . . fe6: 8.♕h5+ g6 9.♕g6:+ hg6: 10.♗g6: matt wird. Doch die folgende näherliegende Wendung hatte er übersehen:

8.e6:f7+ ♔e8:f7
9.♗d3–g6+

Die schwarze Dame ist verloren.

## 125

Ein Spieler opfert mitunter Bauern, um Angriff zu bekommen. Wenn sein Widersacher einen unmotivierten Gegenangriff einzuleiten versucht, etwa durch einen Damenausfall, kann das leicht zur Katastrophe führen.

Samarian–Alexandrescu, Rumänische Meisterschaft 1955/56

1.e2–e4 ♘g8–f6
2.e4–e5 ♘f6–d5
3.c2–c4 ♘d5–b6
4.c4–c5 ♘b6–d5
5.♘b1–c3 e7–e6
6.♗f1–c4 ♘d5:c3

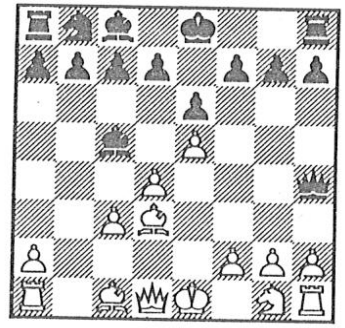
Schwarz spielt auf Bauerngewinn.

7.b2:c3 ♗f8:c5
8.d2–d4 ♕d8–h4?

Der Nachziehende will bei 9.dc5: ♕c4: die Stellung vereinfachen. Richtig war aber 8. . . . d5.

9.♗c4–d3! . . .

Die Falle.



Wenn Schwarz jetzt 9. . . . ♗b6 zieht, folgt 10.a4 a6 11.g3 ♕d8 12.♕g4 mit starkem Angriff.

9. . . . ♗c5–e7??

Ein Harakiri-Zug.

10.g2–g3

Die schwarze Dame geriet in die eigene Falle.

## 126

Die Idee ist nicht neu, sie kommt auch in der Pirc-Ufimzew-Verteidigung vor; aber hier wird sie durch ganz natürliche Züge vor-

bereitet und ist deshalb besonders gefährlich. Es ist kaum zu glauben: Die gesamte schwarze Armee ist gezwungen, der Mattsetzung ihres Königs tatenlos zuzuschauen.

Noordijk—Landau,
Rotterdam 1927

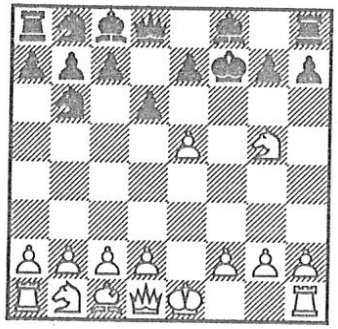
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 2.e4—e5 | ♘f6—d5 |
| 3.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 4.♗f1—c4! | . . . |

Die Mausefalle. Interessant ist, daß die meisten Theoriewerke diesen ausgezeichneten Zug nicht erwähnen.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘d5—b6? |

Ein ganz natürlicher und in der Aljechin-Verteidigung üblicher Zug — aber mit ihm klappt hier die Falle zu.

| | |
|---|---|
| 5.♗c4:f7+! | ♔e8:f7 |
| 6.♘f3—g5+ | . . . |



| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♔f7—g6 |



Oder, wie in einer Partie Powers—Drake, 6. . . . ♔g8 7.♕f3 ♕e8 8.e6! h6 9.♕f7+ ♕f7: 10.ef7:, und es ergibt sich ein seltenes Mattbild.

| | |
|---|---|
| 7.♕d1—f3 | ♔g6:g5 |
| 8.♕f3—f7! | g7—g6 |
| 9.d2—d4+ | ♔g5—h5 |
| 10.♕f7—f4! | h7—h6 |
| 11.h2—h3 | g6—g5 |
| 12.♕f4—f7+ | ♔h5—h4 |
| 13.g2—g3 matt. | |

127

Schachmeister Napier sagte einmal: „Es ist erstaunlich, auf was alles sich die Meister trotz jahrhundertelanger theoretischer Forschung einlassen!"

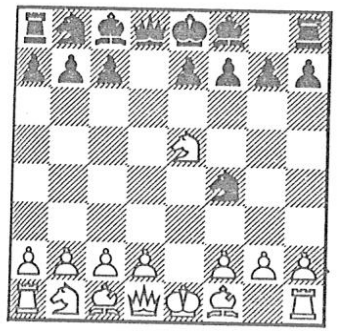
Rabinowitsch—Löwenfisch,
Moskau 1927

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 2.e4—e5 | ♘f6—d5 |
| 3.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 4.♗f1—e2? | . . . |

Hier mußte 4.d4 oder 4.♗c4! geschehen. Großmeister Löwenfisch nutzt den Fehler sogleich aus.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘d5—f4 |
| 5.♗e2—f1 | d6:e5 |
| 6.♘f3:e5? | . . . |

Weiß rennt völlig verwirrt in sein Verderben. Er sollte 6.d4! ziehen.



| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♕d8—d5 |
| 7.♘e5—f3 | ♕d5—e4+ |
| 8.♗f1—e2 | ♘f4:g2+ |
| 9.♔e1—f1 | ♗c8—h3! |
| 10.d2—d3 | ♘g2—h4+ |
| 11.♔f1—e1 | ♘h4:f3 matt. |

128

Diese Falle ist heute bereits eine theoretische Variante. 1922 fiel ihr jedoch sogar ein Fernschachspieler zum Opfer.

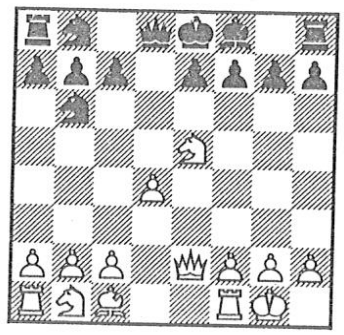
Luer—Rattmann,
Fernpartie 1922

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 2.e4—e5 | ♘f6—d5 |
| 3.♘g1—f3 | d7—d6 |
| 4.d2—d4 | ♗c8—g4 |
| 5.♗f1—e2 | d6:e5 |
| 6.♘f3:e5! | ♗g4:e2 |
| 7.♕d1:e2 | ♘d5—b6 |

7. . . . c6 taugt nichts wegen 8.♕f3 ♘f6 9.♕b3.

| | |
|---|---|
| 8.0—0 | . . . |

Die Falle: Weiß bietet als Köder seinen d-Bauern an.



| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♕d8:d4? |

Schwarz ist in die Falle gegangen. Richtig war 8. . . . ♘8d7.

| | |
|---|---|
| 9.♖f1—d1 | ♕d4—h4 |

Der Nachziehende hat bereits keine befriedigende Fortsetzung mehr. Auf 9. . . . ♕c5 folgt 10.b4! ♕b4: 11.♕f3!, und bei allen anderen Zügen kommt 10.♕f3!

| | |
|---|---|
| 10.♗c1—g5 | ♕h4:g5 |

Auf 10. . . . ♕b4 antwortet Weiß wiederum 11.♕f3.

| | |
|---|---|
| 11.♖d1—d8+! | ♔e8:d8 |
| 12.♘e5:f7+ | |

Schwarz gab auf.

### Skandinavische Verteidigung

Nach Ansicht der Theoretiker ist die Skandinavische Verteidigung für Schwarz ungünstig. Die Praxis hat diese Behauptung, vor allem in den letzten Jahren, nicht immer bestätigt. Neuere Untersuchun-

gen ergaben, daß Schwarz mit der Fianchettierung des Königsläufers durchaus Gegenchancen erhält.

129

Der ungedeckte Läufer und die als Köder angebotene Dame sind im Schach ständig wiederkehrende Motive.

Mieses—Oehquist,
Nürnberg 1895

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | d7—d5 |
| 2.e4:d5 | ♕d8:d5 |

Die alte Hauptvariante, die nach Anderssen benannt wurde.

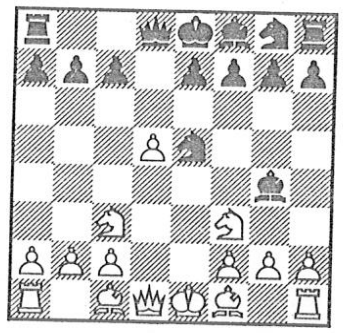
| | |
|---|---|
| 3.♘b1—c3 | ♕d5—d8 |
| 4.d2—d4 | ♘b8—c6 |

Ein interessanter Gedanke ist 4. . . . g6!, der Schwarz in einer Partie Honfi—Molnár (Budapest 1956) nach 5.♗e3 ♘h6 6.♗c4 ♗g7 7.♕f3 0—0 8.♘ge2 ♘c6 9.0—0—0 e5! ausgezeichnete Chancen brachte.

| | |
|---|---|
| 5.♘g1—f3 | ♗c8—g4 |
| 6.d4—d5 | . . . |

Das ist die Falle, in die Schwarz fröhlich hineinspaziert.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♘c6—e5?? |



| | |
|---|---|
| 7.♘f3:e5! | ♗g4:d1 |

Jetzt ist alles egal!

| | |
|---|---|
| 8.♗f1—b5+ | c7—c6 |
| 9.d5:c6 | |

Schwarz gab auf, denn auf 9. . . . ♕c7 folgt 10.cb7:+ ♔d8 11.♘f7: matt.

130

Ein sicheres Rezept, um zu gewinnen: Stelle eine Falle! Wenn der Gegner nicht darauf hereinfällt, stelle noch eine, dann eine dritte, und zuletzt gewinne mit deinen Mehrbauern!

N. N.—Burn

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | d7—d5 |
| 2.e4:d5 | ♘g8—f6 |

Das Marshall-Gambit. Mit 3.♗b5+ kann Weiß vorübergehend einen Bauern gewinnen, aber Schwarz bekommt dann gutes Gegenspiel.

| | |
|---|---|
| 3.d2—d4 | . . . |

Weiß gibt den Gambitbauern sofort zurück. Diesen Zug spielte schon Morphy in einer Partie gegen Anderssen.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♕d8:d5 |

Möglich ist auch 3. . . . ♘d5:. Nach 4.c4 ♘b6 käme Schwarz dann mit 5. . . . g6 und 6. . . . ♗g7 zu einem Druckspiel gegen den Bauern d4. Solider ist deshalb 4.♘f3 g6 5.♗e2 ♗g7 6.0—0 mit verteilten Chancen.

| | |
|---|---|
| 4.c2—c4? | . . . |

Mit diesem Zug will sich Weiß ein starkes Bauernzentrum sichern. Richtig war jedoch der Übergang zur Anderssen-Variante durch 4.♘c3.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♕d5—e4+ |
| 5.♘g1—e2 | e7—e5 |
| 6.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |

Das ist bereits eine raffinierte Falle.

| | |
|---|---|
| 7.♕d1—a4+ | ♘b8—c6 |

Der Anziehende bemerkt erst jetzt, daß er nach 8.d5 keine Figur gewinnen, sondern eine verlieren würde, weil nach 8. . . . ♘d5:! 9.cd5: ♗c3:+ seine Dame geschlagen wird. Er verjagt deshalb die gegnerische Dame.

| | |
|---|---|
| 8.f2—f3 | ♗b4:c3+ |
| 9.b2:c3 | ♕e4—h4+ |
| 10.g2—g3 | ♕h4—h5 |
| 11.d4—d5 | . . . |

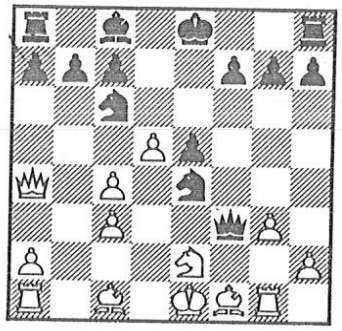
Weiß kann der Verlockung nicht widerstehen — zu seinem Pech!

| | |
|---|---|
| 11. . . . | ♕h5:f3 |

Das ist eine neue Falle, denn auf 12.dc6: folgt 12. . . . b5! 13.♕b5: ♕h1: mit Qualitätsgewinn.

| | |
|---|---|
| 12.♖h1—g1 | ♘f6—e4! |

Die dritte Falle.



| | |
|---|---|
| 13.d5:c6? | . . . |

Zwei Fallen ist der Führer der weißen Steine aus dem Weg gegangen, die dritte klappt zu.

| | |
|---|---|
| 13. . . . | ♕f3—f2+! |

Weiß rechnete nur mit 13. . . . ♘c3:, worauf er nach der Zugfolge 14.cb7:+ ♘a4: 15.ba8:♕ in Vorteil käme.

| | |
|---|---|
| 14.♔e1—d1 | ♕f2:e2+ |
| 15.♗f1:e2 | ♘e4:c3+ |

Die zwei Mehrbauern sicherten Schwarz den Sieg.

**Pirc-Ufimzew-Verteidigung**

Dies ist die Verteidigung mit den vielen Namen. Man bezeichnet sie auch als Antal-, Pirc- oder Ufim-

zew-Verteidigung. Mit dieser Eröffnung verfolgt Schwarz das Ziel, den um ein offenes Spiel bemühten Gegner (1.e4) in eine den geschlossenen Indischen Verteidigungen ähnliche Stellung zu drängen. Die ursprüngliche Form der Verteidigung (1. . . . d6 2.d4 ♘d7) kommt heute kaum noch vor. Ihre Gefahren zeigt die folgende Miniatur.

**131**

Achtung! Diese Falle wiederholt sich!

Monosson—Faque,
Paris 1935

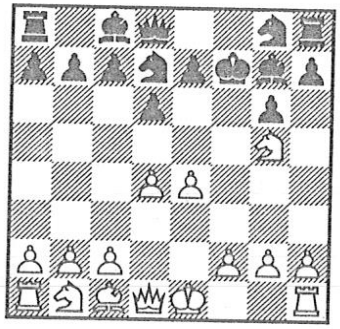
| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | d7—d6 |
| 2.d2—d4 | ♘b8—d7 |
| 3.♗f1—c4 | g7—g6 |
| 4.♘g1—f3 | ♗f8—g7?? |
| 5.♗c4:f7+ | ♔e8:f7? |

5. . . . ♔f8 ermöglichte in der Partie Santasiere—R. Byrne (New York 1946) dem Nachziehenden einen längeren, aber im Endergebnis ebenfalls hoffnungslosen Widerstand. Dort geschah 6.♘g5 ♘b6 7.♕f3 ♘f6 8.e5! de5: 9.de5: ♗g4 10.ef6:! ♗f3: 11.fg7:+ ♔g7: 12.♘e6+, und Weiß blieb mit einer Figur im Vorteil.

6.♘f3—g5+ . . .

Schwarz kann unter drei Möglichkeiten wählen: 6. . . . ♔e8 7.♘e6 mit Damenverlust, 6. . . . ♔f8 7.♘e6+ ebenfalls mit Damenverlust, 6. . . . ♔f6 7.♕f3 matt.

Doch er entschied sich für eine vierte Möglichkeit: Er gab auf.



Schlußstellung

Diese Zugfolge, die erstmals in einer Partie Dadian—Doubrava (Kiew 1896) vorkam (vielleicht sollte man sie Dadian-Falle nennen?) und 1902 von Hamlisch gegen einen namentlich nicht bekannten Spieler angewandt wurde, wiederholte sich nach der eben gezeigten Pariser Katastrophe im Jahre 1948 in einer Partie Mandel—Hallbauer in Berlin.

**132**

Eine verborgene Falle hat Erfolg.

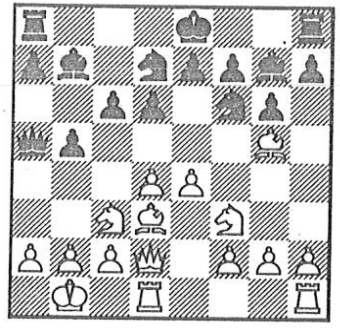
Mumme—Otto, BRD 1975

| | |
|---|---|
| 1.e2—e4 | d7—d6 |
| 2.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 3.♘b1—c3 | g7—g6 |
| 4.♗c1—g5 | c7—c6 |
| 5.♕d1—d2 | ♗f8—g7 |
| 6.♘g1—f3 | ♘b8—d7 |
| 7.♗f1—d3 | b7—b5 |
| 8.0—0—0 | . . . |

Eine schlaue Falle! Schwarz hofft auf Vorteil.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♕d8—a5 |
| 9.♔c1—b1 | ♗c8—b7? |

Schwarz wird auf einmal unsicher. Sein vorhergehender Zug würde sinnvoller nach 9. . . . b4.



10.e4—e5 d6:e5

Zieht der Springer f6 sofort nach g8, so kommt Weiß mit 11.ed6: ed6: 12.♘b5:! ♕d2: 13.♘d6:+ zu Materialgewinn.

11.d4:e5 ♘f6—g4

Das kleinere Übel wäre 11. . . . ♘d5 12.♘d5: ♕:d2 13.♖d2: cd5: 14.♗b5:.

12.♗d3—f5!! . . .

So aber verliert Schwarz in jedem Fall einen seiner Springer.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♘d7:e5 |
| 13.♗f5:g4 | ♘e5:g4 |
| 14.♕d2—d7+ | ♔e8—f8 |
| 15.♕d7:g4 | |

Schwarz gab auf.

# Geschlossene Spiele

## Damengambit

Diese Eröffnung ist sehr alt; aber bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts spielte sie nach den Königsbauerneröffnungen nur die „zweite Geige". Nach dem Weltmeisterschaftskampf Lasker—Steinitz nahm ihre Bedeutung zu. Ihre Stärke aber bewies der kaum dreiundzwanzigjährige Pillsbury auf einem Turnier in Hastings (1895), als er mit dieser bis dahin als äußerst zweischneidig angesehenen Eröffnung gegen die Besten der Welt zu Erfolgen kam. Danach fiel die Schachwelt ins andere Extrem, und jeder spielte Damengambit, bis sich schließlich herausstellte, daß es auch dagegen ausreichende Verteidigungsmöglichkeiten gibt, zumal nicht jeder ein Pillsbury ist. So wurde das Gleichgewicht unter den Eröffnungen wiederhergestellt; aber die führende Rolle vermochten die offenen Spielweisen nicht wieder zu erobern. Bald trat mit den Indischen Verteidigungen ein neuer Rivale auf. Heute liegt das Damengambit zugunsten dieser Eröffnungen an zweiter Stelle.

133

Diese bekannte Falle ist sehr alt. Vielleicht stammt sie noch aus der Zeit, als das fehlerhafte Spiel von Schwarz die Bezeichnung Gambit motivierte. Heute ist sie ein lehrreiches Beispiel dafür, daß man im Damengambit den Gambitbauern nicht verteidigen darf.

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | d5:c4 |
| 3.♘g1—f3 | . . . |

Nach 3.e3 ist 3. . . . b5? natürlich schlecht. Es würde 4.a4 c6 5.ab5: cb5: 6.♕f3 mit Figurengewinn folgen. Wenn Schwarz jedoch richtig 3. . . . e5! antwortet, hält er nach 4.♗c4: ed4: ebenso wie nach 4.de5: ♕d1:+ 5.♔d1: ♗e6 das Gleichgewicht.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | c7—c6 |
| 4.e2—e3 | b7—b5 |
| 5.a2—a4 | ♕d8—b6 |
| 6.a4:b5 | c6:b5 |
| 7.b2—b3 | c4:b3 |
| 8.♕d1:b3 | b5—b4 |
| 9.♕b3—d5! | ♗c8—b7 |
| 10.♗f1—b5+ | ♗b7—c6 |

10. . . . ♘c6 ist wegen 11.♘e5 nicht spielbar.

| | |
|---|---|
| 11.♘f3—e5 | e7—e6! |

Das ist noch die beste Antwort. Jetzt wäre 12.♗c6:+? nicht gut, weil Schwarz mit 12. . . . ♕c6: (und nicht 12. . . . ♘c6:?? 13.♕d7 matt) 13.♕c6:+ ♘c6: 14.♘c6: ♖c8 15.♖a6 ♘e7! die Figur zurückerobert. Deshalb:

| | |
|---|---|
| 12.♕d5—f3!! | . . . |

Die Drohung 13.♕f7:+ muß abgewehrt werden. Bei 12. . . . ♘f6 oder 12. . . . ♘h6 kann Weiß mit 13.♗c6:+ eine Figur gewinnen, weil der Zug ♘e7 (vgl. die vorhergehende Anmerkung) dem Nachziehenden dann ja nicht mehr zur Verfügung steht. Wenn dieser sich mit 12. . . . f6 zu verteidigen sucht, gewinnt Weiß durch 13.♗c6:+ ♘c6: 14.♕h5+.

134

Ein weiteres Beispiel dafür, daß ein Spieler, der den Gambitbauern verteidigen will, leicht in eine Falle gerät.

Szabó—Kellner, Wien 1948

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | d5:c4 |
| 3.♘g1—f3 | a7—a6 |

Ein Zug von Janowski und Rubinstein. Schwarz droht den Bauern c4, wenn der Gegner unaufmerksam spielt, zu behaupten; der Zug hat aber den Nachteil, daß er zu verfrühten Aktionen verleitet.

| | |
|---|---|
| 4.e2—e3 | b7—b5?! |

Lange Zeit galt Aljechins Zug 4. . . . ♗g4 als die einzige spielbare Fortsetzung, während man den hier gewählten Bauernvorstoß für äußerst schwach hielt. Bei neueren theoretischen Untersuchungen wurde jedoch in dieser Variante eine Verstärkung der schwarzen Spielweise gefunden.



Damit gewann dieser Zug wieder seine Daseinsberechtigung.

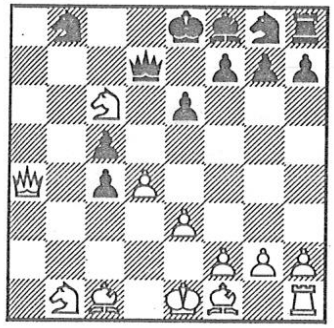
| | |
|---|---|
| 5.a2—a4 | ♗c8—b7! |
| 6.a4:b5 | a6:b5 |
| 7.♖a1:a8· | ♗b7:a8 |
| 8.b2—b3 | e7—e6 |
| 9.b3:c4 | b5:c4 |
| 10.♘f3—e5 | . . . |

Bisher verlief alles der Theorie gemäß. Weiß gewinnt den Bauern zurück, dem Nachziehenden bereitet lediglich der schwache Bauer c7 Sorgen. Nach einer Analyse von Haberditz erhält Schwarz nach 10. . . . ♘d7! 11.♕a4 ♘f6 12.♘c6 ♘b6! 13.♕b5 ♕d7 14.♘a7 ♕b5: ein gutes Spiel.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | c7—c5?? |

Schwarz will sich von seinem schwachen Bauern befreien und befreit sich dadurch bald aller Sorgen um die Partie.

| | |
|---|---|
| 11.♕d1—a4+ | ♗a8—c6 |
| 12.♘e5:c6 | ♕d8—d7 |



Ein aus ähnlichen Stellungen bekanntes Manöver, um die Figur zurückzugewinnen. Der Nachziehende baut darauf, daß der Springer wegen Damenverlust nicht ziehen kann. Ja, aber Weiß läßt sich etwas einfallen:

13.♕a4—a8!

Schwarz gab auf, weil der Gegner bei 13. . . . ♕c6: mit 14.♕b8:+ oder bei 13. . . . ♗d6 mit 14.♘b8: sein Materialübergewicht behauptet.

135

Die Anwendung eines längst vergessenen Zuges wirkt mit der Kraft des Neuen und verwirrt den Gegner. Ein Meister dieser Methode war Tartakower.

Tartakower—Füstér, Budapest 1948

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | d5:c4 |
| 3.♘b1—c3?! | . . . |

Heute ist 3.♘f3 üblich, um den befreienden Zug 3. . . . e5 zu verhindern.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | e7—e5 |

Dieser Zug ist zwar gebräuchlich; aber gibt es wirklich keinen besseren? Nach Ansicht des englischen Meisters Barden hat Schwarz nach 3. . . . c5 4.d5 e6 5.e4 ed5: 6.ed5: ♘f6 die Eröffnungsschwierigkeiten überwunden.

| | |
|---|---|
| 4.d4—d5 | c7—c6 |
| 5.e2—e4 | ♗f8—b4 |

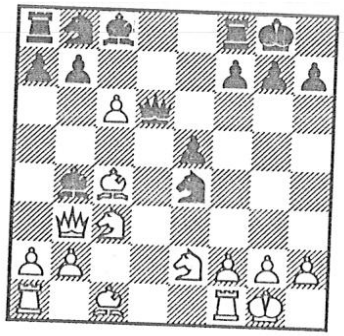
6.♗f1:c4 ♘g8—f6
7.♕d1—b3 . . .

Eine raffinierte Einleitung.

7. . . . ♕d8—d6
8.♘g1—e2 . . .

Die Falle!

8. . . . ♘f6:e4?
9.d5:c6! 0—0
10.0—0 . . .



Schwarz gäbe viel für einen guten Zug. Nach 10. . . . ♘f6 11.♖d1 (vielleicht auch 11.a3) ♕e7 12.♗g5 gerät er in eine recht unangenehme Lage. Bei 10. . . . ♘c3:? geht nach 11.bc3: eine Figur verloren.

10. . . . ♗b4:c3
11.c6:b7 ♗c8:b7
12.♕b3:b7 ♘b8—c6
13.b2:c3

Schwarz gab auf. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Meister Füstér von den für 40 Züge zustehenden zweieinhalb Stunden Bedenkzeit für diese zwölf Züge zwei Stunden und fünfzehn Minuten benötigte!



## 136

Schwarz findet im angenommenen Damengambit eine interessante Kombination und opfert seine Dame. Danach braucht er nur noch herauszufinden, mit welcher Figur er matt setzen kann.

Frese—Schroeder,
Marburg 1951

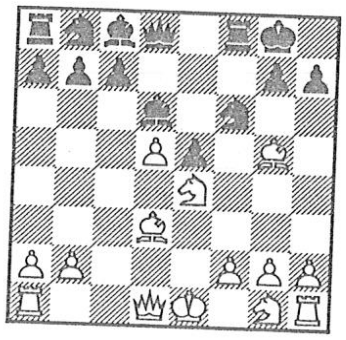
1.d2—d4 d7—d5
2.c2—c4 d5:c4
3.♘b1—c3?! e7—e5

Deshalb ist 3.♘f3 besser.

4.d4—d5 ♗f8—d6
5.e2—e4 f7—f5
6.♗f1:c4 ♘g8—f6
7.♗c4—d3 f5:e4
8.♘c3:e4 0—0

Bisher war alles richtig. Jetzt aber bemerkt der Anziehende nicht, daß die sich anbietende Springerfesselung eine geschickte Falle ist.

9.♗c1—g5? . . .



9. . . . ♘f6:e4!!

Das Damenopfer!

10.♗g5:d8 ♗d6—b4+
11.♔e1—e2 ♖f8:f2+
12.♔e2—e3 ♗b4—c5+
13.♔e3:e4 ♗c8—f5+
14.♔e4:e5 ♘b8—d7 matt.

Der elegante Schluß erinnert an eine Schachaufgabe.

## 137

Die Falle ist sehr alt. Die Aufzeichnungen darüber reichen bis zu Harrwitz zurück, der sie schon vor über 130 Jahren anwandte.

Mayet—Harrwitz, Berlin 1848

1.d2—d4 d7—d5
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♘g8—f6
4.♗c1—g5 ♘b8—d7

Die klassische Fortsetzung besteht in 4. . . . ♗e7. Den Harrwitzschen Zug mit nachfolgendem 5. . . . c6 und 6. . . . ♕a5 machte vor allem Pillsbury (Cambrigde Springs 1904) populär.

5.c4:d5 . . .

Weiß erobert einen Bauern, doch sein Erwachen wird traurig sein.

5. . . . e6:d5
6.♘c3:d5? ♘f6:d5!
7.♗g5:d8 ♗f8—b4+
8.♕d1—d2 ♔e8:d8

Schwarz gewann eine Figur.

## 138

Im Schach gibt es mehr Gefahren als im Dschungel. Sie können in den solidesten Stellungen verborgen sein.

Földessy—Négyesy,
Budapest 1928

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.♘g1—f3 d7—d5
3.c2—c4 e7—e6
4.♘b1—c3 ♘b8—d7
5.c4:d5 e6:d5
6.♕d1—b3 . . .

Damit wird eine Falle vorbereitet. Nach diesem interessanten und seltenen Zug sucht man in den Theoriebüchern vergeblich.

6. . . . c7—c6

Besser war 6. . . . ♘b6; aber Schwarz will seinem Entwicklungsplan treu bleiben.

7.e2—e4 . . .

Die Falle.

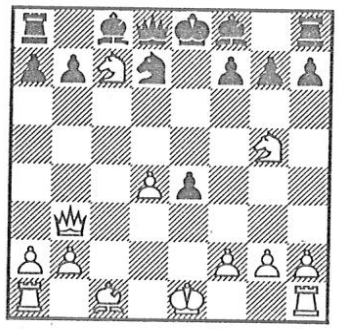
7. . . . d5:e4?

Noch immer war 7. . . . ♘b6 besser.

8.♗f1—c4! ♕d8—e7

Der Springer ist wegen Matt in zwei Zügen nicht zu schlagen.

9.♘f3—g5 ♘f6—d5
10.♗c4:d5 c6:d5
11.♘c3:d5 ♕e7—d8
12.♘d5—c7+



Schlußstellung

Schwarz gab auf, denn auf 12. . . . ♕c7: folgt 13.♕f7:+ nebst 14.♘e6 matt, und auf 12. . . . ♔e7 geschieht 13.♕f7:+ ♔d6 14.♗f4+ usw.

139

Weiß gräbt sich sein eigenes Grab.

N. N.—Bruening, Berlin 1907

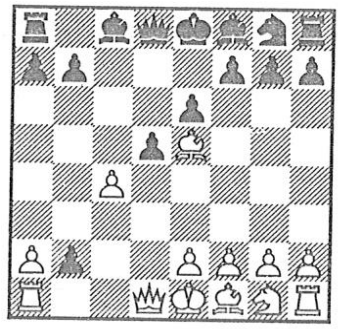
| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | c7—c5 |

Die Tarrasch-Verteidigung, die seinerzeit viel gespielt wurde. Obwohl sie nicht widerlegt werden konnte, kommt sie auf modernen Turnieren nur noch selten vor.

| | |
|---|---|
| 4.♗c1—f4? | . . . |

Die richtige Fortsetzung ist 4.cd5:.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | c5:d4! |
| 5.♗f4:b8?? | d4:c3 |
| 6.♗b8—e5 | c3:b2 |



Jetzt erst beginnt dem Anziehenden zu „dämmern", daß entweder der Turm a1 oder seine Dame (durch 7. . . . ♗b4+) verlorengeht. Es bleibt ihm deshalb nichts anderes übrig, als aufzugeben. Das ist die einzige Partie in der Schachliteratur, die Schwarz gewann, ohne auch nur eine Figur gezogen zu haben.

140

Mitunter genügen den Fernschachspielern nicht einmal die 72 Stunden Bedenkzeit, die ihnen für einen Zug zur Verfügung stehen. Wenigstens scheint das Schwarz mit der folgenden Partie zu beweisen, in der er im unstrittenen Henning-Gambit eine neue Methode zum Verlieren entdeckt.

Fidlow—Mayer, Fernpartie 1950

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | c7—c5 |
| 4.c4:d5 | c5:d4?! |

Das Henning-Gambit.



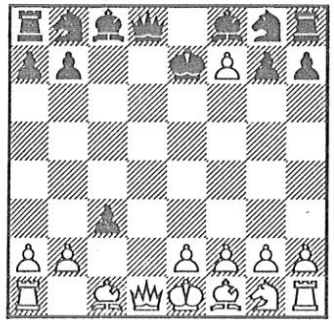
| | |
|---|---|
| 5.d5:e6 | . . . |

Das ist die weiße Falle statt des üblichen Zuges 5.♕d4:, der Schwarz nach . . .

| | |
|---|---|
| 5. . . . | d4:c3? |

. . . zum Opfer fiel. Die Fortsetzung 5. . . . ♗e6: hätte zu einer ausgeglichenen Stellung geführt.

| | |
|---|---|
| 6.e6:f7+ | ♔e8—e7 |



Der Bauer darf natürlich nicht geschlagen werden.

| | |
|---|---|
| 7.f7:g8♘+! | . . . |

Das war des Pudels Kern. Nach 7.♗g5+ ♘f6 oder 7.fg8:♕ ♕d1:+ 8.♔d1: ♖g8: hätte der Nachziehende noch geringe Chancen, die Partie zu retten.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♖h8:g8 |
| 8.♗c1—g5+ | |

Schwarz gab auf.

141

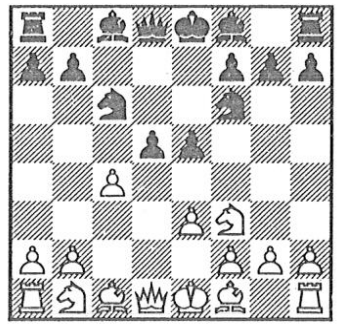
Eduard Lasker, der berühmte Meister und Schachschriftsteller, bemerkte zu spät, daß ein vermeintlicher Bauerngewinn nur das Lockmittel für ein ersticktes Matt ist.

Ed. Lasker—Horowitz, New York 1946

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.♘g1—f3 | d7—d5 |
| 3.e2—e3 | c7—c5 |
| 4.c2—c4 | c5:d4 |

Damit entsteht eine der Tarrasch-Verteidigung ähnliche Stellung — allerdings mit dem Unterschied, daß der Bauer e7 noch nicht gezogen hat.

| | |
|---|---|
| 5.♘f3:d4 | e7—e5! |
| 6.♘d4—f3 | ♘b8—c6 |



Wenn jetzt 7.cd5: folgt, gleicht Schwarz aus. Weiß wollte dieser Variante ausweichen und glaubte einen Bauerngewinn zu sehen.

| | |
|---|---|
| 7.♘b1—c3 | d5—d4! |
| 8.e3:d4 | e5:d4 |

| | |
|---|---|
| 9.♘c3—b5 | ♗f8—b4+! |
| 10.♗c1—d2 | 0—0 |
| 11.♗d2:b4 | ♘c6:b4 |
| 12.♘b5:d4 | ... |

Jetzt sitzt er in der Falle!

| | |
|---|---|
| 12. ... | ♕d8—a5! |
| 13.♘f3—d2 | ♕a5—e5+! |
| 14.♘d4—e2 | ♘b4—d3 matt. |

142

Man kann ein Buch über Eröffnungen schreiben und trotzdem in eine Falle gehen.

Fine—Judowitsch,
Moskau 1937

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.♘g1—f3 | c7—c5 |
| 5.♗c1—g5 | c5:d4 |
| 6.♘f3:d4 | e6—e5! |
| 7.♘d4—b5 | ... |

Das entspricht alles der Theorie, wenn sich auch herausgestellt hat, daß der letzte Zug von Weiß nicht der stärkste ist. Heute spielt man meist 7.♘f3.

| | |
|---|---|
| 7. ... | a7—a6! |

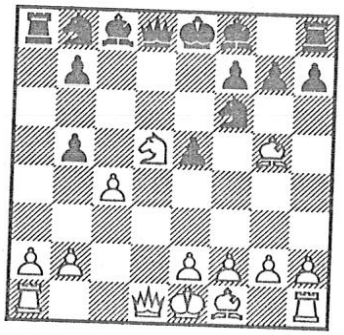
Fine erwartete 7. ... d4?, wonach er in einer Partie gegen Winter (Hastings 1936) in Vorteil kam: 8.♘d5: ♘d5: 9.♗d8: ♗b4+ 10.♕d2 ♗d2:+ 11.♔d2: ♔d8: 12.cd5:.

| | |
|---|---|
| 8.♘c3:d5? | ... |

„Wenn 8. ... ab5: geschieht, gewinne ich mit 9.♘f6:+ gf6: 10.♕d8:+ ♔d8: 11.♗f6:+ die Qualität", mag sich Weiß gedacht haben.

| | |
|---|---|
| 8. ... | a6:b5 |

Doch?



| | |
|---|---|
| 9.♘d5:f6+ | ♕d8:f6!! |
| 10.♗g5:f6 | ♗f8—b4+ |
| 11.♕d1—d2 | ♗b4:d2+ |
| 12.♔e1:d2 | g7:f6 |

Weiß streckte die Waffen.

143

Selten hat ein Angriff durch eine einzige Leichtfigur für den Gegner verhängnisvolle Folgen. Wenn das eintritt, hat dieser meist eine Figur so ungünstig entwickelt (♘d2 oder ♘d7), daß sie die eigenen Figuren verbarrikadiert (vgl. Falle 131).

Veitch—Penrose,
Buxton 1950

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 4.g2—g3 | ... |

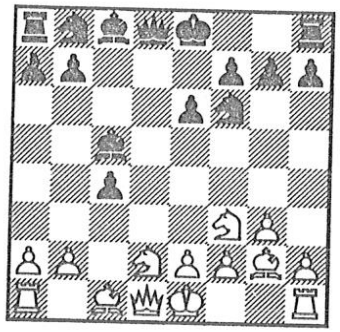
Katalanisch ist auch gegenwärtig recht beliebt.

| | |
|---|---|
| 4. ... | d5:c4 |
| 5.♘b1—d2 | ... |

Gebräuchlicher ist 5.♕a4+ und 6.♕c4:.

| | |
|---|---|
| 5. ... | c7—c5 |
| 6.d4:c5? | ♗f8:c5 |
| 7.♗f1—g2? | ... |

Ein argloser Entwicklungszug, wonach sich die Falle schließt.



| | |
|---|---|
| 7. ... | ♗c5:f2+! |
| 8.♔e1:f2 | ♘f6—g4+ |
| 9.♔f2—e1 | ... |

Auf 9.♔g1 führt 9. ... ♕b6+ zum Matt.

| | |
|---|---|
| 9. ... | ♘g4—e3 |

Weiß gab auf, weil bei 10.♕a4+ ♗d7 die Dame, gleichgültig, ob sie nach b4 oder a3 zieht, durch 11. ... ♘c2+ verlorengeht.

144

Angriff, Gegenangriff, Falle, und dann bewahrheitet sich das Sprichwort: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Przepiorka—Chéron,
Den Haag 1928

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.c2—c4 | c7—c6 |

Die Slawische Verteidigung. Ihre Entstehung verdankt sie Polerio (1590). Die alte Verteidigung hat sich bewährt, und durch die Bemühungen slawischer Theoretiker gehört sie heute zu den beliebtesten Systemen des Damengambits.

| | |
|---|---|
| 3.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 4.♘b1—c3 | d5:c4 |
| 5.a2—a4 | ... |

Andere Möglichkeiten sind 5.e3 und 5.e4?!

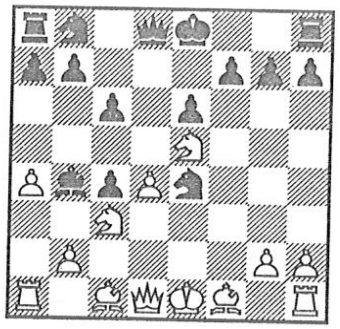
| | |
|---|---|
| 5. ... | ♗c8—f5 |

In Betracht kommt auch Smyslows Fortsetzung 5. ... ♘a6.

| | |
|---|---|
| 6.♘f3—e5 | e7—e6 |
| 7.f2—f3 | ♗f8—b4 |

Bereitet eine bekannte theoretische Falle vor. Weiß müßte, um ihr auszuweichen, mit 8.♗g5 fortsetzen.

| | |
|---|---|
| 8.e2—e4 | ♗f5:e4 |
| 9.f3:e4 | ♘f6:e4 |



10.♕d1—f3 . . .

Reschewski vermochte in einer Partie gegen Smyslow (Den Haag 1948) auch mit 10.♗d2 die Stellung nicht auszugleichen: Nach dem auf den ersten Blick stark aussehenden Partiezug ist Weiß in allen Varianten verloren.

10. . . . ♕d8:d4

Schwarz verteidigt sich mit einem Gegenangriff.

11.♕f3:f7+ ♔e8—d8
12.♕f7:g7?? . . .

Auch dieser Zug ist scheinbar stark, denn wenn der Nachziehende den Turm zieht, geht nach 13.♘f7+ seine Dame verloren. Trotzdem ist, wie Troianescu in einer Analyse nachwies, 12.♗g5+ besser.

12. . . . ♗b4:c3+
13.b2:c3 ♕d4—f2+
14.♔e1—d1 ♘e4:c3 matt.



145

Diese Partie ist ein Beispiel dafür, daß jemand beim mechanischen Spielen nach starren Prinzipien leicht in eine Falle tappen kann. Weiß entwickelt seine Figuren schnell, aber ohne Rücksicht auf die Züge des Gegners. Das Ergebnis ist, daß er trotz besserer Entwicklung bei fast vollem Brett das Opfer der zweckmäßiger entwikkelten schwarzen Figuren wird.

Rotlevi—Lebedew,
Petersburg 1909

1.d2—d4 d7—d5
2.c2—c4 e7—e6
3.♘g1—f3 c7—c6

Die Halbslawische Verteidigung; sie war auch Tschigorins Lieblingswaffe.

4.e2—c3 ♗f8—d6
5.♘b1—c3 ♘b8—d7
6.♗f1—d3 f7—f5

Der Spielaufbau Lebedews ist interessant.

7.0—0 ♘g8—h6
8.♕d1—e2 . . .

Der Anziehende entwickelt seine Figuren planlos.

8. . . . 0—0
9.b2—b3 ♕d8—f6

Schwarz hat bereits die Initiative ergriffen.

10.♗c1—b2 g7—g5

Weiß hat zwar alle Figuren entwickelt, aber sie sind unwirksam postiert und besitzen kein Zusammenspiel. Schwarz geht deshalb mit Recht zum Angriff über.

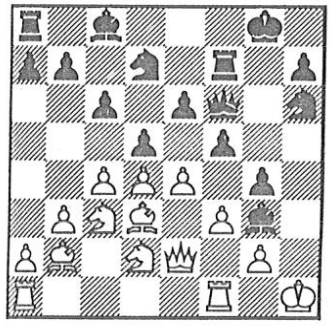
11.♘f3—d2 ♖f8—f7
12.f2—f3 g5—g4
13.e3—e4?? . . .

Um die gefährliche Läuferdiagonale zu schließen, war 13.f4 erforderlich. Jetzt jedoch . . .

13. . . . ♗d6:h2+
14.♔g1—h1 . . .

Wird der Läufer geschlagen, folgt undeckbares Matt durch 14. . . . ♕h4+ 15.♔g1 g3.

14. . . . ♗h2—g3



Weiß gab auf. Wohl hat er nur einen Bauern weniger, doch kann sein König dem Matt nicht entrinnen.

146

Sehr oft führt eine Falle deshalb zum Erfolg, weil die Spieler nicht bedenken, daß eine relative Fesselung auch nur relativen Wert besitzt. Diese Erkenntnis bewies der holländische Meister Oskam.

Oskam—N. N., 1927

1.d2—d4 d7—d5
2.c2—c4 ♘g8—f6

Die Marshall-Verteidigung, die nach neuen Untersuchungen in strategischer Hinsicht nicht vollwertig ist.

3.c4:d5 ♘f6:d5
4.e2—e4 . . .

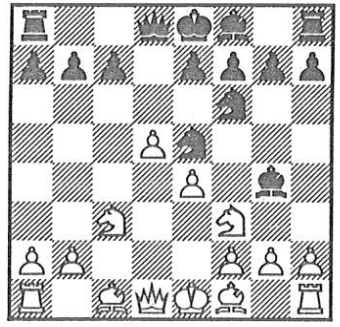
Besser ist 4.♘f3!

4. . . . ♘d5—f6
5.♘b1—c3 ♘b8—c6

Der Zug 5. . . . e5! gilt als stärker.

6.♘g1—f3 ♗c8—g4
7.d4—d5 ♘c6—e5??

Schwarz verläßt sich auf seine gute Entwicklung, vergißt aber, daß Weiß das Zentrum beherrscht. Dies wird ihm durch den folgenden Zug des Gegners brutal ins Gedächtnis zurückgerufen.



8.♘f3:e5! ♗g4:d1
9.♗f1—b5+ c7—c6

10.d5:c6 ♕d8–b6
11.c6:b7+ ♕b6:b5
12.b7:a8♕+

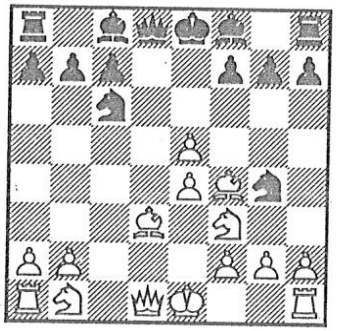
mit Matt im nächsten Zug.

147

Tartakower empfahl, den Gambitbauern anzunehmen, aber nicht um jeden Preis zu behaupten.

Guinari–Rastrelli,
Bologna 1925

1.d2–d4 d7–d5
2.c2–c4 ♘g8–f6
3.c4:d5 ♘f6:d5
4.e2–e4 ♘d5–f6
5.♗f1–d3 e7–e5!
6.d4:e5 ♘f6–g4
7.♘g1–f3 ♘b8–c6
8.♗c1–f4?? ...



Zum Ausgleich führt 8.♗g5!; jetzt ist Weiß verloren.

8. ... ♘c6–b4!
9.♗d3–c2 ♕d8:d1+

Weiß gab auf. Nach 10.♗d1: ♘d3+ büßt er eine Figur ein.

148

Der Grundsatz, man solle seine Figuren möglichst schnell entwikkeln, ist gut. Es schadet jedoch nicht, sich ein wenig umzusehen, ob der Gegner nicht vielleicht eine geschickte Falle konstruiert. Eine solche verbirgt sich in der folgenden theoretischen Variante.

1.d2–d4 d7–d5
2.c2–c4 ♘b8–c6

Dieser Zug stammt von Tschigorin.

3.c4:d5 ♕d8:d5
4.♘g1–f3 ♗c8–f5

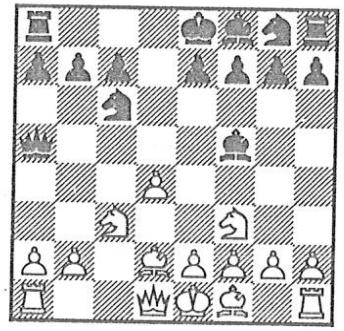
Hier ist 4. ... e5! die richtige Fortsetzung.

5.♘b1–c3 ♕d5–a5?

Besser wäre 5. ... ♕d8.

6.♗c1–d2 ...

Die Falle steht bereit.



6. ... ♘g8–f6?

Schwarz ist besser entwickelt als Weiß, aber ...



7.e2–e4 ...

Weiß gewinnt: Wenn der Läufer wegzieht, erobert er durch 8.♘d5 die schwarze Dame, bei 7. ... ♗e4: 8.♘e4: hat er eine Figur mehr.

149

Auch diese Partie beweist: Wenn das Gambit auch nicht identisch ist mit einer Falle, so ist es ihr doch verwandt.
Deshalb sollte ein Spieler, der ein Gambit annimmt, sehr vorsichtig sein!

Linse–Kjelberg, Malmö 1917

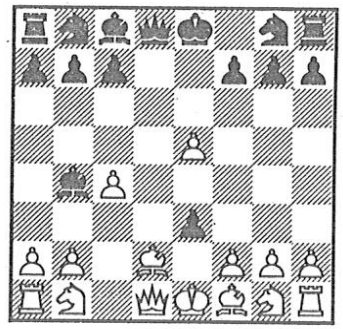
1.d2–d4 d7–d5
2.c2–c4 e7–e5?!

Das Albin-Gegengambit. Sein Begründer ist der aus Bukarest stammende Wiener Schachmeister Adolf Albin (1847–1920). Merkwürdig ist, daß sich die Theoretiker lange Zeit nicht ganz klar darüber waren, ob hinter diesem Zug ein Frage- oder ein Ausrufezeichen stehen sollte. Die heutige Auffassung neigt jedoch eher zu ersterem.

3.d4:e5 d5–d4
4.e2–e3? ...

Das ist jetzt bereits eine theoretische Falle. Richtig ist 4.♘f3 und danach 5.♘bd2 nebst 6.g3.

4. ... ♗f8–b4+!
5.♗c1–d2 d4:e3!



6.♕d1–a4+ ...

Dieser Zug ist nicht gut. Sofort verliert 6.♗b4:? ef2:+ 7.♔e2 fg1:♘+! 8.♔e1 (der Turm darf den Springer g1 wegen ♗g4+ nicht schlagen) ♕h4+ 9.♔d2 ♘c6 10.♗c3 ♗g4 mit Gewinn. Etwas besser ist 6.fe3:, worauf Euwe 6. ... ♘c6 empfahl.

6. ... ♘b8–c6
7.♗d2:b4? ...

Ein derartiger Figurengewinn ist immer verdächtig.

7. ... e3:f2+
8.♔e1:f2 ♕d8–h4+
9.♔f2–e3 ...

Auch auf 9.g3 gewinnt Schwarz durch 9. ... ♕d4+.

9: ... ♕h4–d4+
10.♔e3–f3 ♗c8–g4+
11.♔f3–g3 ♘g8–h6
12.h2–h3 ♘h6–f5+
13.♔g3–h2 ♕d4–f4+

mit Matt im nächsten Zug.

## 150

Eine Falle baut stets auf das ungenaue Spiel des Gegners. Hinterher sieht den Fehler jeder; die Kunst im Schach besteht aber darin, vorher zu sehen, weshalb ein bestimmter Zug falsch ist! Die folgende Partie zeigt, daß Bogoljubow schon in jungen Jahren dazu fähig war.

Bogoljubow—Grekow,
Kiew 1914

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.♘g1—f3 | ♗c8—g4 |

Das spielte Tschigorin mit mehr oder weniger Erfolg; der Zug hat lediglich den Vorteil, daß er den Gegner überrascht.

| | |
|---|---|
| 3.♘f3—e5 | ♗g4—h5 |
| 4.c2—c4 | . . . |

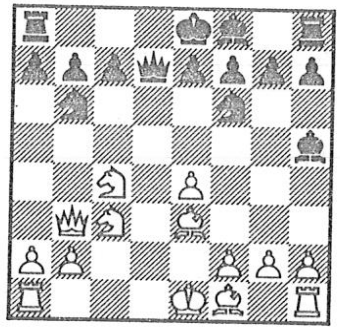
Richtig! Schwarz schwächte durch die Entfernung des Läufers seinen Damenflügel, dort kann Weiß zum Angriff übergehen.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | d5:c4 |
| 5.♘b1—c3 | ♘b8—d7 |
| 6.♘e5:c4 | ♘d7—b6 |
| 7.♕d1—b3 | . . . |

Damit stellt Bogoljubow eine Falle, in die der Gegner ahnungslos hineintapst.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♕d8:d4? |
| 8.e2—e4 | ♘g8—f6 |
| 9.♗c1—e3 | ♕d4—d7? |

Das ist der schlechteste Platz für die Dame, doch ist Schwarz sowieso verloren. Spielt er 9. . . . ♕d8, dann folgt 10.♗b6: ab6: 11.♘b6: cb6: 12.♗b5+ ♘d7 13.f3! ♕c7 14.0—0—0! ♖d8 15.♖d7:! ♖d7: 16.♖d1 mit Gewinn.



| | |
|---|---|
| 10.♗e3:b6! | a7:b6 |
| 11.♘c4:b6 | |

Schwarz gab auf, denn wenn er den Springer schlägt, erobert Weiß mit 12.♗b5 seine Dame.

## 151

Eine Falle ist oft eine zweischneidige Waffe. Nicht selten bewahrheitet sich das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!"

Najdorf—Donner,
Amsterdam 1950

| | |
|---|---|
| 1.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 2.d2—d4 | d7—d5 |
| 3.e2—e3 | e7—e6 |
| 4.♗f1—d3 | ♘b8—d7 |

Im Damengambit bezweckt Weiß mit dem Zug c4 eine Schwächung des schwarzen Zentrums. Wenn er auf diesen Vorstoß verzichtet und freiwillig die Rolle des Verteidigers übernimmt (wenn auch mit Zugvorteil), ist es an Schwarz, mit c5 im Zentrum aktiv zu werden. Tut er das nicht, dann tritt bereits ein gewisser Bruch in der Spielführung ein; der hier von ihm gemachte Springerzug behindert die Entwicklung des eigenen Damenflügels.

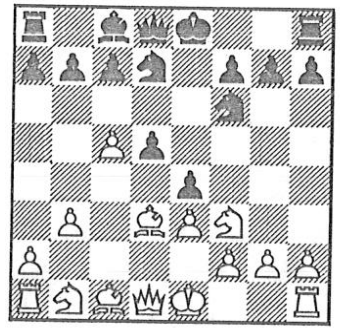
| | |
|---|---|
| 5.b2—b3 | ♗f8—b4+ |
| 6.c2—c3 | ♗b4—d6 |
| 7.c3—c4 | e6—e5 |

Schwarz glaubt, die Situation sei für einen Angriff reif, und droht mit einer Gabel.

| | |
|---|---|
| 8.c4—c5 | ♗d6:c5? |

Das ist die Falle, die Schwarz konstruierte.

| | |
|---|---|
| 9.d4:c5 | e5—e4 |



| | |
|---|---|
| 10.c5—c6!! | . . . |

Und das ist die Gegenfalle.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | b7:c6 |
| 11.♘f3—d4! | |

Schwarz gab auf, weil 12.♘c6: mit Damenverlust droht. Pariert Schwarz dies, dann bringt sich der Läufer d3 in Sicherheit, und Weiß bleibt mit einer Figur im Vorteil.

## 152

Ein anschauliches Beispiel für die Unzuverlässigkeit der relativen Fesselung. Gleichzeitig wird gezeigt, wie man es ausnutzen kann, wenn dem gegnerischen König in der Grundstellung Bewegungsfreiheit fehlt.

Spencer—Fairhurst,
Tenby 1928

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.♗c1—g5 | . . . |

Fesselt den Schatten des Springers!

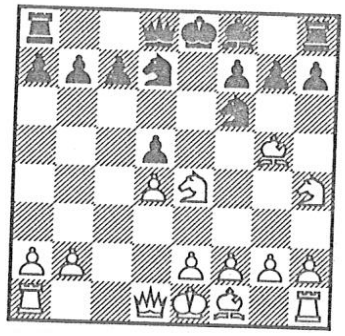
| | |
|---|---|
| 2. . . . | ♘g8—f6 |

Mag Weiß recht haben.

| | |
|---|---|
| 3.♘b1—d2 | ♗c8—f5 |
| 4.c2—c4 | e7—e6 |
| 5.♘g1—f3 | ♘b8—d7 |
| 6.♘f3—h4 | ♗f5—e4 |

Schwarz hält die Zeit für reif, um im Hinblick auf die schlecht postierten weißen Figuren eine raffinierte Falle vorzubereiten.

| | |
|---|---|
| 7.c4:d5 | e6:d5 |
| 8.♘d2:e4 | . . . |



Jetzt kommt die Überraschung.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♘f6:e4!! |
| 9.♗g5:d8 | ♗f8—b4+ |
| 10.♕d1—d2 | ♗b4:d2+ |
| 11.♔e1—d1 | ♖a8:d8 |
| 12.f2—f3 | ♗d2—g5 |

Weiß gab auf. Die Partie ähnelt einer 80 Jahre früher gespielten (Mayet—Harrwitz, vgl. Falle 137).

**153**

Zuerst eine ruhige positionelle Eröffnung, anschließend wird der Gegner in eine für ihn nachteilige Variante einer anderen Eröffnung hineingelockt, und dann kommt das Feuerwerk, der Mattangriff. Der Plan ist gut, sehen wir, wie er ausgeführt wurde!

Rossolimo—Castaldi,
Hilversum 1947

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.♘b1—c3 | . . . |

Tschigorins Zug mit vertauschten Farben.

| | |
|---|---|
| 2. . . . | ♘g8—f6 |
| 3.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 4.♗c1—g5 | h7—h6 |
| 5.♗g5:f6 | ♕d8:f6 |
| 6.e2—e4 | . . . |

Die Stellung erinnert sehr an die Französische Verteidigung.

| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗f8—b4 |
| 7.♗f1—d3 | 0—0 |
| 8.0—0 | . . . |

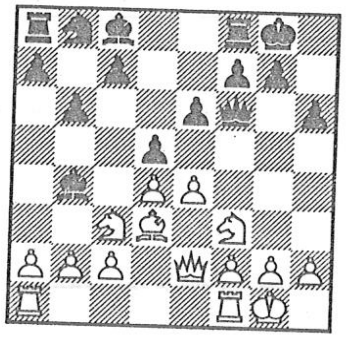
Damit ist eine für Weiß vorteilhafte Abweichung von der Münchener Methode der MacCutcheon-Variante erreicht.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | b7—b6? |

Wenn ein Spieler in eine Variante gerät, mit der er nicht gerechnet hat, begeht er häufig Fehler. Dieser und der nächste Zug von Schwarz sind Tempoverluste, die seine Stellung nicht verträgt. In einer Partie Pitschel—Hezl (Wien 1873) wurde 8. . . . ♗c3:+ 9.bc3: ♘c6 10.♖b1 b6 11.c4 probiert, was ebenfalls für Weiß vorteilhaft ist.

| | |
|---|---|
| 9.♕d1—e2 | . . . |

Das ist bereits eine Falle.





| | |
|---|---|
| 9. . . . | c7—c5? |

9. . . . ♗b7 war notwendig.

| | |
|---|---|
| 10.e4:d5! | ♗b4:c3 |
| 11.♕e2—e4 | ♖f8—d8 |
| 12.d5—d6! | ♔g8—f8 |
| 13.b2:c3 | |

Schwarz gab auf, da er wegen der Bedrohung des Turmes a8 eine Figur verliert.

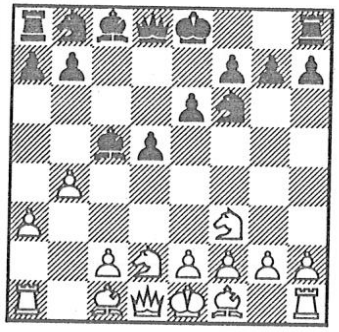
**154**

Die Voraussetzungen zu dieser Falle — verstellte Figuren und schwaches Feld f2 — sind die gleichen, die sich Weiß in Falle 131 zunutze machte.

Helbig—Schroeder,
Hamburg 1933

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.♘g1—f3 | ♘g8—f6 |
| 3.♘b1—d2 | e7—e6 |
| 4.a2—a3 | c7—c5 |
| 5.d4:c5 | ♗f8:c5 |
| 6.b2—b4?? | . . . |

Weiß geht brav hinein. Zuvor mußte er 6.e3 und danach erst 7.b4 spielen.



| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗c5:f2+! |
| 7.♔e1:f2 | ♘f6—g4+ |
| 8.♔f2—g3 | . . . |

Auf 8.♔g1 folgt 8. . . . ♕b6+ mit Matt, bei 8.♔e1 geht durch 8. . . . ♘e3 die Dame verloren.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | h7—h5! |

Mit der Absicht 9. . . . h4+ 10.♔g4: e5 matt.

| | |
|---|---|
| 9.♘f3—h4 | ♕d8—c7+ |
| 10.♔g3—f3 | ♕c7—c3+ |
| 11.♔f3—f4 | ♕c3—e3 matt. |

## Blackmar-Diemer-Gambit

Über das Blackmar-Diemer-Gambit schrieb Maróczy: „Es zeichnet sich nicht dadurch aus, daß es besonders korrekt ist; doch ist es eine so interessante und ideenreiche Eröffnung mit so vielen irreführenden Möglichkeiten, daß man es unbedingt kennen muß." Dem braucht nichts hinzugefügt zu werden; das übrige sagen die nachfolgenden Beispiele.

**155**

Diese Partie ist schachgeschichtlich interessant. Der Begründer dieses Gambits bewies, daß bei gleichgültigem, planlosem Spiel des Gegners der weiße Angriff zum Erfolg führt.

Blackmar—Farrar,
New Orleans 1882

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.e2—e4 | d5:e4 |
| 3.f2—f3 | . . . |

Die Fortsetzung 3.♘c3 ♘f6 führt gewöhnlich nur zu Zugumstellung, entkräftet jedoch die nach dem Partiezug mögliche starke Erwiderung 3. . . . e5!
Gelegentlich unterbleibt auch der Zug f3; Weiß gewann eine interessante Partie (Wallis—N. N., Sydney 1923), in der seine Dame mehrere Züge lang einstand, folgendermaßen: 3.♘c3 ♘f6 4.♗g5 ♗f5 5.♕e2 ♘c6 6.0—0—0 e6 7.d5 ♘b4 8.♕b5+ ♕d7 9.♕b7: ♕c8 10.♗b5+! ♘d7 11.de6:! ♗e6: 12.♖d7:! (die Dame darf zum drittenmal nicht geschlagen werden, diesmal wegen 13.♖d8 matt) 12. . . . ♗d7: 13.♕e4:+ mit Matt im nächsten Zug.

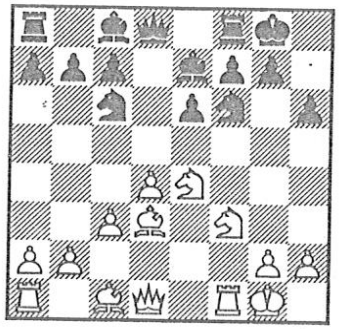
| | |
|---|---|
| 3. . . | e4:f3 |
| 4.♘g1:f3 | e7—e6 |

Einige Theoretiker halten die Fianchettierung des Königsläufers für sicherer.

| | |
|---|---|
| 5.♗f1—d3 | ♘g8—f6 |
| 6.c2—c3 | ♗f8—e7 |
| 7.0—0 | ♘b8—c6? |

Der Springer gehört in dieser Stellung nach d7.

| | |
|---|---|
| 8.♘b1—d2 | h7—h6 |
| 9.♘d2—e4 | 0—0 |



Schwarz hat an und für sich normale Entwicklungszüge getan, aber völlig ziel- und planlos. Ein schlechter Plan ist indes immer noch mehr wert als planloses Spielen. Die folgende Falle bietet sich von selbst an.

| | |
|---|---|
| 10.♘e4—g5! | h6:g5? |
| 11.♘f3:g5 | ♗c8—d7?? |

Wieder ein schematischer Entwicklungszug. Schwarz hätte wenigstens versuchen sollen, sich mit 11. . . . g6 zu verteidigen.

| | |
|---|---|
| 12.♖f1:f6! | ♗e7:f6 |
| 13.♕d1—h5 | ♖f8—e8 |
| 14.♗d3—h7+ | ♔g8—h8 |

Auf 14. . . . ♔f8 folgt 15.♕f7: matt.

15.♘g5:f7 matt.

156

Das ist die unkorrekte Form des Blackmar-Diemer-Gambits! . . . Und dennoch: Die Dame lockt, und die Falle klappt zu.



Bartsch—Jennen, 1948

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.e2—e4 | d5:e4 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.f2—f3 | e4:f3 |
| 5.♕d1:f3 | . . . |

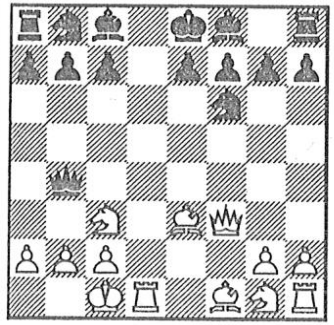
Weiß opfert einen zweiten Bauern, da Schwarz nach 5.♘f3: leicht ausgleichen könnte.

| | |
|---|---|
| 5. . . | ♕d8:d4 |
| 6.♗c1—e3 | ♕d4—b4? |

Diese „Neuerung" von Schwarz bewährt sich nicht. Die richtige Fortsetzung besteht in 6. . . . ♕g4 7.♕f2 e5!

| | |
|---|---|
| 7.0—0—0 | . . . |

Die Falle!



| | |
|---|---|
| 7. . . | ♗c8—g4? |
| 8.♘c3—b5!! | . . . |

Es droht 9.♘c7: matt.

| | |
|---|---|
| 8. . . | e7—e5 |
| 9.♘b5:c7+ | ♔e8—e7 |
| 10.♕f3:b7!! | . . . |

Ein wunderschönes Ablenkungsopfer!

| | |
|---|---|
| 10. . . | ♕b4:b7 |
| 11.♗e3—c5 matt. | |

157

Hier sehen wir, wie einige tapfere, sich opfernde Bauern den Gegner ins Verderben stürzen.

Gedult—Gavillet, Aix-les-Bains 1975

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | d7—d5 |
| 2.e2—e4 | d5:e4 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.f2—f3 | e4:f3 |
| 5.♘g1:f3 | e7—e6 |

Eine passive Fortsetzung. Bessere Möglichkeiten sind 5. . . . ♗f5 oder 5. . . . ♗g4.

| | |
|---|---|
| 6.♗f1—c4 | c7—c5 |
| 7.♗c1—f4 | . . . |

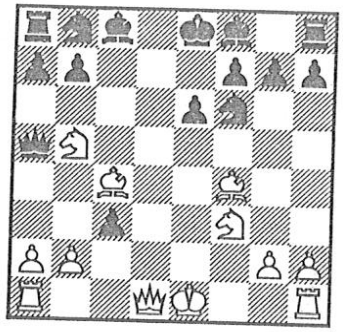
„Dieser Zug" — sagte Gedult — „wurde, als ich ihn zum erstenmal machte, von Diemer sehr angefochten. Er meinte, daß es nach 6. . . . c5 nichts Besseres als 7.♗e3 gäbe. Ich habe mich trotzdem immer an meinen Zug 7.♗f4 gehalten."

| | |
|---|---|
| 7. . . | c5:d4 |
| 8.♘c3—b5 | ♕d8—a5+ |

Dieses Damenschach — nach 8.♘b5 — hat nur selten seine Wirkung verfehlt.

| | |
|---|---|
| 9.c2—c3 | d4:c3? |

Wennschon — dennschon!, mag Schwarz gedacht haben.



10.♘b5—c7+ ♔e8—e7
11.♕d1—d6 matt.

Einfach und beeindruckend!

## *Die Indischen Verteidigungen*

Die unter dem Namen Indisch zusammengefaßten Eröffnungen erinnern irgendwie an die Grippe, nicht allein deshalb, weil sie heutzutage ebenso ansteckend sind wie diese Krankheit, sondern auch, weil sie unter demselben Namen eine ganze Reihe ähnlicher, aber doch sehr verschiedener Dinge vereinigen. Aus der „Ur-Indischen Eröffnung" entwickelte sich die allgemein bekannte und „klinisch" untersuchte Nimzowitsch-Indische Verteidigung, das „Asiatische" beziehungsweise Königsindische, das still verlaufende Grünfeld-Indische (Latenzzeit 12 bis 16 Züge) und die nur kurz dauernden, aber mit starkem Fieber verbundenen indischen Gambitspiele (alle nur für schwache Organismen gefährlich!).
Wie es auch sein mag, diese Eröffnungsgruppe ist sehr populär und bildet eine Familie, die in ständiger Entwicklung begriffen ist und mit der man sich deshalb gutstellen sollte.

### Königsindische Verteidigung

Nach Max Steinlein, einem Schachhistoriker aus dem frühen 19. Jahrhundert, stammt die Indische Verteidigung von Brahmanen. Ohne Zweifel ist sie schon mehrere hundert Jahre bekannt. Von den Älteren bevorzugten sie Louis Paulsen, Riemann und auch Tschigorin; aber einen bedeutenden Platz auf Turnieren nahm sie erst nach den Erfolgen der russischen Großmeister Aljechin, Nimzowitsch und Bogoljubow ein. Ihr Anteil an den gegenwärtig auf Turnieren gespielten Eröffnungen ist sehr groß, obwohl sich von der Grundform mehrere Systeme abgespalten und verselbständigt haben, die heute unter anderen Namen laufen. Königsindisch ist eine überwiegend positionelle Eröffnung, in der viele Schachspieler an Fallen gar nicht denken würden. Gerade deshalb ist sie jedoch gefährlich. Man muß die in ihr verborgenen Möglichkeiten unbedingt kennen.



**158**

Wenn eine mit einfachen Mitteln ausgeführte logische Aktion künstlerisch genannt werden kann, darf man dieses Prädikat dem Spiel des Großmeisters Vidmar nicht verwehren.

Norman—Vidmar,
Hastings 1926

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | g7—g6 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—g7 |
| 4.e2—e4 | d7—d6 |
| 5.♘g1—f3 | 0—0 |
| 6.♗f1—d3 | . . . |

Dieser Zug gilt seit Vidmars Falle als Fehler. Heute ist 6.h3 und vor allem 6.♗e2 üblich.

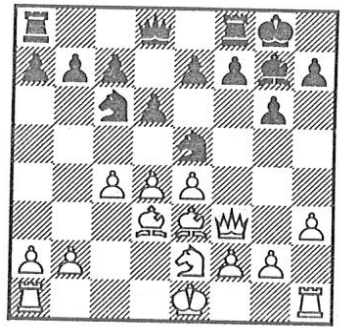
| | |
|---|---|
| 6. . . . | ♗c8—g4 |
| 7.h2—h3 | . . . |

Es war besser, mit 7.♗e2 den im vorigen Zug begangenen Fehler einzugestehen.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♗g4:f3 |
| 8.♕d1:f3 | ♘b8—c6 |
| 9.♗c1—e3 | ♘f6—d7 |
| 10.♘c3—e2? | . . . |

Die richtige Fortsetzung ist 10.d5.

10. . . . ♘d7—e5!!



Ein überraschender Zug. Schwarz gewinnt, weil er nach 11.de5: ♘e5: 12.♕g3 ♘d3:+ 13.♔d2 ♘b2: zwei Bauern mehr hat.

**159**

Der Verfasser hätte gern eine echte Königsindische Partie veröffentlicht, die indische Brahmanen spielten. Leider reichen die schachgeschichtlichen Aufzeichnungen nicht so weit zurück. Wir müssen uns deshalb mit einer noch nicht einmal 100 Jahre alten Partie begnügen, die zwar nicht die älteste Königsindisch gespielte darstellt, dafür jedoch auch aus der Sicht der modernen Schachtheorie recht lehrreich ist.

Englisch—Tarrasch,
Hamburg 1885

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | g7—g6 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—g7 |
| 4.e2—e4 | d7—d6 |
| 5.f2—f4 | . . . |

Das Vierbauernspiel, das auch heute noch ziemlich oft vorkommt.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | 0—0 |
| 6.♘g1—f3 | ♘b8—d7(?) |

Tarrasch beklagte sich, daß er diesen Zug nach dem Vorbild des großen deutschen Meisters Louis Paulsen anwandte und ihn diese Ehrerbietung anfangs so manchen Punkt kostete. Der Springerzug ist an sich noch kein Fehler, er ist nur schwach. Die Theorie rät zu 6. . . . c5! und nach 7.d5 zum Vorstoß 7. . . . e6. Dies wird durch den Springerzug erschwert, weil nach 7. . . . c5 8.d5 e6? der d-Bauer verlorenginge. Schwarz ist nach 6. . . . ♘bd7 nebst 7. . . . c5 8.d5 also gezwungen, mit 8. . . . ♘e8 den Bauernzug e6 erst vorzubereiten oder aber mit 8. . . . a6 und späterem b5 Gegenspiel zu suchen.

| | |
|---|---|
| 7.♗f1—e2 | . . . |

Tarrasch meinte, daß 7.e5 die Stellung von Schwarz eingeengt hätte. Ja, vorübergehend, aber um den Preis einer Schwächung der weißen Bauernstellung, die mit 7. . . . ♘e8 und 8. . . . c5! leicht gesprengt werden könnte. Heute ist bereits jedem Schachspieler Tartakowers Ausspruch „Der vorgeschobene Bauer ruft um Hilfe" dem Sinne nach bekannt.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | e7—e5?? |

Das ist ein Fehler, obwohl Tarrasch diesen Zug in seinem Buche nicht mit einem Fragezeichen versah. Wenn der Nachziehende e5 spielen will, sollte er es ohne den Zug ♘d7 tun, z. B. 6. . . . e5?! 7.fe5: de5: 8.d5! c5! nebst späterem ♘f6—e8—d6 und f5.

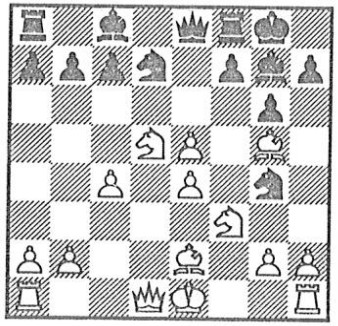
| | |
|---|---|
| 8.d4:e5 | d6:e5 |
| 9.f4:e5 | ♘f6—g4 |

Die Stellung von Schwarz ist scheinbar befreit. Ja, aber um welchen Preis!

| | |
|---|---|
| 10.♗c1—g5! | ♕d8—e8 |

Besser war es, sich mit 10. . . . f6 in den Bauernverlust zu fügen.

| | |
|---|---|
| 11.♘c3—d5 | . . . |



| | |
|---|---|
| 11. . . . | ♘g4:e5 |

Schwarz versucht sein Glück mit einer Gegenfalle; auf 12.♘c7:? käme 12. . . . ♘f3:+ 13.♗f3: ♕e5 14.♘a8: ♕g5: 15.♘c7 ♕a5+ und 16. . . . ♕c7:.

12.♗g5—e7!

Weiß gewinnt die Qualität, Tarrasch gab den Kampf im 44. Zuge auf. Die Partie veranschaulicht die Erkenntnis der modernen Schachtheorie, daß der Wert eines jeden Zuges stets von der jeweiligen Stellung abhängt.



## Grünfeld-Indische Verteidigung

Diese Eröffnung entwickelte sich aus der Königsindischen Verteidigung. In die Turnierpraxis eingeführt wurde sie von dem österreichischen Großmeister Grünfeld. Untersuchungen sowjetischer und jugoslawischer Meister machten sie zu einer wichtigen und vielgespielten Eröffnung. Sie stellt eine Übergangsform zwischen dem Damengambit und der Königsindischen Verteidigung dar. Das ist auch der Schlüssel für ihre Beliebtheit; denn die moderne Schachauffassung begünstigt aus Mischformen hervorgegangene Eröffnungen. Die Verteidigung ist solid und zuverlässig; man könnte fast glauben, Fallen kämen hier überhaupt nicht vor. Die Praxis beweist jedoch das Gegenteil.

160

Die Falle geistert durch jede Schachpartie. Manchmal sieht sie der Spieler nicht, manchmal weicht ihr der Gegner aus; aber sie ist da. Sie fehlt auch nicht in Partien um die Weltmeisterschaft.

Euwe—Aljechin,
Wettkampf 1935

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | g7—g6 |
| 3.♘b1—c3 | d7—d5 |
| 4.♗c1—f4 | ♘f6—h5 |

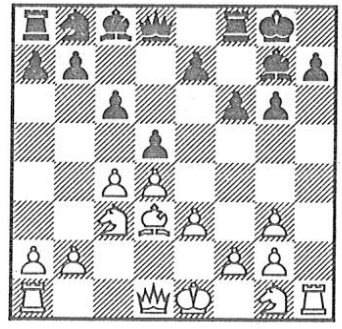
4. . . . ♗g7 oder 4. . . . c6 ist besser. Schwarz spielt auf eine Falle.

| | |
|---|---|
| 5.♗f4—e5! | . . . |

Wenn Weiß mit 5.♘d5: auf Bauernraub ausgeht, droht Schwarz nach 5. . . . ♘f4: 6.♘f4: e5! mit dem tödlichen Zug 7. . . . ♗b4+, wogegen auch 7.♘d3 nicht hilft wegen 7. . . . e4 mit Figurengewinn.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | f7—f6 |
| 6.♗e5—g3 | ♘h5:g3 |
| 7.h2:g3 | c7—c6 |
| 8.e2—e3 | ♗f8—g7 |
| 9.♗f1—d3 | 0—0? |

Damit ist Aljechin in eine Falle geraten. Fast die gleiche Stellung kam bereits zwischen Palau und te Kolsté vor (London 1927).



| | |
|---|---|
| 10.♖h1:h7! | . . . |

Der Turm ist nicht zu schlagen, denn nach 10. . . . ♔h7:? 11.♕h5+ ♔g8 12.♗g6: kann Schwarz das Matt nur durch 12. . . . ♖e8 verhüten, wonach Weiß den geopferten Turm zurückgewinnt und um zwei Bauern im Vorteil ist.
Aljechin setzte mit 10. . . . f5 fort und verlor im 41. Zug.

## Damenindische Verteidigung

Dieser „kleine Bruder" des Königsindischen kann ebenfalls auf eine Vergangenheit von mehreren hundert Jahren zurückschauen. Die Eröffnung führt meist zu rein positionellen Kämpfen. Trotzdem rächt sich jede Ungenauigkeit. Das bezeugen die folgenden Fallen.

### 161

Weiß sichert mit einem Bauernopfer die Herrschaft über das Feld d5, das er zuerst mit einem Springer, dann mit einem Läufer und schließlich – entscheidend – mit der Dame besetzt. Ein selten schönes Beispiel für eine positionelle Falle.

Alexander—Cordingley,
Surrey 1947

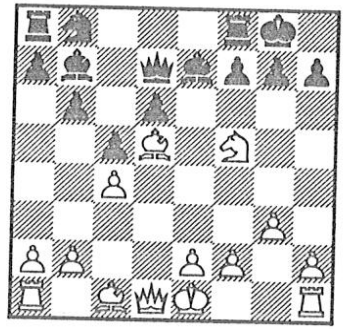
| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘g1—f3 | b7—b6 |
| 4.g2—g3 | ♗c8—b7 |
| 5.♗f1—g2 | c7—c5 |

Capablanca empfahl, den Bauernzug c5 erst mit 5. . . . ♕c8! vorzubereiten.

| | |
|---|---|
| 6.d4—d5! | e6:d5 |
| 7.♘f3—h4 | d7—d6 |

Monticelli kam gegen Vajda (Budapest 1926) auch nach 7. . . . g6 8.♘c3 ♗g7 9.0—0 0—0 10.cd5: d6 11.e4 ♘bd7 12.f4 in Nachteil.

| | |
|---|---|
| 8.♘b1—c3 | ♕d8—d7 |
| 9.♘c3:d5 | ♘f6:d5 |
| 10.♗g2:d5 | ♗f8—e7 |
| 11.♘h4—f5! | 0—0 |



Das ist scheinbar am sichersten; aber Alexander zerstört diese Illusion mit zwei Zügen.

| | |
|---|---|
| 12.♗d5:b7 | ♕d7:b7 |
| 13.♕d1—d5! | |

Schwarz gab auf. Nach 13. . . . ♕d5: geht durch 14.♘e7:+ eine Figur verloren. Bei 13. . . . ♘c6 14.♕c6:! ist das Ergebnis noch schlimmer.



### 162

Diagonalen werden geöffnet, vier Figuren hängen gleichzeitig – und Weiß gewinnt die Qualität.

Euwe—Capablanca,
Wettkampf 1931

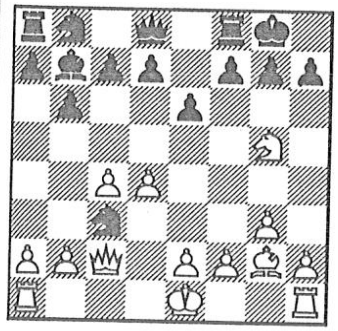
| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 3.c2—c4 | b7—b6 |
| 4.g2—g3 | ♗c8—b7 |
| 5.♗f1—g2 | ♗f8—b4+ |
| 6.♗c1—d2 | ♗b4:d2+ |
| 7.♕d1:d2 | 0—0 |
| 8.♘b1—c3 | ♘f6—e4(?) |

Besser geschieht hier 8. . . . d6.

| | |
|---|---|
| 9.♕d2—c2 | . . . |

Da haben wir die Falle.

| | |
|---|---|
| 9. . . | ♘e4:c3? |
| 10.♘f3—g5! | . . . |



| | |
|---|---|
| 10. . . | ♘c3—e4 |

Auf 10. . . . ♕g5: kommt 11.♗b7: nebst späterem ♗a8:.

| | |
|---|---|
| 11.♗g2:e4 | ♗b7:e4 |
| 12.♕c2:e4 | ♕d8:g5 |
| 13.♕e4:a8 | |

Weiß gewann die Qualität, wenngleich Schwarz mit 13. . . . ♘c6 14.♕b7 ♘d4: 15.0—0! ♘e2:+ 16.♔h1 noch lange Widerstand leisten konnte.

### 163

Den unwiderstehlichen Bauern kann mitunter selbst die mächtige Dame nicht aufhalten.

Stone—Flatte, London 1946

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | b7—b6 |

Danach gelangt das Feld e4 in den Besitz von Weiß. Die richtige Zugfolge ist 2. . . . e6 3.♘f3 und erst dann b6.

| | |
|---|---|
| 3.♘b1—c3! | e7—e6 |

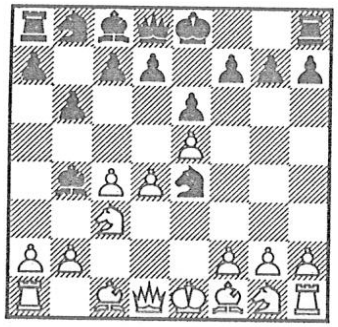
Die Folge 3. . . . ♗b7 4.d5! ist für Weiß günstig.

| | |
|---|---|
| 4.e2—e4 | ♗f8—b4 |

Der Beginn eines unmotivierten Angriffs.

| | |
|---|---|
| 5.e4—e5! | ♘f6—e4 |

Die Stellung ist reif für eine Falle.



| | |
|---|---|
| 6.♕d1–g4! | ♘e4:c3 |
| 7.♕g4:g7 | ♖h8–f8 |
| 8.b2:c3! | ♗b4:c3+ |
| 9.♔e1–d1 | ♗c3:a1 |
| 10.♗c1–g5 | f7–f6 |
| 11.♗f1–e2 | . . . |

Mit der Drohung 12.♗h5+ und Matt im nächsten Zug.

| | |
|---|---|
| 11. . . | ♕d8–e7 |
| 12.♗e2–h5+ | ♔e8–d8 |
| 13.♗g5:f6 | ♖f8:f6 |
| 14.e5:f6 | |

Schwarz gab auf, denn die Umwandlung des Bauern f6 in eine Figur ist nicht zu verhindern.

**164**

Das beste Rezept ist – das zeigt der Fernschachmeister Dyckhoff in einer klassisch schönen Partie –, so lange Fallen zu stellen, bis die Aufmerksamkeit des Gegners erlahmt und er hineinstolpert.

Dyckhoff–Privonitz,
Fernpartie 1929

| | |
|---|---|
| 1.d2–d4 | ♘g8–f6 |
| 2.c2–c4 | e7–e6 |
| 3.♘g1–f3 | b7–b6 |
| 4.♘b1–c3 | ♗f8–b4 |
| 5.♗c1–g5 | ♗c8–b7 |
| 6.e2–e3 | ♗b4:c3+? |

Der richtige Zug ist 6. . . . d6.

| | |
|---|---|
| 7.b2:c3 | ♕d8–c8? |

Dieser Zug ist ein unnötiger Zeitverlust. Besser war 7. . . . d6.

| | |
|---|---|
| 8.♗g5:f6 | g7:f6 |
| 9.♘f3–h4 | ♔e8–e7 |
| 10.♗f1–d3 | ♕c8–g8 |

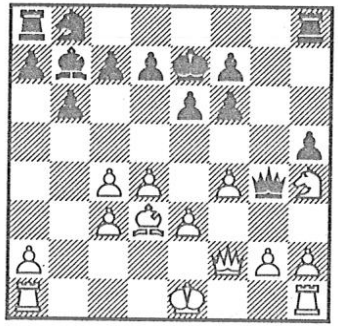
Schwarz will den Zeitverlust gutmachen und greift an.

| | |
|---|---|
| 11.f2–f4 | . . . |

Die erste Falle. Auf 11. . . . ♗g2:? folgt 12.♖g1! mit Gewinn. Der Nachziehende läßt sich nicht darauf ein.

| | |
|---|---|
| 11. . . | h7–h5 |
| 12.♕d1–e2 | ♕g8–g4 |
| 13.♕e2–f2 | . . . |

Ein einfacher Verteidigungszug? Keineswegs! Eine teuflische Falle.





| | |
|---|---|
| 13. . . | ♘b8–c6 |
| 14.d4–d5 | ♘c6–d8 |
| 15.♘h4–g6+!! | f7:g6 |
| 16.h2–h3 | |

Schwarz gab auf, weil die Dame in eine Falle geraten ist, aus der es kein Entrinnen gibt.

## Torre-Angriff

Der Torre-Angriff hat das Ziel, dem Anziehenden die Herrschaft über das Feld e4 zu sichern. Schwarz muß bemüht sein, dem Plan von Weiß, ein starkes Zentrum aufzubauen, entgegenzutreten. Der Spielverlauf hat viel Ähnlichkeit mit der Damenindischen Verteidigung. Ebenso wie sie verlangt der Torre-Angriff genaues Spiel.

**165**

Kurt Richter, der bekannte Angriffsspieler, baute seine Stellungen auf Zeitgewinn auf, und so sind auch seine Fallen „Zeitfallen".

Richter–Dührssen,
Berlin 1930

| | |
|---|---|
| 1.d2–d4 | ♘g8–f6 |
| 2.♘g1–f3 | e7–e6 |
| 3.♗c1–g5 | . . . |

Das ist Torres Angriff gegen die Indischen Verteidigungen.

| | |
|---|---|
| 3. . . | h7–h6 |
| 4.♗g5–h4 | c7–c5 |
| 5.e2–e3 | b7–b6 |

Der genaueste Zug ist 5. . . . cd4:.

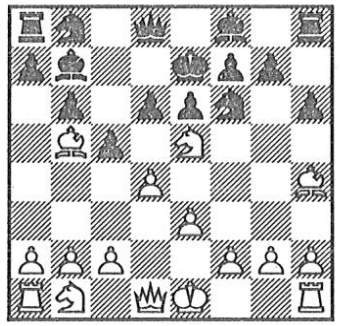
| | |
|---|---|
| 6.♗f1–e2 | ♗c8–b7 |
| 7.♘f3–e5 | . . . |

Die erste Falle. Weiß bietet den g-Bauern an. Wenn Schwarz ihn mit 7. . . . ♗g2:? annimmt, gewinnt Weiß durch 8.♖g1 ♗b7 9.♗h5 g6 10.♘g6:! fg6: 11.♖g6:! das geopferte Material mit Zinsen zurück.

| | |
|---|---|
| 7. . . | d7–d6? |

Schwarz fällt nicht darauf herein, aber besser war 7. . . . ♗e7!

| | |
|---|---|
| 8.♗e2–b5+ | ♔e8–e7 |



| | |
|---|---|
| 9.♕d1–h5! | . . . |

Sehr unangenehm. Bei 9. . . . g6 fällt nach 10.♘g6:+! fg6: 11.♕g6: der Springer f6.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | d6:e5 |
| 10.d4:e5 | ♕d8–d5 |
| 11.♘b1–c3 | ♕d5:g2? |

Der letzte Versuch.

12.e5:f6+ g7:f6
13.♕h5—e5! ...

Zu Anderssens Zeiten hätte Schwarz mit 13. ... ♕h1:+ und14. ... ♕a1: noch die beiden Türme kassiert und sich anschließend matt setzen lassen; aber heute sind die Gegner nicht mehr so entgegenkommend, und so versucht sich Dührssen gegen die Mattdrohungen 14.♘f6: und 14.♕c7+ nebst 15.♕d7: zu wehren. Das tut jedoch der Schönheit der Partie keinen Abbruch.

13. ... ♘b8—d7
14.♕e5—c7

Schwarz gab auf, da nach 14. ... ♖d8 15.0—0—0 weiterer Widerstand sinnlos wäre.

**166**

Keres sagte einmal, den Bauern b2 (b7) sollte man auch dann nicht schlagen, wenn es vorteilhaft wäre. Das war zwar scherzhaft gemeint, aber es ist etwas Wahres daran; denn meist ist das einzige Ergebnis nur Zeitverlust.

Springe—Gebhard,
München 1927

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.♘g1—f3 e7—e6
3.♗c1—g5 c7—c6?

Die mit diesem Zug beginnende Aktion ist völlig verfehlt.

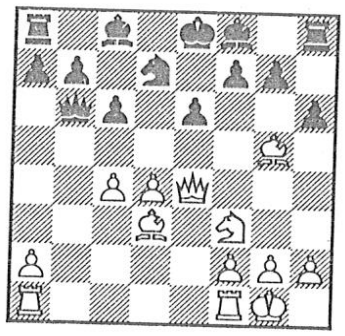
4.e2—e4 ♕d8—b6
5.♘b1—d2 ...

Der b-Bauer wird als Lockmittel angeboten.

5. ... ♕b6:b2?
6.♗f1—d3 d7—d5
7.0—0 ...

Weiß hat gewaltigen Entwicklungsvorsprung erlangt.

7. ... ♕b2—b6
8.♕d1—e2 d5:e4
9.♘d2:e4 ♘f6:e4
10.♕e2:e4 ♘b8—d7
11.c2—c4 h7—h6?



Und jetzt ein Blitz aus heiterem Himmel:

12.♕e4:e6+!! f7:e6
13.♗d3—g6 matt.

**Nimzowitsch-Indische Verteidigung**

Dieser Verteidigung liegt eine Idee von Großmeister Nimzowitsch zugrunde, die sich prächtig entfaltete. Sie ist der jüngste, aber ein weitverzweigter Sproß der Indischen Familie. Eigentlich ist sie gar nicht indisch, sondern nur ihr Name. Sie steht zwischen den halboffenen und geschlossenen Eröffnungen. Sie ist eine der häufigsten und populärsten Eröffnungen auf modernen Turnieren und besticht durch ihren Ideenreichtum.

**167**

Viele Experten sagen, man soll an Bauerngewinn erst dann denken, wenn man die Partie bereits gewonnen hat. Mit anderen Worten heißt das: Man soll erst in strategisch gewonnener Stellung auf Bauerngewinn spielen. In allen anderen Fällen muß man gut aufpassen, damit man nicht in eine Mausefalle gerät. Als Beispiel dafür eine theoretische Variante:

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♕d1—c2 d7—d6

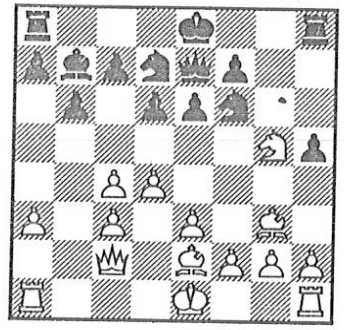
Die Leningrader Methode, deren Korrektheit von sowjetischen Spielern nachgewiesen wurde.

5.♗c1—g5 ♘b8—d7
6.♘g1—f3 ♕d8—e7
7.e2—e3 b7—b6
8.♗f1—e2 ♗c8—b7
9.♗g5—h4 ...

Der Abtausch des Läufers gegen den Springer f6 war besser.

9. ... h7—h6
10.a2—a3 ♗b4:c3+
11.b2:c3 g7—g5!
12.♗h4—g3 h6—h5
13.♘f3:g5?? ...

Richtig war 13.h3.



13. ... h5—h4
14.♗g3—f4 e6—e5

Weiß verliert eine Figur.

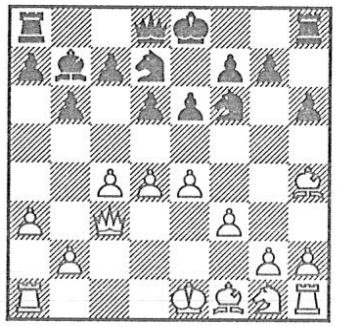
**168**

Großmeister Nimzowitsch passierte es in der nach ihm benannten Eröffnung, daß er, statt einen Bauern zu gewinnen, seinen Springer in eine raffinierte gegnerische Falle gehen ließ.

Grünfeld—Nimzowitsch,
Kecskemét 1927

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♕d1—c2 d7—d6
5.♗c1—g5 ♘b8—d7
6.a2—a3 ♗b4:c3+
7.♕c2:c3 h7—h6
8.♗g5—h4 b7—b6

9.f2—f3 ♗c8—b7
10.e2—e4 . . .



Schwarz kann nur scheinbar einen Bauern gewinnen.

10. . . . ♘f6:e4?

In Wirklichkeit gerät er in eine Falle. Richtig wäre 10. . . . e5.

11.♗h4:d8 ♘e4:c3
12.♗d8—h4! ♘c3—a4
13.b2—b3

Schwarz verliert einen Springer.

**169**

Zwischenzüge spielen auch bei Fallen eine große Rolle. Das ist ganz natürlich, haben doch beide taktischen Charakter. Ein Beispiel dafür ist die folgende von Theoretikern entdeckte Falle.

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♕d1—c2 c7—c5

Diese Methode zählt zu den besten Gegenmitteln gegen das klassische System 4.♕c2.

5.d4:c5 ♗b4:c3+
6.♕c2:c3 ♘f6—e4!

Das ist eine Falle. Die richtige Fortsetzung für Weiß ist 7.♕d4!, denn wenn er den Bauern g7 schlägt . . .

7.♕c3:g7?? ♕d8—a5+

Der entscheidende Zwischenzug!

8.♔e1—d1 ♘e4:f2+
9.♔d1—c2 ♖h8—f8
10.♗c1—h6 ♕a5:c5

Weiß verliert den Turm h1.

170

Das Opfer dieser Falle wurde Großmeister Najdorf. Interessant ist, daß sie auf mehreren Turnieren erfolgreich angewandt werden konnte.

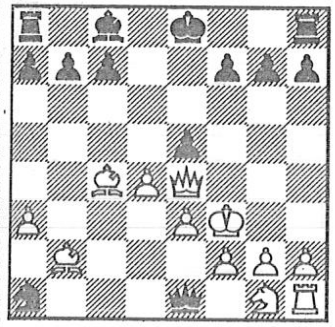
Euwe—Najdorf,
Mar del Plata 1947

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♕d1—c2 d7—d5

Die Methode von Noa führt zu äußerst interessanten taktischen Verwicklungen.

5.a2—a3 ♗b4:c3+
6.♕c2:c3 ♘f6—e4
7.♕c3—c2 c7—c5

Der Zug 7. . . . ♘c6?! ergibt noch größere Komplikationen: z. B. 8.e3! e5!? 9.cd5:! ♕d5: 10.♗c4 ♕a5+ 11.b4 ♘b4: 12.♕e4: ♘c2+ 13.♔e2! ♕e1+ 14.♔f3 ♘a1: 15.♗b2 (vgl. Diagramm!) mit scharfer und unklarer Stellung.

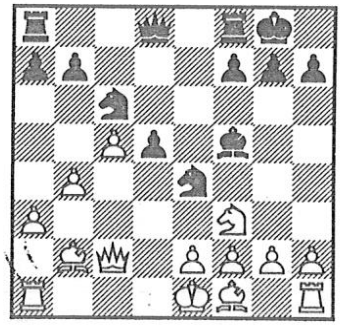


8.d4:c5 ♘b8—c6
9.c4:d5 e6:d5
10.♘g1—f3 ♗c8—f5
11.b2—b4! . . .

Der von Bogoljubow stammende Zug stellt eine Falle. Nach 11. . . . ♘g3 12.♕b2 ♘h1: 13.♕g7: ♖f8 14.♗h6 behält Weiß schließlich einen Bauern mehr, da er den Springer h1 erobert. Schwarz vermeidet diese Variante.

11. . . . 0—0
12.♗c1—b2 . . .

Eine weitere Falle, aber diese übersieht der Nachziehende und plumpst hinein.



12. . . . ♘e4—g3?
13.♕c2—c3! d5—d4

Darauf hatte Schwarz gebaut.

14.♘f3:d4 ♘c6:d4
15.f2:g3!!

Weiß hat gewonnen. Der schwarze Springer kann zwar von e6 das Matt decken, doch dem Anziehenden bleibt ein Vorteil von zwei Bauern.

171

Man hüte sich, Schablonenzüge zu machen! Was in der einen Stellung gut ist, ist in der anderen schlecht. Als Beweis diene die folgende theoretische Variante.

1.d2—d4 ♘g8—f6
2.c2—c4 e7—e6
3.♘b1—c3 ♗f8—b4
4.♕d1—b3 . . .

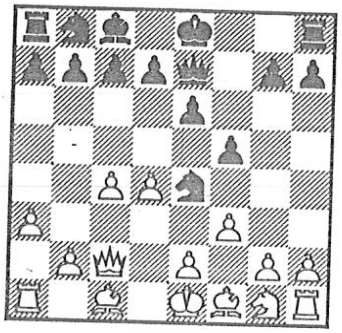
Dieses von Spielmann entwickelte System kommt heute nur noch selten vor.

4. . . . ♕d8—e7
5.a2—a3 ♗b4:c3+
6.♕b3:c3 ♘f6—e4

Zu früh; vorher ist 6. . . . d6 erforderlich.

| | |
|---|---|
| 7.♕c3—c2 | f7—f5 |
| 8.f2—f3 | . . . |

Eine lehrreiche Falle.



| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♕e7—h4+? |
| 9.g2—g3 | ♘e4:g3 |
| 10.h2:g3 | ♕h4:h1 |
| 11.♘g1—h3! | |

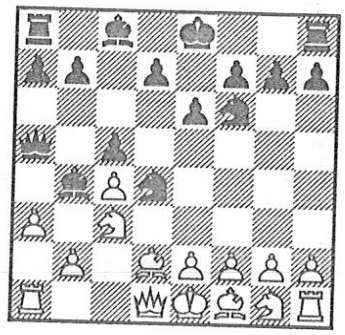
Die Falle klappt zu, die schwarze Dame ist gefangen. Der Befreiungsversuch 11. . . . ♕h2 12.♗f4 g5 13.♗e5 über läßt Weiß entscheidenden Vorteil.

172

Die verhinderte Falle oder: Wer einen Zug weiter rechnet, gewinnt.

Dyner—Dreyer,
Antwerpen 1934

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |
| 4.♕d1—b3 | c7—c5 |
| 5.a2—a3 | ♕d8—a5? |
| 6.♗c1—d2 | ♘b8—c6 |
| 7.♕b3—d1 | ♘c6:d4?? |



Das ist die schwarze Falle: Wenn Weiß mit 8.ab4: den Läufer schlägt, folgt 8. . . . ♕a1:! 9.♕a1: ♘c2+, und Schwarz erhält die geopferte Dame mit Zinsen zurück. Aber Weiß macht einen natürlichen Zug und gewinnt.

8.e2—e3!

Der Nachziehende verliert eine Figur.

173

Hier gerät die Maus (♘c6) weniger in eine Falle (d5), sondern sie wird von der Katze (♕a4) gefangen.

Sämisch—Capablanca,
Karlsbad 1929

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |
| 4.a2—a3 | . . . |

Die Sämisch-Variante.



| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♗b4:c3+ |
| 5.b2:c3 | d7—d6 |
| 6.f2—f3 | e6—e5 |
| 7.e2—e4 | ♘b8—c6 |
| 8.♗c1—e3 | b7—b6 |

Schwarz hätte lieber rochieren und dann mit ♕e7, b6, ♗a6 und ♘a5 den Bauern c4 belagern sollen.

| | |
|---|---|
| 9.♗f1—d3 | ♗c8—a6?? |

Durch diesen Zug, der erst nach der Rochade gemacht werden darf, haben schon viele Schachspieler verloren.

| | |
|---|---|
| 10.♕d1—a4 | ♗a6—b7 |
| 11.d4—d5 | |

Schwarz verliert eine Figur.

174

Andere Zeiten, andere Sitten: Der moderne Hamlet hält keinen Schädel, sondern eine Dame in der Hand, um zu sagen: „Schlagen oder nicht schlagen, das ist hier die Frage!"

Nowotelnow—Smyslow,
19. Meisterschaft der UdSSR,
1951

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | ♗f8—b4 |
| 4.e2—e3 | d7—d5 |
| 5.♘g1—f3 | 0—0 |
| 6.♗f1—d3 | c7—c5 |
| 7.0—0 | ♘b8—c6 |
| 8.a2—a3 | . . . |

Das ist heute als die Hauptvariante des Rubinstein-Systems (4.e3) zu betrachten, die zum festen Bestandteil der Wettkampfpraxis gehört, sehr eingehend analysiert ist und trotzdem überraschende Möglichkeiten für Fallen bietet.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♗b4—a5 |

Häufiger wird 8. . . . ♗c3: 9.bc3: dc4: 10.♗c4: ♕c7 gewählt. Diese Zugfolge kam vor einer Reihe von Jahren so oft vor, daß man sie geradezu als die Grundstellung der Nimzowitsch-Indischen Verteidigung ansah.

| | |
|---|---|
| 9.c4:d5 | e6:d5 |
| 10.d4:c5 | ♗a5:c3 |
| 11.b2:c3 | ♕d8—a5 |
| 12.c3—c4!? | . . . |

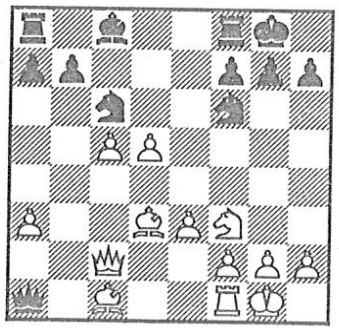
Dies ist — wie oft ein Zug, hinter dem sich eine Falle verbirgt — zweischneidig. Sicherer war 12.♕c2! ♕c5: 13.a4 ♖e8 14.♗a3 ♕a5 15.♖fb1 ♕c7 16.c4 mit Vorteil für Weiß, was in einer Partie Landau—Flohr (Bournemouth 1939) gespielt wurde.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | ♕a5—c3? |

Die Fortsetzung 12. . . . dc4: 13.♗c4: ♕c5: führte in einer Partie Nowotelnow—Tolusch (Mannschaftsmeisterschaft der UdSSR 1951) zum Ausgleich.

| | |
|---|---|
| 13.c4:d5! | ♕c3:a1 |
| 14.♕d1—c2 | . . . |

Es droht Damengewinn.



14. . . . ♘c6—a5

14. . . . ♘d5:? 15.♗b2 ♕a2 16.♗c4, und Weiß gewinnt.

| | |
|---|---|
| 15.e3—e4! | ♗c8—d7 |
| 16.♗c1—b2 | ♕a1—a2 |
| 17.♘f3—d4 | ♖f8—c8 |

Noch das beste. Nach 17. . . . ♗a4 entscheidet 18.♕c3 ♘d5: 19.ed5: ♕d5: 20.♘f5! mit der Doppeldrohung 21.♘e7+ und ♕g7: matt sofort. Auf 17. . . . ♘d5: folgt ähnlich 18.ed5: ♕d5: 19.♕c3, und wenn Schwarz mit 19. . . . b6 den Springer a5 rettet, kommt wiederum 20.♘f5! mit Gewinn.

| | |
|---|---|
| 18.♖f1—a1 | ♖c8:c5 |
| 19.♖a1:a2 | ♖c5:c2 |
| 20.♘d4:c2 | |

Der Mehrbauer in Verbindung mit dem Läuferpaar sicherte Weiß den Gewinn.



**Bogoljubow-System**

Man könnte diese Verteidigung als „Fast-Nimzowitsch-Indisch" bezeichnen, weil Schwarz ♗b4 dann spielt, wenn Weiß mit ♘f3 dem Nimzowitsch-Indischen System ausweicht. Für die Eröffnung spricht, daß Figurenabtausch im allgemeinen die Lage des Verteidigers erleichtert; aber Schwarz behält den „schlechten" Läufer, und erfahrungsgemäß ist seine Stellung nicht so gut wie im Damengambit. Vielleicht ist das die Ursache dafür, daß diese Eröffnung auf neueren Turnieren verhältnismäßig selten angewandt wird.

175

Sehr wirkungsvoll ist eine versteckte Falle, die auf einen naheliegenden Zug des Gegners baut.

Marshall—Petrow,
Hamburg 1930

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 3.c2—c4 | ♗f8—b4+ |

Hier konnte Schwarz wählen, ob er das Bogoljubow-System spielen oder ins orthodoxe Damengambit übergehen will.

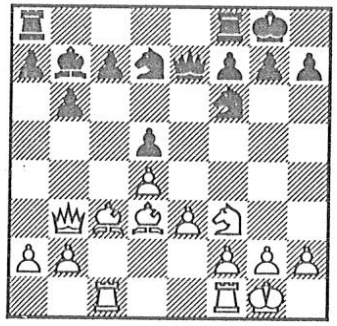
| | |
|---|---|
| 4.♗c1—d2 | ♕d8—e7 |

Eine von Nimzowitsch vorgeschlagene Fortsetzung. Sie ist heute populärer als 4. . . . ♗d2:+.

| | |
|---|---|
| 5.e2—e3 | . . . |

Die Theorie hält 5.g3 für den stärksten Zug.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | 0—0 |
| 6.♗f1—d3 | d7—d5 |
| 7.0—0 | ♘b8—d7 |
| 8.♘b1—c3 | ♗b4:c3 |
| 9.♗d2:c3 | b7—b6 |
| 10.♖a1—c1 | ♗c8—b7 |
| 11.c4:d5 | e6:d5 |
| 12.♕d1—b3! | . . . |



Die ersten elf Züge sind wie geschaffen, um die Aufmerksamkeit von Meister Petrow einzuschläfern. Der zwölfte aber ist eine geschickte Falle, die sich auf den voraussichtlichen Gegenzug von Schwarz gründet.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | c7—c5 |
| 13.d4:c5! | ♘d7:c5 |
| 14.♗c3:f6! | g7:f6 |

Auf 14. . . . ♕f6: gewinnt Weiß durch 15.♖c5:.

| | |
|---|---|
| 15.♕b3—b4 | . . . |

Ein vielseitiger Zug. Er fesselt den Springer, außerdem droht 16.♕g4+, gefolgt von 17.♖c5:! und 18.♕f5. Und wenn der schwarze König auf das Eckfeld ausreißt . . .

| | |
|---|---|
| 15. . . . | ♔g8—h8 |

. . . dann ist das Thema das gleiche, nur die Tonart ist anders.

16.♖c1:c5!

Schwarz gab auf, weil es gegen 17.♕h4 keine ausreichende Verteidigung gibt.

**Benoni-Verteidigung**

Schon der Name ist ein Mystikum: „Sohn des Kummers". Eine erste Analyse dieses Aufbaus erschien im Buche des Aaron Reinganum (1825), aber der Eröffnung verlieh nicht er diesen Namen. Sein Buch hatte den Titel „Ben Oni oder die Verteidigung der Gambitspiele", und auf diese von ihm erstmals behandelte Verteidigung übertrug sich im Laufe der Zeit der Buchtitel. Die Grundidee der Eröffnung ist sehr modern: Kampf ums Zentrum. Es handelt sich um ein Gemisch von Sizilianischer und Indischer Eröffnung. Eine endgültige Bewertung steht noch aus, aber dafür gibt es um so mehr Fallen.

176

Wenn der Gegner ein Problemkomponist ist, sei man auf der

Hut; sonst hat er uns im Nu auskombiniert! Er stellt eine bekannte Falle, über die man lachend hinwegtritt, um in die dahinter verborgene zweite – jetzt aber tödliche – Falle zu stürzen.

Charosh–Jaffe,
New York 1936

| | |
|---|---|
| 1.d2–d4 | c7–c5 |
| 2.d4–d5 | ♘b8–a6? |
| 3.♘g1–f3 | d7–d6 |
| 4.e2–e4 | ♗c8–g4? |

Die bekannte relative Fesselung durch den ungedeckten Läufer.

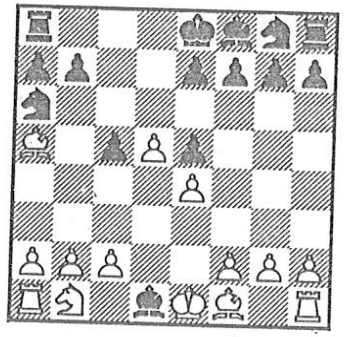
| | |
|---|---|
| 5.♘f3–e5! | . . . |

Die erste Falle.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♕d8–a5+ |

Schwarz geht der leicht zu durchschauenden Gefahr aus dem Wege: 5. . . . ♗d1:? 6.♗b5+ ♕d7 7.♗d7:+ ♔d8 8.♘f7:+ ♔d7: 9.♔d1:, und Weiß gewinnt einen Turm.

| | |
|---|---|
| 6.♗c1–d2 | d6:e5?? |
| 7.♗d2:a5 | ♗g4:d1 |



Weiß könnte den auf d1 stehenden Läufer schlagen, und so weit hatte Schwarz bei seinem 5. Zug gerechnet, aber der Anziehende sieht eine einfachere und stärkere Möglichkeit:

8.♗f1–b5 matt.

177

Wieder der b-Bauer! Als er zum Figurengewinn einlädt, geht Schwarz – wenn auch in bereits verlorener Stellung – darauf ein.

Aljechin–Löwenfisch,
Petersburg 1912

| | |
|---|---|
| 1.d2–d4 | c7–c5 |

Die älteste, von Reinganum behandelte Form der Benoni-Verteidigung. Heute geht diesem Zug gewöhnlich ♘f6 voraus. Bemerkenswert ist, daß Aljechin in einer Analyse diesen Zug als „schwerwiegenden Positionsfehler" bezeichnete und trotzdem zwanzig Jahre später in äußerst wichtigen Partien denselben Zug anwandte. Nun ja, Wettkampf und Analyse sind zwei verschiedene Dinge!

| | |
|---|---|
| 2.d4–d5 | ♘g8–f6 |
| 3.♘b1–c3 | d7–d6 |
| 4.e2–e4 | g7–g6 |
| 5.f2–f4 | . . . |

Weiß droht schon e5.

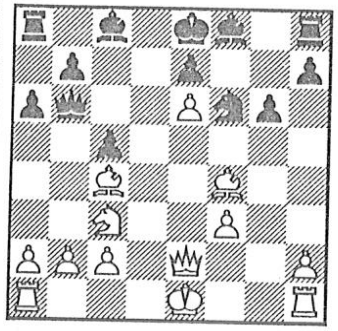
| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♘b8–d7? |
| 6.♘g1–f3 | a7–a6 |
| 7.e4–e5! | d6:e5 |
| 8.f4:e5 | ♘f6–g4 |
| 9.e5–e6! | . . . |

Ein echter Aljechin-Zug!

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♘d7–e5 |
| 10.♗c1–f4 | ♘e5:f3+ |
| 11.g2:f3 | ♘g4–f6 |
| 12.♗f1–c4 | f7:e6 |
| 13.d5:e6 | ♕d8–b6 |

Damentausch war besser, obwohl dann der Stellungsvorteil von Weiß noch offensichtlicher wäre. Aber auf Abenteuer ausgehen, wenn das Haus brennt, das sollte man nicht tun!

| | |
|---|---|
| 14.♕d1–e2!! | . . . |



Hier ist die Falle. Aljechin mußte das Ende sehen, als er diesen Zug ausführte.

| | |
|---|---|
| 14. . . . | ♕b6:b2? |

Löwenfisch hingegen sah es anscheinend nicht.

| | |
|---|---|
| 15.♘c3–b5!! | . . . |

Ein doppeltes Turmopfer.

| | |
|---|---|
| 15. . . . | ♕b2:a1+ |
| 16.♔e1–f2 | ♕a1:h1 |
| 17.♘b5–c7+ | ♔e8–d8 |
| 18.♕e2–d2+ | ♗c8–d7 |
| 19.e6:d7 | |

Schwarz gab auf, weil Matt nicht zu verhindern ist. Eine prächtige Partie!

178

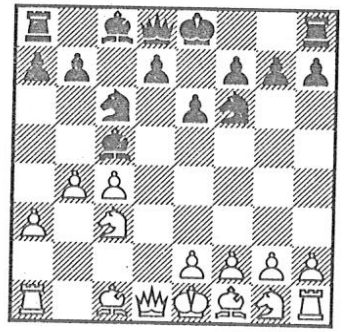
Auch allgemein bekannte Fallen sind keineswegs ungefährlich. Es genügt, wenn sie in ungewöhnlicher Form erscheinen oder wenn die Aufmerksamkeit des Spielers erlahmt, und schon heißt es: Finito la comedia.

Frankenstein–Ehrat,
Fernpartie

| | |
|---|---|
| 1.d2–d4 | ♘g8–f6 |
| 2.c2–c4 | c7–c5 |
| 3.d4:c5 | ♘b8–c6 |

Besser als 3. . . . ♕a5+ nebst 4. . . . ♕c5:.

| | |
|---|---|
| 4.♘b1–c3 | e7–e6 |
| 5.a2–a3 | ♗f8:c5 |
| 6.b2–b4? | . . . |



6. . . . ♗c5:f2+!

Ein bekanntes Opfer. Das Prinzip ist das gleiche wie in Falle 154.

7.♔e1:f2 ♘f6–g4+
8.♔f2–g3 ♕d8–f6!!

Hier wird das schwache Feld c3 ebenso unterminiert wie in Falle 154, nur die Form ist anders.

9.♕d1–e1 . . .

Ein scheinbar guter Zug, weil er die Felder c3 und f2 schützt. Eine alte Schachregel besagt jedoch, daß eine Figur nicht gleichzeitig zwei Aufgaben erfüllen kann.

9. . . . ♘g4–f2!

Schwarz gewann, denn auf 10.♕f2: würde er mit 10. . . . ♕c3:+ den Turm a1 erobern.

179

Ein anschauliches Beispiel dafür, daß die Dame nicht zu früh ins Spiel gebracht werden darf. Allerdings hätte ein Fernschachspieler den drohenden Damenverlust sehen müssen.

Kraus–Costin, Fernpartie

1.d2–d4 c7–c5
2.d4:c5 . . .

Die Annahme des Gambitbauern ist schwächer als der Raum gewinnende Zug 2.d5!

2. . . . ♕d8–a5+

Reinganum tadelte schon vor sechs Vierteljahrunderten diesen



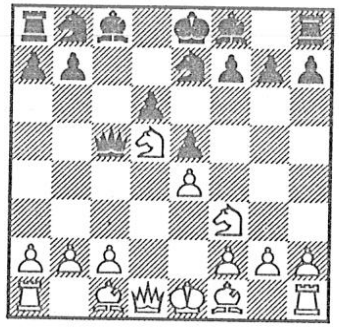
Damenzug und empfahl statt dessen die Fortsetzung 2. . . . e5.

3.♘b1–c3 ♕a5:c5
4.e2–e4 e7–e5
5.♘g1–f3 d7–d6

Weiß stellt die Falle auf.

6.♘c3–d5 ♘g8–e7??

Und Schwarz geht hinein.



7.b2–b4!! . . .

Während der Bauernzug b4 in der vorigen Falle zum Verlust führte, bringt er hier den Sieg. Das beweist wieder einmal, daß die Stärke eines Zuges relativ ist.

7. . . . ♕c5–c6
8.♗f1–b5

Schwarz gab auf, weil Weiß nach 8. . . . ♕b5: mit 9.♘c7+ die Dame gewinnt.

180

Drei Grundregeln gelten für das Schachspiel: Entwicklung, Zentrum, Sicherheit des Königs. Wenn die beiden ersten nicht einzuhalten sind, so muß wenigstens die dritte befolgt werden, und wenn es Kopf und Kragen kostet.

Grünfeld–Bogoljubow, Wien 1922

1.d2–d4 ♘g8–f6
2.♘g1–f3 e7–e6
3.c2–c4 c7–c5
4.d4–d5 b7–b5?!

Das berühmte und berüchtigte Blumenfeld-Gambit, das zwar noch nicht widerlegt ist, aber doch recht zweifelhaften Wert besitzt.

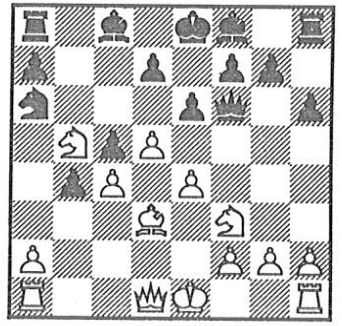
5.♗c1–g5 . . .

Der beste Gegenzug.

5. . . . h7–h6
6.♗g5:f6 ♕d8:f6
7.♘b1–c3 b5–b4
8.♘c3–b5 ♘b8–a6
9.e2–e4 ♕f6:b2?

Ein schwerwiegender Zeitverlust. In einer Partie Goldstein–Smith (London 1922) hatte Weiß allerdings auch nach 9. . . . e5 10.g3 g5 11.♗h3 ♗g7 12.♘d2 die bessere Stellung.

10.♗f1–d3 ♕b2–f6



Oder 10. . . . d6 11.0–0 ♗d7 12.♕a4 (Helling–Leonhardt, Berlin 1928) mit Vorteil für Weiß.

11.e4–e5! ♕f6–d8
12.d5:e6 d7:e6
13.♗d3–e4 ♕d8:d1+
14.♖a1:d1 ♖a8–b8
15.♗e4–c6+ ♔e8–e7
16.♘b5:a7 g7–g5
17.♗c6–b5 ♗f8–g7??
18.♘a7–c6+

mit Matt im nächsten Zug.

## Budapester Gambit

Es erinnert in seiner Spritzigkeit an die Aljechin-Verteidigung. Theoretisch ausgearbeitet wurde es von dem Trio Abonyi-Barász-Breyer. Abonyi war es, dem es in erster Linie seine Verbreitung zu verdanken hat. Wenn das Budapester Gambit auch nicht zum Allheilmittel im Kampf gegen das Damengambit wurde, so erkennt doch die Nachwelt an – und das will viel heißen –, daß es noch

nicht widerlegt werden konnte. In dem scharfen und lebhaften Spiel kommen Fallen häufig vor.

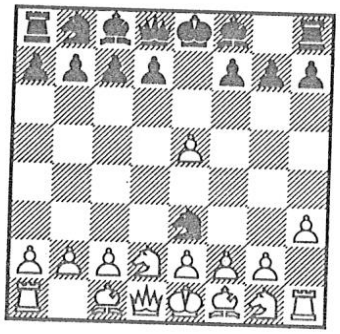
**181**

Die kürzeste Partie, die jemals zwischen Meistern gespielt wurde.

Gibaud—Lazard, Paris 1924

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.♘b1—d2? | e7—e5! |
| 3.d4:e5 | ♘f6—g4 |
| 4.h2—h3?? | ♘g4—e3!! |

Weiß gab auf.



Schlußstellung

**182**

Es zeugt von der außergewöhnlichen Phantasie des damals sechzehnjährigen Davis, wie in seinem Spiel Gambit und Falle so lange einander ablösen, bis der Gegner strauchelt.

Whyte—Davis,
Hastings 1952

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e5 |
| 3.d4:e5 | ♘f6—g4 |
| 4.e2—e4 | d7—d6 |

Damit wird aus dem Scheingambit — Weiß kann ja den Bauern e5 nicht lange halten — ein echtes Gambit mit all seinen Vor- und Nachteilen.

| | |
|---|---|
| 5.e5:d6 | ♗f8:d6 |
| 6.♗f1—e2 | f7—f5 |
| 7.♗e2:g4 | . . . |

Capablanca setzte gegen Tartakower (Bad Kissingen 1928) mit dem besseren Zug 7.ef5: fort.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | f5:g4 |
| 8.♕d1—d5 | . . . |

Verhindert die schwarze Rochade.

| | |
|---|---|
| 8. . . . | ♘b8—c6 |
| 9.a2—a3 | . . . |

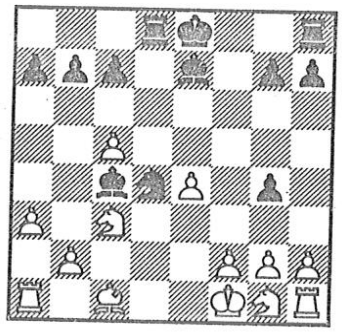
Weiß will sich gegen den unangenehmen Zug ♘b4 sichern.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | ♘c6—d4! |

Ein großartiger Zug! Der Springer ist wegen ♗b4+ nicht zu schlagen. Der Nachziehende stellt nicht nur eine einfache Falle, sondern schafft gleichzeitig ernste Drohungen, z. B. 10. . . . ♗e6 11.♕h5+ g6 12.♕h6 ♘c2+ 13.♔f1 (wenn 13.♔e2, dann ♗f4! 14.♗f4: ♗c4: matt) ♗f4! 14.♗f4: ♕d1 matt.

| | |
|---|---|
| 10.c4—c5 | ♗d6—e7 |
| 11.♔e1—f1 | ♗c8—e6 |
| 12.♕d5:d8+ | ♖a8:d8 |
| 13.♘b1—c3?? | ♗e6—c4+ |





Weiß gab auf wegen 14.♔e1 ♘c2 matt oder 14.♘ge2 ♘e2: 15.♘e2: ♖d1 matt.

**183**

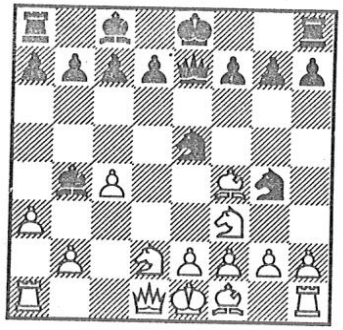
Diese Form des erstickten Matts kommt, wie bereits gezeigt wurde, in verschiedenen Eröffnungen vor. Man muß sich wundern, daß auch Meister in solche bekannten Fallen gehen.

Henricksen—Pedersen,
Bronshoj 1937

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e5 |
| 3.d4:e5 | ♘f6—g4 |
| 4.♘g1—f3 | . . . |

Weiß kann den Bauern e5 auf die Dauer nicht verteidigen. Dieser Zug dient also nur der Entwicklung.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♘b8—c6 |
| 5.♗c1—f4 | ♗f8—b4+ |
| 6.♘b1—d2 | ♕d8—e7 |
| 7.a2—a3 | ♘c6:e5 |



Bisher verlief alles ganz normal, auf die von der Theorie sanktionierte Weise und in der gebräuchlichen Reihenfolge. Der letzte Zug von Schwarz stellt jedoch eine Falle, der Weiß mit 8.♘e5: ♘e5: 9.e3 aus dem Wege gehen kann. Aber . . .

| | |
|---|---|
| 8.a3:b4?? | ♘e5—d3 matt. |

**184**

Die kürzeste Fernpartie.

Warren—Selman,
Fernpartie 1930

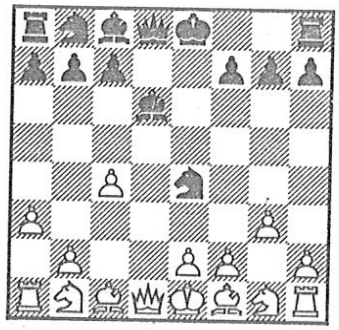
| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘g8—f6 |
| 2.c2—c4 | e7—e5 |
| 3.d4:e5 | ♘f6—e4?! |

Das Fajarowicz-Gambit.

| | |
|---|---|
| 4.a2—a3 | . . . |

Die Theorie hält 4.♕c2 für den stärksten Zug.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | d7—d6 |
| 5.e5:d6 | ♗f8:d6 |
| 6.g2—g3? | . . . |



6. . . . ♘e4:f2!

Weiß gab auf, weil er nach 7.♔f2: ♗g3:+ die Dame verliert. Dieselbe Falle tauchte auch in einer Partie zwischen Phipps und Davis (Hastings 1951) auf. Das fehlerhafte Spiel von Weiß erkennt man daran, daß alle seine Figuren unentwickelt sind.

## Holländische Verteidigung

„Die Holländische Verteidigung ist die erste erfolgreiche Revolte gegen das Damengambit", meinte Tartakower. Doch eigentlich war es keine Revolte, sondern eine Revolution. Im Jahre 1789 erschien ein Buch des damals in Holland lebenden Elias Stein mit dem Titel „Nouvel essai sur le jeu des Echecs", worin der Zug 1. . . . f5 erläutert wurde. Ernsthaft widmete man sich jedoch der Holländischen Verteidigung erst, als sich das Damengambit in den Vordergrund schob. Es ist verständlich, daß Holländisch dem Damengambit wie der Schatten dem Licht folgte, und seine Anwendung hing davon ab, ob der Gegner das Damengambit anstrebte. Im Aufbau erkennt man eine Verwandtschaft mit der Damenindischen Verteidigung. Der Kampf entbrennt um die Felder e4 und e5. Die Korrektheit der Holländischen Verteidigung wird von allen Experten anerkannt.

### 185

Eine klassische Falle. Weiß bietet als Lockvogel einen Läufer an, um den schwarzen König in eine Mattstellung zu bringen. Modell stand das uralte Narrenmatt: 1.f3 e5 2.g4?? ♕h4 matt.

Teed—Delmar, New York 1896

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | f7—f5 |
| 2.♗c1—g5 | . . . |

Bogoljubows Fortsetzung, bei der nach der besten Erwiderung 2. . . . ♘f6 meistens 3.♘c3 d5 gespielt wird. Der Zug stellt gleichzeitig eine interessante Falle.

2. . . . h7—h6

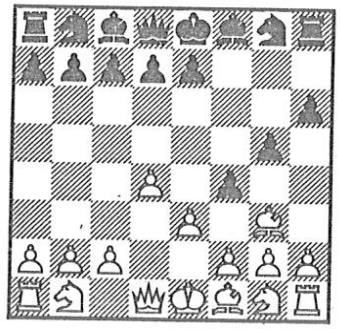
Schwarz beißt schon an.

| | |
|---|---|
| 3.♗g5—h4 | g7—g5 |
| 4.♗h4—g3 | f5—f4? |

Notwendig war 4. . . . ♘f6, wenn Weiß auch nach 5.♗e5 d6 6.♗f6: ef6: ebenfalls besser steht.

5.e2—e3! . . .





Es droht 6.♕h5 matt.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | h6—h5 |
| 6.♗f1—d3 | . . . |

Jetzt droht 7.♗g6 matt.

6. . . . ♖h8—h6

Man betraue niemals eine Figur mit zwei Aufgaben!

| | |
|---|---|
| 7.♕h1:h5+! | ♖h6:h5 |
| 8.♗d3—g6 matt. | |

### 186

Weiß zwingt den schwarzen König mit einem Damenopfer, seinen sicheren Standort zu verlassen und von g8 nach g1 zu wandern, wo er durch die Rochade matt gesetzt wird.

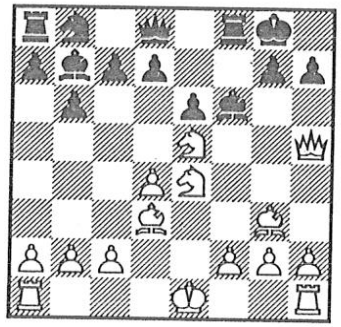
Ed. Lasker—Thomas, London 1912

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | f7—f5 |
| 2.♘g1—f3 | e7—e6 |
| 3.♘b1—c3 | ♘g8—f6 |
| 4.♗c1—g5 | ♗f8—e7 |

In Betracht kam auch 4. . . . d5, um den Bauernzug e4 zu verhindern; doch Schwarz glaubt, für die Aufgabe des Feldes e4 genügend Kompensation zu erhalten.

| | |
|---|---|
| 5.♗g5:f6 | ♗e7:f6 |
| 6.e2—e4 | f5:e4 |
| 7.♘c3:e4 | b7—b6 |
| 8.♗f1—d3 | ♗c8—b7 |
| 9.♘f3—e5! | 0—0 |
| 10.♕d1—h5 | . . . |

Alle weißen Figuren stehen bereit zum Angriff.



10. . . . ♕d8—e7

Schwarz erkannte die Mattdrohung (♘f6:+ und ♕h7:+ usw.), aber nicht die Mattfalle in sieben Zügen, gegen die die einzige Verteidigung in 10. . . . ♗e5: 11.de5: ♖f5 bestand.

| | |
|---|---|
| 11.♕h5:h7+!! | ♔g8:h7 |
| 12.♘e4:f6+ | ♔h7—h6 |

Auf 12. . . . ♔h8 wäre 13.♘g6 matt gefolgt.

13.♘e5—g4+ . . .

Nicht 13.♘fg4+, worauf der schwarze König mit 13. . . . ♔h5 14.♗g6+ ♔h4 15.g3+ ♔h3 dem Matt entkäme.

13. . . . ♔h6–g5
14.h2–h4 + ♔g5–f4
15.g2–g3 + ♔f4–f3
16.♗d3–e2 + ♔f3–g2
17.♖h1–h2 + ♔g2–g1
18.0–0–0 matt.

Eine einzigartige Partie in der Schachliteratur!

187

Die Gabel ist die Freude eines jeden Schachspielers. Sie kann aber auch eine Falle des Gegners sein, mit der wir uns selbst aufspießen. Dagegen sind nicht einmal so vorsichtige Spieler wie Großmeister Grünfeld immun.

Grünfeld–Torre,
Baden-Baden 1925

1.d2–d4 e7–e6

Dieser Zug ist sehr modern. Schwarz behält es sich vor, je nach dem zweiten Zug von Weiß, zur Französischen Verteidigung, zum Damengambit oder zu den Indischen Verteidigungen überzugehen.

2.♘g1–f3 f7–f5
3.g2–g3 ♘g8–f6
4.♗f1–g2 d7–d5

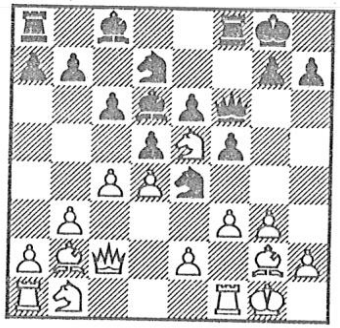
Die Stonewall-Aufstellung.

5.0–0 ♗f8–d6
6.c2–c4 c7–c6
7.♕d1–c2 0–0
8.b2–b3 ♘f6–e4
9.♗c1–b2 . . .

Stärker ist 9.♗a3!, eine Idee Botwinniks, mit dem Ziel, die geschwächten schwarzen Felder im gegnerischen Lager ihres Schutzes zu berauben.

9. . . . ♘b8–d7
10.♘f3–e5 ♕d8–f6!
11.f2–f3!? . . .

Jeder stellt dem anderen eine Falle.



Weiß sieht, daß sein Springer e5 nicht von dem schwarzen Springer d7 geschlagen werden kann, weil er dann mit dem Bauern zurücknähme und zu einer Gabel käme. Nach der weiteren Folge 12. . . . ♗e5:? 13.♗e5:! ♕e5: 14.fe4: darf die schwarze Dame nicht den Turm a1 schlagen, weil sie nach 15.♘c3 in eine Falle geriete.

11. . . . ♘d7:e5!!

Also doch?

12.d4:e5 . . .

Eine Gabel. Ja – aber was für eine!

12. . . . ♗d6–c5 + !



13.♔g1–h1 ♘e4:g3 +

Weiß wird in zwei Zügen matt. Das hatte Grünfeld bei der Vorausberechnung übersehen.

**Unregelmäßige Damenbauerneröffnungen**

Haben Sie schon einmal überlegt, was eigentlich eine unregelmäßige Eröffnung ist? Etwas, was man nicht in eine Regel fassen kann? – Nein! Etwas, was man noch nicht in eine Regel gefaßt hat. Am Ende des vergangenen Jahrhunderts war alles unregelmäßig, was von den festgelegten, gewohnten Eröffnungszügen abwich. Viele Eröffnungen, die damals als unregelmäßig galten, sind heute bereits sehr beliebt und werden oft angewandt. In der Partiensammlung von Dufresne (1889) wurden noch die Bird-Eröffnung, die Verteidigungen Holländisch, Caro-Kann, Grünfeld-Indisch, Nimzowitsch-Indisch und Slawisch sowie die Orang-Utan-Eröffnung als unregelmäßig bezeichnet. Was also ist unregelmäßig? Ein schlechter Zug, von dem noch nicht bewiesen wurde, daß er gut ist!

188

Wer nicht überlegt, wem er eine Falle stellt, dem kann es wie Abrahams gehen, dessen Absichten von seinem berühmten Gegner gründlich widerlegt wurden.

Euwe–Abrahams,
Bournemouth 1939

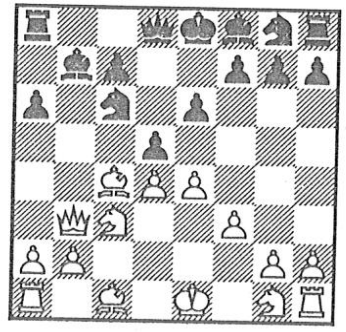
1.d2–d4 b7–b5

Nanu, die Orang-Utan-Eröffnung mit umgekehrten Farben? Trotzdem ist nicht zu bestreiten, daß es sich um eine „Menschen"-Eröffnung handelt. In einigen Schachbüchern wird sie als Polnische Eröffnung bezeichnet. Wir sind den Polen jedoch viel freundlicher gesinnt! Bleiben wir deshalb bei der Bezeichnung unregelmäßige Eröffnung!

2.e2–e4 ♗c8–b7
3.f2–f3 a7–a6
4.c2–c4 b5:c4
5.♗f1:c4 e7–e6
6.♘b1–c3 d7–d5
7.♕d1–b3 . . .

Ein gleichzeitiger Angriff gegen den Läufer b7 und den Bauern d5.

7. . . . ♘b8–c6



Das ist Abrahams' Falle. Wenn Weiß den Läufer b7 schlägt, ist 8. . . . ♘a5 sehr unangenehm.

| | |
|---|---|
| 8.e4:d5! | ♘c6:d4 |

Schwarz ist bereits verloren.

| | |
|---|---|
| 9.♕b3:b7 | ♖a8—b8 |
| 10.♕b7:a6 | ♖b8—a8 |
| 11.♗c4—b5+ | ♔e8—e7 |
| 12.d5—d6+!! | |

Schwarz gab auf, denn auf 12. . . . cd6: führt 13.♗g5+ ♘f6 14.♕b7+ zum Matt, und bei 12. . . . ♔f6 gewinnt Weiß durch 13.dc7:.

**189**

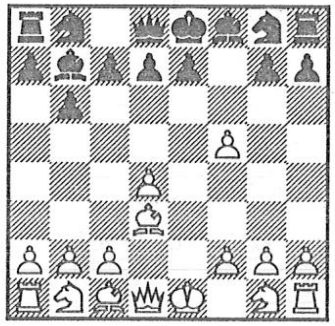
Die Deutsche Schachzeitung veröffentlichte 1891 eine hübsche Partie, die Teichmann gewann; 1917 erschien die gleiche Partie, aber diesmal war ein K. J. der Gewinner. Nach „Chess Review" gewann auf diese Weise 1935 auch Pearsall. In Benzingers Sammlung von Kurzpartien beansprucht der Autor den Ruhm für sich.
Doch der Ruhm soll dem zukommen, dem er gebührt: Der Kalabrier Gioachino Greco veröffentlichte diese Falle bereits vor über 360 Jahren, im Jahre 1619, in seiner Partiensammlung!

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | b7—b6 |
| 2.e2—e4 | ♗c8—b7 |
| 3.♗f1—d3 | f7—f5? |

Hier ist die erste Falle: Schwarz bietet einen Bauern an, um dafür die Qualität zu gewinnen.

| | |
|---|---|
| 4.e4:f5! | . . . |

Und hier ist die Gegenfalle.



| | |
|---|---|
| 4. . . . | ♗b7:g2 |
| 5.♕d1—h5+ | g7—g6 |
| 6.f5:g6 | ♘g8—f6? |
| 7.g6:h7+ | ♘f6:h5 |
| 8.♗d3—g6 matt. | |

Schwarz konnte 6. . . . ♗g7! spielen, aber nach 7.gh7:+ ♔f8 8.hg8:♕+ ♔g8: 9.♕g4 ♗h1: 10.h4! ist er ebenfalls verloren.

**190**

Ein weiterer Beweis für eine Regel, die man nicht oft genug wiederholen kann: in unentwickelter Stellung nicht auf Bauerngewinn spielen!

Saulson—Philipps,
Chicago 1907

| | |
|---|---|
| 1.d2—d4 | ♘b8—c6?! |

Die „Aljechin-Verteidigung von links". Schwarz wünscht, daß Weiß mit d5, f4 und e4 den Springer zu jagen beginnt und dabei seine Bauernstellung schwächt.



Weiß kann jedoch das Spiel zum Damengambit oder zur Nimzowitsch-Verteidigung überlenken. Er wählt die letztere Möglichkeit.

| | |
|---|---|
| 2.e2—e4 | e7—e5 |
| 3.d4—d5 | . . . |

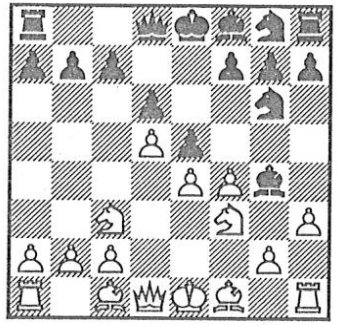
Meistens geschieht 3.de5:, aber auch dieser Zug sichert Weiß einen anhaltenden Vorteil.

| | |
|---|---|
| 3. . . . | ♘c6—e7 |
| 4.f2—f4 | d7—d6 |
| 5.♘g1—f3 | ♗c8—g4 |
| 6.♘b1—c3 | ♘e7—g6 |

Schwarz droht, einen Bauern zu gewinnen.

| | |
|---|---|
| 7.h2—h3 | . . . |

„Komm in mein Netz", sagt die Spinne zur Fliege, „wir wollen uns unterhalten!"



| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♗g4:f3 |
| 8.♗f1—b5+!! | c7—c6 |
| 9.d5:c6 | ♗f3:d1? |

Besser wäre 9. . . . ♕h4+.

| | |
|---|---|
| 10.c6:b7+ | ♔e8—e7 |
| 11.♘c3—d5+ | ♔e7—e6 |
| 12.f4—f5 matt. | |

## *Flankenspiele*

In diesen Eröffnungen besetzt Weiß nicht unmittelbar das Zentrum, sondern übt — die Rolle von Schwarz übernehmend — mit seinen Flügelbauern einen Druck auf das Zentrum aus. Réti, Tartakower und Nimzowitsch waren Vorkämpfer für diese Spielweise, und ihre Erfolge verschafften diesen Eröffnungen rasch Popularität. Zwar hat die Theorie auch dagegen Waffen geschmiedet, und die Beliebtheit der „ultramodernen" Eröffnungen ging zeitweilig zurück, doch in der modernen Turnierpraxis sind sie wieder häufig anzutreffen.

### Bird-Eröffnung

**191**

Nach unnützen schwächenden Bauernzügen erwächst die Falle eigentlich aus den eigenen Sünden. Am Königsflügel sollte man solche Züge wenn irgend möglich vermeiden.

Plachetka—Zinn,
Decin 1974

| | |
|---|---|
| 1.♘g1—f3 | c7—c5 |
| 2.b2—b3 | ♘b8—c6 |
| 3.♗c1—b2 | ♘g8—f6 |
| 4.e2—e3 | d7—d5 |

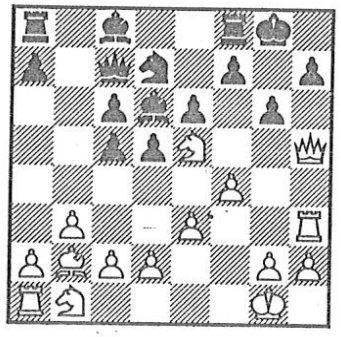
| | |
|---|---|
| 5.♗f1—b5 | e7—e6 |
| 6.♘f3—e5 | ♕d8—c7 |
| 7.0—0 | ♗f8—d6 |
| 8.♗b5:c6+ | b7:c6 |
| 9.f2—f4 | 0—0 |
| 10.♖f1—f3 | ♘f6—d7 |

Nach 10. . . . ♘e8 11.♖h3 g6 wäre das in der Partie folgende Opfer unmöglich.

| | |
|---|---|
| 11.♖f3—h3 | g7—g6? |

Auch 11. . . . ♘e5: 12.fe5: ♗e5: war schlecht wegen 13.♕h5. Der schwächende Bauernzug ist aber bereits ein entscheidender Fehler.

12.♕d1—h5!



Schwarz gab auf.
Nach 12. . . . gh5: 13.♖g3+ ♔h8 wird er durch 14.♘f7:+ matt, und auf 12. . . . ♘f6 kann 13.♘g4! ♘h5: 14.♘h6 matt bzw. 13. . . . gh5: 14.♘f6:+ ♔h8 15.♘e8+ usw. oder 13.♕h6 folgen.



## Barcza-Eröffnung

192

Reschewski wurde einmal gefragt, wieviel Züge er im voraus berechne. „Einen mehr als mein Gegner", antwortete der Großmeister.

Castaldi—Reschewski,
Dubrovnik 1951

| | |
|---|---|
| 1.♘g1—f3 | d7—d5 |
| 2.g2—g3 | ♘g8—f6 |
| 3.♗f1—g2 | g7—g6 |
| 4.0—0 | ♗f8—g7 |
| 5.c2—c4 | d5—d4 |
| 6.e2—e3 | c7—c5 |
| 7.e3:d4 | c5:d4 |
| 8.d2—d3 | ♘b8—c6 |
| 9.♕d1—a4 | . . . |

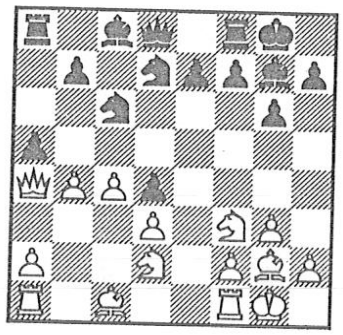
Die Entwicklung der weißen Figuren spricht gegen diesen Damenausfall.

| | |
|---|---|
| 9. . . . | 0—0 |
| 10.b2—b4? | . . . |

Es ist von großem Übel, wenn jemand, der einen unmotivierten Angriffszug machte, diesen nachträglich vor sich selbst rechtfertigen will und sich deshalb verpflichtet fühlt, den Angriff zu erzwingen.

| | |
|---|---|
| 10. . . . | ♘f6—d7 |
| 11.♘b1—d2 | a7—a5! |

Ein ausgezeichneter Zug, der gleichzeitig eine Falle in sich birgt. Der Grundgedanke dieser Falle ist der gleiche wie in der Partie Szily—Wloch (Falle 94).



| | |
|---|---|
| 12.♗c1—a3? | . . . |

Auf 12.b5 ist 12. . . . ♘b4 nebst späterem ♘c5 sehr stark.

| | |
|---|---|
| 12. . . . | a5:b4!! |

Wenn die Dame flüchtet, ist der Läufer a3 und damit die Partie verloren, also bleibt nichts übrig als

| | |
|---|---|
| 13.♕a4:a8 | . . . |

„O weh, dieser dreizehnte Zug!" würden abergläubische Gemüter ausrufen.

| | |
|---|---|
| 13. . . . | ♘d7—b6 |

Weiß gab auf, weil seine Dame verloren ist.

## Englische Eröffnung

193

Mieses spielte die folgende Partie im 74. Lebensjahr. Sie ist mit ihrem feinen Fallenzug und dem doppelten Turmopfer kennzeichnend für seinen Stil.

Craddock—Mieses,
London 1939

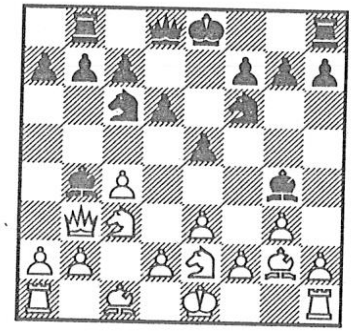
| | |
|---|---|
| 1.c2—c4 | e7—e5 |

Sizilianisch mit vertauschten Farben.

| | |
|---|---|
| 2.♘b1—c3 | ♘b8—c6 |
| 3.g2—g3 | ♘g8—f6 |
| 4.♗f1—g2 | ♗f8—b4 |
| 5.e2—e3 | d7—d6 |
| 6.♘g1—e2 | ♗c8—g4 |
| 7.♕d1—b3 | . . . |

Weiß beginnt einen Angriff gegen den b-Bauern. Schwarz richtet darauf seine Falle ein.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♖a8—b8! |



Ein sonderbarer und anscheinend passiver, vielleicht sogar nachteiliger Zug, der geradezu zum Angriff herausfordert. Gerade das hätte Weiß aufmerksam machen sollen!

| | |
|---|---|
| 8.♘c3–d5 | ♗b4–c5 |
| 9.♘d5:f6+? | ♕d8:f6 |
| 10.♗g2:c6+? | b7:c6 |
| 11.♕b3:b8+ | ♔e8–d7 |
| 12.♕b8:h8 | ♕f6–f3 |

Mit der doppelten Mattdrohung ♕e2: und ♕h1:+. Das hätte Schwarz schon bei seinem siebenten Zug sehen müssen.

| | |
|---|---|
| 13.♔e1–d1 | ♕f3:e2+ |
| 14.♔d1–c2 | ♕e2:c4+ |

und Matt im nächsten Zug.
Das war ganz der alte Mieses! – Ein größeres Lob können wir ihm nicht aussprechen.

**194**

Weiß greift mit seiner Dame an, bemerkt aber zu spät, daß der Bauerngewinn ein Lockmittel war und seine Dame in der Falle sitzt.

Erhart–Lokvenc, Wien 1950

| | |
|---|---|
| 1.c2–c4 | e7–e5 |
| 2.♘b1–c3 | ♘g8–f6 |
| 3.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |

Die Grundstellung des Englischen Vierspringerspiels.

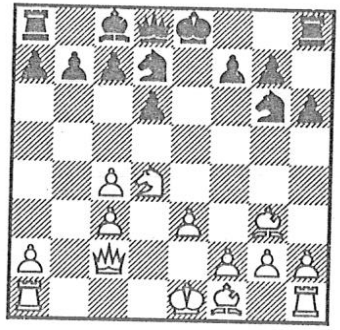
| | |
|---|---|
| 4.d2–d4 | e5:d4 |
| 5.♘f3:d4 | ♗f8–b4 |

Die Stellung ist interessant und trügerisch. In solcher Situation kann jeder der beiden Spieler seine Möglichkeiten leicht überschätzen. In einer Partie Tartakower–Grünfeld (Wien 1922) führte 6.♘c6: bc6: 7.♕b3 ♗c5 zum Ausgleich.

| | |
|---|---|
| 6.♗c1–g5 | h7–h6 |
| 7.♗g5–h4 | ♗b4:c3+ |

Nicht gut wäre 7. . . . ♘e4?, was in einer Partie Müller–Dechamp (Den Haag 1928) vorkam. Dort geschah weiter 8.♗d8: ♘c3: 9.♘c6: (der beste Weg!; schwächer ist 9.♕d3, wonach Schwarz mit 9. . . . ♘e4+ 10.♔d1 ♘f2:+ die Stellung im Gleichgewicht hält; 9.♕b3? wiederum ist ausgesprochen schlecht wegen 9. . . . ♘d4:! 10.♕:b4? ♘c2+ mit Damengewinn) ♘d1:+ 10.♘b4:, und Schwarz gab auf.

| | |
|---|---|
| 8.b2:c3 | d7–d6 |
| 9.♕d1–c2 | ♘c6–e5 |
| 10.e2–e3 | ♘e5–g6 |
| 11.♗h4–g3 | ♘f6–d7 |





Schwarz tat seinen letzten Zug vielleicht gar nicht mit der Absicht, eine Falle zu stellen, sondern eher, um ein Druckspiel gegen den Bauern c4 mit ♘b6, ♗e6 und ♘e5 einzuleiten. Weiß jedoch sieht einen Bauerngewinn und eilt blindlings in sein Verderben.

| | |
|---|---|
| 12.♘d4–e6? | f7:e6 |
| 13.♕c2:g6+ | ♔e8–f8 |
| 14.♕g6:e6?? | ♘d7–f6! |

Die weiße Dame sitzt in der Klemme.

**195**

Viele Fallen klappen zu, wenn man unbekümmert auf scheinbar gleichwertigen Abtausch eingeht. Als Warnung diene die folgende Kurzpartie.

Petrosjan–Ree,
Wijk aan Zee 1971

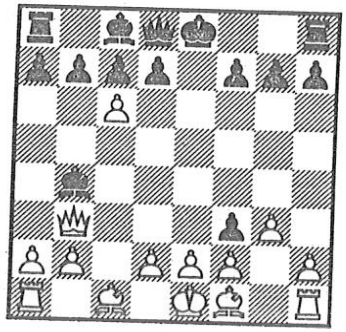
| | |
|---|---|
| 1.c2–c4 | e7–e5 |
| 2.♘b1–c3 | ♘g8–f6 |
| 3.♘g1–f3 | ♘b8–c6 |
| 4.g2–g3 | ♗f8–b4 |
| 5.♘c3–d5 | ♘f6:d5? |

Richtig ist 5. . . . e4!

| | |
|---|---|
| 6.c4:d5 | e5–e4? |

Alles andere ist besser. Jetzt gerät Schwarz in eine gut getarnte Falle.

| | |
|---|---|
| 7.d5:c6 | e4:f3 |
| 8.♕d1–b3! | |



Schwarz gab auf, da Figurenverlust unvermeidlich ist. Auf 8. . . . a5 folgt 9.a3, und wenn der Läufer b4 zieht, entscheidet 10.cb7:.

**196**

Wer nur damit rechnet, daß der Gegner eine schlagende Figur schablonenhaft wiedernimmt, kann schnell in eine Falle geraten. Die folgende „Superminiatur" veranschaulicht das.

Rasuwajew–Kupreitschik,
Dubna 1970

| | |
|---|---|
| 1.c2–c4 | e7–e5 |
| 2.♘b1–c3 | ♘b8–c6 |
| 3.♘g1–f3 | f7–f5 |
| 4.d2–d4 | e5–e4 |
| 5.♗c1–g5 | ♘g8–f6 |
| 6.d4–d5? | . . . |

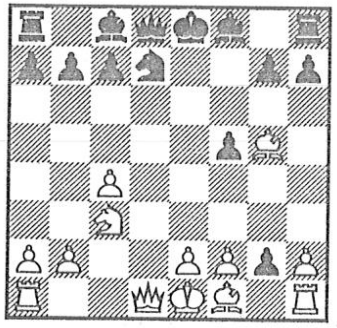
Weiß übersieht in der Vorausberechnung eine Möglichkeit des Nachziehenden, unter Damenopfer wiederzunehmen. Kein grobes, doch ein folgenschweres Versehen!

| | |
|---|---|
| 6. . . . | e4:f3 |

7.d5:c6 f3:g2
8.c6:d7+? ...

Wohl in der Annahme, daß Schwarz nur mit Läufer oder Dame wiederschlagen kann. Doch die Falle klappt schon zu!

8. ... ♘f6:d7!!



Weiß gab auf, weil er unweigerlich in großen materiellen Nachteil gerät.
Interessant ist, daß genau dieselbe Falle bereits in einer Partie zwischen zwei anderen sowjetischen Spielern vorkam.

**197**

Die Dame in der Ecke schafft oft die Voraussetzung für eine Falle, weil sie unerwartet in Gefangenschaft geraten kann. So ist es auch in der Gambitvariante, die von dem unvergeßlichen Großmeister Paul Keres stammt.

Sasonow—Anischtschenko, Minsk 1970

1.c2—c4 e7—e5
2.♘b1—c3 ♘g8—f6
3.g2—g3 c7—c6
4.♗f1—g2 ...

Weiß gibt dem Gegner die Möglichkeit, ein starkes Bauernzentrum aufzubauen. Besser ist 4.♘f3.

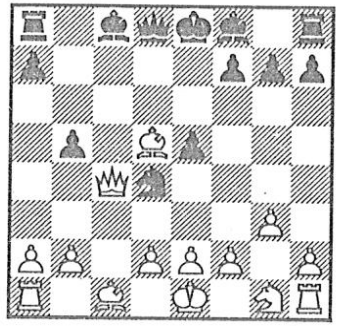
4. ... d7—d5
5.c4:d5 c6:d5
6.♕d1—b3 ♘b8—c6!

Mit diesem Bauernopfer übernimmt Schwarz die Initiative.

7.♘c3:d5 ♘c6—d4!
8.♕b3—c4? ...

Ein entscheidender Fehler. 8.♘f6:+ ist hier erforderlich.

8. ... ♘f6:d5
9.♗g2:d5 b7—b5!!



10.♗c4:f7+ ...

Hoffnungslos ist auch 10.♗c6+ ♗d7 11.♗d7:+ ♕d7: 12.♕d3 ♕c6!

10. ... ♔e8—e7
11.♕c4—d5 ♘d4—c2+



12.♔e1—d1 ♘c2:a1
13.♕d5:a8 ...

Auf 13.b3 geschieht 13. ... ♕c7 14.♗a3+ ♔f6 15.♕f3+ ♗f5, und Schwarz gewinnt.

13. ... ♕d8—c7
14.♗f7—b3 ♗c8—e6!
15.e2—e4 ...

Es drohte Matt mit 15. ... ♗b3:+ 16.ab3: ♕c2+ und 17. ... ♕c1.

15. ... ♘a1:b3
16.a2:b3 g7—g6!

Es zeigte sich, daß es gegen den Damenfang 17. ... ♗g7 keine Parade mehr gibt.

**198**

Falle, Gegenfalle, und zuletzt schlägt Weiß nicht die Dame, sondern rochiert. Ein interessanter Kampf!

Griffith—Braining, Hampstead 1943

1.c2—c4 ♘g8—f6
2.♘b1—c3 e7—e6
3.e2—e4 ...

Eine Idee von Nimzowitsch, die er auch in der Caro-Kann-Verteidigung verwirklichte; der Zug richtet sich gegen ... d5.

3. ... d7—d5

Lieber zu früh als nie!

4.e4—e5 d5—d4
5.e5:f6 d4:c3

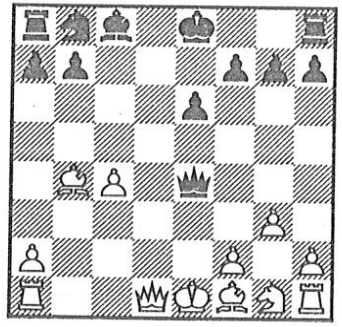
Die einzige gute Fortsetzung.

6.b2:c3 ♕d8:f6
7.d2—d4 c7—c5
8.g2—g3 ...

Euwes Zug, der vielleicht gar nicht so schwach ist, wie man früher glaubte. Nach 8. ... ♘c6! 9.♘f3 cd4: folgt nicht 10.cd4:, sondern 10.♗g5! Schon Nimzowitsch stellte fest, daß der nächste Zug von Schwarz, der zu einer Falle führt, fehlerhaft ist.

8. ... c5:d4?
9.c3:d4 ♗f8—b4+
10.♗c1—d2 ♕f6:d4?
11.♗d2:b4 ♕d4—e4+

Das wäre die Pointe. Schwarz gewinnt die Qualität — vorübergehend.



12.♗f1—e2 ♕e4:h1
13.♕d1—d6!! ...

Eine Nimzowitsch-Falle. Nach 13. ... ♕g1:+ 14.♔d2 wird Schwarz entweder matt, oder er verliert die Dame.

13. ... ♘b8—c6
14.♗e2—f3! ♘c6:b4

15.0—0—0!!

Schwarz gab auf, da er matt wird oder die Dame einbüßt.

## From-Gambit

### 199

Die kürzeste Beratungspartie oder: Viele Köche verderben den Brei.

Bird und Beratende—Gunsberg und Beratende, Hastings 1892

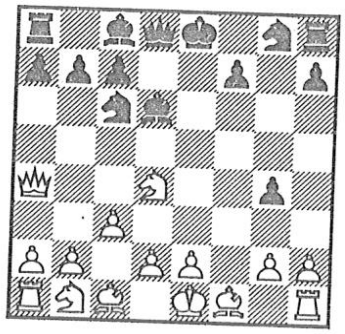
| | |
|---|---|
| 1.f2—f4 | e7—e5 |
| 2.f4:e5 | d7—d6 |
| 3.e5:d6 | ♗f8:d6 |
| 4.♘g1—f3 | . . . |

Das ist die Grundstellung des From-Gambits.

| | |
|---|---|
| 4. . . . | g7—g5!? |

Laskers Zug führt zu sehr scharfem Spiel. Er droht 5. . . . g4 nebst 6. . . . ♕h4+. Der Zug 5.g3 würde das Damenschach zwar verhindern, doch ist er zu passiv. Am besten ist 5.d4. Bird und seine Mitspieler dachten sich etwas Neues aus.

| | |
|---|---|
| 5.c2—c3 | g5—g4 |
| 6.♕d1—a4+ | ♘b8—c6 |
| 7.♘f3—d4 | . . . |



Das war der Verteidigungsplan von Weiß.

| | |
|---|---|
| 7. . . . | ♕d8—h4+ |
| 8.♔e1—d1 | g4—g3! |

Und das ist die Gegenaktion von Schwarz. Der weiße Springer d4 darf nicht ziehen, weil sonst die Dame fällt.

| | |
|---|---|
| 9.b2—b3? | ♕h4:h2! |

Weiß gab auf. Genauso verlief eine Partie Lidler—Joppen (Schussenried 1950).

## Orang-Utan-Eröffnung

### 200

Die Eröffnung verdankt diesen Namen (in neuerer Zeit bezeichnet man sie allerdings als Sokolski-Eröffnung) Tartakower; er sagte einmal, daß der b-Bauer so über das Brett hochkriecht (b2—b4—b5) wie der Affe am Baum. Zweifellos steckt etwas Urwaldhaftes in ihr, und daß sie zu „wilden" Stellungen führen kann, beweist die folgende Partie, die zwischen zwei als vorsichtige Spieler bekannten Wiener Meistern ausgetragen wurde.

Fleissig—Schlechter, Wien 1895

| | |
|---|---|
| 1.b2—b4 | e7—e6 |
| 2.♗c1—b2 | ♘g8—f6 |
| 3.a2—a3 | c7—c5 |

Zunächst verläuft alles ganz solide; aber der Geist der Eröffnung überwältigt die Spieler. Der Zug 3.a3 war auf jeden Fall überflüssig, weil der b-Bauer sowieso nach b5 weiterklettert.

| | |
|---|---|
| 4.b4—b5 | d7—d5 |
| 5.d2—d4?? | . . . |

Das ist bereits ein grober Fehler, der dem Nachziehenden Gelegenheit gibt, eine raffinierte Falle zu konstruieren.

| | |
|---|---|
| 5. . . . | ♕d8—a5+ |

Schwarz rechnet — mit Recht — damit, daß Weiß das Schach mit 6.♘c3 pariert, um gleichzeitig den angegriffenen Bauern b5 zu decken.

| | |
|---|---|
| 6.♘b1—c3? | ♘f6—e4 |
| 7.♕d1—d3 | c5:d4 |
| 8.♕d3:d4 | ♗f8—c5!! |

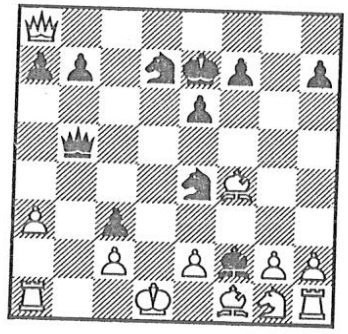
Dieser Zug zwingt Weiß in die Falle. Weiß riecht den Braten, aber er hat keine andere Wahl mehr. Schwarz opfert eine Figur nach der anderen, dadurch erinnert die Partie an das Schlagschachspiel.

| | |
|---|---|
| 9.♕d4:g7 | ♗c5:f2+ |
| 10.♔e1—d1 | d5—d4! |
| 11.♕g7:h8+ | ♔e8—e7 |
| 12.♕h8:c8 | d4:c3 |
| 13.♗b2—c1 | ♘b8—d7 |
| 14.♕c8:a8 | . . . |

Ruhe in Frieden!

| | |
|---|---|
| 14. . . . | ♕a5:b5 |
| 15.♗c1—f4 | . . . |

Etwas besser war noch 15.♘f3, aber auch damit könnte Weiß dem Matt nicht mehr entgehen. Jetzt gibt Schwarz mit verschwenderischer Freigebigkeit zwei leichte Figuren hin, bis schließlich die Dame Matt bietet.



| | |
|---|---|
| 15. . . . | ♕b5—d5+ |
| 16.♔d1—c1 | ♗f2—e3+!! |
| 17.♗f4:e3 | ♘e4—f2!! |

Ein prachtvolles doppeltes Ablenkungsopfer!

| | |
|---|---|
| 18.♗e3:f2 | ♕d5—d2+ |
| 19.♔c1—b1 | ♕d2—d1+ |
| 20.♔b1—a2 | ♕d1:c2 matt. |

# Namenverzeichnis

Hinter dem Namen steht jeweils die laufende Nummer der Falle. Erscheint die Nummer in halbfetter Schrift, wurde die Partie von dem genannten Spieler gewonnen.


Abonyi 35
Abrahams 188
Adams 115
Alapin 96
Alderson 62
Alexander **161**
Alexandrescu 125
Aljechin 4, 37, **49**, **66**, **114**, **117**, **121**, 160, 177
Anderssen 40, **88**
Andrews **32**
Anistschenko **197**
Bachmann 7
Balla 34
Balogh **98**, **113**
Barcza **101**
Barden **27**
Barnett **58**
Bartsch **156**
Bastrikow **107**
Berger **46**
Berhold **63**
Bernstein 5
Bird 76, 199
Birnberg 48
Blackburne **15**, **26**, **37**, **106**
Blackmar **155**
Bogoljubow 97, 150, 180
Boom 50
Booth **95**
Borbély **102**
Boros 67
Botur 20
Botwinnik **116**
Braining 198
Breyer **34**
Brie 1
Brinckmann **39**
Brown 79
Bruening **139**
Brychta **20**
Burn **130**
Busvine 48
Canal **29**, **89**
Capablanca **36**, 44, 162, 173
Carls **120**
Carnock **83**
Castaldi 153, 192
Charosh **176**
Cherney **53**
Chéron **144**
Choinowski **99**
Cordingley 161
Costin 179
Cowper 83
Craddock 193
Davis **182**
Deacon 2
Delmar 185
Den 38
Donisthorpe **33**
Donner 151
Dreyer 172
Dührssen 165
Düren 54
Dus-Chotimirski **78**
Dyckhoff **164**
Dyner **172**
Eastwood 58
Eberle 110
Ehrat **178**
Englisch **159**
Englund **85**
Erhart 194
Ettlinger 87
Euwe **97**, **160**, **162**, **170**, **188**
Evans **21**
Fahnenschmidt **28**
Fairhurst **152**
Faktor **80**
Falkbeer **61**
Faque 131
Farrar 155
Fashingbauer 112
Fazekas 95
Feuer **47**
Fick 50
Fidlow **140**
Fine 142
Flamberg 68
Flatte 163
Fleissig 200
Földessy **138**
Forrester 49
Frankenstein 178
Fraser **52**
Frese 136
Fröhlich 46
Füstér 135
Gavillet 157
Gaweman 119
Gebhard 166
Gedult **157**
Gibaud 181
Gibbs **82**
Goluvsky 66
Grassi 64
Greco **18**, **191**
Grekow 150
Greville 13
Griffith **198**
Grünfeld **168**, **180**, 197
Guinari 147
Gunsberg **199**
Hamppe 72
Hansen 108
Harrwitz **13**, **137**
Hartlaub **17**
Heamsherk **71**
Helbig 154
Helms **25**
Henricksen 183
Hill **122**
Höfer 16
Holzhausen **11**
Horowitz **141**
Hromadka **35**
Jaffe 176
Janeway 122
Janošević **69**
Janowski 10, **87**
Jansens 32
Jennen 156
Joachim 45
Johner 29
Judowitsch **142**
Kellner 134
Kieninger 39
Kiss 101
Kjelberg **149**
Knorr 14
Koch **105**
Kolisch 51
Kostić 12
Kovács 102
Kramer **115**
Kraus **179**
Kreutzahler 63
Krogius **111**
Kujoth **112**
Kunstmann 7

Kuppe 105
Kupreitschik **196**
Kürschner 70
Landau 126
Larsson 85
Lasker, Ed. 141, **186**
Lazard **181**
Lebedew **145**
Legal, Kennuy Sire de **1**
Lehmann 92
Leonhardt **6**
Lilienthal **67**
Linse 149
Lokvenc **194**
Löwenfisch **127**, 177
Loye 106
Ludwig 81
Luer **128**
Macdonnell 21
Maczuski **51**
Marco 41
Maróczy **31**, 74
Marquardt 103
Marshall **10**, **74**, **175**
Matcheco **72**
Mathews 60
Mayer 140
Mayet 137
Mayfeld 124
Meek **77**
Meyer 93
Mieses **129**, **193**
Miller 53
Mlotkowski **2**
Monosson **131**
Mublock 12
Mumme **132**
Nagy 113
Najdorf **151**, 170
Navarro 121
Négyesy 138
Neumann 73
Niesche 28
Nietsche 80
Nimzowitsch **73**, **96**, 117, 168
Noordijk **126**
Norman 158
Novák 98
Nowotelnow **174**
Oehquist 129
Ojanen 111
O'Kelly 47
Oosterwijk, van 123
Oskam **146**
Otto 132
Oudheusden 65
Pearsall **43**
Pedersen **183**
Penrose **143**
Perlasco **64**
Perwago **38**
Petrosjan **195**
Petrow 175
Philipps 190
Pilhal 22
Plachetka **194**
Potemkin 114
Potter **60**
Privonitz 164
Prokes **56**
Przepiorka **144**
Rabinowitsch 127
Rastrelli **147**
Rasuwajew 196
Rattmann 128
Ree 195
Reggio 109
Rellstab **30**
Reschewski **192**
Réti **118**
Rhijn 71
Richter **93**, **165**
Rodzinski **4**
Romanenko 104
Rosentreter **16**
Rosenzweig 157
Rossolimo **104**, **153**
Rotlevi 145
Russakow 90
Samarian **125**
Sämisch **173**
Sasonow **190**
Saulson **193**
Schallopp 88
Schamkowitsch 107
Schiffers **8**
Schlechter **200**
Schnitzler **110**
Scholtens **123**
Schroeder **136**, **154**
Schuljakow **119**
Schuster 120
Schwartz 17
Schwarz **54**
Schwarz, R. **103**
Selman **184**
Sigurjonsson **42**
Smyslow 174
Spencer 152
Spielmann **68**, 116
Springe **166**
Steiner 44
Steinitz **22**
Stone **163**
Svenson **62**
Szabó **134**
Szily **94**
Tagirow 69
Tal 100
Tarrasch 11, **41**, **70**, **109**, 159
Tartakower **5**, 8, 118, **135**
Taubenhaus 52
Taylor **75**
Teed **185**
Teichmann 26
Tenner 25
Teschner **92**
Thibaut 99
Thomas 186
Torre **187**
Trattner 82
Tschigorin **14**
Veitch 143
Vidmar 31, **158**
Vries, de **65**
Waganjan 100
Walkerling **108**
Ward **79**
Warren 184
Weiß **81**
Werle **91**
Werlinski **90**
Westlund 91
White 43
Whyte 182
Wibe 42
Wloch 94
Wren **124**
Young 27
Zander 56
Zemgalis **45**
Zinn 191
Zitogorski 61
Zukertort 40

# Inhalt


Vorwort 5

**Offene Spiele** 6

Philidor-Verteidigung 6
Ponziani-Eröffnung 11
Russische Verteidigung 13
Ungarische Verteidigung 14
Italienische Partie 15
Evans-Gambit 22
Zweispringerspiel im Nachzuge 26
Dreispringerspiel 34
Vierspringerspiel 35
Spanische Partie 37
Schottische Partie 48
Königsläuferspiel 51
Mittelgambit 53
Wiener Partie 59
Königsgambit 64
Unregelmäßige Königsbauerneröffnungen 79

**Halboffene Spiele** 81

Französische Verteidigung 81
Nimzowitsch-Verteidigung 89
Sizilianische Verteidigung 90
Caro-Kann-Verteidigung 101
Aljechin-Verteidigung 108
Skandinavische Verteidigung 113
Pirc-Ufimzew-Verteidigung 115

**Geschlossene Spiele** 117

Damengambit 117
Blackmar-Diemer-Gambit 133

**Die Indischen Verteidigungen** 136
Königsindische Verteidigung 136
Grünfeld-Indische Verteidigung 139
Damenindische Verteidigung 140
Torre-Angriff 143
Nimzowitsch-Indische Verteidigung 144
Bogoljubow-System 150
Benoni-Verteidigung 151
Budapester Gambit 155
Holländische Verteidigung 158
Unregelmäßige Damenbauerneröffnungen 161

**Flankenspiele** 163
Bird-Eröffnung 163
Barcza-Eröffnung 164
Englische Eröffnung 165
From-Gambit 170
Orang-Utan-Eröffnung 170

**Namenverzeichnis** 172